

Landschaftsentwicklungskonzept (LEK) Wädenswil

Fachbericht



Wädenswiler Berg, Foto H. Hauser

4. September 2012AquaTerraZHAW

Inhaltsverzeichnis

1	Einl	eitung	4
	1.1 1.2 1.3 1.4 1.5	Projektziele Projektabgrenzung	4 6 7 7 9
2	Vor	gehen und erstellte Unterlagen	10
	2.1 2.2 2.3 2.4	Mitwirkung	10 11 13 13
3	Istz	ustand - Analyse Landschaft Wädenswil	15
	3.1 3.2	3 3	15 16
4	Soll	zustand Landschaft Wädenswil	18
	4.1 4.2	Zielvorstellung Wirkungs-, Umsetzungsziele	18 19
5	Mas	ssnahmen	20
6	Ums	setzung LEK	22
	6.1 6.2 6.3 6.4 6.5 6.6 6.7 6.8	Verantwortliche Trägerschaft Verbindlichkeit des LEK Priorität Weiteres Vorgehen Koordination Erfolgskontrolle Öffentlichkeitsarbeit Folgekosten	22 22 22 23 25 25 26 26

Anhang

A1	Grundlagenverzeichnis
A 2	Grundlagen-, Vernetzungsplan (Verkleinerung)
A 3	Massnahmentabelle
Α4	Faktenblätter Siedlungseinheiten
A 5	Faktenblätter Landschaftsräume
A6	Protokoll 1. Workshop vom 17.11.2011
Α7	Protokoll 2. Workshop vom 14.6.2012
A8	Zusammenfassung Massnahmen, Umsetzungskontrolle
Λ۵	Regriffedefinitionen

Beilagen

Plan 1	Grundlagenplanung Erholung, Kultur
Plan 2	Bestandesaufnahme Siedlungsraum
Plan 3	Gliederung, Teilräume Siedlung und Landschaft
Plan 4	Massnahmenplan LEK (Soll-Zustand)

1 Einleitung

1.1 Kurzportrait der Stadt Wädenswil

Wädenswil – oder Wädi, wie es im Volksmund liebevoll genannt wird - ist eine attraktive Kleinstadt mit rund 21000 Einwohnerinnen und Einwohner. Sie zählt administrativ zum Bezirk Horgen, ist Teil der Planungsregion Zimmerberg und ist als Wohn- und Bildungsstandort positioniert.

Das Gemeindegebiet erstreckt sich über rund 1736 ha. Damit zählt Wädenswil auch flächenmässig zu den grössten Gemeinden des Kantons. Davon werden ca. 1025 ha landwirtschaftlich genutzt. Mit über 50 Haupterwerbsbetrieben ist Wädenswil die fünftgrösste Bauerngemeinde im Kanton – die lokalen Produkte werden in zahlreichen Hofläden angeboten. Der Wald nimmt ca. 167 ha, die Siedlungs- und Verkehrsflächen ca. 521 ha ein. Die bevorzugte Lage am linken Zürichseeufer mit seiner idyllischen Landschaft und der romantischen Halbinsel Au sowie die Nähe zu Natur-, Landschaftsschutz- und Erholungsgebieten von nationaler Bedeutung machen Wädenswil zu einem Ort von hoher Lebensqualität.

Trotz seiner Grösse – siebtgrösste Stadt im Kanton - hat sich Wädenswil einen dörflichen Charakter bewahrt. So geht man Samstags "ins Dorf" um einzukaufen, einen Kaffee trinken zu gehen oder einfach nur, um mit Bekannten auf der Strasse einen "Schwatz" zu halten. Das lebendige Zentrum mit seinen guten Einkaufsmöglichkeiten bei unzähligen Detailisten und namhaften Grossverteilern trägt wesentlich zur Lebensqualität bei.

Daneben bietet Wädenswil eine breite Palette an Freizeitmöglichkeiten an. Sportbegeisterte können sich über die Golf-Driving-Range, das Hallenbad und die zahlreichen Tennisplätze freuen. Der Wädenswiler Berg lädt zum Spazieren, Wandern oder Biken und der See zum Schwimmen, Rudern und Segeln ein. Eine Vielzahl von Vereinen lassen bezüglich Freizeitgestaltung keine Wünsche offen und die Freizeitanlage Untermosen bietet vielfältige und attraktive Kurse für Jugendliche und Erwachsene an.

Obschon Zürich nur 20 Kilometer entfernt ist, ist Wädenswil alles andere als eine Schlafstadt, was nicht zuletzt durch sein grosses Kulturangebot manifestiert wird. Nicht nur verfügt Wädi als einzige Gemeinde am linken Zürichseeufer über ein Kino. In Wädenswil finden sich auch zahlreiche Clubs und Bars, die für ein attraktives Nachtleben sorgen. Besonders stolz ist Wädenswil auf sein Theater Ticino, eine Kulturinstitution von überregionaler Bedeutung, welche bezüglich Innovationskraft und künstlerischer Qualität seinesgleichen sucht. Auch die "Lesegesellschaft" und andere Vereine sind beispielsweise durch Lesungen oder Konzerte dafür besorgt, dass die Kultur in unserer Stadt seinen hohen Stellenwert nicht verliert. Höhepunkte des lokalen Kulturlebens sind jeweils die jährlich stattfindende Chilbi und die Fasnacht, welche nicht nur Wädenswilerinnen und Wädenswiler anziehen.

Nebst der hohen Lebensqualität, die Wädenswil bietet, ist die vorteilhafte Lage der Stadt ein entscheidendes Kriterium für die Wahl als Standort von Unternehmen. Wädenswil ist zentral gelegen: Über die Autobahn A3 ist die Stadt Zürich in fünfzehn Minuten erreichbar. Viertelstündlich fährt zudem ein Zug Richtung Hauptbahnhof Zürich. Die S-Bahn verbindet Wädenswil sogar direkt mit dem Flughafen Zürich. Wädenswil ist zudem mit einem hervorragenden Busnetz sehr gut erschlossen.

Neben allen Stufen der Grundstufe "beheimatet" Wädenswil zudem eine Hochschule (ZHAW Wädenswil) mit umfassendem Aus- und Weiterbildungsangebot. Synergien entstehen mit dem angegliederten Strickhof Wädenswil, einer Berufsschule für verwandte Berufsfelder sowie mit der Eidg. Forschungsanstalt Agroscop ACW. Daneben bestehenden weitere Angebote im Bildungsbereich (z.B. das regionale Ausbildungszentrum Au, die Gastroschule, die Stiftung Bühl, Zurich International School).

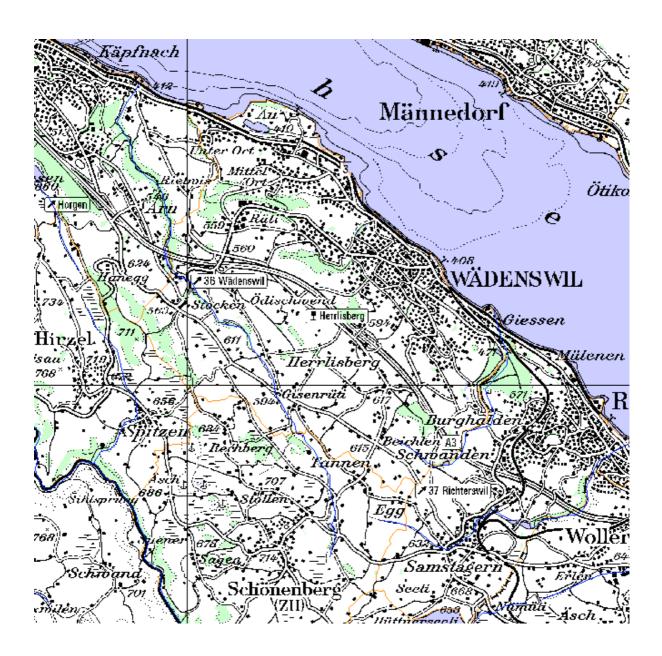


Abb. 1 Lage der Stadt Wädenswil

Die bevorzugte Lage am linken Zürichseeufer mit seiner idyllischen Landschaft macht Wädenswil zu einem Ort von hoher Lebensqualität.

1.2 Warum ein LEK?

Die Abstimmung der räumlichen Entwicklung von Wädenswil als Wohn-, Arbeitsplatz- und Bildungsstandort, der Erhalt der attraktiven Landschaft und ihrer Erholungs-, Erlebnis- und Naturqualitäten und die Sicherung einer nachhaltigen landwirtschaftlichen und forstwirtschaftlichen Bewirtschaftung stellen für die Stadt Wädenswil seit jeher wichtige Ziele und Anliegen dar.

Bereits 2003 erkannte die Stadt Wädenswil, dass das LEK ein geeignetes Instrument zur Aufarbeitung, Lösungsfindung und Koordination von räumlichen und landschaftsrelevanten Anliegen und Umsetzungsmassnahmen sein kann und war daher treibende Kraft bei der Initialisierung eines Regionalen Leitbilds LEK, dessen Erarbeitung dann zusammen mit weiteren Gemeinden im Zimmerberg Süd erfolgte. Das Regionale Leitbild LEK konzentriert sich auf folgende inhaltliche Schwerpunkte:

- Bedenken und offene Fragen im Zusammenhang mit LEK aufarbeiten
- Grundlagen im Bereich Natur, Landschaft und Erholung zusammentragen
- Sachthemen aufzeigen, die für den Raum Zimmerberg Süd in Bezug auf die Landschaftsentwicklung relevant sind
- Ziele, Hinweise auf mögliche landschaftsrelevante, gemeindeübergreifende Massnahmen zusammenstellen
- Koordinationsbedarf f
 ür gemeinde
 übergreifende Handlungsfelder aufzeigen
- Ausarbeitung eines Beispiels mit Vorschlägen für Massnahmen für einen ausgewählten Raum, zur Veranschaulichung möglicher Inhalte eines LEK
- Empfehlungen für das weitere Vorgehen zusammenzustellen

Damit bildet das Regionale Leitbild LEK eine wichtige und wertvolle Basis für das vorgesehene kommunale LEK der Stadt Wädenswil. Insbesondere wurden räumliche und landschaftsrelevante Anliegen und Themenschwerpunkte im Zimmerberg Süd wie auch auf Stadtgebiet Wädenswil aufgearbeitet und benannt und der Koordinationsbedarf innerhalb und zwischen den Gemeinden aufgezeigt. Das Regionale Leitbild LEK wurde der kantonalen Fachstelle Naturschutz, LEK-Beratungsstelle, im Jahr 2004 eingereicht.

Im Jahr 2004 wurde auf Teilgebieten der Stadtgebiete Wädenswil und Horgen auf private Initiative hin durch das Planungsbüro Schlitner Landschaftsplanung ein Vernetzungsprojekt gemäss ÖQV mit interessierten Landwirten gestartet. Das Vernetzungsprojekt wurde 2010 verlängert und umfasst nun in der 2. Etappe die gesamten Gemeindeflächen von Horgen und Wädenswil. Das Vernetzungsprojekt bildet einen zentralen Baustein des kommunalen LEK. Es wurde wohl vorgängig und eigenständig erstellt, seine Inhalte und Umsetzung werden aber mit dem geplanten LEK-Projekt abgestimmt und koordiniert. Im zugehörigen Begleitbericht finden sich detaillierte Angaben zu den naturräumlichen Verhältnissen, zur Landschaft und zu Ziel- und Leitarten.

Weiter besteht seit 2007 ein Obstgartenprojekt zur Förderung der Kulturlandschaft im Raum Horgen-Wädenswil. Das Projekt wurde gemeinsam vom SVS/Bird Life Schweiz, dem Naturschutz Wädenswil und dem Natur- und Vogelschutzverein Horgen-Wädenswil lanciert.

Mit dem Regionalen Leitbild LEK und dem Vernetzungsprojekt verfügt die Stadt Wädenswil neben weiteren landschaftsrelevanten Planungen und Projekten (z.B. Richtplanung, diverse Projekte der ZHAW etc.) daher bereits über wichtige Vorleistungen und Bausteine für ein kommunales LEK. Die Analyse der vorhandenen Bausteine zeigte allerdings, dass auf verschiedenen Themenebenen noch zusätzlicher Handlungsbedarf besteht, der idealerweise mit einem gesamtheitlichen, breit angelegten LEK abgedeckt werden soll.

1.3 Projektziele

Das LEK Wädenswil setzt sich zum Ziel, einen Rahmen für die anzustrebende langfristige Entwicklung der Landschaft zu formulieren und die darin stattfindenen Nutzungen im Sinne einer nachhaltigen Nutzung zu optimieren. Konkret werden folgende Ziele verfolgt:

- Standort- und Lebensqualität der Stadt Wädenswil in Bezug auf Erholung, Wohnen, Gesundheitsförderung (gesundheitlichem Wohlbefinden, vgl. Kapitel 4), Landschaft und Natur erhalten und fördern
- Bevölkerung für die Erholungs-, Wohn- und Naturqualitäten von Wädenswil sensibilisieren und für eine aktive Mitgestaltung motivieren
- Grün- und Freiräume inner- und ausserhalb des Siedlungsraums mit hoher Natur-, Aufenthalts- und Erlebnisqualität erhalten und fördern
- Grundlagen für die landwirtschaftliche Produktion erhalten und fördern.
 Landwirtschaftliche Dienstleistungen für die Bevölkerung sichtbar und zugänglich machen
- Entscheidungsgrundlage für den Stadtrat im Umgang mit Zielkonflikten im Landschaftsraum bereitstellen

1.4 Projektabgrenzung

Räumliche Abgrenzung

Der Perimeter des LEK Wädenswil umfasst das gesamte Stadtgebiet von Wädenswil. Die Bearbeitung der Flächen innerhalb des Perimeters ist selektiv.

Thematische Abgrenzung

Das LEK Wädenswil konzentriert sich auf die Bearbeitung folgender Nutzungen und Sachthemen:

Frei-, Grünraumanliegen, Natur- und Vernetzungsaspekte im Siedlungsraum, Erholung, Dienstleistungen Landwirtschaft (exkl. Oeko-Ausgleich), Fliessgewässer, Gesundheitsförderung. Diese Bereiche und die damit verbundenen Nutzungen und Landschaftsaspekte sollen im Rahmen des LEKs detaillierter bearbeitet werden.

Weitere Themen wie Siedlungs- und Verkehrsentwicklung, Waldentwicklung, Natur und Vernetzung ausserhalb Siedlungsgebiet, Evaluation Deponie- und Golfplatzstandort, deren Inhalte im Rahmen von übergeordneten Planungen (z.B. Richtplanung, WEP, Zürichsee Vision 2050) und/oder weiteren Planungen auf kommunaler Stufe (Vernetzungsprojekt gemäss ÖQV, kommunale Richt- und Nutzungsplanung) bereits behandelt wurden, werden im LEK nicht oder nur punktuell bearbeitet.

Die Reservezonen im Wädenswiler Zonenplan sind aus planungsrechtlichen Ueberlegungen entstanden und z.Z. sogenannte Nichtbauzonen. Dies kann sich jedoch aufgrund eines Gemeinderatsbeschlusses ändern.

Alle möglichen LEK-Massnahmen in diesen Reservezonen sind deshalb nur provisorisch und haben keine präjudizielle Wirkung auf planungsrechtliche Entscheide. Massnahmen in diesen Zonen sollen deshalb nur sehr zurückhaltend geplant und ausgeführt werden. Insbesondere eignen sich Massnahmen in diesen Gebieten weder als Start- noch als Schlüsselprojekte.

Erläuterungen zum Thema Gesundheitsförderung

Forschungsresultate bestätigen den positiven Zusammenhang zwischen der Qualität einer Landschaft und der Förderung der menschlichen Gesundheit. Mit dem Planungsinstrument LEK steht der Stadt- und Landschaftsplanung ein Instrument zur Verfügung, das sich eignet, gesundheitsfördernde Landschaftsqualitäten gezielt zu entwickeln. Zahlreiche Aspekte der Gesundheitsförderung sind denn auch bereits heute implizit Bestandteil von LEKs (u.a. Erholung, naturnahe Gestaltung).

Darüber hinaus gibt es aber Aspekte, die in heutigen LEKs fehlen oder zu wenig stark berücksichtigt werden, welche jedoch hinsichtlich der gesundheitsfördernden Wirkung einer Landschaft wichtige Funktionen übernehmen. Beispiele hierfür sind soziokulturelle Kategorien und die Spaziergangsnutzung.

Erstmals werden nun im LEK der Stadt Wädenswil neben klassischen LEK-Bereichen wie Naturschutz, Land- und Waldwirtschaft, Naherholung etc. auch Aspekte der Gesundheitsförderung explizit einbezogen. Dabei werden insbesondere die im Rahmen eines Forschungsprojekts an der ZHAW Wädenswil entwickelten Handlungsempfehlungen (vergl. Hagenbuch et al. 2011) umgesetzt.



Abb. 2 Thematische Abgrenzung LEK Wädenswil

1.5 Grundlagen

Das LEK Wädenswil baut auf zahlreichen bereits vorhandenen Grundlagen auf und nutzt Synergien mit verschiedenen bestehenden und geplanten Projekten.

Relevante Grundlagen sind im Anhang A1 angeführt.

2 Vorgehen und erstellte Unterlagen

2.1 Projektorganisation

Das LEK Wädenswil wird im Auftrag des Stadtrates Wädenswil erarbeitet. Der Stadtrat Wädenswil fällt strategische Entscheide und genehmigt das kommunale LEK. Für die Steuerung des Projektes hat der Stadtrat den Projektausschuss, für die inhaltliche Bearbeitung die LEK-Kommission unter Mitwirkung verschiedener Interessenvertreter eingesetzt.

Der Projektausschuss ist verantwortlich für die Projektsteuerung, Festlegung des Arbeitsprogramms und –ablaufs, Einhalten des Zeitplans, Koordination des Informations- und Erfahrungsaustauschs.

Der Projektausschuss setzt sich wie folgt zusammen:

- H. Hauser, Stadtrat Planen/Bauen
- K. Bachmann, Stadtingenieur
- G. Brossard, Leiter Planen und Bauen (ab Juli 2012)
- W. Fankhauser, Landwirt
- M. Vögeli, DNK (Denkmalpflege- und Naturschutzkommission)
- R. Hagenbuch, Vertreter ZHAW, mitwirkender Fachplaner
- L. Fluri, Vertreterin ZHAW (Stv. R. Hagenbuch)
- A. Stoll (Protokoll)
- D. Winter (Projektbearbeiter)

Die LEK-Kommission bearbeitet das Projekt inhaltlich und setzt sich aus InteressenvertreterInnen der involvierten Bereiche, die im Rahmen des LEK bearbeitet werden, zusammen. Die LEK-Kommission wirkt auch bei der Öffentlichkeitsarbeit mit.

Mitwirkende in der LEK-Kommission:

- Mitglieder Ausschuss
- E. Brändli, Ackerbaustellenleiter
- M. Schlitner, Vernetzungsprojekt
- J.B. Bächtiger, Institutsleiter IUNR, ZHAW
- Dr. S. Brenneisen, Vertreter ZHAW
- P. Jordil, Förster
- L. Haag, Vogelschutz, Obstgartenprojekt
- P. Bossert, Verkehrsverein und Reiter
- J. Rellstab, Obstbauer
- M. Bänninger, Jugendkoordinator
- W. Staub, Wanderverein
- K. Meister, Bevölkerung Berg und Schule

Für die Fachplanung zeichneten die AquaTerra, D. Winter, und die ZHAW, Institut für Umwelt und Natürliche Ressourcen, R. Hagenbuch und L. Fluri verantwortlich. Während sich die Mitarbeitenden der ZHAW vor allem auf die Bearbeitung der verschiedenen LEK-Aspekte im Siedlungsraum und die Integration des Themas "Gesundheitsförderung" konzentrierten, befasste sich die AquaTerra schwerpunktsmässig mit der Landschaft ausserhalb des Siedlungsraumes. Die Pläne wurden durch die Dienststelle Vermessung der Stadtverwaltung und durch die ZHAW erstellt.



Abb. 3 Projektorganisation

2.2 Vorgehensschritte

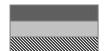
Das LEK Wädenswil ist in fünf Phasen gegliedert: Start-, Grundlagen-, Analyse-, Konzept- und Umsetzungsphase. Die Arbeitsschritte in den einzelnen Phasen sind im groben Ueberblick aus Abb. 4 ersichtlich.

Die Umsetzungsphase ist nicht Bestandteil dieses Projektes. Der Stadtrat wird nach der Konzeptphase die für die Implementierung des LEKs nötigen Entscheide fällen.

Phase	Arbeitsschritte	-	Akteure/Beteiligte			Termine	
		Stadtrat	Projektausschuss	LEK-Kommission	Fachpersonen	Bevölkerung, Grundeigentümer	
Start- phase	Vorbereitungsarbeiten (Projektorganisation, Vorgehen, Termine, Zusammensetzung LEK-Kommission klären)						Februar – Mai 2011
	Projektentscheid / Kredit bewilligen Information Bevölkerung (Presseartikel) Projektskizze erstellen und beim Kanton einreichen						

Phase	Arbeitsschritte	1	Akte	ure/B	eteil	igte	Termine	
		Stadtrat	Projektausschuss	LEK-Kommission	Fachpersonen	Bevölkerung, Grundeigentümer		
Grund- lagen- phase	Abklärung, Erhebung, Darstellung Grundlagen/IST-Zustand 1-2 Projektausschussitzungen 1 LEK-Kommissionssitzung Genehmigung Resultate						April- August 2011	
Analyse -phase	Bedürfnisse Bevölkerung, Interessengruppen ermitteln (1. Workshop, 17. Nov. 2011) Analyse IST-Zustand, Bedürfnisse 1-2 Projektausschussitzungen						September – Januar 2012	
-	1-2 LEK-Kommissionssitzungen Ziele definieren und Zielsystem festlegen Genehmigung Analyse, Ziele Information Presseartikel							
Konzept -phase	Ausarbeitung Grobkonzept, Massnahmenvorschläge 2 Projektausschusssitzungen 2 LEK-Kommissionssitzungen Orientierung, Diskussion mit Bevölkerung, Interessengruppen (2. Workshop, 14.6.2012) Erstellung Detailkonzept Bereinigung Detailkonzept 1 Projektausschusssitzung 2 LEK-Kommissionssitzungen Genehmigung Detailkonzept, Einreichung beim Kanton Information der Bevölkerung, Interessengruppen						Februar – Septembe 2012	
Umsetz ung	Finanzierung sicherstellen Umsetzung einleiten Erfolgskontrolle sicherstellen Regelmässige Oeffentlichkeitsarbeit sicherstellen						Ab Septembe 2012	

Legende:



Verantwortung Mitarbeit

Information und Partizipation

Abb. 4 Vorgehensschritte

2.3 Mitwirkung

Das LEK Wädenswil zeichnet sich durch die Möglichkeit einer aktiven Mitwirkung der Betroffenen aus. Neben den regelmässig stattfindenden Projektausschuss-Sitzungen und LEK-Kommissionssitzungen (vgl. Abb. 4), wurde in der Analyse- und Konzepthase je ein Workshop für Interessengruppen und interessierte Bevölkerungskreise angeboten. Die Workshops hatten zum Ziel:

- einen grösseren Kreis der Betroffenen und Interessierten an der LEK-Erarbeitung mitwirken zu lassen
- Klarheit über die verschiedenen Ansprüche der Nutzergruppen zu schaffen
- Verständnis für die Nutzung, Bewirtschaftung und den Schutz der Landschaft zu schaffen
- gemeinsame Ziele festzulegen, als Grundlage für das gemeinsame Handeln
- Konflikte anzusprechen und zu lösen
- Engagement f
 ür die Landschaft auszul
 ösen.

Der 1. Workshop mit rund 60 TeilnehmerInnen fand am 17. November 2011 statt. Gemeinsam wurde die heutige Situation der Landschaft, Erholung, Siedlungsentwicklung etc. in Wädenswil beleuchtet, Stärken und Schwächen ermittelt und Handlungsbedarf und –möglichkeiten zusammengetragen.

Im 2. Workshop, der am 14. Juni 2012 stattfand, wurden Massnahmenvorschläge diskutiert und vertieft sowie Start- und Schlüsselprojekte evaluiert.

Um den Wissensfluss aufrechtzuerhalten und eine breite Abstützung sicherstellen zu können, haben sich die Mitwirkenden für die Teilnahme an beiden Workshops verpflichtet. Die Ergebnisse beider Workshops flossen direkt in die LEK-Erarbeitung ein. Erkenntnisse des Workshops 1 sind im Anhang A6, diejenigen des Workshops 2 im Anhang A7 dokumentiert.

2.4 Erstellte Unterlagen

Im Rahmen des LEK Wädenswil wurden folgende Unterlagen erstellt:

Fachbericht

Gibt Auskunft über Anlass und Ziele des LEKS sowie das Vorgehen im Mitwirkungsprozess. Er beschreibt aufgrund des Istzustands den erwünschten Sollzustand anhand grober Leitlinien (Zielvorstellungen) sowie Wirkungs- und Umsetzungszielen. Diese münden in konkrete Massnahmen, die in einer Massnahmentabelle festgehalten sind. Angaben zur Umsetzung schliessen den Bericht ab. Eine Zusammenfassung aller Massnahmen erlaubt einen schnellen Ueberblick über das Massnahmenset, Termine und Prioriäten. Die Zusammenfassung dient auch als Grundlage für die Erfolgskontrolle. Sowohl im Siedlungsraum als auch in der Landschaft wurden auf der Basis der Analyseresultate sowie der Workshopergebnisse explizit auch Entwicklungsziele und –massnahmen formuliert, die sich auf Aufwertungen und Verbesserungen hinsichtlich Kategorien der Gesundheitsförderung beziehen.

Faktenblätter Siedlungsraum und Landschafträume vgl. Hinweise unter "Grundlagenpläne" und Punkt 3.

Grundlagenpläne

Plan 1: Grundlagenplan Erholung, Kultur, Mst. 1:5000

Enthält Informationen betreffend Erholungsschwerpunkten und –infrastrukturen z.B. Parkplätze, Rad-, Fuss- und Wanderwege, Buslinien, Rastplätzen, Sitzbänken, vorrangige Aussichtspunkte usw.

Weiter sind im Plan auch historische Verkehrswege, archäologische Schutzzonen und denkmalgeschützte Bauten (regionale und kantonale Objekte) dargestellt.

Die Inhalte basieren auf der Auswertung diverser kommunaler und überkommunaler Quellen und Felderhebungen im Rahmen des LEK.

Plan 2: Bestandesaufnahme Siedlungsraum, Mst. 1:5000

Dargestellt ist die Beurteilung des Siedlungsraumes in Bezug auf seinen ökologischen Zustand, bei öffentlichen und halböffentlichen Räumen auch eine Beurteilung des Zustandes in Bezug auf die Erlebnisqualität. Die Erhebung und Beurteilung wurde durch die ZHAW erstellt (Vorgehen und Methode vgl. Punkt 3 Istzustand-Analyse Siedlung und Landschaft Wädenswil)

Plan 3: Gliederung, Teilräume Siedlung und Landschaft, Mst 1:5000

In diesem Plan sind die sich aus der Beurteilung des ökologischen Zustandes, bei öffentlichen und halböffentlichen Räumen auch aus der Beurteilung der Erlebnisqualität ergebenden Teilräume im Siedlungsgebiet dargestellt. Für jeden Teilraum existiert ein Faktenblatt (vgl. Punkt 3 Istzustand-Analyse Siedlung und Landschaft Wädenswil). Die Faktenblätter sind im Anhang A4 angefügt.

Aus dem Plan sind zudem die im Rahmen des LEK abgegrenzten und beschriebenen Landschaftsräume ausserhalb des Siedlungsgebiets von Wädenswil ersichtlich. Für jeden Landschaftsraum existiert ebenfalls ein Faktenblatt (vgl. Punkt 3 Istzustand und Analyse Siedlung und Landschaft Wädenswil). Die Faktenblätter für die Landschaftsräume sind im Anhang A5 angefügt.

Zur Dokumentation und Information sind im Anhang A2 auch Verkleinerungen des Grundlagenplans und des Vernetzungsplans des Vernetzungsprojekts Horgen-Wädenswil, das im Oktober 2010 durch M. Schlitner, schlitner landschaftsplanung, erstellt wurde, angefügt. Die Pläne enthalten umfassende Informationen zur Natur und Landschaft auf dem Stadtgebiet Wädenswil. Auf eine erneute Darstellung dieser Inhalte in einem separaten LEK-Plan wurde verzichtet.

Massnahmenplan LEK (Sollzustand)

Enthält die im Rahmen des LEK erarbeiteten Massnahmen, soweit sie räumlich zugewiesen werden können.

3 Istzustand - Analyse Landschaft Wädenswil

3.1 Siedlungsgebiet

Für die IST-Analyse des Siedlungsraums wurde eine Bewertung des ökologischen Zustands und Potentials des gesamten Siedlungsraums durchgeführt. Parallel zur ökologischen Bewertung wurde in öffentlichen und halböffentlichen Räumen der Zustand und das Potential der für die Gesundheitsförderung wichtigen Qualität der Landschaftserlebnisse (Naturnähe, Vielfalt etc., siehe Methodenbeschrieb) aufgenommen und bewertet. Ebenfalls wurden Wander- und Spazierwege erfasst.

Die ökologische Bewertung des Siedlungsraums erfolgte gemäss der Methode "Handbuch Siedlungsökologie" (Eigenmann et al., 2003). Dazu wurde der Siedlungsraum von Wädenswil mit Hilfe des Zonenplans und Luftbildern sowie Begehungen in 21 Gliederungselemente (Gebiete mit gleicher Hauptnutzung und Baustruktur) eingeteilt:

1 Kerngebiete dicht bebaut

2 Kerngebiete locker bebaut

3 Wohn- und Gewerbegebiete

4 Geschosswohnungsbebauungen

5 Terrassenbebauungen

6 Einzehlausbebauungen

7 Reihenhausbebauungen

8 neuere Gewerbe- und Industriegebäude

9 ältere Gewerbe- und Industriegebäude

10 Gebäude mit öffentlichem Publikumsverkehr 21 Strassenräume

11 Schulanlagen

12 Sportanlagen

13 Ver- und Entsorgungsanlagen

14 öffentliche Parkanlagen

15 Familiengärten

16 Bauerwartungsflächen

17 Freiflächen

18 Standgewässer

19 Wald

20 Bahnareale

Siedlungsökologie" Das "Handbuch (Eigenmann et al., 2003) liefert für diese Gliederungselemente allgemeingültige Aussagen zum ökologischen Zustand und ökologischen Potential. Diese wurden anhand von Feldaufnahmen in Gossau SG definiert und in vier Testgemeinden (typische Agglomerationsgemeinden des Nordostschweizer Mittellandes: Au, Widnau, Rapperswil, Jona) verifiziert. Da die Siedlungsstruktur Wädenswils mit jener der Testgemeinden vergleichbar ist, wurde im Sinne eines Grobscreenings die ökologische Bewertung aus dem Handbuch Siedlungsökologie übernommen. Damit konnten allgemeine Aussagen zum ökologischen Zustand und Potential Wädenswils gemacht werden, ohne dass diese im Einzelfall überprüft werden konnten.

Der Zustand sowie das Potential der Erlebnisqualität öffentlicher und halböffentlicher Räume wurden mittels Feldbegehung ermittelt. Für sämtliche Räume, welche in diese beiden Kategorien fallen, wurde in Anlehnung an die Landschaftsbewertung (vgl. Eigenmann et al., 2003) der Zustand der Erlebnisqualität anhand von 7 Kriterien bewertet (vgl. Hagenbuch et al., 2011): Vielfalt, Naturerleben, Flächennutzung/Bespielbarkeit, Eigenart natürlicher und anthropogener Elemente, Ungestörtheit, Verkehrssicherheit, Ferne. Parallel zur Bewertung des Zustands wurde das Potential der Erlebnisqualität der einzelnen Räume abgeschätzt.

Für jedes Gliederungselement wurde ein Faktenblatt mit folgenden Inhalten erstellt: Struktur und Nutzung des Gliederungselements, ökologischer Zustand und Potential sowie der Zustand und das Potential der Erlebnisqualität. Die Faktenblätter enthalten ausserdem Massnahmenschwerpunkte zur Aufwertung (Ökologie und Erlebnisqulität) des jeweiligen Gliederungselements und es werden die massgeblichen Akteure/Vermittler für die Auwertungsmassnahmen genannt. Analog den Faktenblättern für die 21 Gliederungselemente wurden - an die Situation im Siedlungsraum Wädenswil angepasst - Faktenblätter für die Kategorien "Alte Bauernhäuser" und "Wander- und Spazierwege" erstellt.

Der ökologische Zustand des Siedlungsraums präsentiert sich als sehr gering bis gering, was insbesondere den grossen Flächenanteilen von ökologisch minderwertigen Einfamilienhaus- und Geschosswohnungsbebauungen zuzuschreiben ist. Ebenfalls in einem ökologisch wenig wertvollen Zustand befinden sich viele Bauerwartungs- und Reserveflächen. Viele Gliederungselemente bieten zwar eine gute Ausgangslage für eine ökologische Aufwertung, sind jedoch in ihrem jetzigen Zustand überwiegend monoton und deshalb weder als Lebensraum für anspruchsvolle, förderungswürdige Tiere und Pflanzen noch als Verbindungselemente von Bedeutung. Es bieten sich zahlreiche Möglichkeiten, wie mit wenig Aufwand etwas zugunsten einer naturnahen Umgebunds- und Quartiergestaltung beigetragen werden kann (siehe Massnahmentabelle im Anhang A3 und Faktenblätter im Anhang A4). Diese Möglichkeiten gilt es vermehrt auszunutzen. Dabei soll ein besonderes Augenmerk auf die Synergieeffekte ziwschen der ökologischen Aufwertung und der Verbesserung der Erlebnisqualität gelegt werden.

3.2 Landschaft ausserhalb Siedlungsgebiet

Wädenswil verfügt über eine abwechslungsreiche Landschaft mit unterschiedlichen naturräumlichen Voraussetzungen, landschaftlichen Qualitäten und Nutzungen. Um diese Vielfalt im LEK mit differenzierten Zielen und Massnahmen fördern zu können, wurden im Rahmen der Erhebung des Istzustandes, der Beurteilung und der Analyse acht verschiedene Landschaftsräume abgegrenzt:

- 1 Moränen-, Moorlandschaft Schumel-Schliereggholz
- 2 Waggital, Aabachrinne
- 3 Wädenswilerberg
- 4 Beichlen
- 5 Nordosthang Wädenswilerberg
- 5a Wild-, Reidbachrinne
- 5b Gruental
- 5c Unter Felsen-Grundhof
- 5d Gulmenhof-Untermosen
- 5e Hangenmoos-Stoffel
- 6 Nordhang Schönbüel-Steinacher
- 7 Halbinsel Au
- 8 Seeufer

Für die einzelnen Landschaftsräume wurde neben ökologischen Kriterien auch der Zustand der für die Gesundheitsförderung wichtigen Qualität des Landschaftserlebnisses (ästhetische, kulturhistorische Qualität Naturnähe, Vielfalt etc.) aufgenommen und bewertet. Ebenfalls wurden Wander- und Spazierwege erfasst.

Für jeden Landschaftsraum wurde ein Faktenblatt erstellt, mit einer Kurzbeschreibung von vorrangigen Landschafts-, Natur- und Kulturwerte, prägenden Nutzungen, Hinweisen auf Nutzungskonflikte Entwicklungspotentiale. und **Damit** wurden auch wichtige gesundheitsfördernde Landschaftsqualitäten berücksichtigt. Ebenfalls wurde die Erholungseignung und das Konfliktpotential mit Naturwerten bewertet. Abschliessend wurden für die Räume Hinweise auf mögliche Massnahmenschwerpunkte angeführt. Diese verstehen sich als grobe Uebersicht.

Aus Sicht der Natur und Landschaft sind insbesondere die Räume 1-3, 6 und 7 vorrangig. Sie zeichnen sich durch eine intakte Kulturlandschaft aus, weisen spezielle naturkundliche Werte auf (z.B. Biotope nationaler Bedeutung und/oder werden mindestens teilweise durch flächige traditionelle Landschaftselemente (z.B. Streuobstbaumbestände) geprägt).

Die Räume 3-5, 7 und 8 stellen aufgrund ihrer besonderen Ausprägung, Lage und guten Erreichbarkeit beliebte Naherholungs- und Freizeiträume für die lokale wie auch für auswärtige BesucherInnen dar.

Insbesondere in den Räumen 1-3, 6 und 7 gilt es, erholungsbezogene Aktivitäten gut mit Anliegen des Natur- und Landschaftsschutz abzustimmen.

4 Sollzustand Landschaft Wädenswil

Der Sollzustand gibt Auskunft, wie die Landschaft in Wädenswil künftig genutzt resp. genutzt werden soll. Um diesen Zustand zu erreichen, werden im LEK generelle Leitlinien sog. Zielvorstellungen definiert. Diese sind pro Themenbereich festgelegt und werden in Kapitel 4.1 beschrieben.

Daraus werden Wirkungs- und Umsetzungsziele und in einem weiteren Schritt Massnahmen abgeleitet. Die drei Konkretisierungsebenen sind in der nachfolgenden Graphik dargestellt.

Zielvorstellung

Vgl. Kapitel 4.1

Œ

Wirkungs-, Umsetzungsziele

Vgl. Kapitel 4.2 und Massnahmentabelle im Anhang A3

Œ

Massnahmen

Vgl. Kapitel 5 und Massnahmentabelle im Anhang A3

4.1 Zielvorstellung

Die Stadt Wädenswil verfügt mit dem aktiven Gemeinde- und Wirtschaftsleben, dem breiten Freizeit- und Kulturangebot, der engagierten Land- und Forstwirtschaft, der schönen und vielfältigen Stadt-, Kultur- und Naturlandschaft mit hoher Erholungsqualität und ihrer Nähe und guten Anbindung zum städtischen Zentrum Zürich über eine hohe Lebens- und Wohnqualität. Die Attraktivität des Siedlungsgebietes und der Landschaft von Wädenswil, sind zu erhalten und weiterzuentwickeln.

Der Erhalt und die Förderung dieser Qualitäten tragen wesentlich dazu bei, die Attraktivität der Stadt, welche von urbanen und ländlicher Qualitäten geprägt ist, als Wohn-, Arbeits-, Erholungs- und Naturraum zu bewahren und weiterzuentwickeln. Dabei sind auch Aspekte der Gesundheitsförderung zu berücksichtigen.

Die Wirkungs- und Umsetzungsziele und Massnahmen des LEK Wädenswil orientieren sich an folgenden Zielvorstellungen:

- ▶ Die Stadt erhält und entwickelt ihr Stadtbild und die gute Einbettung der bebauten Räume in die vorhandene attraktive Landschaft weiter. Die Eingliederung neuer und bestehender, landschaftlich und ökologisch sensibler Siedlungsbereiche und Siedlungsränder in das Ortsund Landschaftsbild wird bewusst wahrgenommen und umgesetzt.
- ➡ Die Stadt erhält und fördert im Siedlungsraum einerseits vorrangige Grünkorridore, andererseits ein Neztwerk von Frei- und Grünräumen mit hoher ökologischer, gestalterischer und erlebnisbezogener Qualität.

- ➡ Die Stadt erhält und f\u00f6rdert den Uferraum des Z\u00fcrichsees mit der Halbinsel Au als attraktiven Erholungs-, Erlebnis- und Naturraum. Aktivit\u00e4ten und Initiativen zur Aufwertung werden aktiv unterst\u00fctzt.
- ▶ Die Stadt unterstützt Aktivitäten der Wädenswiler Landwirtschaft beim Erhalt, Aufbau und bei der Entwicklung von lokalen, natur- und und landschaftsschonenden Dienstleistungsangeboten und den Erhalt vielfältiger Produktionsgrundlagen für die Landwirtschaft.
- ▶ Die Stadt informiert die Bevölkerung regelmässig über die Erholungs-, Wohn- und Naturqualitäten, motiviert sie für eine aktive Mitgestaltung dieser Qualitäten und hilft mit, Nutzungskonflikte sach- und lösungsorientiert zu vermindern.
- ➡ Die Stadt erhält und fördert ihre naturnahe Kulturlandschaft in ihrer Eigenart, Vielfalt und Schönheit als Grundlage für eine naturbezogene, schonende Erholung ihrer Bevölkerung und als Lebensraum für Tiere und Pflanzen. Dies gilt insbesondere für
 - den Wädenswilerberg inkl. Nordosthang
 - das Waggital
 - Nordhang Schönbüel-Steinacher
 - Moränen-, Moorlandschaft Schumel-Schlierholz
 - das Landschaftselement Hochstamm-Obstgarten
- ➡ Die Stadt setzt sich dafür ein, dass Immissionen der Autobahn auf angrenzende Landschafts- und Siedlungsteile reduziert und eine verbesserte optische Einordnung der Autobahn in die Landschaft aktiv verfolgt wird.
- ▶ Die Stadt sorgt dafür, dass im Zusammenhang mit dem geplanten Golfplatzprojekt im Raum Beichlen Anliegen der Erholung und des Natur- und Landschaftsschutzes umfassend berücksichtigt werden.
- ▶ Die Stadt unterstützt und fördert Massnahmen, Projekte usw. mit gesundheitsfördernden Zielen, insbesondere die Erhaltung und Förderung
 - attraktiver und erlebnisreicher Spazier- und Wanderwege
 - Möglichkeiten zur Ausübung von naturgebunden/ landschaftsverträglichen sportlichen Aktivitäten
 - von Naturerlebnisräumen, in denen Kinder, aber auch Erwachsene die Natur aktiv entdecken und erleben können
 - von Infrastrukturen und soziokulturelle Angebote des öffentlichen Raumes (z.B. Begegnungsräume für Jugendliche, Nachbarschaftsgärten etc.)
 - des Bewusstseins der Wädenswiler Bevölkerung, dass die Qualität des Siedlungsgebietes und der Landschaft die Gesundheit beeinflusst

4.2 Wirkungs-, Umsetzungsziele

Die allgemeinen Zielvorstellungen werden in den Wirkungs- und Umsetzungszielen konkretisiert.

Die Wirkungsziele beschreiben die angestrebte Wirkung von Massnahmen in den bearbeiteten Themenbereichen ("was soll mit dem LEK bzw. den vorgeschlagenen Massnahmen erreicht werden ?"), die Umsetzungsziele beschreiben die Umsetzung, das Vorgehen und das Verfahren, mit welchem die angestrebte Wirkung erreicht werden soll.

Die Wirkungs- und Umsetzungsziele werden für alle Massnahmen spezifisch definiert. Sie sind in der Massnahmentabelle bei den jeweiligen Massnahmen angeführt (vgl. Anhang A3).

5 Massnahmen

Die im Rahmen des LEK vorgeschlagenen Massnahmen sind in der Massnahmentabelle im Anhang A3 beschrieben und falls örtlich fixierbar, im Plan Sollzustand dargestellt. Das LEK enthält Empfehlungen und Vorschläge, gegliedert nach folgenden Handlungsfeldern:

Index	Massnahmen
\$\square\$ \$\squa	Siedlungsgebiet Grünkonzept Siedlungsraum Grün-, Freiräume in den Siedlungseinheiten S1-S21 Aufwertung Freiflächen Reservegebiete / Bauland Siedlungsränder Naturerlebnisgebiete am Siedlungsrand Vernetzungskorridore, biologische Durchlässigkeit Spielplätze Schulhäuser Geschosswohnungsbau Öffentliche Gebäude
B B1 B2 B3	Fliessgewässer Revitalisierungskonzept Fliessgewässer Pflegekonzept Fliessgewässer Konkrete Aufwertungsvorschläge für Fliessgewässer
V V1 V2 V3 V4 V5 V6	Verkehr Autobahn (Integration Landschaft, Reduktion Immissionen) Autobahn: Wiederherzustellende Landschaftsverbindungen Busverbindung Wädenswilerberg Rad-, Bikerwege Parkierung Verkehrsberuhigung
L L1 L2 L3	Land- und Forstwirtschaft Lokale Landwirtschaft: Dienstleistungs-, Erlebnisangebote, Nahversorgung Landwirtschaft: Erhaltung Produktionsgrundlagen Forstwirtschaft
E E1 E2 E3 E4 E5 E6 E7	Erholung, Freizeit, Sport Aussicht, Rast-, Sitzplätze Fuss-, Wanderwege Themenwege Lagerplätze, Unterstände Golfplatz Aufwertung Bachgadenweiher Entflechtung Nutzungskonflikte

Index Massnahmen U Seeufer U1 Erhalt, Förderung Natur-, Erholungsqualitäten Κ **Kultur-, Landschafts- und Naturwerte** K1 Denkmalpflege, Heimatschutz K2 (Ehemalige) industrielle Wassernutzung K3 Landschafts-, Naturwerte K4 Landschaftsbild Störende Infrastrukturen in der Landschaft K5 D **Diverses** D1 Oeffentlichkeitsarbeit, Beratung D2 Nisthilfen für Tiere im Siedlungsraum Alleenförderung D3 Planungshinweise D4

Zu den einzelnen Massnahmen sind folgende Aussagen zusammengestellt:

- Ausgangslage
- Wirkungs- und Umsetzungszielen
- Kurzbeschrieb, Arbeitsschritte
- Priorität
- Zuständigkeit Umsetzung
- Betroffenen/Beteiligte/Koordination mit
- Kostenträger

Im Anhang A8 findet sich eine Zusammenfassung aller Massnahmen, die eine schnelle Uebersicht erlaubt, u.a. für eine weiterführende konkrete Massnahmenplanung, und auch für die Umsetzungskontrolle verwendet werden kann.

6 Umsetzung LEK

6.1 Verantwortliche Trägerschaft

Verantwortliche Trägerschaft für die Umsetzung des LEKs:

Stadt Wädenswil, Stadtrat Der Stadtrat legt die Grobziele fest.

Verantwortliche Stelle für die Umsetzung

Abteilung Planen und Bauen.

Die Abteilung Planen und Bauen organisiert, begleitet und koordiniert die Umsetzung mit anderen städtischen Abteilungen, Fachkommissionen, regionalen und kantonalen Stellen sowie weiteren Akteuren wie ZHAW/IUNR usw.. Sie sorgt auch für die Erfolgskontrolle und informiert den Stadtrat und die Oeffentlichkeit regelmässig im Geschäftsbericht über den Arbeitsfortschritt.

Arbeitsgruppe LEK

Für die Umsetzung der im LEK festgelegten Start- und Schlüsselprojekte und weiteren Massnahmen wird eine ständige Arbeitsgruppe eingesetzt. Die Arbeitsgruppe soll 6 bis 10 Mitglieder aufweisen. Je nach Projekt und Thema werden weitere Vertreter von Vereinen und Institutionen für die punktuelle Mitarbeit einbezogen.

Die Arbeitsgruppe LEK setzt ausgehend von den Grobzielen des Stadtrates die Massnahmenschwerpunkte, legt das konkrete Arbeitsprogramm fest und sorgt für die Umsetzung (Anlässe, Aktionen, Massnahmen, etc.). Die LEK-Arbeitsgruppe trifft sich 2 bis 3 mal pro Jahr zu einer Sitzung.

6.2 Verbindlichkeit des LEK

Das LEK (Zielvorstellungen, Wirkungs- und Umsetzungsziele sowie Massnahmenvorschläge) dient dem Stadtrat und den weiteren städtischen Entscheidungsträgern als behördenverbindliche Leitlinie bei allen raumwirksamen Tätigkeiten und Entscheiden. Die Inhalte und Aussagen werden periodisch überprüft und wenn nötig überarbeitet.

6.3 Priorität

Die Priorisierung der Massnahmen wurden aufgrund ihrer Wichtigkeit, Dringlichkeit sowie Realisierbarkeit vorgenommen und vier Kategorien festgelegt. Die vier Kategorien sind wie folgt definiert:

Kategorie 1

Wichtige Massnahme, die bereits läuft, die in laufende Projekte eingespiessen wird oder die im Rahmen der regelmässigen Pflege- und Unterhaltsarbeiten ab sofort umgesetzt wird.

Kategorie 2

Wichtige Massnahme mit hoher Dringlichkeit und guten Realisierungschancen, Umsetzung einleiten bis 2015, Budgetierung durch federführende Dienstabteilung erforderlich, Finanzierung sichern.

Kategorie 3

Wichtige Massnahme mit niedrigerer Dringlichkeit und guten Realisierungschancen, Umsetzung einleiten bis 2020, Berücksichtigung in Finanzplan durch federführende Dienstabteilung.

Kategorie 4

Wichtige Massnahme, deren Umsetzung nicht genau terminiert werden kann, aufgrund der Abhängigkeiten von anderen Planungen oder Bauvorhaben, bzw. der notwendigen Zustimmung von privaten Grundeigentümern.

Bei den Terminangaben handelt es sich um anzustrebende Richtwerte. Aenderungen sind je nach Verlauf der Umsetzung, Verzögerungen bedingt durch Abhängigkeiten von äusseren Faktoren, Finanzen usw. denkbar und möglich.

6.4 Weiteres Vorgehen

A) Start- und Schlüsselprojekte

Im Rahmen des Workshop Nr. 2 bestimmten die Teilnehmer Start- und Schlüsselprojekte, deren Umsetzung als prioritär eingestuft wird (vgl. Protokoll zum 2. Workshop, Anhang A7). Als Basis für die Evaluation der Start- und Schlüsselprojekte dienten die Massnahmenvorschläge in der Massnahmentabelle im Anhang A3. Die LEK-Kommission diskutierte die Vorschläge für Start- und Schlüsselprojekte aus dem Workshop und erachtet die Realisierung folgender Projekte zu Beginn der LEK-Umsetzung als besonders prioritär:

Startprojekte

Information / Aktivitäten

Aus den im LEK behandelten Bereichen (Landwirtschaft, Landschaft, Natur, Freizeit, Erholung, Sport, Gesundheit, Kultur, etc.) soll jedes Jahr ein konkretes Thema behandelt werden (z.B. Weiher, Seeufer, landwirtschaftliche Produkte, usw.). Zu diesem Thema könnte jeweils ein Landschaftstag veranstaltet und ein "Informationsbaustein" (z.B. Waldlehrpfad, Erlebnisweg, Obstweg, Info-Tafeln zur landwirtschaftlichen Produktion oder zu Oeko-Flächen, etc.) erstellt werden. Hierfür wird ein Gesamtkonzept für die nächsten Jahre als nötig erachtet.

Oeffentlichkeitsarbeit / Vermarktung

Es soll eine gemeinsame und laufende Information über die bestehenden und neuen Angebote erfolgen (z.B. via Homepage, Broschüre, Zeitung, wädilnfo, usw.). Es betrifft Angebote aus der Landwirtschaft, aber auch z.B. Spazierwege, Aussichtspunkte, Erlebnisangebote, Spielplätze, usw.

Kleinere Aufwertungsmassnahmen

- Wasseranschluss / Dusche beim Rothus erstellen
- Tiefenhofwiese: Erwerb, Verbesserung Aufenthalts-, Erlebnis- und Erholungsqualität
- Autobahn: Oeffnung des Spielplatzes für die Wädenswiler
- weitere denkbar, laufend zu ergänzen

Ökologische Aufwertung Gebiet Oberort

Mit dem Grundeigentümer wird Kontakt aufgenommen, um den Handlungsspielraum für die ökologische Aufwertung im Gebiet zu eruieren. Eine Idee ist, das Gebiet als Teil des Vernetzungskorridors (Zopfbach bis Scheller) zu betrachten. Die ökologische Aufwertung (da im Siedlungsgebiet gelegen) soll für die Öffentlichkeit erlebbar gemacht werden (mindestens partielle Zugänglichkeit). Das LEK kann/soll jedoch nicht eine Zonenplanänderung (Umzonung der Reservezone) präjudizieren.

Schlüsselprojekte

Entflechtung Nutzungskonflikte

Das Thema Nutzungskonflikte soll in geeigneter Form und unter Beteiligung der verschiedenen Nutzergruppen angegangen werden. Es betrifft Konflikte zwischen Landwirtschaft und Freizeit sowie zwischen den verschiedenen Freizeitaktivitäten (Biker, Jogger, Hunde, Familien, usw.)

Spielplätze

Die bestehenden Spielplätze (v.a. öffentliche) sollen aufgewertet und neue Spielplätze (v.a. private bei grösseren Ueberbauungen) sollen gemäss den heutigen Erkenntnissen (Naturerlebnis) projektiert und gebaut werden. Evtl. ein Spielplatzkonzept erstellen. Eine Idee ist zudem, ein Merkblatt für Bauherren zu erstellen. Beachtung soll auch der Partizipation der Bewohner/Nutzergruppen geschenkt werden. Eine Beteiligung der Hochschule ist möglich.

B) Weitere Massnahmen

Die Umsetzung weiterer Massnahmen gemäss Massnahmentabelle im Anhang A3 orientiert sich an den angeführten Prioritäten und wird schrittweise an die Hand genommen.

C) Start der Umsetzung

Die Umsetzung des LEKs wird nach der Genehmigung des Konzepts durch den Kanton eingeleitet. Auf diesen Zeitpunkt hin, wird zur Orientierung der Bevölkerung und Interessierter eine einfache, publikumsfreundliche Informationsbroschüre mit anschaulicher Darstellung der Ziele und Massnahmenschwerpunkte des LEKs Wädenswil und der Kontaktmöglichkeiten erstellt.

D) Jahresthemen

Pro Jahr legen die Abt. Planung und Bauen und die Arbeitsgruppe LEK gemeinsam ein Thema fest. Die in diesem Jahr umzusetzenden Massnahmen sollen zum grössten Teil diesem Thema gewidmet sein. Als Auftakt wird jeweils im Frühling ein Landschaftstag mit verschiedenen Angeboten für die Öffentlichkeit (Exkursionen, Besichtigungen, Degustationen, etc.) durchgeführt. An diesen Tagen sollen die Bewohner auch die Möglichkeit haben, weitere Ideen zur Umsetzung einzubringen. Damit soll der Beteiligungsprozess aufrecht erhalten bleiben.

<u>Jahr</u>	Thema
2013	Bäche, Weiher und Seeufer
2014	Landwirtschaftliche Produktion
2015	Sport, Spiel und Freizeit
2016	Kulturgeschichte (Wassernutzung, historische Wege, etc.)

E) Dokumentation

LEK-Broschüre

Als erster Schritt wird das erarbeitete LEK in einer Broschüre vorgestellt.

Sammelbox

Die bestehenden Angebote und die neu umgesetzten Massnahmen in den Themenbereichen Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Landschaft, Natur, Erholung, Freizeit, Sport, Kultur und Gesundheit werden auf losen A5-Karten dargestellt und in einer Sammel-Box abgelegt.

Die stetig erweiterbare Sammelbox kann bei der Stadtverwaltung und weiteren öffentlichen Stellen (Bahnhof, etc.) bezogen werden. Sie wird auch Neuzuzüglern abgegeben.

Das Ziel sind schlussendlich ca. 50 Karten.

Internet

Die Angebote werden auf der Homepage der Stadt Wädenswil aufgeschaltet bzw. verlinkt.

Printmedien

Es wird in der Zürichsee Zeitung über die Umsetzung der LEK-Massnahmen informiert. Im Wädi-Info wird regelmässig über die neu entstehenden Angebote informiert.

6.5 Koordination

Bei zahlreichen Massnahmen ist eine gezielte Koordination, fallweise auch Zusammenarbeit mit anderen städtischen Abteilungen, dem Vernetzungsprojekt, dem Forstdienst, mit Nachbargemeinden, mit der Planungsgruppe Zimmerberg und dem Kanton und weiteren Akteuren wie der ZHAW/IUNR usw. notwendig und/oder sinnvoll. Hinweise auf den Koordinationsbedarf finden sich bei den einzelnen Massnahmen in der Massnahmentabelle im Anhang A3.

Für die Stadt Wädenswil ist die Abteilung Planen und Bauen für die rechtzeitige Koordination und Zusammenarbeit mit den relevanten Akteuren besorgt.

6.6 Erfolgskontrolle

Umsetzungskontrolle

Die Abteilung Planen und Bauen ist für eine einfache Erfolgskontrolle (Umsetzungskontrolle) besorgt. Sie überprüft und dokumentiert periodisch den Arbeitsfortschritt und den Zielerreichungsgrad der Umsetzung. Die Erfolgskontrolle des Zielerreichungsgrades erfolgt in der Regel alle 2 Jahre.

Bei der Beurteilung der Umsetzung sollen folgende Kriterien zur Anwendung kommen:

- Massnahme wurde eingeleitet
- Ein Projekt liegt vor
- Massnahme wurde begonnen
- Massnahme wurde teilweise umgesetzt/ausgeführt
- Massnahme wurde ganz umgesetzt/ausgeführt
- mit der Massnahme wurde nicht begonnen
- Massnahme wurde gestrichen

Wirkungskontrolle

Die Wirkung einer Massnahme kann in der Regel erst nach ihrer Realisierung geprüft werden. Sie ist an der Erfüllung der Zielsetzung zu prüfen. Bei vielen Massnahmen zeigt sich die Wirkung zudem erst nach einem längeren Zeitraum. Die Wirkung einer Massnahme soll nach folgenden Kriterien beurteilt werden:

- die angestrebte Wirkung ist vollumfänglich eingetreten
- die angestrebte Wirkung ist teilweise eingetreten
- die angestrebte Wirkung ist noch nicht eingetreten
- die angestrebte Wirkung ist nicht eingetreten

Die Abteilung Planen und Bauen ist ebenfalls für eine Wirkungskontrolle besorgt. Als zeitlicher Rahmen wird eine Kontrolle in Zeitschritten von 5 - 10 Jahren ins Auge gefasst.

6.7 Öffentlichkeitsarbeit

Die Abteilung Planen und Bauen ist für eine kontinuierliche Oeffentlichkeitsarbeit zuständig (vgl. auch Punkt 6.4 Start-, Schlüsselprojekte, Dokumentation und Massnahme D1). In einem ersten Schritt soll das LEK der Bevölkerung mit einer anschaulich gestalteten Informations-Broschüre näher gebracht werden.

6.8 Folgekosten

A) Regelmässig wiederkehrende Kosten (laufende Rechnung)

Für die Umsetzung des LEK (exkl. Aufwand für das Vernetzungsprojekt wie Beratung und Restfinanzierung) ist pro Jahr mit rund Fr. 10.000.00 zu rechnen. Dieser Betrag umfasst folgende Leistungen:

- Oeffentlichkeitsarbeit
- Entschädigungen Arbeitsgruppenmitglieder
- Externe Beratungsarbeiten LEK

B) Kosten für einmalige Umsetzungsmassnahmen

Die Stadt spricht einen jährlichen Rahmenkredit von Fr. 50.000.00. Dieser gestattet, kleinere Umsetzungsmassnahmen zu finanzieren und zum Beispiel mit Kostenbeiträgen auch Einzelprojekte von Akteuren ausserhalb des LEK zu unterstützen, die Ziele und Massnahmen des LEKs integrieren und mitumsetzen.

Grössere Umsetzungsmassnahmen sind als separate Einzelprojekte zu budgetieren und projektweise zu bewilligen.

Anhang

A1	Grundlagenverzeichnis
A2	Grundlagen-, Vernetzungsplan (Verkleinerung)
A 3	Massnahmentabelle
A4	Faktenblätter Siedlungseinheiten
A5	Faktenblätter Landschaftsräume
A6	Protokoll 1. Workshop vom 17.11.2011
A 7	Protokoll 2. Workshop vom 14.6.2012
A8	Zusammenfassung Massnahmen, Umsetzungskontrolle
A 9	Begriffsdefinitionen

Anhang A1: Grundlagenverzeichnis

Für das vorliegende LEK wurden folgende Grundlagen, Dokumente, Inventare etc. eingesehen, ausgewertet und mitberücksichtigt:

- Arbeitsgruppe LEK Zimmerberg Süd, 2004: Regionales Leitbild LEK. Fachbericht, Pläne.
- BirdLife SVS/Bird Life Schweiz, 2011: Obstgartenprojekt Horgen-Wädenswil. Schlussbericht 2007-2010, inkl. Projektbeschrieb 2011-2014.
- BGU, 1987: Vegetationskundliche Kartierung der Wälder im Kanton Zürich, Gemeinde Wädenswil. Hrsg. Kanton Zürich, Oberforstamt, ARP. Plan Mst. 1:5000.
- Burnand, J., Züst, S., 1976/77: Inventar der Feuchtgebiete des Kantons Zürich. Polykopie, Amt für Raumplanung des Kantons Zürich.
- BUWAL et al., 1991: Bundesinventar der Hoch- und Übergangsmoore von nationaler Bedeutung (inkl. Nachträgen).
- BUWAL et al., 1994: Bundesinventar der Flachmoore von nationaler Bedeutung (inkl. Nachträgen).
- BUWAL et al., 1996: Bundesinventar der Moorlandschaften von nationaler Bedeutung
- BUWAL, 2001: Bundesinventar der Amphibienlaichgebiete von nationaler Bedeutung.
- CSCF Centre Suisse de Cartographie de la faune: Abfragen Datenbank Artengruppen Säuger, Reptilien, Amphibien, Tagfalter, Heuschrecken, Libellen, Mollusken. Stand 20.6.2003.
- Eidg. Depart. des Innern, 1977 (inkl. Nachträge): Bundesinventar der Landschaften und Naturdenkmäler von nationaler Bedeutung.
- Eigenmann, Th., Hugentobler, I., Schlegel, J., Weiss, A. (2003): Handbuch Siedlungsökologie; Praxisorientierter Beitrag zur ökologischen Aufwertung des Siedlungsraums. Dr. Bertold Suhner-Stiftung (BSS) für Natur-, Tier und Landschaftsschutz, St. Gallen. Bezug bei: Schweizerische Vereinigung für Landesplanung VLP-ASPAN, Bern
- Hagenbuch, R., Haltiner, M., Dudler, G., Hafen, M. (2011): Gesundheitsförderung und Landschaftsentwicklung. Einbezug von Aspekten der Gesundheitsförderung bei der Entwicklung von Agglomerationslandschaften. Schriftenreihe Umwelt und Natürliche Ressourcen der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften, Nr. 03. Wädenswil.
- ICOMOS, 1996:Liste historischer Gärten und Anlagen der Schweiz. Icomos, Landesgruppe Schweiz, Arbeitsgruppe Gartendenkmalpflege.
- Kanton Zürich. <u>www.gis.zh.ch</u> und <u>www.geo.zh.ch</u> (BUN). Diverse Informationen zum Naturschutz, zu Arten, Raumplanung, Landwirtschaft, Wald etc.
- Kanton Zürich, 1975: Geomorphologisches Inventar.
- Kanton Zürich, ARP, 1978: Inventar der Natur- und Landschaftsschutzgebiete. Entwurf I, ARP, Fachstelle Naturschutz.
- Kanton Zürich, ARP, 1980: Inventar der Natur- und Landschaftsschutzgebiete von überkommunaler Bedeutung.
- Kanton Zürich, 1995 (inkl. Nachträgen): Kantonaler Richtplan
- Kanton Zürich, ALN, 2000: Inventar der Waldstandorte von naturkundlicher Bedeutung (WNB).
- Kanton Zürich, Fachstelle Naturschutz, 2002: Grundlagenpläne für Vernetzungsprojekte nach ÖQV und LEK. Lebensräume und Lebensraumpotenziale in den beteiligten Gemeinden.

Anhang A1: Seite 2

- Kanton Zürich, Fachstelle Naturschutz, 2002: Natur-, Landschafts- und Gewässerschutzgrundlagen. Grundlagenpläne über die beteiligten Gemeinden. Mit Darstellung der überkommunalen Schutz- und Inventarobjekte, u.a. Schutzverordnungen, Obstgarteninventar, Amphibienlaichgebiete, Bundesinventare, Bewirtschaftungsverträge, Oekomorphologie, Gewässerschutzzonen.
- Kanton Zürich, 2003: Verordnungen über den Schutz der Moorlandschaft Hirzel und überkommunale Naturschutzgebiete in den Gemeinden Hirzel und Schönenberg.
- Kanton Zürich, 2010: Waldentwicklungsplan Kanton Zürich (WEP). Festgesetzt am 7. September 2010.
- Kanton Zürich, AWEL, 2011: Vision Zürichsee 2050. Geodatensatz.
- Kuhn, U., Meier, C., Nievergelt, B., Pfändler, U., 1992: Naturschutz-Gesamtkonzept für den Kanton Zürich. Entwurf im Auftrag des Regierungsrats.
- Orniplan, 2011: Nesterschutz Braunkehlchen 2011 in den Gemeinden Horgen, Hirzel, Schönenberg und Hütten (Region Hirzel) im Kanton Zürich, Kurzbericht
- Schlittner Landschaftsplanung, 2010: Vernetzungsprojekt Horgen-Wädenswil. 2. Etappe.
- Schmetterlings-Forum Zürich, 1990-1992: Tagfalterinventar Kanton Zürich
- Stadt Wädenswil, 1985: Verordnung über den Schutz und die Pflege von Naturschutzgebieten von kommunaler Bedeutung in Wädenswil (Riedflächen und Nassstandorte) vom 3. Juni 1985
- Stadt Wädenswil: www.waedenswil.ch. Diverse Angaben zur Kultur, Erholung, Geschichte etc..
- Standortförderung Zimmerberg-Sihltal: Hompage www.zimmerberg-sihltal.ch
- Ziegler, P, 1999: Häuser und Höfe im Wädenswilerberg. Geschichte und Erhaltung. Kleine Schriften zur Zürcher Denkmalpflege, Heft 2.
- ZHAW Wädenswil: www.osfm.zhaw.ch. Diverse Informationen zu Gegebenheiten der Stadt Wädenswil, zum Zürichsee usw.
- Zürcher Planungsgruppe Zimmerberg ZPZ,1998: Regionaler Richtplan.
- Zürcher Planungsgruppe Zimmerberg ZPZ, 2011: Regionales Raumordnungskonzept (Regio-ROK). Leitbild Zürichsee 2050. Diskussionsgrundlage für das Regio-ROK, Input ZPZ, 29.3.2011 (rev. 8.9.2011).

Anhang A2: Grundlagen-, Vernetzungsplan

ÖQV-Vernetzungsprojekt Horgen Wädenswil

Grundlagenplan Teil Wädenswil

Rüschlikon, Oktober 2010

Bundesinventare und kant. Gewässer / Gewässerschutz Naturschutzgebiete Gewässerschutzzone S1 Flachmoor von nationaler Bedeutung Gewässerschutzzone S2 Gewässerschutzzone S3 Kantonale Naturschutzgebiete Fliessgewässer, offene Abschnitte Stehendes Gewässer NSG freiwillig Inventar der Natur- und Ökomorphologie Landschaftsschutzobjekte der Fliessgewässer von kantonaler Bedeutung natürlich, naturnah wenig beeinträchtigt Feuchtgebiet stark beeinträchtigt Pufferzonen ausscheiden künstlich, naturfremd Pufferzonen freiwillig ausscheiden eingedolt Geomorphologische Objekte Waldstandort von naturkundlicher Bedeutung Best. ökologische Ausgleichsflächen / ÖQV Kommunale Natur- und Extensiv genutzte Wiese Wenig intensiv genutzte Wiese Streuefläche Landschaftsschutzobjekte I-Naturschutzzone Extensiv genutzte Weide Ackerschonstreifen IIA-Naturschutzumgebungszone Feuchtgebiet Buntbrache Trockenstandort Hochstamm-Feldobstbäume Standortgerechte Einzelbäume Magerwiese Standortgerechte Einzelbäume und Alleen Hecken und Feldgehölze Hochstammfeldobstbäume Hecken, Feld- und Ufergehölze Parkanlage Ruderalfläche Wassergraben Unbefestigter Weg OQV-Qualität erreicht Weitere Lebensräume Rebfläche (1990) Hinweise Wald Wertvolle Waldränder Perimeter Gemeindegrenze gem. Waldrandkonzept) Hecken (eigene Erhebung) Hecken (nicht angemeldet) Siedlungsgebiet Altgrasstreifen ÖQV-Fördergebiet Magerwiese (Obstgartenprojekt) Ruderalfläche (Obstgartenprojekt)

Ziel- und Leitarten

Reptilienstruktur Trockenmauer

Abschürfung Glockenblume Blumeninsel

Zielart Leitart

◆ Tagfalter

0

Braunes Langohr (BL), Grosser Abendsegler (GA), Grosses Maus (GM), Rauhautfledermaus (RF), Westigel (WI), Feldhase (FH), Mauswiesel (MW) Säugetiere

Vögel

Baumfalke (BAF), Baumpieper (BAP), Distelfink (DIF), Drosselrohrsänger (DRR), Feldschwirl (FSI), Fitis (FIT), Gartengrasmücke (GAG), Gartenrotschwanz (GAR), Goldmmer (GOA), Hänfling (HÄN), Kernbeisser (KEB), Klappergrasmücke (KLG), Kleinspecht (KLS), Kolbenente (KOE), Kolkrabe (KRA), Misteldrossel (MID), Neuntöter (NEU), Pirol (PIR), Rotmilian (ROM), Schwarzneise (SWM), Schwarzkehlchen (SKE), Schwarzmilan (SMI), Sperber (SPE), Sumpfrohrsänger (SUR), Tafelente (TAE), Teichhuhn (TEH), Teichrohrsänger (TER), Trauerschnäpper (TRS), Turmfalke (TUF), Waldkauz (WKA), Waldohreule (WOE), Wasseramsel (WAA), Wespenbussard (WEB)

Reptilien Ringelnatter (RN), Zauneidechse (ZE)

Amphibien Erdkröte (EK), Geburtshelferkröte (GH), Teichfrosch (TF)

Fische Bachforelle (BF), Barbe (B), Groppe (G), Karpfen (K), Seeforelle (SF)

Sumpf-Heidelibelle (SL), Kleiner Blaupfeil (KB) Libellen

* Heuschrecken Grosse Goldschrecke (GG), Grosse Schiefkopfschrecke (GS), Grüne

Lauchschrecke (LS), Langflügelige Schwertschrecke (LF), Rr. Beissschrecke (RB), Sumpfgrille (SG), Sumpfgrashüpfer (SH Sumpfschrecke (SU), Gemeiner Warzenbeisser (WA)

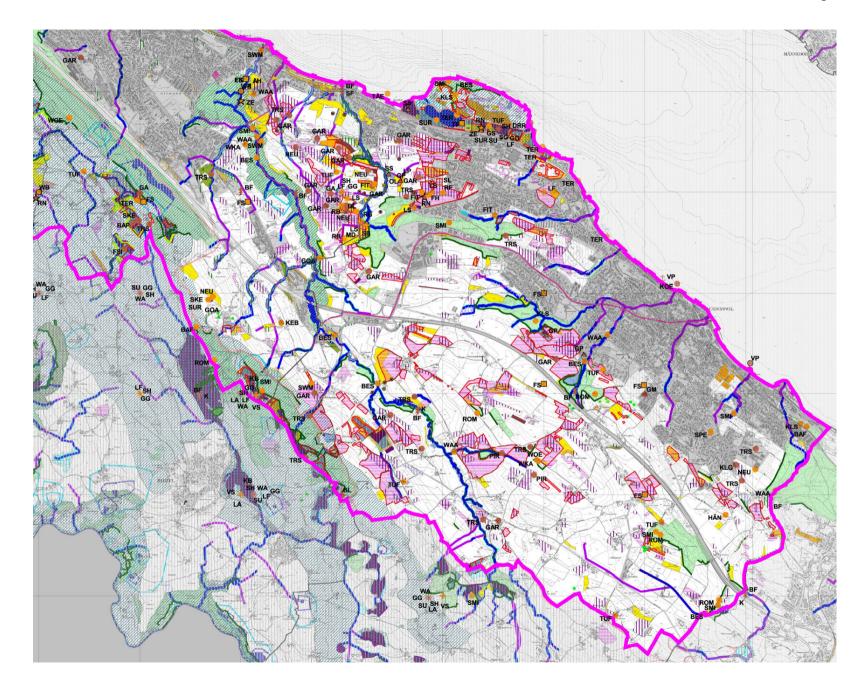
Detonien-Dickkopffalter (BD), Braunfleckiger Perlmuttfalter (BP), Baldrianscheckenfalter (BS), Grosses Wiesenvögelchen (GW), Kleiner Würfeldickkopffalter (KW), Lungenenzian-Ameisenbläuling (LA), Malvendickkopffalter (MD), Schwarzkobliger Braundickkopffalter (SB), Skabiosenscheckenfalter (SS), Violetter Silberfalter (VS)

± Eintagsfliegen Panzer-Eintagsfliege (PE), Aderhaft (AH)

Verbogenes Posthörnchen (VP), Weitgenabelte Kristallschnecke (WK), Wasser-Nacktschnecke (WN), Weinbergschnecke (WB), Weissmündige Tollerschnecke (WT) OSchnecken

▲ Pflanzen Lungenenzian (GP), Sumpf-Platterbse (LP), Lachenals Rebendolde (OL),

Kümmel-Silge (SC)



ÖQV-Vernetzungsprojekt Horgen Wädenswil

Vernetzungsplan Teil Wädenswil

1:10'000

Trägerschaft

Gemeinde Horgen und Stadt Wädenswil Zürichsee Landschaftsschutz Natur- und Vogelschutzverein Horgen Naturschutz Wädenswil Landwirte aus dem Gebiet Sponsoren



Rüschlikon, Oktober 2010

Förder- und Erhaltungsgebiete

Fördergebiet Hochstamm-Obstgärten

Erhaltungsgebiet Hochstamm-Obstgärten (innerhalb Bauzonen)

Fördergebiet Feuchtbiotope

Fördergebiet Trockenbiotope

Fördergebiet Rebflächen

Fördergebiet Waldränder

Fördergebiet Gewässerpuffer

Hinweise

Kantonales Naturschutzgebiet I + IR

Kantonales Naturschutzgebiet II

Wald

Fliessgewässer, offene Abschnitte

Fliessgewässer, eingedolte Abschnitte

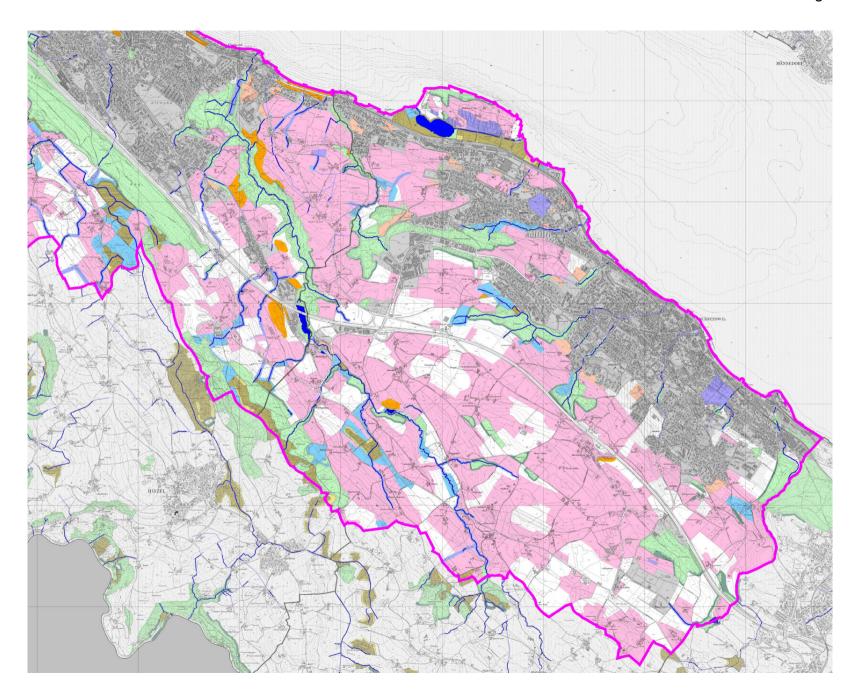
Stehendes Gewässer

Planungsgebiet

Gemeindegrenze

Siedlungsgebiet

Reservezone



Anhang A3: Massnahmentabelle

Legende

Priorität Kategorie

Die Priorisierung der Massnahmen wurden aufgrund ihrer Wichtigkeit, Dringlichkeit sowie Realisierbarkeit vorgenommen. Die vier Kategorien sind wie folgt definiert:

Kategorie 1

Wichtige Massnahme, die bereits läuft, die in laufende Projekte eingespiessen wird oder die im Rahmen der regelmässigen Pflege- und Unterhaltsarbeiten ab sofort umgesetzt wird.

Kategorie 2

Wichtige Massnahme mit hoher Dringlichkeit und guten Realisierungschancen, Umsetzung einleiten bis 2015, Budgetierung durch federführende Dienstabteilung erforderlich, Finanzierung sichern.

Kategorie 3

Wichtige Massnahme mit niedrigerer Dringlichkeit und guten Realisierungschancen, Umsetzung einleiten bis 2020, Berücksichtigung in Finanzplan durch federführende Dienstabteilung.

Kategorie 4

Wichtige Massnahme, deren Umsetzung nicht genau terminiert werden kann, aufgrund der Abhängigkeiten von anderen Planungen oder Bauvorhaben, bzw. der notwendigen Zustimmung von privaten Grundeigentümern.

Tab	. 1	LEK Stadt Wädenswil									
Sied	Siedlungsgebiet (S)										
Nr.	Handlungs- feld/Thema	Ausgangslage	Wirkungs- (W), Umsetzungs- (U) ziele	Massnahmen: Kurzbeschrieb, Arbeitsschritte	Priorität Kategorie	Zuständigkeit Umsetzung	Betroffene/ Beteiligte/ Koordination mit	Kostei -träge			
S1	Grün- konzept Siedlungs- raum	(z.B. Umgebung von Geschoss- wohnungsbebauungen,	W: Die Stadt Wädenswil zeichnet sich durch ein grosses Angebot an naturnahen Grünräumen mit einer hohen ökologischen Qualität aus U: Ausarbeitung eines Grünraumkonzepts zum Erhalt und zur Förderung naturnaher Grün- und Freiräume sowie dem Erhalt und der Förderung wichtiger, verbindender Frei- und Grünräume, -achsen und -strukturen	 Feldbegehungen und Aufnahme der Grünraumstrukturen sowie deren ökologische Qualität Ausarbeiten und umsetzen gezielter ökologischer Aufwertungsmassnahmen wie Anlage von Magerwiesen, Pflanzung von Hecken, Einzelbäumen etc. Erstellen eines angepassten Pflegekonzepts (naturnahe Pflege) 	2	Stadt Wädenswil, unterstützt durch verschiedene Kommissionen	Grund- eigentümer (GE), Bevölkerung, Bauwillige, Schulen, Schulpflege, Kanton TBA und AWEL, SBB, ZHAW Naturschutz- verein Wädenswil	Stadt			

Sied	Siedlungsgebiet (S)									
Nr.	Handlungs-	Ausgangslage	Wirkungs- (W),	Massnahmen: Kurzbeschrieb,	Priorität	Zuständigkeit	Betroffene/	Kosten		
	feld/Thema		Umsetzungs- (U) ziele	Arbeitsschritte	Kategorie	Umsetzung	Beteiligte/	-träger		
							Koordination			
							mit			
S2	Grün- und Freiräume in den siedlungs- ökolo- gischen Glieder- ungsele- menten (Siedlungs- einheiten)	Das Siedlungsgebiet Wädenswils lässt sich infolge seiner gewachsenen Struktur und Nutzung verschiedenen Gliederungselementen zuordnen (vgl. Plan 3 "Gliederung Teilräume Siedlung und Landschaft). Aufgrund der unterschiedlichen räumlichen Gegebenheiten unterschiedet sich auch der ökologische Zustand sowie der Zustand der Erlebnisqualität der Gliederungselemente stark und sind die Aufwertungsmassnahmen zu differenzieren.	W: Verbesserung der ökologischen Qualität der einzelnen Gliederungselemente, angepasst an das jeweilige ökologische Potential und das Potential der Erlebnisqualität sowie an die ortsgebundenen Umsetzungsmöglichkeiten U: Umsetzung der jeweiligen Top- Massnahmen zur Verbesserung der ökologischen und der Erlebnisqualität gemäss den Faktenblättern zu den Gliederungselementen	 Vgl. Anhang A4, Faktenblätter zu den Siedlungseinheiten Abgabe der Faktenblätter bei Neubauund Sanierungsprojekten und Formulierung der Massnahmen als Pflichtenkatalog für Arealüberbauungen. Wichtig: Das Augenmerk bei der Umsetzung ist u.a. auch auf die Förderung von Sitzgelegenheiten zu legen. 	1	Stadt Wädenswil, Abt. Planen und Bauen	Grund- eigentümer (GE), Bevölkerung, Bauwillige, Schulen, Schulpflege, Kanton TBA und AWEL, SBB Naturschutz- verein Wädenswil	Stadt, GE		

Sied	llungsgebiet	t (S)						
Nr.	Handlungs- feld/Thema	Ausgangslage	Wirkungs- (W), Umsetzungs- (U) ziele	Massnahmen: Kurzbeschrieb, Arbeits- schritte	Priorität Kategorie	Zuständigkeit Umsetzung	Betroffene/ Beteiligte/ Koordination mit	Kosten -träger
\$3	Aufwertung Freiflächen	Im Siedlungsgebiet von Wädenswil findet sich ein Angebot an Freiflächen und Parks unterschiedlicher Grösse und Ausprägung. Diese dienen der Erholung der Bevölkerung und als Lebensräume für Pflanzen und Tiere im dicht bebauten Siedlungsgebiet. Gezielte Eingriffe und Aufwertungsmassnahmen können helfen, den Erholungs-, Erlebnissowie den ökologischen Wert der Anlagen noch zu steigern.	W: Wädenswil verfügt über ein gutes und langfristiges Angebot an Freiflächen und Parks mit einer hohen ökologischen Qualität und hohem Erlebniswert U: Die vorhandenen Erholungsschwerpunkte im Siedlungsraum sind zu erhalten und zu verbessern. Die Naturnähe in Freiflächen ist zu fördern.	- Generelle Anligen: Prüfen: Ausarbeitung eines "Parkkonzepts Wädenswil" welches Schwerpunkte für die vorhanden Parkanlagen festlegt (z.B. Freizeitnutzung, Gesundheitsförderung, Denkmalschutz etc.) - Konkrete Aufwertungsvorschläge: Vgl. S3a – S3d	3	Stadt Wädenswil	Grundeigen- tümer (GE), Pächter, Bewirtschaft er, Stadt, Kanton	Stadt, GE
S3a	Freifläche Stoffel	Mit dem Landschaftsraum "Stoffel" verfügt die Stadt Wädenswil über ein wichtiges, ökologisches Vernetzungselement und ein beliebtes Naherholungsgebiet mitten im Siedlungsgebiet.	W: Der Landschaftsraum Stoffel weist als Vernetzungselement zwischen Siedlung und Landschaft und als Lebensraum für Pflanzen und Tiere eine hohe ökologische Qualität auf. Der LR Stoffel weist als naturnahes Erholungsgebiet im Siedlungsraum eine hohe Erlebnisqualität auf U: Erhaltung und ökologische Aufwertung des Landschaftsraums Stoffel als Vernetzungselement, Lebensraum und Erholungsgebiet	 Langfristige Sicherung des offenen, unbebauten Landschaftsraums durch Umzonung in LW-Zone (Antrag Stadtrat an Gemeinderat am laufen) Ausstattung von Aussichtspunkten mit schattierten Sitzgelegenheiten (nicht nur Holzbänke, auch Baumstämme, Steinblöcke etc) (vgl. E1n) Erhöhung der Strukturvielfalt über zusätzliche Obstbäume und Heckenzüge (einheimische Heckengehölze!) Extensive Bewirtschaftung der Wiesenund Weideflächen über Bewirtschaftungsverträge sicherstellen 	2	Stadt Wädenswil, Abt. Planen und Bauen	Grund- eigentümer (GE), Pächter/Bewi rtschafter	Stadt, GE
S3b	Grüental	Mit den Gartenanlagen der ZHAW am Standort Grüental verfügt Wädenswil über einen einmaligen Erholungsraum und Naturerlebnisraum, welcher der Öffentlichkeit zur Nutzung offen steht.	W: Die Gartenanlagen am Standort Grüental bleiben langfristig erhalten und werden von der Bevölkerung als Naturerlebnis- und Erholungsraum genutzt und geschätzt U: Langfristige Sicherung des Freiraums. Verbesserung der Information: Gärten sind für die Öffentlichkeit zugänglich!	 Wenn Freihaltung, dann langfristige Sicherung der Freiraumqualitäten über angepasste Bewirtschaftung/Pflege Wenn Einzonung, dann gute Einordnung von Bauten in das Orts- bzw. Landschaftsbild über Gestaltungsvorschriften sicherstellen. Naturnah gestaltete Grün- und Freiräume fördern. Stadt: Informiert über öffentliche (Erlebnis-)Angebote im Grüental 	2	Stadt Wädenswil, Abteilung Planen und Bauen	Grundeigen- tümer, Bevölkerung, Kanton, ZHAW, Stadt	Stadt, Grund- eigen- tümer, ZHAW

Sied	edlungsgebiet (S)											
Nr.	Handlungs- feld/Thema	Ausgangslage	Wirkungs- (W), Umsetzungs- (U) ziele	Massnahmen: Kurzbeschrieb, Arbeits- schritte	Priorität Kategorie	Zuständigkeit Umsetzung	Betroffene/ Beteiligte/ Koordination mit	Kosten -träger				
\$3c	Känzli Schloss, Arboretum	Das Schloss Wädenswil (Standort ACW) mit seinem Aussichtspunkt (Känzli – Vgl. E1k) und dem Arobretum mit altem, wertvollem Baumbestand sowie dem Wasserfall ist ein sehr attraktiver Erholungs- und Naturerlebnisraum mit hoher kultureller Eigenart mitten im Siedlungsgebiet. Die vorhandenen Qualitäten sollten der Bevölkerung näher gebracht und für sie besser erlebbar gemacht werden.	W: Das Schloss und insbesondere auch das Arboretum sowie der Wasserfall bleiben langfristig erhalten und werden von der Bevölkerung als Naturerlebnisund Erholungsraum genutzt und geschätzt U: Verbesserung der Information: Bekanntmachung von Arboretum und Wasserfall. Verbesserung der Erlebnisqualität über Infrastruktur	 Mögliche geeignete Informations-, Erlebnisangebote abklären (bewusste Inszenierung von Arboretum/ Wasserfall). Prüfen: zusätzliche beschattete Sitzgelegenheiten in Aroretum mit Aussicht auf See / Rebberg / Berge. Prüfen: offizieller Wander-/Spazierweg oder Themenweg an Wasserfall vorbei und durch Arboretum (vgl. E3) Bevölkerung über Angebote regelmässig informieren (z.B. Kunst im Arboretum: Projekt "unter Bäumen" etc.) 	4	Stadt, Abt. Planen und Bauen	Grundeigen- tümer (GE), Bund, ACW, Stadt	Stadt, Bund ev. ACW				
S3d	Rosenmatt- und Neuhof- park	Die beiden historischen Parkanlagen im baulich dichten Kerngebiet Wädenswils haben eine wichtige Funktion als Erholungsraum für die Bevölkerung. Gleichzeitig sind sie wichtige und schützenswerte Zeitzeugen (Rosenmattpark = Gartenanlage Mertens). Es ergeben sich z.T Konflikte zwischen Nutzung und Entwicklung (z.B. Gefährdung schützenswerter Objekte wie Bäume etc. durch starke Freizeitnutzung des Rosenmattparks)	W: Die Parkanlagen bleiben der Bevölkerung als Erholungsräume mit hoher kultureller Eigenart langfristig erhalten. U: Pflege- Entwicklungs- und Nutzungskonzept zur langfristigen Erhaltung der kulturellen Eigenart der Parkanlagen (Gartendenkmalpflege).	 Ausarbeitung Pflege- Entwicklungs- und Nutzungskonzept (Neuhofpark): Parkkonzept (Aufwertung) in Arbeit, von SR noch nicht verabschiedet Prüfen: Verbesserung des Beleuchtungskonzepts im Rosenmattpark Prüfen: Leinenpflicht für Hunde in beiden Anlagen 	2	Stadt, Abt. Planen und Bauen	Stadt, Kanton	Stadt				

Sied	edlungsgebiet (S)											
Nr.	Handlungs- feld/Thema	Ausgangslage	Wirkungs- (W), Umsetzungs- (U) ziele	Massnahmen: Kurzbeschrieb, Arbeits- schritte	Priorität Kategorie	Zuständigkeit Umsetzung	Betroffene/ Beteiligte/ Koordination mit	Kosten -träger				
S4	Reserve- gebiete / Bauland	Die Stadt Wädenswil verfügt über Reservegebiete (Baureserve, Bauland), welche für den Lebensraumverbund und/oder für die Lebensqualität innerhalb der Siedlung von grosser Bedeutung sind. Diese wichtigen Funktionen sind weitmöglichst zu erhalten, wo immer möglich auch zu verbessern (ökologische Aufwertung). Anmerkung: Die Reservezonen im Wädenswiler Zonenplan sind aus planungsrechtlichen Ueberlegungen entstanden und z.Z. sogenannte Nichtbauzonen. Dies kann sich jedoch aufgrund eines Gemeinderatsbeschlusses ändern. Alle möglichen Massnahmen in diesen Reservezonen sind deshalb nur provisorisch und haben inbesondere keine präjudizielle Wirkung auf planungsrechtliche Entscheide. Massnahmen in diesen Zonen sollen deshalb nur sehr zurückhaltend geplant und ausgeführt werden. Insbesondere eignen sich Massnahmen in diesen Gebieten weder als Start- noch als Schlüsselprojekte.	W: Reservegebiete im Bereich von Vernetzungskorridoren mit wichtigen Funktionen für die Naherholung sind wo möglich freigehalten oder bei einer Einzonung ökologisch und erholungsbezogen aufgewertet. U: Bei einer Einzonung: Erhalt, Förderung von naturnah und erlebnisreich gestalteten Grün-, Freiflächen, mit guter Einordnung in das Orts- und Landschaftsbild. Bei einer Freihaltung: Aufwertung als erlebnisreicher Natur- und Erholungsraum	S4a: Reservezone Böcklerrain/Haldenof: Parzellen 11039, 2141,12495: Freihaltung prüfen (vgl auch S7a). Bei einer Einzonung: Ökologisch aufwerten. Industriezone/Wohn- und Gewerbezone nördlich Alte Landstrasse/ Unterortstrasse: Parzellen 11466 und 9763: In Randbereichen: Aufwertung prüfen: Anlage Blumenwiesenstreifen mit extensiver Bewirtschaftung. Pflanzung von Hochstammobstbäumen und/oder Feldgehölzen (vgl. S7a) S4b: Reservezone östlich Steinacherstrasse: Parzellen 7056,8109,13142: Freihaltung prüfen. Aufwertungsvorschläge: Extensive Bewirtschaftung unter Obstbäumen sicherstellen über Bewirtschaftungsverträge. In Randbereichen Heckengehölze pflanzen (vgl. auch S7b) Reservezone östlich Schellerstrasse: Freihaltung prüfen. (vgl. auch S7b) Wohnzone westlich Steinacherstrasse: Parzelle 13097: Aufwertungsvorschläge: In Randbereichen: Blumenwiesenstreifen mit naturnaher Pflege. Pflanzung von Hochstammobstbäumen und/oder Feldgehölzen.		Stadt, Abt. Planen und Bauen	Grund- eigentümer (GE), Bevölkerung, Bauwillige, Naturschutz	Stadt, GE				

Sied	edlungsgebiet (S)											
Nr.	Handlungs- feld/Thema	Ausgangslage	Wirkungs- (W), Umsetzungs- (U) ziele	Massnahmen: Kurzbeschrieb, Arbeits- schritte	Priorität Kategorie	Zuständigkeit Umsetzung	Betroffene/ Beteiligte/ Koordination mit	Kosten -träger				
S4	Reserve- gebiete / Bauland (Fort- setzung)			S4c: - Reservezone Rebhang ACW: Parzellen 5201, 12798, 4989, 1577, 12799: Freihaltung prüfen. Aufwertungsvorschläge: Erhöhung der Strukturvielfalt in Randbereichen (Blumenwiesenstreifen, einheimische Heckengehölze) (vgl. S7c) S4d: - Wohnzone Unterort: Parzellen 10121, 10615: Aufwertungsvorschläge: Sichern und fördern von stufigem, artenreichem Waldrand mit Krautsaum. Bauvorschriften bei Überbauung: 10-20m Pufferstreifen (Krautsaum) zw. Waldrand und Parzellengrenze Privatgarten. In Randbereichen: Blumenwiesenstreifen mit extensiver Bewirtschaftung. Pflanzung von Hochstammobstbäumen und/oder Feldgehölzen. S4e: - Wohnzone nördlich und südlich von Fuhrstrasse: Parzellen 11014, 11012, 11011, Aufwertungsvorschläge: In Randbereichen: Blumenwiesenstreifen mit extensiver Bewirtschaftung. Pflanzung von Hochstammobstbäumen und/oder Feldgehölzen	4	Stadt, Abt. Planen und Bauen	Grund- eigentümer (GE), Bevölkerung, Bauwillige, Naturschutz	Stadt, GE				

Sied	iedlungsgebiet (S)										
Nr.	Handlungs- feld/Thema	Ausgangslage	Wirkungs- (W), Umsetzungs- (U) ziele	Massnahmen: Kurzbeschrieb, Arbeits- schritte	Priorität Kategorie	Zuständigkeit Umsetzung	Betroffene/ Beteiligte/ Koordination mit	Kosten -träger			
S5	Siedlungs- ränder	Siedlungsränder sind neben ihrem prägenden Einfluss auf das Orts- und Landschaftsbild auch aus ökologischer Sicht wertvolle Uebergangsbereiche. Sie grenzen in Wädenswil an landwirtschaftlich genutztes Kulturland, stellenweise auch an Wald und naturnahe Lebensräume an Die Einbindungs- und Gestaltungswirkung ist zum grossen Teil gegeben, in einigen Bereichen besteht aber Optimierungspotential.	W: Die Siedlungsränder sind gut in das Orts- und Landschaftsbild eingeordnet. U: Bereiche mit gegenwärtig unbefriedigendem Zustand: Optimierung durch gezielte Aufwertungsmassnahmen. Bei Um-, Erweiterungs- und Neubauten ist in diesen Abschnitten dem Aspekt einer guten Einordnung besondere Beachtung zu schenken.	S5a: - SR Industriegebiet Hintere Rüti. Gute Einordnung von Bauten in das Orts- bzw. Landschaftsbild über Gestaltungsvorschriften sicherstellen Naturnah gestaltete Grün- und Freiräume fördern. S5b: - SR Höhe Büelenebnetstrasse: Grünraum- Gestaltungsvorschriften bei Neubau- und Sanierungsprojekten S5c: - SR Höhe Meierhofrain/Säntisstrasse Gestaltungsvorschriften bei Neubau- und Sanierungsprojekten S5d: - Freifläche zwischen Untermosenstr./Gulmenstr.: Parzelle 9028: Freihaltung prüfen. Aufwertungsvorschläge: Bewirtschaftung über Bewirtschaftungsverträge sicherstellen Erschliessung der Freifläche als naturnahes Erholungsgebiet über: Verbesserung Aufenthaltsqualität über schattige Sitzplätze mit Aussicht auf See/Berge entlang Untermosenstrasse (Höhe Parzelle 9028) Sensibilisierung der Bev. für die ökologische Bedeutung der Freifläche (Z.B. mittels Vogelexkursionen etc.)	4	Stadt, Abt. Planen und Bauen	Grund- eigentümer (GE), Bevölkerung, Bauwillige, Pächter/ Bewirt- schafter	Stadt, GE			

Sie	dlungsgebie	t (S)						
Nr.	Handlungs- feld/Thema	Ausgangslage	Wirkungs- (W), Umsetzungs- (U) ziele	Massnahmen: Kurzbeschrieb, Arbeits- schritte	Priorität Kategorie	Zuständigkeit Umsetzung	Betroffene/ Beteiligte/ Koordination	Kosten -träger
\$5	Siedlungs- rand (Fort- setzung)			S5e: - Freifläche Ober Leihof, Parzellen 8022, 1374, 11516: Freihaltung prüfen. Aufwertungsvorschläge: Pflanzung einheimischer Feldgehölze (Hecke) und extensiver Krautsaum entlang Grundhof-Weg Prüfen: Ökologisch angepasste, extensive Bewirtschaftung über Bewirtschaftungsverträge - Nutzbarmachung für die Bevölkerung über Wege und Sitzgelegenheiten in Randberreichen S5f: - Freifläche Sandhof, Parzellen 9057, 8016: Freihaltung prüfen. Aufwertungsvorschläge: Ökologisch angepasste, extensive Bewirtschaftung der Fläche über Bewirtschaftungsverträge (vgl S7h) - Nutzbarmachung für die Bevölkerung über Sitzgelegenheiten in Randberreichen		Stadt, Abt. Planen und Bauen	mit Grund- eigentümer (GE), Bevölkerung, Bauwillige, Pächter/ Bewirtschaft er	Stadt, GE

Sied	llungsgebiet	: (S)						
Nr.	Handlungs- feld/Thema	Ausgangslage	Wirkungs- (W), Umsetzungs- (U) ziele	Massnahmen: Kurzbeschrieb, Arbeits- schritte	Priorität Kategorie	Zuständigkeit Umsetzung	Betroffene/ Beteiligte/ Koordination mit	Kosten -träger
S6	Naturerleb- nisgebiete am Siedlungs- rand	Wädenswil verfügt im Bereich des Siedlungsrands über verschiedene Standorte mit hohem Naturerlebnispotential. Die bewusste Inszenierung mehrerer dieser Standorte als Naturerlebnisgebiete ist zu prüfen.	W: Wädenswil verfügt über mehrere Naturerlebnisgebiete mit geeignetem Angebot für Kinder und Jugendliche U: Prüfung möglicher Standorte für Naturerlebnisgebiete; Entwicklung von Naturerlebnisgebieten und entsprechende Öffentlichkeitsarbeit	 Prüfen von geeigneten Standorten. Vorschläge: S6a: Reidholz/Reidbachweiher/Grüntal S6b: Schulhaus Untermosen S6c: Oberstufenschulhaus Au S6d: Stoffel (z.B. bei Zopfbach/Stoffelstrasse => Chance: Anbindung des N.Erlebnisraums an Bachlauf und an Familiengärten (Entwicklung spezieller Angebote/Infrastrukturen für Kinder/Jugendliche innerhalb Familiengärten; z.B: Beerenhecken etc.) S6e: Weiher bei Gulmen Ausarbeitung von Konzept für Naturerlebnisgebiete Prüfen Zustand bestehender Angebote/Infrastrukturen im Bereich Naturerlebnis. (Z.B. Erlebnispfad im oberen Teil des Rötibodenholzes. Wurde von CEVI in 72 Std-Projekt erstellt. Hat Pflege/Instandstellung nötig und Bekanntmachung/Aufwertung. Könnte mit wenig Aufwand realisiert werden. Anderes Szenario: Rückbau und Reservation des Standorts für neue Projekte) Öffentlichkeitsarbeit 		Stadt Wädenswil, unterstützt durch verschiedene Abrteilungen, Kommissionen	Grund- eigentümer (GE), Bevölkerung, Jugend- arbeit, Schulen, Naturschutz, ZHAW	Stadt

Sied	iedlungsgebiet (S)											
Nr.	Handlungs- feld/Thema	Ausgangslage	Wirkungs- (W), Umsetzungs- (U) ziele	Massnahmen: Kurzbeschrieb, Arbeits- schritte	Priorität Kategorie	Zuständigkeit Umsetzung	Betroffene/ Beteiligte/ Koordination mit	Kosten -träger				
S7	Vernetzungs korridore, biologische Durchlässigk eit	Im Siedlungsraum von Wädenswil ist die biologische Vernetzung in der Längsachse (Verbindung Landschaft/Seeufer) sowie in der Querachse an mehreren Orten möglich, dank Freiflächen oder Gebieten mit einer geringen Baudichte. Die Vernetzungskorridore sind langfristig zu erhalten und ökologisch aufzuwerten.	W: Die biologische Durchlässigkeit ist im Bereich der definierten Vernetzungskorridore verbessert und langfristig gewährleistet. U: Sicherung der Vernetzungskorridore über Nutzungs- und Überbauungsvorschriften bei den betroffenen Parzellen. Ökologische Aufwertung über geeignete Strukturen. Reduzierung der Trennwirkung von Bahn und Strasse	Vgl. S7a – S7i	4	Stadt Wädenswil, Abt. Planen und Bauen	Stadt, Grund- eigentümer (GE), Naturschutz, Forstamt, SBB, TBA	Stadt				
S7a	Verbindung Schönbüel- Steinacher und Halbinsel Au	Bestehende Verbindung zwischen Landschaft und Seeufer	W: Die biologische Durchlässigkeit ist im Bereich des definierten Vernetzungskorridors verbessert und langfristig gewährleistet. U: Erhalten und ökologische Aufwertung der bestehenden Freiflächen. Ökologische Aufwertung der Geschosswohnungs- und Industriebebauung en. Reduzierung der Trennwirkung von Bahn und Strasse	 Reservezone Böcklerrain/Haldenof: Parzellen 11039, 2141,12495: Massnahmen gemäss S4a Industriezone/Wohn- und Gewerbezone nördlich Alte Landstrasse/ Unterortstrasse: Parzellen 11466 und 9763: Massnahmen gemäss S4a Aufwertung der Geschosswohnungs- und Industriebebauungen im Perimeter des Vernetzungskorridors: Bauherrschaft fachlich beraten bezüglich bestehenden Freiraumqualitäten, ökologischem Ausgleich und Vernetzung und Aufenthaltsqualität. Merkblätter abgeben Interesse wecken mit guter Beispielsammlung, Bezug von Fachpersonen wie LandschaftsarchitektInnen, BiologInnen etc. fördern (Sensibilisierung). (Vgl S9) 	4	Stadt Wädenswil, Abtl. Planen und Bauen	Stadt, Grund- eigentümer, Naturschutz, SBB, TBA	Stadt				

Sied	edlungsgebiet (S)										
Nr.	Handlungs- feld/Thema	Ausgangslage	Wirkungs- (W), Umsetzungs- (U) ziele	Massnahmen: Kurzbeschrieb, Arbeits- schritte	Priorität Kategorie	Zuständigkeit Umsetzung	Betroffene/ Beteiligte/ Koordination mit	Kosten -träger			
S7a	Verbindung Schönbüel- Steinacher und Halbinsel Au (Fortsetzung)			- Kleintierdurchlass unter Strasse/Bahn Höhe Parzelle 9763 / Ausee: bei Massnahmen an der Strasse oder Bahn neues, kleintiergängiges Profil einlegen	4	Stadt Wädenswil, Abtl. Planen und Bauen	Stadt, Grund- eigentümer, Naturschutz, SBB, TBA	Stadt			
S7b	Verbindung Stoffel und Seeufer Höhe Auried	Bestehende Verbindung zwischen Landschaft und Seeufer	W: Die biologische Durchlässigkeit ist im Bereich des definierten Vernetzungskorridors verbessert und langfristig gewährleistet. U: Erhalten und ökologische Aufwertung der bestehenden Freiflächen. Ökologische Aufwertung der Geschosswohnungs- und Industriebebauungen. Abschwächung der Trennwirkung von Bahn und Strasse	 Reservezone östlich Steinacherstrasse: Parzellen 7056,8109,13142: Massnahmen gemäss S4b Reservezone östlich Schellerstrasse: Parzelle 10639: Massnahmen gemäss S4b Wohnzone westlich Steinacherstrasse: Parzelle 13097: Massnahmen gemäss S4b Aufwertung der Geschosswohnungsbebauungen im Perimeter des Vernetzungskorridors: Aufwertung der Geschosswohnungs- und Industriebebauungen: Bauherrschaft fachlich beraten bezüglich bestehenden Freiraumqualitäten, ökologischem Ausgleich und Vernetzung und Aufenthaltsqualität. Merkblätter abgeben Interesse wecken mit guter Beispielsammlung, Bezug von Fachpersonen wie LandschaftsarchitektInnen, BiologInnen etc. fördern (Sensibilisierung). (Vgl S8) Kleintierdurchlass unter Strasse/Bahn Höhe Parzellen 10639 / 3848: bei Massnahmen an der Strasse oder Bahn neues, kleintiergängiges Profil einlegen 	4	Stadt Wädenswil, Abt. Planen und Bauen	Stadt, Grund- eigentümer, Naturschutz, SBB, TBA	Stadt			

Sied	llungsgebiet	: (S)						
Nr.	Handlungs- feld/Thema	Ausgangslage	Wirkungs- (W), Umsetzungs- (U) ziele	Massnahmen: Kurzbeschrieb, Arbeits- schritte	Priorität Kategorie	Zuständigkeit Umsetzung	Betroffene/ Beteiligte/ Koordination mit	Kosten -träger
S7c	Querver- bindung Reidholz, Grüental und ACW, Rebberg	Bestehende Verbindung zwischen Grüental/ACW/Seeufer	W: Die biologische Durchlässigkeit ist im Bereich des definierten Vernetzungskorridors verbessert und langfristig gewährleistet. U: Erhaltung von bestehenden Qualitäten entlang des Vernetzungskorridors. Wo notwendig Schaffung neuer Qualitäten. Insbesondere Erhaltung und ökologische Aufwertung folgender Elemente als naturnahe Lebensräume und Bestandteile des Verbundssystems: Campus Grüental, Schloss Känzli, Rebberg	 Campus Grüental: Langfristige Sicherung der ökologisch wertvollen Strukturen des Freiraums (Gärten, Hecken, Weiher, Waldfläche) (vgl. S3b). Freifläche entlang Müllerthurgau-Str. und Grüntalweg: Parzellen 12213, 12216, 10895, 11597, 11598, 11586, 11587, 9920, 11585, 11584,9359, 10749, 10748, 10747, 10748, 10800: Erhöhung der Strukturvielfalt in Randbereichen (Hecke mit einheimischen Gehölzen oder artenreicher Krautsaum entlang Müller-Thurgau-Strasse. Pflanzung zusätzlicher, nicht Feuerbrad gefährdeter Obstbäume (Steinobst) zut Verjüngung des heutigen Bestands. Extensive Bewirtschaftung der Wiesenflächen unter Obstbäumen. Schloss: Langfristige Sicherung des Freiraums und der ökologisch wertvollen Strukturen (Arboretum) (vgl. S3c). Reservezone Rebhang ACW: Parzellen 5201, 12798, 4989, 1577, 12799:Massnahmen gemäss S4c. 	4	Stadt Wädenswil, Abt. Planen und Bauen	Stadt, Grund- eigentümer, Naturschutz	Stadt
S7d	Querverbind ung ACW und Stoffel	In der Querverbindung zwischen Schloss und Stoffel auf Höhe Schönenbergstrasse/Fürststrasse/ Büelen (siehe Perimeter Korridor auf Massnahmenplan) befinden sich grösstenteils lockere Siedlungsstrukturen mit viel Grünanteil und gutem ökologischen Zustand, bzw. hohem ökologischen Potential (vgl. Pläne Gliederung Teilräume, Bestandsaufnahme Siedlungsraum und Faktenblätter)	W: Die biologische Durchlässigkeit ist im Bereich des definierten Vernetzungskorridors verbessert und langfristig gewährleistet. U: Erhalten von bestehenden Qualitäten entlang des Vernetzungskorridors. Wo notwendig Schaffung neuer Qualitäten.	- Langfristige Erhaltung der Flächen "Kerngebiete locker bebaut". Ökologische Aufwertung anstreben: Faktenblätter mit Aufwertungsmassnahmen abgeben an Hausbesitzer/Mieter	4	Stadt Wädenswil, Abt. Planen und Bauen	Stadt, Grund- eigentümer, Naturschutz	Stadt

Siec	llungsgebiet	t (S)						
Nr.	Handlungs- feld/Thema	Ausgangslage	Wirkungs- (W), Umsetzungs- (U) ziele	Massnahmen: Kurzbeschrieb, Arbeits- schritte	Priorität Kategorie	Zuständigkeit Umsetzung	Betroffene/ Beteiligte/ Koordination mit	Kosten -träger
\$7d	Querverbind ung ACW und Stoffel (Fort- setzung)		Insbesondere Erhaltung und ökologische Aufwertung folgender Elemente als naturnahe Lebensräume und Bestandteile des Vernetzungssystems: Locker bebaute Kerngebiete, Schulhäuser, Geschosswohnungsbebauungen	 Ökologische Aufwertung der Schulhausanlagen und der öffentlichen Anlagen im Perimeter des Vernetzungskorridors. Vgl. dazu S9 und S11 Aufwertung der Geschosswohnungs- und Industriebebauungen im Perimeter des Vernetzungskorridors: Bauherrschaft fachlich beraten bezüglich bestehenden Freiraumqualitäten, ökologischem Ausgleich und Vernetzung und Aufenthaltsqualität. Merkblätter abgeben Interesse wecken mit guter Beispielsammlung, Bezug von Fachpersonen wie LandschaftsarchitektInnen, BiologInnen etc. fördern (Sensibilisierung). (Vgl S9b/S0c) Wohnzone nördlich und südlich von Fuhrstrasse: Parzellen 11014, 11012, 11011: Massn. gemäss S4e 	4	Stadt Wädenswil, Abt. Planen und Bauen	Stadt, Grund- eigentümer, Naturschutz	Stadt
\$7e	Vernetz- ungskorridor gemäss Regionalem Richtplan: Entlang Meilibach, Au	Entlang dem Meilibach führt gemäss Regionalem Richtplan ein Vernetzungskorridor, der die offene Landschaft mit dem Seeufer verbindet und zusammen mit anderen Vernetzungskorridoren die biologische Durchlässigkeit der Siedlung gewährleistet.	W: Die biologische Durchlässigkeit ist im Bereich des definierten Vernetzungskorridors verbessert und langfristig gewährleistet U: Erhaltung und ökologische Aufwertung folgender Elemente als naturnahe Lebensräume und Bestandteile des Vernetzungssystems: Meilibach Meilibachtobel	 Meilibach: Sichern und Prüfung Revitalisierung Meilibach Höhe "im Meilibachdörfi", Au (vgl. B1/B2) Meilibachtobel: Sichern und Fördern von artenreichem, stufigem Laubwald. Wohnzone Unterort: Parzellen 10121, 10615: Massnahmen gemäss S4d 	4	Stadt Wädenswil, Abt. Planen und Bauen	Stadt, Grund- eigentümer, Naturschutz, Forstamt, Gewässerbau	Stadt

Sied	dlungsgebiet (S) Mislance (M) Mossekrap Kurkeskrick Arkeite											
Nr.	Handlungs- feld/Thema	Ausgangslage	Wirkungs- (W), Umsetzungs- (U) ziele	Massnahmen: Kurzbeschrieb, Arbeits- schritte	Priorität Kategorie	Zuständigkeit Umsetzung	Betroffene/ Beteiligte/ Koordination mit	Kosten -träger				
S7f	Vernetzungs korridor gemäss Regionalem Richtplan: Entlang Zopfbach, Gwad	Entlang dem Zopfbach, führt gemäss Regionalem Richtplan ein Vernetzungskorridor, der zusammen mit anderen Vernetzungskorridoren die biologische Durchlässigkeit der Siedlung gewährleistet.	W: Die biologische Durchlässigkeit ist im Bereich des definierten Vernetzungskorridors langfristig gewährleistet U: Erhaltung des Zopfbachs als naturnaher Lebensraum und Vernetzungskorridor	Sichern des guten ökol. Zustands des Zopfbachs im Ober- und Mittellauf (vgl. B1/B2)	4	Stadt Wädenswil, Abt. Planen und Bauen	Stadt, Grund- eigentümer, Naturschutz, Gewässerbau	Stadt				
S7g	Vernetzungs korridor gemäss Regionalem Richtplan: Entlang Untermosen bach	Entlang dem Untermosenbach, führt gemäss Regionalem Richtplan ein Vernetzungskorridor, der zusammen mit anderen Vernetzungskorridoren die biologische Durchlässigkeit der Siedlung gewährleistet.	W: Die biologische Durchlässigkeit ist im Bereich des definierten Vernetzungs-korridors langfristig gewährleistet U: Erhaltung und Aufwertung des Untermosenbachs als naturnaher Lebensraum und Vernetzungskorridor	 Prüfen Bachöffnung und Revitalisierung in ökomorphologisch ungenügenden Bereichen (Vgl. B1/B2) Sichern des guten ökologischen Zustands im Mittellauf. Sichern von naturnaher Uferbestockung (Bachtobel) 	4	Stadt Wädenswil, Abt. Planen und Bauen	Stadt, Grund- eigentümer, Naturschutz, Gewässerbau	Stadt				
S7h	Vernetzungs korridor gemäss Regionalem Richtplan: Sandhof/ Töbelibach	Entlang dem Sandhof/Töbelibach, führt gemäss Regionalem Richtplan ein Vernetzungskorridor, der zusammen mit anderen Vernetzungskorridoren die biologische Durchlässigkeit der Siedlung gewährleistet	W: Die biologische Durchlässigkeit ist im Bereich des definierten Vernetzungs-korridors verbessert und langfristig gewährleistet U: Erhalten und ökologische Aufwertung der Freiflächen als Bestandteil des Vernetzungs- korridors. Erhalten des Töbelibachs im Bereich Bachtobel	 Freifläche Sandhof, Parzellen 9057, 8016: Massnahmen gemäss S5f Aufwertung der Geschosswohnungsbebauungen im Perimeter des Vernetzungskorridors: Bauherrschaft fachlich beraten bezüglich bestehenden Freiraumqualitäten, ökologischem Ausgleich und Vernetzung und Aufenthaltsqualität. Merkblätter abgeben Interesse wecken mit guter Beispielsammlung, Bezug von Fachpersonen wie LandschaftsarchitektInnen, BiologInnen etc. fördern (Sensibilisierung), vgl. S9. Töbelibach-Tobel: Sichern und Fördern von artenreichem, stufigem Laubwald. 	4	Stadt Wädenswil, Abt. Planen und Bauen	Stadt, Grund- eigentümer, Naturschutz, Forstamt, Gewässerbau	Stadt				

Sied	Siedlungsgebiet (S)										
Nr.	Handlungs- feld/Thema	Ausgangslage	Wirkungs- (W), Umsetzungs- (U) ziele	Massnahmen: Kurzbeschrieb, Arbeits- schritte	Priorität Kategorie	Zuständigkeit Umsetzung	Betroffene/ Beteiligte/ Koordination mit	Kosten -träger			
S7i	Vernetzungs korridor gemäss Regionalem Richtplan: Reidbach und Reidholz	Entlang Reidholz/Reidbach, führt gemäss Regionalem Richtplan ein Vernetzungskorridor, der die offene Landschaft mit dem Seeufer verbindet und zusammen mit anderen Vernetzungskorridoren die biologische Durchlässigkeit der Siedlung gewährleistet	W: Die biologische Durchlässigkeit ist im Bereich des definierten Vernetzungs-korridors verbessert und langfristig gewährleistet U: Erhaltung des Reidbachs als naturnaher Lebensraum und Vernetzungskorridor	 Sichern des guten ökol. Zustands des Reidbachs im Bereich "Im Tann"; Sichern von lichter, naturnaher, artenreicher Uferbestockung. Im Tann: Begünstigung von lichtem Waldrand. Förderung des Lichteinfalls, der Stufigkeit und des Artenreichtums der Baum- und Strauchschicht. Förderung Saum Reidbachweiher: Fördern der Ufer- und Unterwasservegetation, ev. Neupflanzungen. Bei Massnahmen an der Strasse oder Bahn im Perimeter des Vernetzungskorridors neues, kleintiergängiges Profil einlegen 	4	Stadt Wädenswil, Abt. Planen und Bauen	Stadt, Bauamt, Naturschutz, Forstamt, Gewässerbau SBB, TBA	Stadt			

Sied	iedlungsgebiet (S)									
Nr.	Handlungs- feld/Thema	Ausgangslage	Wirkungs- (W), Umsetzungs- (U) ziele	Massnahmen: Kurzbeschrieb, Arbeits- schritte	Priorität Kategorie	Zuständigkeit Umsetzung	Betroffene/ Beteiligte/ Koordination mit	Kosten -träger		
S8	Spielplätze	Die Spielpläze im Siedlungsraum von Wädenswil sind grösstenteils bestückt mit herkömmlichen, vorgefertigten Speilgeräten (Rutschbahn, Schaukel, etc.). Alternativen zu diesem Spielplatztyp (z.B. naturnahe Spielplätze) finden sich wenig. Wo Spielplätze in der Nähe von Bächen gelgegen sind, fehlt heute oft die Anbindung an das Gewässer (z.B. über Trampelpfade etc.) Kinder und Jugendliche haben in der heutigen Situation wenig Möglichkeiten zum Naturerleben im Siedlungsraum	W: Wädenswil verfügt über eine gute Spielplatzversorgung. Das Angebot ist durch eine separate Erhebung der Abt. Planen und Bau dokumentiert. Die unterschiedliche Ausstattung der Spielplätze ermöglicht unterschiedliche Spielerlebnisse, wobei der Schwerpunkt bei der Naturnähe/ der aktiven und passiven Naturerfahrung liegt. U: Umbau von bestehenden Anlagen mit Ziel mehr Naturnähe (entsprechende Ausrichtung der Gestaltung und Pflege.	Vgl. auch Start-/Schlüsselprojekte, LEK-Bericht, Kapitel 6.4: Generelle Anliegen: Ausarbeiten eines Umsetzungskonzepts/ Nutzungskonzepts für die Wändenswiler Spielplätze (in Zusammenarbeit mit Jugendarbeit/Spielplatzbauer). Ziel: Gute Spielplatzversorgung und ein breiteres Spielangebot (Unterschiedlich gestaltete Spielplätze decken die verschiedenen Bedürfnisse der Kinder/Jugendlichen ab: z.B. Bike/BMX-Anlage, naturnaher Spielplätz, Kletterparcours, etc.) Prüfen: Umgestaltung einzelner Spielplätze zu naturnahen Spielplätzen. Umgestaltungsvorschläge: Entfernen einzelnder Spielgeräte zugunsten natürlicher Spielelemente (Stein,Holz, Wasser) Umgestlaltung: Naturnähe über entsprechende Gestaltung (z.B. einheimische Sträucher mit essbaren Früchten, Geländemodellierung etc.) Konkrete Aufwertungsvorschläge S8a, Spielplatz Töbelibach Prüfen: Umgestaltung zu naturnahem Spielplatz gem. generellen Anliegen. Prüfen: Anbindung des Spielplatzes an Töbelibach über Steg/ Trampelpfad S8b, Spielplatz Schlossbergstrasse Prüfen: Umgestaltung zu Bike/BMX- Anlage (naturnah gestaltet)	2	Stadt Wädenswil, Abt. Planen und Bauen unterstützt durch verschiedene Kommissionen	Stadt, Bevölkerung, Jugenarbeit, Naturschutz, Speilplatz- bauer, ZHAW	Stadt		

Sied	Siedlungsgebiet (S)										
Nr.	Handlungs- feld/Thema	Ausgangslage	Wirkungs- (W), Umsetzungs- (U) ziele	Massnahmen: Kurzbeschrieb, Arbeits- schritte	Priorität Kategorie	Zuständigkeit Umsetzung	Betroffene/ Beteiligte/ Koordination mit	Kosten -träger			
S8	Spielplätze (Fort- setzung)			 S8c, Spielplatz Weststrasse Sicherung und Umgestaltung zugunsten mehr Naturnähe/Erlebnisqualität (gem. generellen Anliegen) S8d, Freifläche nördlich Blattmann-Brücke (Tiefenhofbach) Prüfen: Sicherung des Geländes für Neubau von naturnahem Spielplatz gem. generellen Anliegen. Prüfen: Anbindung des Spielplatzes an Tiefenhofbach S8e, Areal Alters- und Pflegeheim Frohmatt Prüfen: Neubau von Spielplatz auf Areal als "Generationen-Treffpunkt 	2	Stadt Wädenswil, Abt. Planen und Bauen unterstützt durch verschiedene Kommissionen	Stadt, Bevölkerung, Jugenarbeit, Naturschutz, Speilplatz- bauer, ZHAW	Stadt			

Sied	Siedlungsgebiet (S)										
Nr.	Handlungs- feld/Thema	Ausgangslage	Wirkungs- (W), Umsetzungs- (U) ziele	Massnahmen: Kurzbeschrieb, Arbeits- schritte	Priorität Kategorie	Zuständigkeit Umsetzung	Betroffene/ Beteiligte/ Koordination mit	Kosten -träger			
S9	Schulhäuser	Die Aussenanlagen der Schulhäuser sind sehr unterschiedlich. Es dominieren jedoch Aussensportanlagen, einheitliche Rasen bzw. Asphaltbeläge. Diese Flächen sind für die physische Aktivität sehr wichtig, in vielen Schulanlagen fehlt jedoch als Gegengewicht der naturnah gestaltete Spielplatz, in dem Naturerlebnisse und naturbezogene Spiel- und Nutzformen möglich sind.	W: Die Stadt Wädenswil verfügt über Schulanlagen, in denen die Kinder und Jugendlichen die Möglichkeit zu aktiven und passiven Naturerlebnissen haben. U: Um- und Neugestaltung von Schulanlagen mit dem Ziel mehr Naturnähe. Wo möglich, Anbindung von Schulanlagen an benachbarte Wälder/Gewässer (Verbesserung der Erlebnisqualität über ökologische Aufwertung!)	Generelle Anliegen: - Abgabe von Faktenblättern mit Top- Massnahmen zur Aufwertung an alle Schulhäuser verschicken - Schulanlagen unter Mitwirkung der Kinder/Jugendlichen planen und zusammen mit Jugenarbeit/Spielplatzbauer Konkrete Aufwertungsvorschläge: - Verbesserung der Erlebnisqualität über:	2	Stadt Wädenswil, Abt. Planen und Bauen unterstützt durch verschiedene Kommissionen, Schule	Stadt, Schulen, Schüler, Jugenarbeit, Naturschutz, Spielplatz- bauer, ZHAW	Stadt			

Sied	Siedlungsgebiet (S)										
Nr.	Handlungs- feld/Thema	Ausgangslage	Wirkungs- (W), Umsetzungs- (U) ziele	Massnahmen: Kurzbeschrieb, Arbeits- schritte	Priorität Kategorie	Zuständigkeit Umsetzung	Betroffene/ Beteiligte/ Koordination mit	Kosten -träger			
S10	Geschoss- wohnungs Bebauun- gen	In Wädenswil machen Geschosswohnungsbebauungen einen verhältnismässig hohen Flächenanteil aus. Diese Gebiete zeichnen sich durch ihre grösseren, zusammenhängenden Umgebundsflächen aus, die theoretisch ein hohes ökologisches Potential sowie ein hohes Potential der Erlebnisqualität aufweisen. In der Realität sind die Freiflächen um die Gebäude jedoch meist sehr monoton und strukturarm gestaltet. Grosse Rasenflächen dominieren.	W: Die grosszügigen Umgebungsflächen der meisten Geschosswohnungsbebauungen sind ökologisch gestaltet. Sie weisen eine hohe Erlebnis- /Aufenthaltsqualität auf und sind für Kinder auch neben den zonierten Spielplätzen bespielbar. BewohnerInnen der Siedlungen halten sich oft und gerne in den Umgebunsflächen auf. U: Erhaltung bestehender Qualitäten (grosszügige, weitläufige Freiräume), insbesondere bei Sanierungs- und Verdichtungsprojekten Thematisieren und Durchsetzen von Anliegen des Naturschutzes und der Gesundheitsförderung im Wohnumfeld. Aufwertung der Freiräume hinsichtlich Naturnähe/Aufenthaltsqualität	 Fachliche Beratung der Eigentümer / Genossenschaften hinsichtlich der bestehenden Freiraumqualitäten/ Freiraumpotentialen, ökologischem Ausgleich und Vernetzung Beratung ebenfalls hinsichtlich Bespielbarkeit des Aussenraums (Ziel: Bespielbarkeit des gesamten Wohnumfelds ist explizit erlaubt; Zonierte Spielplätze sind naturnah gestaltet). Merkblätter abgeben, Interesse wecken mit guter Beispielsammlung. Beizug von Fachpersonen fördern: LandschaftsarchitektInnen, biologInnen etc. Gezielte Aktivitäten in folgenden Siedlungen empfohlen aufgrund sensibler Lage (Siedlungsrand/Vernetzungskorridore etc): S10a: Hangenmoos (Siedlungsrand) S10b: Büelen (Vernetzungskorridor, vgl. S7d) S10c: Neudorfstrasse (Vernetzungskorridor, vgl. S7d) S10d: Tobelrain (Siedlungsrand) S10e: Naglikonweg (Vernetzungskorridor, vgl. S7a) S10f: Seehaldenweg (Vernetzungskorridor, vgl. S7a) S10f: Seehaldenweg (Vernetzungskorridor, vgl. S7b) S10g: Grünaustrasse 	4	Stadt Wädenswil, Abt. Planen und Bauen	Stadt, Eigentümer, Genossen- schaften, Bewohner- Innen, Naturschutz Jugend- arbeit	GE, Ge- noss- en- schaf- ten			

Sied	Siedlungsgebiet (S)										
Nr.	Handlungs- feld/Thema	Ausgangslage	Wirkungs- (W), Umsetzungs- (U) ziele	Massnahmen: Kurzbeschrieb, Arbeits- schritte	Priorität Kategorie	Zuständigkeit Umsetzung	Betroffene/ Beteiligte/ Koordination mit	Kosten -träger			
S11	Öffentliche Gebäude und Anlagen	Die Aussenanlagen vieler öffentlicher Gebäude in Wädensil haben reinen Repräsentationscharakter. Vielfach sind die Aussenräume als versiegelte Plätze gestaltet, mit einzelnen Sitzbänken sowie ökologisch wertlosen Ziergehölzen und –stauden in Gefässen oder Rabatten. In der Gestaltung der Räume sind neben dem kurzen Rast auf einer Sitzbank keine weiteren Nutzungsformen vorgesehen. Das Potnetial dieser öffentlichen Räume als zusätzliche Grünräume im Siedlungsraum ,die sowohl für die Stadtnatur wie für die Menschen von Nutzen sind, ist jedoch als gross einzustufen.	W: Die Freiflächen rund um öffentliche Gebäude sind naturnah gestaltet und werden entsprechend gepflegt. Die Stadt nimmt ihre Vorbildfunktion hinsichtlich Naturförderung im Siedlungsraum wahr. Die Freiflächen sind abwechslungsreich gestaltet, mit einer hohen Aufenthaltsqualität U: Ausrichtung der Gestaltung und Pflege auf ökologischen Ausgleich und Vernetzung (Vorbildfunktion der öffentlichen Hand) Erschliessung der Anlagen als attraktive Freiräume für die Bevölkerung	 Generell: Erarbeitung eines Gestaltungsund Pflegekonzepts zur Umstellung auf naturnahen Unterhalt. Verzicht auf Pestizide etc. (vgl. S1, Grünraumkonzept) Konkrete Aufwertungsvorschläge: S11a, Stadtverwaltung: Prüfen: Entsiegelung der Hartflächen und Einsatz von Rasengittersteinen/ Schotter Ökologische Bepflanzung des Abstandsgrüns: einheimische Gehölze/ krautige Pflanzen (standortfremde durch typische Gehölze ersetzen) S11b, Hallenbad: Beim Eingangsbereich (betrifft nicht die Liegewiese des Hallenbads): Umwandlung der Rasen- in Blumenwiesenflächen; Extensive Pflege der Wiesenflächen Standortfremde durch -typische Gehölze ersetzen Wege und Schattierte Sitzgelegenheiten in Wiesenfläche bei Eingangsbereich S11c, Kläranlage Extensive Pflege der Grünflächen ziwschen Anlagen In Randbereichen Förderung von Spontanvegetation Pflanzung einheimischer Gehölze 	2	Stadt Wädenswil, Abt. Planen und Bauen, in Zusammenarbeit mit Fachleuten	Stadt, Naturs- chutz, Fachleute Grünraum- pflege, ZHAW	Stadt			

Sied	Siedlungsgebiet (S)										
Nr.	Handlungs- feld/Thema	Ausgangslage	Wirkungs- (W), Umsetzungs- (U) ziele	Massnahmen: Kurzbeschrieb, Arbeits- schritte	Priorität Kategorie	Zuständigkeit Umsetzung	Betroffene/ Beteiligte/ Koordination mit	Kosten -träger			
S11	Öffentliche Gebäude und Anlagen (Fort- setzung)			 S11d, Alters- und Pflegeheim Frohmatt: Umwandlung der Rasen- in Blumenwiesenflächen; Extensive Pflege der Wiesenflächen Standortfremde durch –typische Gehölze ersetzen Schattierte Sitzgelegenheiten in Wiesenfläche Spielplatz als "Generationen-Treffpunkt (vgl. S8e) S11e, Polizeigebäude: Prüfen: Entsiegelung der Hartflächen	2	Stadt Wädenswil, Abt. Planen und Bauen, in Zusammen-arbeit mit Fachleuten	Stadt, Natur- schutz, Fachleute Grünraum- pflege, ZHAW	Stadt			

Flie	ssgewässer	(B)						
Nr.	Handlungs- feld/Thema	Ausgangslage	Wirkungs- (W), Umsetzungs- (U) ziele	Massnahmen: Kurzbeschrieb, Arbeits- schritte	Priorität Kategorie	Zuständigkeit Umsetzung	Betroffene/ Beteiligte/ Koordination mit	
B1	Revitali- sierungs- konzept Fliessge- wässer	Die Stadt Wädenswil verfolgt seit Jahren die Revitalisierung von Fliessgewässerstrecken, i.d.R. ausgelöst durch Hochwasserschutzüberlegungen. Eine mittel- bis langfristig ausgerichtete Planung, die bei der Prioitätenwahl zusätzliche Aspekte wie Gewässerbiologie, Erholung, Naturerlebnis einbezieht, ist offen.	W: Die Stadt Wädenswil verfügt über einen zunehmenden Anteil an naturnahen, erlebnisreichen Fliessgewässern mit hoher Erholungs- und Naturqualität. U: Gezielte, schrittweise Aufwertung von Fliessgewässerstrecken inner- und ausserhalb des Siedlungsgebietes.	- Erstellung eines Vorgehenskonzepts mit Umsetzungsplan "Aufwertung Fliessgewässer", aufbauend auf den Ergebnissen des GEP und unter Einbezug der Aspekte Natur, Erholung, Naturerlebnis. Vor allem bei offenen Gewässern innerhalb des Siedlungsraumes ist die Schaffung von Sitz-, Zugangs- und Spielbereichen zu prüfen (vgl. auch Faktenblätter Siedlungseinheiten, Blatt 18 Stand-, Fliessgewässer). Wichtig ist auch eine kontinuierliche Information der Bevölkerung über Ziele und Massnahmen. Interessen Landwirtschaft berücksichtigen.	1	Stadt Wädenswil, Abt. Planen und Bauen	Kt, GE, Bewirt- schafter, weitere städt. Abteilungen	Stadt, ev. Beitrag AWEL
B2	Pflege- konzept für Bäche	Eine gezielte Bachpflege dient nicht nur dem Hochwasserschutz und dem Erhalt der Bachinfrastruktur, sondern kann durch eine naturnahe Ausrichtung auch entscheidend zur Förderung der Tier- und Pflanzenwelt am Bach beitragen. Die Bachpflege kann zudem interessierten Landwirten auch Nebenerwerbsmöglichkeiten bieten	W: Die Bäche in Wädenswil werden naturnah gepflegt. Bei der Pflege sind interessierte Landwirte beteiligt. U: Erstellung Pflegekonzept, in dem die Pflegegrundsätze und Massnahmen pro Gewässer dargestellt ist.	- Erstellung Pflegekonzept, koordiniert mit Hochwasserschutz, Erhalt Bachinfrastrukturen - Interesse an Bachpflege bei Landwirten abfragen, Abschluss von Vereinbarungen mit interessierten Landwirten	1	Stadt Wädenswil, Abt. Planen und Bauen	AWEL, GE, Landwirte, Bewirt.	Stadt, ev. Beitrag AWEL
ВЗа	Aufwertung Tiefenhof- bach, Abschnitt Stoffel	Der Tiefenhofbach verläuft offen, aber eingeengt. Er bietet sich als naturnahes Vernetzungselement im Gebiet Stoffel an.	W: Der Bach stellt ein wertvolles Vernetzungselement dar. U: Realisierung von gezielten Aufwertungsmassnahmen	 Noch eingedolte Abschnitte im unteren und oberen Teil: Ausdolung prüfen Stellenweise Pflanzung von Heckengruppen und/oder Kopfweiden prüfen. Möglichst breite Wiesen- und Krautsäume entlang Bach extensiv nutzen Auf der Höhe Stoffelweg Anlage Sitzbank mit Baum prüfen 	3	Stadt Wädenswil, Abt. Planen und Bauen	Ge, Bewirt- schafter	Stadt, Kt (AWEL)

Flies	iessgewässer (B)										
Nr.	Handlungs- feld/Thema	Ausgangslage	Wirkungs- (W), Umsetzungs- (U) ziele	Massnahmen: Kurzbeschrieb, Arbeits- schritte	Priorität Kategorie	Zuständigkeit Umsetzung	Betroffene/ Beteiligte/ Koordination mit	Kosten -träger			
B3b	Ausdolung Töbelibach, Abschnitt Sandhof- Speerstrasse	Der Töbelibach verläuft in diesem Abschnitt als eingedoltes Gewässer, am (Noch-) Siedlungsrand.	W: Der Bach verläuft offen und stellt ein prägendes Gliederungs- element am Siedlungsrand dar. U: Ausdolung und naturnahe Gestaltung des fraglichen Abschnittes	 Projektidee konkretisieren, mit GE, Bewirtschaftern vorbesprechen Ausarbeitung Projekt Umsetzung Projekt 	4	Stadt Wädenswil, Abt. Planen und Bauen	GE, Bewirtschaft er	Stadt, Kt (AWEL)			
ВЗс	Ausdolung Risibach (Abschnitt Buechhof- Unter Gisenrüti)	Der Risibach verläuft im fraglichen Abschnitt als eingedoltes Gewässer.	W: Der Bach verläuft offen und stellt ein prägendes Vernetzungs- und Gliederungselement in der Landschaft dar. HW-Schutz- Probleme sind gelöst. U: Ausdolung und naturnahe Gestaltung des fraglichen Abschnittes.	 Situation, Hochwasser- Schutzproblematik abklären Falls Problem vorhanden: Ausdolung prüfen, Vorab- klärung mit GE nötig Projekt ausarbeiten, umsetzen. Verlauf Bach weitmöglichst an Parz /Bewirt.Grenzen anpassen. Verlegung der gemeinsamen Grundstücksgrenze entlang Kat. 12407 und andere 	4	Stadt Wädenswil, Abt. Planen und Bauen (koordiniert mit Gmde Schönenberg)	AWEL, Gmde Schönen- berg, GE, Bewirt., UG	Stadt, Gmde Schöne nberg, Kt (AWEL)			

Ver	/erkehr (V)										
Nr.	Handlungs- feld/Thema	Ausgangslage	Wirkungs- (W), Umsetzungs- (U) ziele	Massnahmen: Kurzbeschrieb, Arbeits- schritte	Priorität Kategorie	Zuständigkeit Umsetzung	Betroffene/ Beteiligte/ Koordination mit	Kosten -träger			
V1	Autobahn	Die weitgehend ohne Randbepflanzung offen in der Landschaft liegende Autobahn inkl. Zubringer Neubühl stellt eine markante Zäsur dar. Von ihr gehen starke Imissionen auf umliegende Wohn-, Arbeits- und Erholungsgebiete aus (z.B. Lärm, Licht, Reflexionen von Fassaden, Leuchtreklamen, Abgase). Zudem unterbindet sie die biologische Durchlässigkeit der Landschaft am Wädenswilerberg.	W: Die Immissionen, insbesondere Lärm und Licht sind gegen über dem früheren Zustand markant vermindert, die Autobahn auf weiten Strecken besser in die Landschaft integriert bzw. visuell weniger störend in Erscheinung tretend. U: Prüfung, Planung und Umsetzung von gezielten Massnahmen zur Reduktion von Immissionen und optimierten Integration in die Landschaft	 Handlungsbedarf, -ebenen und - möglichkeiten evaluieren: Schritt: Verantwortlichkeiten, Vorgaben, Rahmenbedin-gungen abklären (Stadt) Schritt: z.B. Studienprojekt mit der ZHAW lancieren, Ideen erarbeiten, Umsetzbarkeit prüfen, Priorität Kategorieen festlegen Studie mit Kt und Bund besprechen, weiteres Vorgehen festlegen Vorrangig sind folgende Massnahmenebenen zu klären: - Klären, inwieweit noch Handlungsspielräume im Rahmen der geplanten Sanierungsmassanhmen bestehen - Oeffnen des Spielplatzes für die Wädenswiler - Lärmreduktion - Lichtreduktion - Integration der Autobahn durch punktuelle Schüttungen/Wälle/ Bepflanzung - Optimierung biologische Durchlässsigkeit (vgl. Punkt V2) 	4	Stadt Wädenswil, Abt. Planen und Bauen (Abklärung Schritt 1), Bund, Kanton	Nachbar- gemeinden, GE, Bewirt., Anwohner- Innen, ZHAW	Bund (Inital- aktion: Stadt)			

Ver	erkehr (V)											
Nr.	Handlungs- feld/Thema	Ausgangslage	Wirkungs- (W), Umsetzungs- (U) ziele	Massnahmen: Kurzbeschrieb, Arbeits- schritte	Priorität Kategorie	Zuständigkeit Umsetzung	Betroffene/ Beteiligte/ Koordination mit	Kosten -träger				
V2a	Autobahn, Wieder- herzu- stellende Land-schafts- verbindung, Abschnitt Aamüli	Im Kantonalen Richtplan sind auf Stadtgebiet Wädenswil (inkl. angrenzende Gebiete der Gmden Horgen und Richterswil) zwei wiederherzustellende LS-Verbindungen eingetragen. Bei einer allfälligen Sanierung der Autobahn oder als separate Projekte (?) sind in diesen Abschnitten konkrete Massnahmen zur Verbesserung der landschaftlichen Integration und biologischen Durchlässigkeit zu prüfen und umzusetzen.	W: Die biologische Durchlässigkeit ist optimiert, die Autobahn viusuell besser in die Landschaft eingepasst. U: Optimierung der biologischen Durchlässigkeit und landschaftlichen Einpassung des fraglichen Autobahnabschnittes	- Prüfen, inwieweit die bestehende Unterführung westlich der Industrie verbreitert werden kann (Durchlässigkeit Aabachrinne unterstützen/verstärken). Vernetzungsfunktion durch lenkende Leitelemente z.B. entlang der Aabachrinne und der Autobahn im Abschnitt Aabach- Unterführung verbessern. Zudem Zubringer Neubüel und Kreisel durch Gehölzpflanzungen und evtl. weitere geeignete Massnahmen (z.B. Geländeanpassungen) in die Landschaft integrieren Arbeitsschritte: 1. Stadt regt bei Bund/Kanton entsprechende Abklärung an (vgl. auch Punkt V1) 2. Evtl. Studienprojekt an der ZHAW? 3. Festlegung weit. Vorgehen	4	Bund/Kanton.	Stadt Wädenswil und Horgen, Jägerschaft, GE, Bewirt., ZHAW	Bund, Kanton				
V2b	Autobahn, Wieder- herzu- stellende Landschafts- verbindung, Abschnitt Sennweid	Im Kantonalen Richtplan sind auf Stadtgebiet Wädenswil (inkl. angrenzende Gebiete der Gmden Horgen und Richters-wil) zwei wiederherzu-stellende LS-Verbindungen eingetragen. Bei einer allfälligen Sanierung der Autobahn oder als separate Projekte (?) sind in diesen Bereichen konkrete Massnahmen zur Verbesserung der landschaftlichen Integration und biologischen Durchlässigkeit zu prüfen.	W: Die biologische Durchlässigkeit ist optimiert, die Autobahn viusuell besser in die Landschaft eingepasst. U: Optimierung der biologischen Durchlässigkeit und landschaftlichen Einpassung des fraglichen Autobahn-abschnittes	 Prüfen, inwieweit der westliche Abschnitt (Gerenholz-Usser Sennweid) überdeckt werden kann (Autobahn verläuft hier eingetieft ins Gelände). Arbeitsschritte: Stadt regt bei Bund/Kanton entsprechende Abklärung an (vgl. auch Punkt V1) Evtl. Studienprojekt an der ZHAW? Festlegung weiteres Vorgehen 	4	Bund/Kanton.	Stadt Wädenswil und Richterswil, Jägerschaft, GE, Bewirt. ZHAW	Bund, Kanton				

Ver	/erkehr (V)										
Nr.	Handlungs- feld/Thema	Ausgangslage	Wirkungs- (W), Umsetzungs- (U) ziele	Massnahmen: Kurzbeschrieb, Arbeits- schritte	Priorität Kategorie	Zuständigkeit Umsetzung	Betroffene/ Beteiligte/ Koordination mit	Kosten -träger			
V3	Busver- bindung Wädens- wilerberg	Insbesondere am Wochenenden ist der Wädenswilerberg (obere Bergstrasse) nicht an den öffentlichen Verkehr angebunden. Von einer optimierten Anbindung könnten AnwohnerInnen wie auch Erholungssuchende profitieren.	W: Der Wädenswilerberg ist auch am Wochenende ausreichend an den öffentl. Verkehr angebunden U: Möglichkeiten für die Verbesserung der Anbindung des Wädenswilerberges an den ÖV abklären und umsetzen	Möglichkeiten für die Verbesserung des ÖV-Angebotes insbesondere auch am Wochenende abklären. Evtl. auch Alternativen zum Bus prüfen (z.B. Ruftaxi usw.) Umsetzung	2	Stadt Wädenswil, Verkehrs- kommission	ZVV? Weitere??	offen			

Ver	kehr (V)							
Nr.	Handlungs- feld/Thema	Ausgangslage	Wirkungs- (W), Umsetzungs- (U) ziele	Massnahmen: Kurzbeschrieb, Arbeits- schritte	Priorität Kategorie	Zuständigkeit Umsetzung	Betroffene/ Beteiligte/ Koordination mit	Kosten -träger
V4a	Radwege	Geplante Radwegroute Beichlen- Stocken gemäss regionalem Richtplan	W: Radwegroute ist realisiert U: Realisierung / Markierung Radweg	 Stand der Umsetzung abklären Falls noch zu realisieren: Planung einleiten Realisierung Radweg Vgl. auch Punkt E5, Golfplatz 	1	Regionale Planungsgruppe/ Stadt Wädenswil, Abt. Planen und Bauen	Kt, GE, Bewirt	Kt
V4b	Bikerwege	In den LEK-Workshops wurde wohl auf Konflikte zwischen Bikern/Spaziergängern usw. hingewiesen, aber mtit einer Ausnahme (Geren: Biketrail erwünscht) kein Handlungsbedarf für allfällig neue oder speziell markierte Bikerrouten angemeldet. Daher wird im Rahmen des LEK auf eine Weiterverfolgung des Themas verzichtet. Der Vorschlag Biketrail im Geren wird geprüft. Vgl. auch Punkt E6.	W: Biketrail im Geren ist geprüft. U: Im Gebiet Geren wird, falls sich keine Konflikte mit der Waldnutzung/Erholungsnutzung zeigen, ein Biketrail errichtet.	- Möglichkeit Biketrail im Geren prüfen	4	Stadt Wädenswil	GE, Bewirt., Forstorgane	Stadt
V5	Parkierung	Am Wädenswilerberg (z.B. beim Widenholz) findet an bestimmten Stellen (ein "wildes" Parkieren statt. z.B. beim Widenholz). Es stellt sich die Frage, inwieweit dieser Entwicklung mit. Verboten entgegen gewirkt werden soll oder ob allenfalls an ausgewiesenen Standorten neue offiz. Parkplatzangebote geschaffen werden sollen. Im weiteren besteht im westlichen Teil des Wädenswilerberges das Bedürfnis nach einem öffentlichen Parkplatz.	W: Die Parkierung am Wädenswilerberg ist allseitig befriedigend gelöst. U: Problemanalyse, Ausarbeitung von Lösungsvor-schlägen und Umsetzung von geeigneten Massnahmen	IST-Zustand aufnehmen: Wo ist wildes Parkieren zu beobachten? In welchem Umfang? Wo empfiehlt sich im westlichen Teil des Wädenswilerberges eine geeignete Stelle für einen öffentlichen Parkplatz (bei Aamüli? Stocken?) Lösungsvarianten erarbeiten: Parkierverbote erlassen, kombiniert mit natürlichen Durchfahrts-/Parkier- Hindernissen - Ausweisung von zusätzlichen offiziellen Parkiergelegenheiten an ausgewählten Stellen Umsetzung der evaluierten Massnahmen	4	Stadt Wädenswil, Polizeiorgane	GE, Bewirt, Bevölkerung	Stadt

Verl	kehr (V)							
Nr.	Handlungs- feld/Thema	Ausgangslage	Wirkungs- (W), Umsetzungs- (U) ziele	Massnahmen: Kurzbeschrieb, Arbeits- schritte	Priorität Kategorie	Zuständigkeit Umsetzung	Betroffene/ Beteiligte/ Koordination mit	Kosten -träger
V6	Verkehrsbe- ruhigung	Zufahrten zur Autobahn wie die obere und untere Bergstrasse und die Wagitalstrasse werden als Schleichwege missbraucht. Von AnwohnerInnen wird eine Verkehrsberuhigung angeregt.	W: Die Zufahrten untere und obere Bergstrasse sowie die Waggitalstrassen sind als Schleichwege entschärft U: Problemanalyse, Ausarbeitung von Lösungsvor-chlägen und Umsetzung von geeigneten Massnahmen	 Ist-Zustand (Probleme, Verkehrsbelastung) aufnehmen und analysieren Runder Tisch/Gesprächsrunde mit AnwohnerInnen im Wagital durchführen, Lösungsmöglichkeiten prüfen (z.B. Tempo 30, nur Zubringerfahrten gestattet usw.). Umsetzung geeigneter, allgemein akzeptierter Massnahmen 	4	Stadt Wädenswil, Polizeiorgane	Anwohner- Innen im Wagital, Kt?	Stadt

Lan	and- und Forstwirtschaft (L)											
Nr.	Handlungs- feld/Thema	Ausgangslage	Wirkungs- (W), Umsetzungs- (U) ziele	Massnahmen: Kurzbeschrieb, Arbeits- schritte	Priorität Kategorie	Zuständigkeit Umsetzung	Betroffene/ Beteiligte/ Koordination mit	Kosten -träger				
11	Lokale Landwirt- schaft: Dienst- leistungs- /Erlebnis- angeboten/ Nahver- sorung	Etliche Landwirtschaftsbetriebe in Wädenswil engagieren sich für die Produktion, Verarbeitung und Vermarktung von lokalen Produkten. Neben der Primärproduktion bestehen auf den Höfen weitere Potentiale für Dienstleistungen im Erlebnis- und Gastrobereich (z.B. Spiel-, Erlebnisangebote, Schule auf dem Bauernhof, Ferienwohnung auf dem Bauernhof, Schlafen im Stroh, Reitangebote usw.). Bereits vorhandene Angebote sind in der Bevölkerung oft wenig bekannt und verankert. Die multifunktionalen Leistungen der Wädenswiler Landwirte, auch im Bereich der Landschaftspflege, sind daher besser bekannt und zugänglich zu machen.	W: Die Wädenswiler Landwirte versorgen die Bevölkerung Wädenswil mit lokalen Produkten und weiteren Dienstleistungen. Die multifunktionalen Leistungen werden geschätzt. U: Erhalt, Förderung von lokalen Produktionskreisläufen und Dienstleistungsangeboten. Unterstützung der Aktivitäten bei der Oeffentlichkeits- und Motivationsarbeit. Nutzung von Synergien zwischen natur- und landschafts- schonender Produktion und Entwicklung der Wädenswiler Landschaft als Natur- und Erholungsraum.	Vgl. auch Start-/Schlüsselprojekte, LEK-Bericht, Kapitel 6.4 - Evaluation von bestehenden und geplanten Dienstleistungsangeboten / lokalen Produkten - Lancierung eines gemeinsames Projektes Stadt/lokale Landwirtschaft: Lokale Dienstleistungen, Erlebnisangebote, Nahversorgung. Feldrandtafeln/Lehrpfad, Schule auf dem Bauernhof. Publikation via div. Medien: Darstellung auf städt. Homepage, Prospekt, Info am Samstagsmarkt usw. - Regelmässiger Gesprächs-/Erfahrungsaustausch zwischen lokaler Landwirtschaft und Stadt sicherstellen - Möglichkeit von Besenbeiz/en abklären, wo lokale Produkte vermarktet werden können, z.B. Most, Obst, Fleisch usw.	2	Stadt Wädenswil	Landwirte, Gewerbe, Bevölkerung, Konsumen- tinnen	Je nach Situ- ation/ Aktion/ Mass- nahme Stadt und/od er beteilig te Landwi rte				
L2	Landwirt- schaft: Er- haltung Produktions- grundlagen	Für die Oeffentlichkeit ist die Bewahrung einer aktiven, engagierten und multifunktionalen Landwirtschaft essentiell. Dabei ist die Landwirtschaft aber auf den Erhalt ausreichender und schonend genutzter Produktionsgrundlagen und Handlungsspielräume im Hinblick auf ihre künftige Entwicklung angewiesen. Die Stadt Wädenswil ist sich der zentralen Rolle ihrer Landwirtschaft bewusst und unterstützt diese bei der	W: Die Produktionsgrundlagen der Landwirtschaft werden qualitativ und quantitativ geschont. U: Untersützung der Landwirte beim Erhalt der Produktionsgrundlagen und -bedingungen	 Unterstützung bei Aktionen, Oeffentlichkeits-arbeit Regelmässiger Gesprächs- /Erfahrungsaustausch zwischen lokaler Landwirtschaft und Stadt sicherstellen 	2	Stadt Wädenswil	Landwirte, Gewerbe, Bevölkerung, Konsumen- tinnen	Je nach Situ- ation/ Aktion/ Mass- nahme Stadt und/ oder be- teiligte Land- wirte				

Lan	and- und Forstwirtschaft (L)										
Nr.	Handlungs- feld/Thema	Ausgangslage	Wirkungs- (W), Umsetzungs- (U) ziele	Massnahmen: Kurzbeschrieb, Arbeits- schritte	Priorität Kategorie	Zuständigkeit Umsetzung	Betroffene/ Beteiligte/ Koordination mit	Kosten -träger			
L2	Landwirt- schaft: Er- haltung Produktions- grundlagen (Fortsetzng)	Erfüllung ihres multifunktionalen Auftrages. Sie setzt sich inbesondere auch für den quantitativen und qualitativen Erhalt von landwirtschaftlichen Nutzflächen ein.			2	Stadt Wädenswil	Landwirte, Gewerbe, Bevölkerung, Konsumen- tInnen	Je nach Situatio n/ Aktion/ Mass- nahme Stadt und/ oder beteilig te Landwir te			
L3	Forstwirt- schaft	Die Stadt Wädenswil verfügt über einen Waldentwicklungsplan (WEP). Der WEP deckt im Bereich des Waldes die verschiedenen Interessen (Holznutzung, Erholung, Naturschutz, Abwehr von Naturgefahren usw.) ab. Im Rahmen des LEK wurde von verschiedenen Seiten auf die Notwendigkeit einer guten Koordination zwischen LEK und WEP hingewiesen. Besonderes Gewicht wurde zudem dem Einbezug von Erholungsanliegen und einer naturnahen Bewirtschaftung und Gestaltung von Waldrändern beigemessen.	W: LEK und WEP sind aufeinander abgestimmt, ihre Umsetzung verläuft koordiniert. U: Erhalt, Förderung der öffentl. Wohlfahrtswirkungen des Waldes (Erholung, Natur, schonende Ressourcenknutzung).	 Regelmässiger Informations-, Erfahrungsaustausch zwischen den Verantwortlichen des LEK und WEP. Der Förster hat Einsitz in einer Begleit-gruppe Umsetzung LEK. Abstimmung / Koordination Waldrandpflegemass-nahmen mit dem Vernetzungsprojekt Zusammen mit den LEK-Verantwortlichen: Evaluation von möglichen Standorten für einzelne, von Jugendorganisationen benutzbaren Unterständen im Wald (vgl. auch E4) 	1	Stadt Wädenswil, Forstorgane	GE, Bewirtschaf- ter, Jugend- organi- sationen	Stadt			

Erho	rholung, Freizeit, Sport (E)										
Nr.	Handlungs- feld/Thema	Ausgangslage	Wirkungs- (W), Umsetzungs- (U) ziele	Massnahmen: Kurzbeschrieb, Arbeits- schritte	Priorität Kategorie	Zuständigkeit Umsetzung	Betroffene/ Beteiligte/ Koordination mit	Kosten -träger			
E1	Aussicht, Rastplätze, Sitzbänke	Auf Stadtgebiet Wädenswil finden sich zahlreiche prächtige Aussichtslagen, tw. mit Rast- und Sitzgelegenheiten versehen. Ihr Erhalt und wo sinnvoll Aufwertung/Erweiterung tragen wesentlich zur Erholungs- und Erlebnisqualität bei. Was fehlt, sind gut ausgerüstete Feuerstellen	W: Die Stadt zeichnet sich durch prächtige, gut zugängliche und mit Rast- und Sitzgelegenheiten versehene Aussichtspunkte aus U: Erhalt, Aufwertung von Aussichtspunkten, Rast- und Sitzgelegenheiten. Feuerstellen ausrüsten mit Sitzgelegenheit, Rost, Holzlager, Abfallbehälter	E1a, Generelle Anliegen: A. Schattierung von Sitz-, Raststellen: Wo immer möglich für "Baumdach/schirm" sorgen d.h. Pflanzung markanter, standort-gerechter Einzelbäume fördern B. Robidogs bei Sitz-, Raststellen: An verschiedenen Orten zu beobachten (z.B. bei Langrüti usw.), oft unhygienisch, vor allem auch bei warmen Wetter. Robidog so anordnen, dass Geruchsimmissionen nicht störend sind und die Robidogs nicht auffallen C. Entlang von Fuss- und Wanderwegen, vor- innerhalb und nach Steigungen, an Aussichtspunkten mit Weitblick, insbesondere auch im nahen Stadtumfeld: Anlage von weiteren Sitz-, gelegenheiten prüfen, bestehendes Angebot erweitern D. Aussichts-, Rastplätze auch als Informationsträger benutzen (auch für neue Medien z.B. "sprechende Bänke", Mobile Tagging oder im Zusammenhang mit vorgeschlagenen Themenwegen). E. Unterhalt, Räumung Abfall etc. sicherstellen, evtl. unter Einbezug GE, Bewirtschafter der beteil., Parzellen. F. Prüfen, inwieweit zusätzliche Sitzgelegenheiten mit gut ausgerüsteten Feuerstellen mit ausreichenden	je nach Aufwert- ungsvor- schlag (bei der Um- setzung für die einzelnen Projekte noch zu bestimmen)	Stadt Wädenswil, Abt. Planen und Bauen	Weit. städt. Abteil., GE, Bewirt., Be- völkerung	Stadt, Sponso ren			

Erh	Erholung, Freizeit, Sport (E)										
Nr.	Handlungs- feld/Thema	Ausgangslage	Wirkungs- (W), Umsetzungs- (U) ziele	Massnahmen: Kurzbeschrieb, Arbeits- schritte	Priorität Kategorie	Zuständigkeit Umsetzung	Betroffene/ Beteiligte/ Koordination mit	Kosten -träger			
E1	Aussicht, Rastplätze, Sitzbänke (Fortsetzung)			G. Wo möglich kombinierte Hai-Abfall-/Robidogbehälter aufstellen (mit integrierten Hundekotsäcken, die nicht abgewickelt werden können und die bei Regen besser geschützt sind. Littering verhindern. H. Weitere Anregungen für Sitz-, Rastgelegenheiten prüfen: In der Au, evtl. beim Seewasserwerk, auf dem ehemaligen Robinsonspielplatz am Zopfbach oder auf der Halbinsel Au: Gut ausgerüstete Feuerstelle prüfen Konkrete Aufwertungsvorschläge: - E1b: Reservoir Schlieregg: Gestaltung überprüfen, vorrangige Sichtachsen offen halten (Gehölze entfernen), Integration in Landschaft fördern: Exotische Gehölzbepflanzung durch einheimische, standortgerechte Gehölze ersetzen. Gut ausgerüstete Feuerstelle errichten E1c, Fuchsenbüel: Neuanlage Aussichtspunkt mit Sitzbank prüfen (prächtige Weitsicht über See und gegen Zürich zu, Zugang über Wald regeln) - E1d, Furthof: Erhalt, ohne weiteren Handlungsbedarf - E1e, Alpenweg, oberhalb Obstanlage: Aussicht durch Obstanlage/ Hagelschutznetze verdeckt. Bei einer evtl. Sanierung/Veränderung der Obstanlage offene Sichtachse gewährleisten, Landabtausch prüfen/neuer Bankstandort	je nach Aufwert- ungsvor- schlag (bei der Um- setzung für die einzelnen Projekte noch zu bestimmen)	Stadt Wädenswil, Abt. Planen und Bauen	Weit. städt. Abteil., GE, Bewirt., Be- völkerung	Stadt, Sponso ren			
				suchen?							

Erh	Erholung, Freizeit, Sport (E)										
Nr.	Handlungs- feld/Thema	Ausgangslage	Wirkungs- (W), Umsetzungs- (U) ziele	Massnahmen: Kurzbeschrieb, Arbeits- schritte	Priorität Kategorie	Zuständigkeit Umsetzung	Betroffene/ Beteiligte/ Koordination mit	Kosten -träger			
E1	Aussicht, Rastplätze, Sitzbänke (Fortsetzung)			 E1f, Langholz: Neuanlage Aussichtspunkt mit Sitzbank prüfen (prächtige Weitsicht über den Zürichsee, Zugang über Wald regeln) E1g, Böcklerrain: Neuanlage Aussichtspunkt mit Sitzbank prüfen (prächtige Sicht auf Halbinsel Au und den Zürichsee, Zugang über neu vorgeschagene einfachen Fusswegverbindung vgl. Punkt E2b). Zu diskutieren: Evtl. Konfliktpunkt mit naturkundlichen Anliegen (Obstgartenschutz/-projekt) E1h Gulmenhof: Im Zusammenhang mit neu vorgeschlagener Fusswegverbindung (vgl. Punkt E2c) Neuanlage Sitzgelegenheit prüfen E1i Gerenholz: Aussichtslagen mit Sitzbänken auf Ostund Südseite: Bestehender Tisch ersetzen, sonst keine spez. Massnahmen erforderlich, keine Beeinträchtigung der Sichtachsen durch geplantes Golfplatzprojekt. E1j, Gerenholz Ostseite: Neuanlage Aussichtspunkt mit Sitzbank prüfen, am östlich exponierten Waldrand, entlang Feldweidweg (prächtige Aussichtslage, wenn auch durch Autobahn etwas verlärmt). Gut ausgerüstete Feuerstelle errichten 	je nach Aufwert- ungsvor- schlag (bei der Um- setzung für die einzelnen Projekte noch zu bestimmen)	Stadt Wädenswil, Abt. Planen und Bauen	Weit. städt. Abteil., GE, Bewirt., Be- völkerung	Stadt, Sponso ren			

Erho	rholung, Freizeit, Sport (E)										
Nr.	Handlungs- feld/Thema	Ausgangslage	Wirkungs- (W), Umsetzungs- (U) ziele	Massnahmen: Kurzbeschrieb, Arbeits- schritte	Priorität Kategorie	Zuständigkeit Umsetzung	Betroffene/ Beteiligte/ Koordination mit	Kosten -träger			
E1	Aussicht, Rastplätze, Sitzbänke (Fortsetzung)			- E1k, Schloss: Erhalt, ohne weiteren Handlungsbedarf E1l, oberhalb Neuguet: Erhalt, ohne weiteren Handlungsbedarf - E1m, nähe Eichhof: Zusätzliche Sitz-, Rastgelegenheit östlich Eichhof prüfen, entlang Neuguetweg (schöne Aussicht über den Raum Gruental und See) - E1n Stoffel: Neuanlage Aussichtspunkt mit Sitzbank prüfen (prächtige Weitsicht üer den Zürichsee, Lage noch genau zu bestimmen) - E1o Gulmen: Neuanlage Aussichtspunkt mit Sitzbank prüfen (schöne, ruhige Aussichtslage über Teile von Wädenswil und Richtung Nord).	je nach Aufwert- ungsvor- schlag (bei der Um- setzung für die einzelnen Projekte noch zu bestimmen)	Stadt Wädenswil, Abt. Planen und Bauen	Weit. städt. Abteil., GE, Bewirt., Be- völkerung	Stadt, Sponso ren			
E2	Fuss-, Wander- wege	Die Stadt Wädenswil verfügt über ein gut vernetztes Fuss- und Wanderwegnetz mit ganz unterschiedlichen Prämissen und Qualitäten. Die meisten Wege sind heute allerdings mit Hartbelägen versehen. Im Umfeld des Siedlungsraum bestehen punktuell Lücken, deren Schliessung die Attraktivität des vorhandenen Netzes zusätzlich steigern könnte.	W: Die Stadt Wädenswil verfügt über ein gut vernetztes Fuss- und Wanderwegnetz, inbesondere auch im Umfeld des Siedlungsraumes. U: Erhalt, Förderung von attraktiven, Abwechslung bietenden Fuss- und Wanderwegen. Aufwertung von Aussichtspunkten, Rast- und Sitzgelegenheiten. Fliessgewässer zugänglich machen.	 E2a: Generelle Anliegen: (vgl. auch Faktenblatt Siedlungseinheiten, Wander-, Spazierwege) A. Reduktion / Ersatz von Hartbelägen Wo immer möglich Fuss- und Wanderwege ohne Hartbelag fördern (bei Sanierungen Verzicht auf Hartbelag, neue Weg ohne Hartbelag versehen usw.), z.B. Schöneggweg, Langwisweg. B. Förderung von Wanderwegen entlang von Fliessgewässern: Mögichkeiten abklären 	2	Stadt Wädenswil, Abt. Planen und Bauen	Weit. städt. Abteil., GE, Bewirt., Be- völkerung	Stadt			

Erh	Erholung, Freizeit, Sport (E)										
Nr.	Handlungs- feld/Thema	Ausgangslage	Wirkungs- (W), Umsetzungs- (U) ziele	Massnahmen: Kurzbeschrieb, Arbeits- schritte	Priorität Kategorie	Zuständigkeit Umsetzung	Betroffene/ Beteiligte/ Koordination mit	Kosten -träger			
E2	Fuss-, Wander- wege (Fortsetzung)			- C. Entlang von Fuss- und Wanderwegen, vor-, innerhalb und nach Steigungen, an Aussichtspunkten mit Weitblick, insbesondere auch im nahen Stadtumfeld: Anlage von Sitz-, gelegenheiten mit "Baumschirm" prüfen, bestehendes Angebot erweitern (vgl. auch Punkt E1) Konkrete Aufwertungsvorschläge: - E2b, Böcklerrain: Neuanlage eines einfachen Fussweges ohne Hartbelag prüfen, entlang Hangoberkante (prächtige Aussichtslage). Möglicher Konflikt: Erschliesst bisher ruhige Landschaftskammer, allenfalls können von Passanten mit Hunden etc. Störungen auf angrenzende naturnahe Lebensräume und landw. genutzte Flächen ausgehen. Bei einer allfällig weiteren Evaluierung sind diesen Punkten grosse Beachtung zu schenken. - E2c, Halden (1): Neuanlage eines einfachen Fussweges ohne Hartbelag prüfen, in Fortsetzung vorhandener Wege (prächtige Aussichtslage, geplante Wegverbindung gemäss Regionalem Richtplan). Evtl. Konflikt mit landwirt. Nutzung?		Stadt Wädenswil, Abt. Planen und Bauen	Weit. städt. Abteil., GE, Bewirt., Be- völkerung	Stadt			

Erh	Erholung, Freizeit, Sport (E)										
Nr.	Handlungs- feld/Thema	Ausgangslage	Wirkungs- (W), Umsetzungs- (U) ziele	Massnahmen: Kurzbeschrieb, Arbeits- schritte	Priorität Kategorie	Zuständigkeit Umsetzung	Betroffene/ Beteiligte/ Koordination mit	Kosten -träger			
E2	Fuss-, Wander- wege (Fortsetzung)			 E2d, Gulmen- bis Furthof: Neuanlage eines einfachen Fussweges ohne Hartbelag prüfen, Lage noch zu bestimmen (mögliche Varianten:	2	Stadt Wädenswil, Abt. Planen und Bauen	Weit. städt. Abteil., GE, Bewirt., Be- völkerung	Stadt			

Erh	rholung, Freizeit, Sport (E)										
Nr.	Handlungs- feld/Thema	Ausgangslage	Wirkungs- (W), Umsetzungs- (U) ziele	Massnahmen: Kurzbeschrieb, Arbeits- schritte	Priorität Kategorie	Zuständigkeit Umsetzung	Betroffene/ Beteiligte/ Koordination mit	Kosten -träger			
E2	Fuss-, Wander- wege (Fortsetzung)			- E2h, Grundhof: Wanderweg, Teilstück Höhe Grundhof: Schattierte Sitzgelegenheiten schaffen - E2i, Winterbergweg: Wanderweg, Teilstück Winterbergeweg: Anbringen von Geländer in steilem Wegstück. Änderung der Wegführung, bzw. alternative Wegführung prüfen: Ab Schützenhaus über Zopfweg / Stoffelweg und neuer Weg über Hangenmoos bis Winterberg	2	Stadt Wädenswil, Abt. Planen und Bauen	Weit. städt. Abteil., GE, Bewirt., Be- völkerung	Stadt			

Erh	Erholung, Freizeit, Sport (E)										
Nr.	Handlungs- feld/Thema	Ausgangslage	Wirkungs- (W), Umsetzungs- (U) ziele	Massnahmen: Kurzbeschrieb, Arbeits- schritte	Priorität Kategorie	Zuständigkeit Umsetzung	Betroffene/ Beteiligte/ Koordination mit	Kosten -träger			
E3	Themen- wege	Um die Identifikation der Bevölkerung mit ihrer Landschaft zu steigern und sie für Themen des Landschaftserhalts und der –entwicklung zu sensibilisieren, ist eine anschauliche, erlebnisorientierte Vermittlung von Wissen über Aspekte der Landschaft wichtig. Die Stadt Wädenswil verfügt über mehrere ortsspezifische Themen, die der Bevölkerung zugänglich gemacht werden sollen. Wichtig ist der Einbezug der Zielgruppe "Schulen".	W: Die Bevölkerung ist über verschiedene ortsspezifische Themen anschaulich orientiert und identifiziert sich mit diesen stadtspezifischen Qualitäten. U: Prüfung, Einrichtung von Themenwegen	- Evaluation von möglichen Themen und ihre Umsetzung in Themenwegen. Einbezug von neuen Kommunikationsmitteln/-elementen (Apps, Geocaching), Zusammenarbeit mit ZHAW, Schulen anstreben, Projektarbeiten veranlassen. Beispiele von ortsspezifischen Themen: Kulturgüterweg (Schwerpunkte Denkmalpflege, Heimatkunde, Archäologie, Industriegeschichte) "Obst"weg (Schwerpunkte Geschichte Obstbau, Obstbau gestern-heute-morgen, verschiedene Aspekte wie Produkte, Natur, Landschaft usw.) Natur und Landwirtschaft (evtl. kombiniert mit anderen Themenwegen) (Schwerpunkte: Lebensräume, Biodiversität, Vernetzung, Nutzung/Pflege, Landwirtschaft, mögl. Ort: Reidholz Bienen/Bienlehrpfad (Trachtpflanzen, Wildbienenhotel/Schau-kasten mit Honigbienen, z.B. beim Furthof oder ZHAW) Gesundheitsförderung Aufzeigen verschiedener Aspekte: zB. sinnliches Erleben der Landschaft als Aspekt der Ges.förderung. (Aspekt Bewegung mit Helsana-Trail bereits umgesetzt) Waldpfad (Belebung Waldehrpfad im Gulmen, evtl. mit neuem Standort im Gebiet Im Tann — Reidholz) Naturerlebnispfad (Cevi Erlebnispfad)	2	Stadt Wädenswil	ZHAW, weitere städt. Abteilungen, Kt, Bevölkerung, GE, Bewirt., Schulen	Stadt, Sponso ren			

Erh	Erholung, Freizeit, Sport (E)										
Nr.	Handlungs- feld/Thema	Ausgangslage	Wirkungs- (W), Umsetzungs- (U) ziele	Massnahmen: Kurzbeschrieb, Arbeits- schritte	Priorität Kategorie	Zuständigkeit Umsetzung	Betroffene/ Beteiligte/ Koordination mit	Kosten -träger			
E4	Lagerplätze, Unterstände	Im Workshop wurde das Anliegen nach einem Lager- und Zeltplatz für Jugendorganisationen thematisiert. Ebenfalls wurde die Anlage von einfachen Unterständen im Wald angeregt.	W: Jugendorganisationen verfügen über einen zweckdienlichen, möglichst konfliktfreien Lager- und Zeltplatz U: Evaluation von Bedürfnissen und möglichen Standorten.	- Lager-, Zeltplatz: Abklärung der Bedürfnisse im Zusammenarbeit mit den verantwortlichen Stellen der Stadt und Jugendorganisationen. Möglicher Standort: Bachgadenweiher? Näher prüfen Unterstände im Wald: Trotz strengen gesetzl. Vorgaben auch Möglichkeiten im Wald abklären, in engem Kontakt mit Förster (vgl. auch L3) - Evaluation möglicher Standorte, wobei naturkundlich und landschaftlich empfindliche und nahe bei Wohnquartieren liegende Orte zu meiden sind Bereitstellung geeigneter Standorte	4	Stadt Wädenswil	Jugend- organi- sationen	Stadt Wäden swil			
E5	Golfplatz	Im Raum Beichlen ist die Erstellung eines 18-Loch-Golfplatzes durch die Migros vorgesehen. Im Rahmen des LEK sind bei einem allfälligen Bau zu berücksichtigende Rahmenbedingungen für die Integration von Anliegen der Erholung, Natur und Landschaft darzustellen.	W: Der (künftige) Golfplatz in der Beichlen ist gut in die Landschaft integriert, schränkt die Erholungsaktivitäten der Bevölkerung nicht ein, stellt die biologische Durchlässigkeit (Vernetzung) in Längs- und Querrichtung zum Tal sicher und bietet standorttypischen Tieren und Pflanzen neuen Lebensraum. U: Erhalt, Verbesserung vorhandener Erholungs-, Natur- und Landschafts-qualitäten	 Bei einem künftigen Golfplatzprojekt sind folgende Rahmenbe-dingungen zu berücksichtigen (generelle Leitsätze, bei der konkreten Planung noch detailliert zu vertiefen): E5a, gesamtheitliche Betrachtung des Landschaftsraumes Beichlen gewährleisten: Gestaltungs-, Grünkonzept erstellen, das neben dem Golfplatz auch die übrigen bereits vorhandenen Anlagen und Infrastrukturen mitberücksichtigt bzw. ebenfalls einbindet. Der Raum soll als Einheit, und nicht als Sammelsurium unterschiedlichster, neben einander gestellter Nutzungen wahrgenommen und gestaltet werden. Das Projekt soll dazu genutzt werden, vorhandene Landschaftsbeeinträchtigungen rückgängig zu machen. 	4	Stadt Wädenswil, Planen und Bauen	Migros, GE, Bewirt., Bewilligungs- instanzen bei der Region und dem Kanton	Noch zu regeln			

Erho	Erholung, Freizeit, Sport (E)											
Nr.	Handlungs- feld/Thema	Ausgangslage	Wirkungs- (W), Umsetzungs- (U) ziele	Massnahmen: Kurzbeschrieb, Arbeits- schritte	Priorität Kategorie	Zuständigkeit Umsetzung	Betroffene/ Beteiligte/ Koordination mit	Kosten -träger				
	Golfplatz (Fort- setzung)			- E5b, gestalterische Aspekte: Traditionelles Landschaftsbild, "Fliessrichtung" der Landschaft berücksichtigen: (Ehemalige) Riedebene nicht als Hügellandschaft gestalten. Bauliche Eingriffe, Terrainveränderungen an den vorhandenen Seiten-moränen vermeiden. Keine massiven Trenn-, Querriegel in Form von Gehölzbändern quer zum Talverlauf pflanzen. Landschaft optisch durchlässig halten. Landschaftsstrukturen und naturnahe Lebensräume fördern, die einen Bezug zur naturräumlichen Situation (Riedebene, Seitenmoränen, tw. mit Hangrieden) aufweisen. Generell nur einheimische, standortgerechte Gehölze verwenden. - E5c, Fussweg-, Wanderwegverbindungen: Verbindung Gerenstrasse und Grossgadenstrasse (historische Verkehrs- wege), Gerenholz-Kleinweidweg-Sunftweg (quer zur Mulde Beichlen), Nidersaumweg und längs des Beichlenkanals erhalten, jederzeit begehbar, uneingeschränkt durch Infrastrukturen Golfplatz. - E5d, Radwegverbindung, geplante Linienführung gem. Regionalem Richtplan: Erhalt bzw. Realisierung im Rahmen des Golfplatzprojkets. - E5e, ergänzende Erholungseinrichtungen: Besucher- und Bedürfnisanalyse, Formulierung von ergänzenden Massnahmen zur Förderung der Erholungs- und Erlebnisqualität des	4	Stadt Wädenswil, Planen und Bauen	mit Migros, GE, Bewirt., Bewilligungs- instanzen bei der Region und dem Kanton	Noch zu regeln				

Erh	olung, Freize	eit, Sport (E)						
Nr.	Handlungs- feld/Thema	Ausgangslage	Wirkungs- (W), Umsetzungs- (U) ziele	Massnahmen: Kurzbeschrieb, Arbeits- schritte	Priorität Kategorie	Zuständigkeit Umsetzung	Betroffene/ Beteiligte/ Koordination mit	Kosten -träger
E5	Golfplatz (Fort- setzung)			 E5e, Beichlenkanal: Revitalisierung verbauter Abschnitte, Ausscheidung von möglichst breiten extensiv genutzten Uferbereichen. Bachraum stellenweise zugänglich, mit Sitznischen. E5f, Naturschutz, Biodiversität: Der erforderliche ökologische Ausgleich und die Schaffung neuer naturnaher Lebensräume sind an folgenden Leitlinien zu orientieren: Klare Konzentration vorziehen, anstelle von vielen kleinen Oekoflächen zwischen Bahnen usw. möglichst grossflächige, zusammenhängende Extensivflächen in möglichst ungestörten Randbereichen mit Anschluss an bestehende naturnahe Flächen (z.B. Riedwiesen bei Brüsch, entlang revit. Beichlenkanald) ausscheiden. Zu fördernde Lebensräume: In der Ebene inkl. ehemals vernässte Hangpartien: Riedwiesen, Stillgewässer, Fliessgewässer. In trockenen Randbereichen: Artenreiche Magerwiesen, Streuobstbaumbestände, Kleingehölze, Säume. Bestehende Riedgebiete bei Brüsch und Moos uneingeschränkt erhalten, Ausscheidung ökologisch ausreichender Pufferflächen, Ergänzung mit zusätzlichen 	4	Stadt Wädenswil, Planen und Bauen	mit Migros, GE, Bewirt., Bewilligungs- instanzen bei der Region und dem Kanton	Noch zu regeln
				narturnahen Flächen, Vermeidung von negativen Einflüssen auf die Hydrologie.				

Erh	olung, Freize	eit, Sport (E)						
Nr.	Handlungs- feld/Thema	Ausgangslage	Wirkungs- (W), Umsetzungs- (U) ziele	Massnahmen: Kurzbeschrieb, Arbeits- schritte	Priorität Kategorie	Zuständigkeit Umsetzung	Betroffene/ Beteiligte/ Koordination mit	Kosten -träger
E5	Golfplatz (Fort- setzung)			 E5g: Vernetzung, biologische Durchlässigkeit: Sowohl quer zum Tal wie auch längs des Tals sicherstellen. Quer zum Tal vorrangige Verbindung = Gerenholz-Brüsch-Erniried-Riede bei Moos (vgl. Regionaler Vernetzungskorridor, berücksichtigen!). Längs des Tals: Ausgedolter und revitalisierter Beichlenkanal. E5h: Langfristige Verantwortlichkeiten regeln. Pflege, Nutzungsverantwortlichkeiten usw. von Anfang an klären und verbindlich regeln. Verantwortlichkeiten bei allfällig notwendigen Nachbesserungen im voraus regeln. E5i, Erfolgskontrolle. Erfolgskontrolle der getroffenen Massnahmen vor Baubeginn sicherstellen. E5j: Möglichst schonender Umgang mit Fruchtfolgeflächen Böden mit guter Nutzungseignung schonen 	4	Stadt Wädenswil, Planen und Bauen	Migros, GE, Bewirt., Bewilligungs- instanzen bei der Region und dem Kanton	Noch zu regeln

Erhe	rholung, Freizeit, Sport (E) Mirkungs (M) Mossiehmen Kuurhesehnieh Arheite Driegität Zuständiskeite Detroffens (Mossieh											
Nr.	Handlungs- feld/Thema	Ausgangslage	Wirkungs- (W), Umsetzungs- (U) ziele	Massnahmen: Kurzbeschrieb, Arbeits- schritte	Priorität Kategorie	Zuständigkeit Umsetzung	Betroffene/ Beteiligte/ Koordination mit	Kosten -träger				
E6	Bachgaden- weiher: Aufwertung	Der als "Badi" genutzte Bachgadenweiher stellt ein beliebtes Erholungsziel für verschiedene Erholungsnutzer-gruppen dar (Badende, Lagernde, Spielbereiche für Jugendorganisationen usw.). Es gilt zu prüfen, inwieweit der Bachgadenweiher als naturnaher Erholungsraum zusätzlich aufgewertet werden kann (z.B. tw. auch als temporärer Zeltplatz für JugOrg. nutzbar). Der ruhige, naturnahe Charakter des Ortes ist aber zu bewahren.	W: Der Bachgadenweiher ist ein attraktives, naturnahes Naherholungs-gebiet für verschiedene Erholungsansprüche U: Abklärung und Umsetzung von geeigneten Aufwertungsmassnahmen zugunsten der Erholung (und Natur).	 Aufnahme Ist-Zustand, Abklärung von Nutzungsbedürfnissen, Aufwertungsmöglichkeiten Ausarbeitung von Vorschlägen Vernehmlassung bei interessierten Kreisen Umsetzung von Massnahmen 	2	Stadt Wädenswil, Planen und Bauen, weitere Stellen	Jugendorg., GE, Bewirt, AnwohnerIn nen	Stadt				
E7	Entflechtung Nutzungs- konflikte	In verschiedenen Räumen bestehen Nutzungskonflike zwischen unterschiedlichen Anspruchsgruppen (z.B. Spazier-gängern/Bikern, Hundehaltern/Land-wirten usw.).	W: Nutzungskonflike zwischen verschiedenen Anspruchsgruppen werden laufend ermittelt und sind gelöst. U: Evaluation, Analyse und Lösungsfindung bei Nutzungs- konflikten.	Vgl. auch Start-/Schlüsselprojekte, LEK-Bericht, Kapitel 6.): - Erhebung und Analyse von aktuellen Nutzungskonflikten - Ausarbeitung von Lösungsansätzen - Rundtisch-, Mediationsgespräche zwischen mit beteiligten Anspruchsgruppen - Festlegung von gezielten, allseitig respektierten Lösungen	2	Stadt Wädenswil, Planen und Bauen, weitere Stellen	Migros, GE, Bewirt., Bewilligungs- instanzen bei der Region und dem Kanton	Stadt				

See	Seeufer (U)										
Nr.	Handlungs- feld/Thema	Ausgangslage	Wirkungs- (W), Umsetzungs- (U) ziele	Massnahmen: Kurzbeschrieb, Arbeits- schritte	Priorität Kategorie	Zuständigkeit Umsetzung	Betroffene/ Beteiligte/ Koordination mit	Kosten -träger			
U1	Erhalt, Förderung der Natur- und Erholungs- qualitäten am Seeufer	Das Seeufer stellt einen sehr gut erreichbaren, zentralen Erholungs- und Naturraum dar. Der Erhalt und die Stärkung der vorhandenen Qualitäten gehören zu den vorrangigen Anliegen der Bevölkerung in Wädenswil.	W: Das Seeufer stellt einen attraktiven, multifunkional genutzten Erholungsraum mit Naturschwer-punkten dar U: Erhalt, Förderung von wenig störenden Erholungsaktivitäten. Insbesondere Zugänglichkeit und	- Uferabschnitt U1a, Meilibach-Naglikon: Erhalt der vorhandenen Landschafts-, Erholungs- und Naturqualitäten, Infrastrukturen. Förderung der Schilfbestände, Vermeidung von seeseitigen Störungen. Sonst keine weiterführenden Massnahmen nötig. - Uferabschnitt U1b, Naglikon-Hinterau:	4	Kanton	Kanton (div. Amtsstellen, insbesondere auch mit Leitbild Zürichsee 2050, Nachbarge- meinden,	Je nach Projekt ver- schie- den (Kt, Stadt)			
			Erlebbarkeit des Sees fördern. Erhalt und Aufwertung von vorhandenen Naturschwer- punkten.	Naturvorranggebiet. Landseits keine zusätzlichen Erschliessungen/Wege hinter dem Ufer, Flachufer vor den Schilfgürteln störungsfrei halten (Schutzzone aussch.			Reg. Planungs- gruppe, GE, ZHAW/ KOMPAZ,				
				Uferabschnitt U1c Hinter Au-Schiffsteg Halbinsel Au: Erhalt der vorhandenen Landschafts-, Erholungs- und Natur- qualitäten, Infrastrukturen. Pflege der Ufergehölze, vorhandene Schilfbe-stände besser belichten.		Kanton	Naturschutz- verein Wädi				
				- Uferabschnitt U1d Halbinsel Au Ost: Seeseitig Anlage Wegverbindung prüfen (z.B. als Steg, dem Ufer unmittelbar vorgelagert)		Kanton					
				- Uferabschnitt U1e Vorder Au-Au Grundstein: Naturvorranggebiet, Erhalt und Förderung narturnaher Uferpartien und Naturwerte, möglichst störungsfrei halten, allenfalls zugänglich über einzelne Stichwege, aber keine flächigen Erholungsaktivitäten.		Kanton					

See	Seeufer (U)										
Nr.	Handlungs- feld/Thema	Ausgangslage	Wirkungs- (W), Umsetzungs- (U) ziele	Massnahmen: Kurzbeschrieb, Arbeits- schritte	Priorität Kategorie	Zuständigkeit Umsetzung	Betroffene/ Beteiligte/ Koordination mit	Kosten -träger			
U1	Erhalt, Förderung der Natur- und Erholungs- qualitäten am Seeufer (Fortsetzung)			- Uferabschnitt U1f: Au Grundstein- Seeplatz: Vorrang geniessen Massnahmen zur Steigerung der Erholungsattraktivität. Aktive Landerwerbspolitik verfolgen, private Parzellen wenn immer möglich erwerben. Neu erworbene Parzelle Tiefenhofwiese: Aufwertung Erholungs-, Aufenthalts-, Erlebnisqualität. Parkiermöglichkeiten bei Alcatel: Bei allfäll. Neuregelung der Arealnutzung Möglichkeiten abklären. Lärmschutz- massnahmen Seebereich/SBB prüfen. Zugänglichkeit verbessern, Ruhe-, Sitzinseln am Ufer schaffen. In Bereichen mit Schilf-, Ufervegetation: Regeneration von naturnahen Flachuferpartien. Entwicklungskonzept über den ganzen Abschnitt erstellen (z.B. zusammen mit ZHAW/KOMPAZ)	4	Kanton, Stadt Wädenswil Kanton, Stadt Wädenswil	Kanton (div. Amtsstellen, insbesondere auch mit Leitbild Zürichsee 2050, Nachbarge- meinden, Reg. Planungs- gruppe, GE, ZHAW/ KOMPAZ, Naturschutz- verein Wädi	Je nach Projekt ver- schie- den (Kt, Stadt)			
				- Uferabschnitt U1g Seeplatz: Massnahmen zur gestalterischen Aufwertung prüfen, z.B. Gestaltungswettbewerb durchführen, insbesondere auch Massnahmen zur Verbesserung des Spielplatzes prüfen.		Stadt Wädenswil					
				 Uferabschnitt U1i Seeplatz bis Giessen: Seeseitig Uferweg anlegen (auf Schüttung oder mit anderer Lösung), wo immer möglich auch Anlage von Flachufer- bereichen als potentielle Entwicklungsstandorte von Ufer- vegetation prüfen. Bei Rothus Erstellung Aussichtsplattform/-punkt, Dusche prüfen 		Kanton, Stadt Wädenswil					

See	ufer (U)							
Nr.	Handlungs- feld/Thema	Ausgangslage	Wirkungs- (W), Umsetzungs- (U) ziele	Massnahmen: Kurzbeschrieb, Arbeits- schritte	Priorität Kategorie	Zuständigkeit Umsetzung	Betroffene/ Beteiligte/ Koordination mit	Kosten -träger
U1	Erhalt, Förderung der Natur- und Erholungs- qualitäten am Seeufer (Fortsetzung)			 Uferabschnitt U1j Giessen: Umsetzung der Massnahmen zur Förderung Erholungs- und Naturqualtiät gemäss bewilligtem Gestaltungsplan für das Areal Giessen Uferabschnitt U1k Giessen bis Gmdegrenze Richterswil: Seeseitig Uferweg anlegen (auf Schüttung oder mit anderer Lösung), wo immer möglich auch Anlage von Flachuferbereichen als potentielle Entwicklungs-standorte von Ufervegetation prüfen. 	4	Stadt Wädenswil Kanton	Kanton (div. Amtsstellen, insbesondere auch mit Leitbild Zürichsee 2050, Nachbarge- meinden, Reg. Planungs- gruppe, GE, ZHAW/ KOMPAZ, Naturschutz- verein Wädi	Je nach Projekt ver- schie- den (Kt, Stadt)

Kult	ur-, Landsch	nafts- und Naturwerte (K)						
Nr.	Handlungs- feld/Thema	Ausgangslage	Wirkungs- (W), Umsetzungs- (U) ziele	Massnahmen: Kurzbeschrieb, Arbeits- schritte	Priorität Kategorie	Zuständigkeit Umsetzung	Betroffene/ Beteiligte/ Koordination mit	Kosten -träger
K1	Denkmal- pflege, Heimat- schutz	Die Stadt Wädenswil zeichnet sich durch eine Vielzahl an denkmalpflegerisch und kulturell bedeutsamen Objekten aus (z.B. Häuser und Höfe am Wädenswilerberg, Halbinsel Au, div. Archäol. Schutzzonen). Dieser Reichtum ist der Bevölkerung bewusst und zugänglich zu machen.	W: Die Kultur- und Denkmalgüter Wädenswil haben Eingang in das Bewusstsein der Bevölkerung (und Schulen!) gefunden und sind erlebbar. U: Förderung des Wissens um vorhandene Kultur- und Denkmalgüter	- Wissen über vorhandene Kulturgüter vermitteln: Aufarbeitung, Zusammenstellung Grundlagen, Darstellung z.B. mittels Führer, Heimatschrift, Themenweg, aktive Auseinandersetzung in der Schule usw. Prüfen: Projektarbeiten ZHAW	3	Stadt Wädenswil, Denkmalpflege- und Natur- schutzkomm.unter sützt durch die Kant. Denkmalpflege	Kant. Denkmal- pflege, weitere denkmal- pfleg. Organi- sationen, ZHAW, Bevölkerung	offen
К2	(Ehemalige) industrielle Wasser- nutzung	In der Stadt Wädenswil finden sich konzentriert auf die vom Zimmer-berg herabfliessenden Gewässer zahlreiche Wassernutzungsanlagen (Kanalsysteme, Speicherteiche usw.), die u.a. der Stromproduktion dienten bzw. noch dienen. Viele der Anlagen sind noch gut erhalten. Beispiele: Kanäle, Speicherteiche entlang dem Aabach, Reid-, Wildbach. Diese Anlagen gehören ebenfalls zum Kulturgut der Stadt Wädenswil.	W: Die Wasseranlagen haben Eingang in das Bewusstsein der Bevölkerung (und Schulen!) gefunden, werden erhalten und sind erlebbar. U: Erhalt vorhandener Anlagen, Förderung des Wissens über ihre Entstehung, Funktion usw.	- Erhebung, Beschrieb, Dokumentation der vorhandenen Anlagen, z.B. im Rahmen einer Projektarbeit der ZHAW Erarbeitetes Wissen vermitteln z.B. Darstellung mittels Führer, Heimat-schrift, Themenweg, aktive Auseinandersetzung in den Schulen usw.	3	Stadt Wädenswil, Denkmalpflege- und Natur- schutzkomm.	Kant. Denkmal- pflege, weitere denkmal- pfleg. Organi- sationen, ZHAW, Bevölkerung	Stadt
КЗ	Landschafts-, Naturwerte	Die Stadt Wädenswil verfügt über eine abwechslungsreiche Landschaft, die von der Bevölkerung sehr geschätzt wird. Mit dem Vernetzungsprojekt und dem Obstgartenprojekt besitzt die Stadt Instrumente, mit denen vorhandene Natur- und Landschaftwerte gezielt gefördert werden können. Die Landwirte sind dabei zentrale Partner, die mit ihrem Wirken das Bild der Landschaft und die Naturwerte entscheidend mitprägen. Der Stadt kommt als Initiantin, Koordinatorin und Finanzengeberin	W: Die Stadt Wädenswil zeichnet sich durch eine vielfältige, naturnahe Landschaft aus, die als wichtiger Standortfaktor anerkannt und kontinuierlich gefördert wird. U: Erhalt, Förderung der Natur- und Landschaftswerte, insbesondere in den Landschaftsräumen Wädenswilerberg, Waggital, Lang, Steinacher-Stoffel-Grüntal, Moorlandschaft Schumel-Schlierholz (LS-Räume 1-3, 5, 6)	 Umsetzung Vernetzungsprojekt und Obstgarten-projekt unterstützen: Speziell zu fördernde Themen/Lebensräume: Hochstammobstgärten /Streuobstbaumbestände, markante Einzelbäume naturnah gestaltete und gepflegte Fliessgewässer Feucht-, Trockenstandorte. Zentral ist dabei die Förderung von nährstoffarmen Standorten (z.B. mittels Oberbodenabtrag, Gestaltung von Flächen mit nährstoffarmem Substrat) 	2	Stadt Wädenswil, Denkmalpflege- und Natur- schutzkomm.	Weitere städ, Abteilungen, Nachbar- gemeinden, GE, Bewirt., Bevölkerung, Naturschutz- verein Wädi	Stadt

Kult	Kultur-, Landschafts- und Naturwerte (K)										
Nr.	Handlungs- feld/Thema	Ausgangslage	Wirkungs- (W), Umsetzungs- (U) ziele	Massnahmen: Kurzbeschrieb, Arbeits- schritte	Priorität Kategorie	Zuständigkeit Umsetzung	Betroffene/ Beteiligte/ Koordination mit	Kosten -träger			
К3	Landschafts-, Naturwerte (Fortsetzung)	beim Erhalt der Landschaft und Natur vorrangige Bedeutung zu.		 Pflanzaktionen für Obstbäume durchführen Wissen über Natur- und Landschaftswerte vermitteln, z.B. durch Themenweg "Obst", Stadtwanderungen usw., vgl. Punkt D1 Erfahrungsaustausch/Weiterbildungs- veranstaltungen für Landwirte, aber auch die Bevölkerung durchführen (z.B. Kurs für Pflege/Nutzung Hochstammobstbäume) 	2	Stadt Wädenswil, Denkmalpflege- und Natur- schutzkomm.	Weitere städ, Abteilungen, Nachbar- gemeinden, GE, Bewirt., Bevölkerung, Naturschutz- verein Wädi	Stadt			
К4	Land- schaftsbild	Die Stadt Wädenswil zeichnet sich neben der Halbinsel Au und ihrem Anteil an der Moorlandschaft Hirzel in weiteren grossen Bereichen durch eine vielfältige Landschaft von hoher Aesthetik aus. Vor allem der Wädenswilerberg inkl. Nordosthang und das Waggital werden einerseits durch einen Wechsel von wohltuender Weite, andererseits vielfältig und kleinräumig strukturierte, naturnahe Kulturlandausschnitte mit sanften Geländeformen sowie prächtigen Aussichtslagen geprägt. Sie besitzen dadurch eine hohe Erholungs-, Aufenthalts- und Erlebnisqualität. Dies erfordert einen sensiblen und differenzierten Umgang mit Nutzungsansprüchen und –anliegen und ihrer Entwicklung).	W: Landschaftlich sensible Gebiete werden differenziert und schonend genutzt. U: Abstimmung der Infrastrukturent- wicklung im Bereich Landwirtschaft, Erholung, Garten- und Gemüsebau und weiteren gewerblichen Tätigkeiten auf vorhandene Landschafts- qualitäten	- Nutzung und künftige Entwicklung von naturnahen Landschaftsräumen an folgenden Leitlinien orientieren (einzubeziehende LS-Räume sind noch zu definieren): - Der heutige Charakter der Landschaft soll erhalten bleiben, die Weiterführung einer bodenbezogenen Landwirtschaft gewährleistet werden - Neue Bauten und Anlagen: Gute Einordnung in die Landschaft sicherstellen - Keine grossflächigen Glasbauten - Erstellung von von fest eingerichteten Parkplätzen und neuen Wegen/Ausbau von Strassen: Nur in begründeten Ausnahmefällen. - Verlegung von bestehenden Starkstrom-Freileitungen unter den Boden anstreben - Keine Anlage von grossflächigen Erholungs- und Sportanlagen	4	Stadt Wädenswil, Denkmalpflege- und Natur- schutzkomm.	Weitere städ, Abteilungen, Nachbar- gemeinden, GE, Bewirt.	Stadt			

Kult	Kultur-, Landschafts- und Naturwerte (K)										
Nr.	Handlungs- feld/Thema	Ausgangslage	Wirkungs- (W), Umsetzungs- (U) ziele	Massnahmen: Kurzbeschrieb, Arbeits- schritte	Priorität Kategorie	Zuständigkeit Umsetzung	Betroffene/ Beteiligte/ Koordination mit	Kosten -träger			
К5	Störende Infra- strukturen in der Land- schaft	Die Workshops im Rahmen des LEK machten deutlich, dass die Hochspannungs-leitungen allgemein, die Lagerung von Siloballen in der offenen Landschaft und Hagelschutznetze je nach Situation/Person/Interesse als störend empfunden werden.	W: Störende Infrastrukturen etc. sind reduziert. U: Prüfen und Einleiten von Massnahmen zur Reduktion von störenden Infrastrukturen etc.	 Hochspannungsleitungen: Stand Planung für Sanierung abklären. Möglichkeiten für eine allfällige Verkabelung abklären, in Zusammenarbeit mit Nachbargemeinden. Wunsch bei verantwortlichen Stellen anmelden. Lagerung Siloballen in der offenen Landschaft: Landwirte für Anliegen sensibilisieren, für eine Lagerung ausserhalb sensibler Zonen motivieren. Hagelschutznetze: In landschaftlich exponierten Lagen gute Einordnung in Landschaft anstreben, in Abstimmung mit landwirtschaftlichen Interessen sorgfältige Evaluation. Bei der Montage Vogelschutzanliegen berücksichtigen (vgl. Merkblatt Vogelwarte Sempach "Alles vernetzt? Anleitung zum korrekten Anbringen von Rebnetzen"). 	4	Stadt Wädenswil, Abt. Planen und Bauen	GE, Bewirt- schafter, Bevölkerung	offen			

D	Diverses (D)											
N	feld/Thema	Ausgangslage	Wirkungs- (W), Umsetzungs- (U) ziele	Massnahmen: Kurzbeschrieb, Arbeits- schritte	Priorität Kategorie	Zuständigkeit Umsetzung	Betroffene/ Beteiligte/ Koordination mit	Kosten -träger				
D	Oeffentlich- keitsarbeit, Beratung	Die Förderung der Sensibilität der Bevölkerung, Behörden, Nutzern usw. für die Erholungs-, Landschafts-, Naturund Erlebnisqualitäten der Stadt Wädenswil und ihre Motivation für eine aktive Beteiligung unter Unterstützung an Aktionen und Projekten setzt eine gezielte und kontinuierliche Informations-, Motivations- und Beratungsarbeit voraus.	W: Die Bevölkerung, Behörden, Nutzer usw. sind gut orientiert über die Natur-, Landschafts-, Erholungs- und Lebensqualität ihrer Wohngemeinde, setzen sich aktiv für ihren Erhalt . U: Gewährleistung einer kontinuierlichen, zielpublikums- orientierten Informations- und Oeffentlichkeits-arbeit. Motivation der Bevölkerung etc. für eine aktive Beteiligung.	- D1a, Kontinuierliche Informations-, Oeffentlichkeitsarbeit zu den im LEK thematisierten Aspekten (vgl. auch Start-/Schlüsselprojekte, LEK-Bericht, Kapitel 6.4): - Regelmässige Artikel in den Medien - Exkursionen, Führungen, Stadtwanderungen, unter Einbezug von Akteuren in der Landschaft (z.B. Landwirte, Förster, Jäger, Naturschützer, Architekten usw.) - Erstellen und Abgabe von Informationsmaterial durch die Stadt: Faktenblätter zur Siedlung und Landschaft, Pflanzlisten, Merbblätter etc Durchführung von Kursen zu den im LEK thematisierten Aspekten für Abwarte, Lehrer, Private, Bauamtsmitarbeiter, Landwirte und weitere Akteure im Stadt- und Landschaftsgebiet der Stadt Wädenswil D1b, Prüfen, Umsetzung zusätzlicher - Informationsplattformen und –kanäle (vgl. auch Start-/Schlüsselprojekte, LEK- Bericht, Kapitel 6.4):: - Erstellung von Themenwegen (vgl. Punkt E3) - Erstellen eines Spazierführers für die Wädenswiler Bevölkerung - Jedes Jahr ein kultur-, natur- oder landschaftsbezogenes Motto/Leitthema gewählt und zu diesem Aktionen durchgeführt (z.B. Erlebnisort des Jahres, Obstsorte des Jahres usw.) - LEK: Regelmässiges Thema am Neuzuzügertag	2	Stadt Wädenswil, z.B. auch mit Unterstützung der ZHAW	Verwaltung, Behörden, GE, Bevölkerung, Vereine, Bauwillige, Schule, Architekten	Stadt				

Diverses (D)										
Nr.	Handlungs- feld/Thema	Ausgangslage	Wirkungs- (W), Umsetzungs- (U) ziele	Massnahmen: Kurzbeschrieb, Arbeits- schritte	Priorität Kategorie	Zuständigkeit Umsetzung	Betroffene/ Beteiligte/ Koordination mit	Kosten -träger		
D1	Oeffentlich- keitsarbeit, Beratung (Fortsetzung)			 LEK und Aktivitäten in die Homepage der Stadt aufnehmen, Umsetzungsstand und Aktionen regelmässig vorstellen usw. D1c: Unterstützung von Aktivitäten von Vereinen, Interessengruppen, die im Zusammenhang mit dem LEK stehen (vgl. auch Punkt L1) D1d: Organisation, Durchführung von periodischen Gesprächsrunden / "runden Tischen" zur Ermittlung von Ansprüchen, Anliegen und Konflikten von Erholungssuchenden, Quartiervereinen etc. D1e: Beratungsangebote. Beratung von Bauwilligen, Schulen bei LEK-bezogenen Themen D1f: Regelmässiger Wettbewerb für Kultur-, Naturprojekte durchführen, Preis gesponsert durch lokale Firmen 	2	Stadt Wädenswil, z.B. auch mit Unterstützung der ZHAW	Verwaltung, Behörden, GE, Bevölkerung, Vereine, Bauwillige, Schule, Architekten	Stadt		
D2	Nisthilfen für Tiere im Siedlungs- raum	Der Siedlungsraum bietet für zahlreiche Tierarten Entwicklungsraum. So zählen z.B. Mauersegler, Mehlschwalben sowie verschiedene Fledermausarten zu unseren typischen Mitbewohnern im Siedlungsgebiet. Mit der Schaffung von Nisthilfen, Zugängen zu Dachstöcken (Fledermäuse!) können siedlungsbewohnende Arten gezielt gefördert werden.	W: Das Stadtgebiet von Wädenswil bietet charak-teristischen Tierarten des Siedlungsraums ausreichend geeignete Nist- und Entwicklungs-stätten. W: Erhalt, Förderung der Niststandorte von siedlungs- bewohnenden Tierarten, namentlich Mauersegler, Schwalben, Fledermäuse, Dohle, Schleiereule, Turmfalke.	 Dokumentation IST-Zustand: Erstellung Inventar von siedlungsbewohnenden Arten Analyse, Ausarbeitung Förderkonzept Umsetzung, unter Einbezug / Mitwirkung der Bevölkerung, Bauwilligen, Architekten usw. 	4	Stadt Wädenswil Abtl. Planen und Bauen / DNK	GE, Bauwillige, Architekten, Hausver- waltungen, Naturschutz Wädenswil	Stadt, weitere		

Dive	Diverses (D)											
Nr.	Handlungs- feld/Thema	Ausgangslage	Wirkungs- (W), Umsetzungs- (U) ziele	Massnahmen: Kurzbeschrieb, Arbeits- schritte	Priorität Kategorie	Zuständigkeit Umsetzung	Betroffene/ Beteiligte/ Koordination mit	Kosten -träger				
D3	Alleen- förderung	Verschiedene Strassenabschnitte in Wädenswil werden durch Alleen (einoder zweiseitig angeordnete Baumreihen) begleitet. Sie prägen und beleben den Strassenraum und das Orts- und Landschaftsbild. Weiter stellen sie wertvolle Grünraum- und Leitstrukturen inner- und ausserhalb des Siedlungsgebietes dar. Bestehende Alleen sollen daher erhalten und entlang von ausgewählten Achsen ergänzt und neu angelegt werden.	W: Ausgewählte Strassenabschnitte inner- und ausserhalb des Siedlungsgebietes von Wädenswil werden von Alleen begleitet U: Erhalt, Förderung von Alleen entlang ausgewählter Strassenachsen.	 Aufnahme IST-Zustand/vorhandene Alleen und potentielle Standorte Erstellung Pflanzvorschläge/-konzept Sukzessive Umsetzung Vgl. auch Faktenblätter Siedlungseinheiten, Nr. 21 Strassenräume 	1	Stadt Wädenswil, tw. evtl. Kanton	Weitere involvierten städt. Stellen, Kanton, TBA	Stadt, Kanton				
D4	Planungs- hinweise	Aus den Workshops resultieren diverse Anregungen, die nicht im Rahmen des LEK sondern sinnvollerweise bei anderen/ weiteren Planungen, Verfahren und Projekten bearbeitet werden. Die im LEK evaluierten Hinweise und Anregungen sollen nicht verloren gehen. Sie werden daher separat aufgelistet und an die zuständigen Kommissionen zur Koordination und Weiterbearbeitung zugestellt.	W: Anregungen ohne Relevanz für das LEK werden von zuständigen Kommissionen zur Kenntnis genommen und weiter bearbeitet. U: Zusammenstellung, Mitteilung Anregungen, Hinweise an zuständige Kommissionen	Raumplanerische Hinweise: Zentrumsgestaltung: Qualitäten erhalten, fördern Mitwirkungsverfahren fördern Quartier Hintere Rüti: Siedlungsqualität, -ausdehnung problematisch, Aufwertungsmöglichkeiten prüfen, bessere Einbindung in Landschaft sicherstellen Verkehrsberuhigung: vgl. Massnahmen V6	4	Stadtent- wicklungs- kommission						

Anhang A4: Faktenblätter Siedlungseinheiten

Begriffserklärung

Ökologie

Der Begriff Ökologie wird in den Faktenblättern zur Beschreibung der Lebensgrundlagen für Flora und Fauna (Zustand und Potential) verwendet. Damit wird der Begriff nicht im streng wissenschaftlichen Sinn (Ökologie = Erforschung der Beziehungen der Lebewesen untereinander und mit ihrer unbelebten Umwelt) sondern synonym mit dem Begriff Naturschutz verwendet. Eine Verbesserung des ökologischen Zustands bringt damit eine Verbesserung der Lebensgrundlagen für Flora und Fauna. Es wird davon ausgegangen, dass eine solche Verbesserung der Lebensbedingungen über eine vielfältigere Natur im Siedlungsraum erreicht werden kann.

Erlebnisqualität

Unter Erlebnisqualität werden in den Faktenblättern die Voraussetzungen eines Raumes für die Erholungsnutzung der Bevölkerung zusammengefasst. Dabei wird davon ausgegangen, dass ein Raum vor allem dann der Erholung und insbesondere auch der Pflege sozialer Kontakte dienen kann (bzw. nur dann zur Erholung und als Begegnungsraum genutzt wird), wenn er über seine Gestaltung und Atmosphäre, bzw. über die natürlichen Gegebenheiten bei den Nutzenden positive Emotionen wecken und Erlebnisse garantieren kann. Daher wurde die Erlebnisqualität der einzelnen Räume über folgende 7 Kriterien ermittelt: Vielfalt

(Vielfältigkeit/Abwechslungsreichtum der natürlichen und anthropogenen Strukturen im Raum), Naturerleben, Flächennutzung/Bespielbarkeit, Eigenart natürlicher und anthropogener Elemente, Ungestörtheit (Abwesenheit von Lärmquellen und störenden Gerüchen), Verkehrssicherheit, Ferne (Aussicht).

Forschungsresultate bestätigen den positiven Zusammenhang zwischen der (Erlebnis-)Qualität eines Raumes und der Förderung der menschlichen Gesundheit. Daher soll mit der Analyse der Erlebnisqualität und Vorschlägen zu deren Verbesserung ein aktiver Beitrag zur Gesundheitsförderung der Bevölkerung der Stadt Wädenswil geleistet werden.

Synergieeffekte zwischen ökologischer Aufwertung und Verbesserung der Erlebnisqualität

Zwischen der ökologischen Aufwertung und der Verbesserung der Erlebnisqualität ergeben sich Synergieeffekte. Wird ein Raum z.B. durch die Pflanzung einheimischer Bäume, Sträucher und Blumenwiesen oder -rasen, das Anlegen von Trockenmauern oder Steinhaufen ökologischer und vielfältiger gestaltet und gepflegt, so nehmen gleichzeitig die Möglichkeiten zum Naturerleben zu. Kinder finden in einer naturnahen Umgebung vielfältige Spielmöglichkeiten (Verstecke, Kletterbäume etc.), womit die Bespielbarkeit eines Raumes gesteigert wird. Über eine integrale Planung, welche entsprechend beide Aspekte berücksichtigt, können solche Synergieeffekte vermehrt ausgenutzt werden.

1.) Kerngebiete dicht bebaut

Flächenanteil im Siedlungsgebiet: gering

Struktur und Nutzung:

Die dicht bebauten Kerngebiete umfassen das historische Zentrum der Gemeinde sowie die zentral gelegenen, überwiegend neuzeitlich bebauten Flächen mit Zentrumsfunktionen. Das historische Zentrum zeichnet sich durch hohe Baudichte und wenig Aussenraumflächen aus. Neu- resp. Ersatzbauten sind eher selten. Die Zentrumsfunktionen werden mittels entsprechender Mischnutzung angeboten. In den Erdgeschossen sind primär Gewerbebetriebe und Verkaufsflächen angesiedelt. Mit wenigen Ausnahmen prägen Schrägdächer die Dachlandschaft. Die Freiräume auf der Strassenseite der Häuser unterscheiden sich nutzungs- und strukturmässig stark von den Freiräumen auf der Hofseite. Strassenseitig dominiert der öffentliche, publikumsintensive und hofseitig der private, weniger frequentierte Raum. Auch bei den neuzeitlich bebauten Flächen dominieren Mischnutzungen mit Gewerbe-, Dienstleistungsbetrieben und Verkaufsflächen. Im untergeordneten Umfang sind Wohnungen vertreten. Flächen- und publikumsintensive Nutzungen wie Einkaufszentren etc. sind diesem Gliederungselement zuzuordnen. Entsprechend vielfältig zeigen sich die baulichen Strukturen.



Ökologischer Zustand: gering

- Der ökologische Zustand ist aufgrund der hohen Nutzungsdichte und der wenigen naturnahen Strukturen als gering einzustufen.
- Einen gewissen ökologischen Wert können Dachstockbereiche (z.T. vorhandene potenzielle Einflugöffnungen für Fledermäuse, Vögel und Insekten), Gebäude mit breiten Dachvorsprüngen (witterungsgeschützte Nistmöglichkeiten für Vögel), einzelne Nebengebäude sowie wenige vorhandene Hecken oder Baume aufweisen.
- Strassenseitig sind versiegelte Verkehrs--und Vorplatzflächen vorherrschend, hofseitig auch kleinere, jedoch vegetationsarme Kiesflächen.
- Es existieren keine nennenswerten Grünflächen.

Ökologisches Potential: mittel

- Grössere Potenziale liegen insbesondere bei der älteren Gebäudesubstanz vor allem in den Dachstöcken (Zugangsluken, Nisthilfen für Vögel und Fledermäuse) und in der standorttypischen Bepflanzung der Balkone und Terrassen mit Strauchrabatten und Wildblumenbeeten/-pflanzgefässen (verbessertes Blütenangebot für Insekten).
- Mittlere Potenziale sind bei den (primär hofseitigen) Fassaden der Hauptgebäude (Begrünung, Niedersträucher, Nisthilfen für Hautflügler etc.) anzutreffen.
- Ebenfalls von mittlerer Bedeutung sind Vor und Parkplätze, wo je nach Beschaffenheit und Funktionalität unterschiedliche Verbesserungen möglich sind: Pflanzkübel, ev. Entsiegelung, Ruderalsaat, Einzelbäume
- Als von geringer Bedeutung erweisen sich Grünstrukturen, mit Ausnahme von wenigen, kleinen Rasenflächen, die sich für die Ansaat von Blumenrasen/Blumenwiese sowie für die Pflanzung von Gehölzgruppen eignen
- Die vorhandenen, mehrheitlich engen und determinierten Strukturen beschränken das mögliche Potenzial.

Zustand Erlebnisqualität: mittel im historischen Dorfkern, sonst gering

- Die Zentrumsgebiete sind hinsichtlich Verkehrssicherheit sehr heterogen.
 Einerseits verlaufen sie entlang der Hauptverkehrsachsen, andererseits werden sie von vielen verkehrsfreien Seitengassen durchzogen.
- Die Erlebnisqualität wird vor allem durch die kulturelle Eigenart der historischen Gebäude bestimmt. Grünstrukturen mit hoher Erlebnisqualität sind mit Ausnahme einiger alten Bäume und Gärten bzw. privaten Pflanzflächen (sowie der historischen Parkanlagen Rosenmattpark und Stadthauspark, welche jedoch separat unter "Öffentliche Parkanlagen" beschrieben werden), dagegen wenig vorhanden.
- Naturerlebnisse, Erholungsnutzen und die Bespielbarkeit sind im öffentlichen Raum des dicht bebauten Stadtkerns nur sehr eingeschränkt möglich

Potential Erlebnisqualität: mittel

- Werden Plätze und Rasenflächen durch die Pflanzung einheimischer Bäume, Sträucher und Blumenwiesen oder -rasen, Ruderalsaaten oder Pflanzkübel ökologischer und vielfältiger gestaltet und gepflegt, so nehmen gleichzeitig die Möglichkeiten zum Naturerleben zu. Nisthilfen für Vögel und Fledermäuse steigern die Wahrscheinlichkeit von Tierbeobachtungen.
- Gehölzplanzungen spenden Schatten und Fördern angenehme klimatische Verhältnisse sowie die Aufenthaltsqualität.
- Zusätzliche Sitzgelegenheiten in öffentlichen Bereichen (ohne Konsumzwang) steigern den Erholungswert und gleichzeitig die Erlebnisqualität, da von einer gemütlichen Bank aus die kulturelle Eigenart des historischen Stadtkerns noch intensiver genossen werden kann.

Top-Massnahmen:

- Zugangsstrukturen für Fledermäuse, Vögel und Insekten zulassen
- Kräutergarten / Wildblumenbeet auf Terrasse anlegen
- Nisthilfen für Vögel anbringen
- Fledermauskästen anbringen
- Naturnahe Fassadenbegrünung (beschränkt)
- Standorttypische Bäume/Sträucher pflanzen bzw. ergänzen
- Erholungsinfrastruktur ausbauen: schattige Sitzplätze
- Erlebnisangebote zur Architektur- und Kulturgeschichte
- Erschliessung mit Spazier- und Wanderwegen

- Kommunale Organe: Bauverwaltung / Bauberatung, Ortsplanungskommission; weitere Fachkommissionen wie Umwelt- / Naturschutzkommission
- Eigentümer / Bauherr
- Firmen·/Geschäftsleitung, Immobilienverwaltung
- Interessensvereinigungen wie Quartier· / Naturschutzverein, Fledermausschutz, Vogelschutz, Kultur- und Verkehrsvereine

2.) Kerngebiete locker bebaut

Flächenanteil im Siedlungsgebiet: gering

Struktur und Nutzung:

Typisch für die locker bebauten Kerngebiete ist deren Abgewandtheit von den grossen Verkehrsströmen und den öffentlichen Nutzungen. Die teils überraschend idyllisch anmutenden Gebiete zeigen sich vom Nutzungs- und Baudruck bisher mehrheitlich verschont, was wohl ihrer Lage zuzuschreiben ist. Mittel- bis längerfristig ist aufgrund zunehmender

Verdichtungstendenzen von baulichen Änderungen und Umstrukturierungen auszugehen. Neben kleineren gewerblichen und handwerklichen Betrieben mit ihren zahlreichen Kleinbauten prägen ältere, mehrstöckige Wohnhäuser das Bild. Es dominiert die kleinstrukturierte, offene Bauweise mit entsprechend grossen bis kleineren Garten-, Vorgarten- und Grünbereichen. Die strukturelle Vielfalt und die extensive Nutzung verleihen diesen Gebieten ihren speziellen Charakter.



Ökologischer Zustand: wertvoll

- Aus ökologischer Sicht bemerkenswert ist der allgemeine Zustand der strukturreichen Gebäude: Viele Dachstöcke sind für Wildtiere zugänglich oder bieten mit witterungsgeschützten Dachvorsprüngen gute Nistbedingungen für Vögel. Die Hausmauerfüsse sind vielfach entsiegelt. Insbesondere ältere Gebäude weisen strukturreiche, wertvolle Holzfassaden auf.
- Grünflächen und Gärten sind mittelmässig strukturreich beschaffen, wobei oftmals - ökologisch erwünschte - Verwilderungstendenzen mit Spontanbewuchs festgestellt werden können. Unter den Gehölzen befindet sich jedoch ein relativ hoher Anteil standortfremder Zierpflanzen.
- Bei den Vorplätzen ist ein grosses Spektrum vorhanden: von Asphaltflächen bis zu chaussierten, teilweise bewachsenen Bereichen.
- Kaum von ökologischer Bedeutung sind hingegen die vor allem mit Zierpflanzen bestückten oder vegetationslosen Balkone und Terrassen.

Ökologisches Potential: hoch

- Ein sehr grosses Potenzial liegt in den teils grossflächigen Gärten, wo sich der Strukturreichtum noch vergrössern lässt und in Form von Wildgärten naturnahe, erlebnisreiche Bereiche geschaffen werden können. Ähnliches gilt für die kleineren Grünflächen (Blumenwiesen/-rasen).
- Dank der guten Ausgangslage sind die Gebäude von hohem ökologischem Wert, zusätzliches Potenzial besteht vor allem an den Fassaden (teilweise Begrünung), entlang der Hausmauerfüsse (Ruderalansaat, Spontanvegetation, Nisthilfen für Hautflügler) und bei den Dachstöcken (weiter verbesserte Zugänglichkeit, Nisthilfen für Vögel, Fledermauskästen).
- Durch eine bewusste Bepflanzung der Balkone und Terrassen mit Wildblumen und einheimischen Sträuchern können zusätzliche wertvolle Naturelemente geschaffen werden.
- Bei den Verkehrsträgern liegt das Potenzial vor allem in den Parkplätzen (teilweise Entsiegelung und Ansaat als Schotterrasen/Ruderalfläche).
- Bezüglich der Förderung der Erlebnisqualität sei für halböffentlich zugängliche, locker bebaute Kerngebiete auf die Ausführungen zur Gliederungseinheit Geschosswohnungsbauten verwiesen.
- Das gesamthaft hohe ökologische Potenzial ist zu einem grossem Teil auf den wertvollen Bestand und die idealen räumlichen Voraussetzungen zurückzuführen.

Zustand Erlebnisqualität:

Wurde nicht beurteilt

Potential Erlebnisqualität:

Wurde nicht beurteilt

Top-Massnahmen:

- Blumenwiese / Blumenrasen ansäen
- Wildgarten anlegen / zulassen
- Ruderalsaat inkl. Dach (beschränkt)
- Spontanvegetation zulassen
- Naturnahe Fassaden- und Mauerbegrünung
- Standorttypische Bäume/Sträucher pflanzen bzw. ergänzen; Dornen-/ Beerensträucher fördern; Spalierobst pflanzen
- Erschliessung durch Spazier- und Wanderwege

- Kommunale Organe: Bauverwaltung / Bauberatung, Ortsplanungskommission; weitere Fachkommissionen wie Umwelt- / Naturschutzkommission
- Eigentümer / Bauherr
- Firmen-/Geschäftsleitung, Immobilienverwaltung
- Interessensvereinigungen wie Quartier- / Naturschutzverein, Fledermausschutz, Vogelschutz, Verkehrsverein

3.) Wohn- und Gewerbegebiete

Flächenanteil im Siedlungsgebiet: mittel

Struktur und Nutzung:

Die Wohn- und Gewerbegebiete reihen sich in der Regel entlang von Hauptstrassenzügen auf, typischerweise mit einer Ausdehnung von ein bis zwei Bautiefen. Ältere, kleinräumige Baustrukturen von extensiver Dichte sind vorherrschend und kommen denjenigen der locker bebauten Kerngebiete nahe. Zunehmend werden Teile dieser älteren, gewachsenen Gebiete einer Umstrukturierung unterzogen, was sich insbesondere in der höheren Baudichte und den neuen "geordneten" Strukturen und Aussenräumen ablesen lässt. Die Wohn- und Gewerbegebiete gehören zu den dynamischsten Gebieten. Nutzungsmässig lässt sich ein sehr grosses Spektrum unterschiedlichster durchmischter Funktionen feststellen. Reine Wohnbauten kommen nur wenige vor.



Ökologischer Zustand: mittel

- Die heterogenen Bau- und Altersstrukturen wiederspiegeln sich auch im ökologischen Zustand. Es ist ein grosses Spektrum vorhanden. Die wertvollsten Lebensräume finden sich bei den natürlichen Elementen (Gärten etc.), teilweise auch bei den Hauptgebäuden, weniger bei den Verkehrsträgern. Tendenziell sind die wertvolleren Areale in den älteren Gebietsstrukturen zu finden. Die fragmentarisch vorkommenden Neubauten bieten zusammen mit ihren vielfach monotonen, ausgeräumten Aussenbereichen wenig Spielraum und Entwicklungsmöglichkeiten für die Natur.
- Gut präsentiert sich neben standorttypischen Bäumen und Gehölzen auch der Zustand einzelner Gärten, Lagerplätze und Vorplätze. Die Qualitäten im Aussenbereich liegen vor allem in den älteren, rückseitigen Gebieten, wo sich erstaunliche, scheinbar ungestörte Nischen für die spontane Natur entwickeln konnten.
- Auch die Dachstöcke können aus ökologischer Sicht mit einem mittleren Wert bewertet werden.
- Mittelmässig präsentieren sich ebenfalls die Fassaden und Hausmauerflüsse, wobei auch hier ein grosses Spektrum vorhanden ist.

Ökologisches Potential: mittel

- Beim ökologischen Potential zeigt sich ebenfalls ein grosses Spektrum. Während bei den älteren Gebieten auf einem guten Zustand aufgebaut werden kann, sind die Möglichkeiten bei den neuen, umstrukturierten Gebieten beschränkt (kleinere Potentiale).
- Bedeutende bis sehr bedeutende Aufwertungsmöglichkeiten sind in Gärten und Grünflächen vorhanden (Wildgärten bzw. Blumenwiesen/-rasen).
- Bei den Hauptgebäuden liegen ebenfalls grössere Potentiale brach (z.B. naturnahe Fassaden-/Terrassen- und Balkonbegrünung), wobei Flachdächer als mögliche Ruderalstandorte von Bedeutung sein können.
- Des Weiteren zeigen sich bei den Mauern und Zäunen einige ökologische Verbesserungsmöglichkeiten (standorttypische Bepflanzung, unverfugte Trockenmauern, Spontanvegetation), die in der Summe einen wesentlichen Anteil am ökologischen Potential ausmachen.

Zustand Erlebnisqualität:

Wurde nicht beurteilt

Potential Erlebnisqualität:

Wurde nicht beurteilt

Top-Massnahmen:

- Ruderalsaat, inkl. Dach
- Spontanvegetation zulassen
- Wildgarten anlegen / zulassen (beschränkt)
- Blumenwiese / Blumenrasen ansäen
- Standorttypische Bäume und/oder Sträucher pflanzen, bzw. ergänzen; Dornen-/Beerensträucher fördern

- Kommunale Organe: Bauverwaltung / Bauberatung, Ortsplanungskommission; weitere Fachkommissionen wie Umwelt- / Naturschutzkommission
- Eigentümer / Bauherr
- Firmen-/Geschäftsleitung, Immobilienverwaltung
- $\bullet \ \ \text{Interessens vereinigungen wie Quartier-/ Naturs chutz verein, Fledermauss chutz}$

4.) Geschosswohnungsbebauungen

Flächenanteil im Siedlungsgebiet: hoch

Struktur und Nutzung:

Bei den Geschosswohnungsbebauungen (Block-, Zeilen- und Hochhausbebauungen) handelt es sich vorwiegend um grossflächige Gebiete mit höherer Baudichte, einhergehend mit grösseren, zusammenhängenden und verkehrsfreien Freiflächenbereichen. Typischerweise sind die Parkplätze in grossen Tiefgaragen untergebracht. Die Flächen über den Tiefgaragen sind begrünt oder als befestigte Platzflächen gestaltet. Es handelt sich in vielen Fällen um Gesamtüberbauungen. Die reine Wohnnutzung ist vorherrschend. Den typischen Charakter erhalten die Bauten durch die dominierenden Flachdachformen. Schrägdächer sind bei neueren Überbauungen oder im Rahmen von Dachsanierungen üblich. Die zahlreichen Balkone sind typische Merkmale. Ein grosser Teil dieser Quartiere entstand in den Boomjahren der 1960er und 1970er-Jahre. Einige Bauten dieser Generation haben bereits eine umfassende Sanierung hinter sich. Den Grünräumen kommt vorwiegend die Rolle des sogenannten Abstandgrüns zu, die von den Bewohnern kaum aktiv genutzt werden. Der vorherrschende Vegetationstyp ist Rasen und Sträucher/Bodendeckergehölze. Die Spielbereiche der Kinder sind hauptsächlich auf zonierte Spielplätze beschränkt.



Ökologischer Zustand: sehr gering

- Nur vereinzelte Gehölzgruppen, Hecken und kurze Mauerabschnitte mit einheimischen Pflanzen zeigen sich In einem guten ökologischen Zustand. Ansonsten lassen Sich wenig positive Merkmale aufzählen. Einzelne unversiegelte Parkplätze oder Randbereiche von Verkehrsträgern können einigermassen "mithalten".
- Auffällig Ist das schlechte Abschneiden von Grünflächen und Flachdächern.
- Strukturarme Aussenräume mit monotonen Rasenflächen und wenig Strukturelementen sind vorherrschend. Flachdächer weisen in der Regel ein herkömmliches Kiesklebedach auf und sind unbegrünt. Vorhandene Bepflanzungen haben Ziercharakter und sind meist nicht standorttypisch. Spontanvegetation ist ausgesprochen selten.
- Auch sanierte Gebiete heben sich aus ökologischer Sicht nicht von den älteren Quartieren ab. Bei Sanierungen wurde oftmals das Augenmerk nicht speziell auf eine ökologische Aufwertung gelegt, weder bei den Gebäuden, noch bei der Aussenraumgestaltung.

Ökologisches Potential: hoch

- Ein herausragendes Potenzial zeigt sich bei den Grünflächen aufgrund zusammenhängender, grösserer Aussenräume (Blumenwiesen, -rasen, einheimische Gehölzgruppen).
- Daneben kann im Bereich der Hauptgebäude einiges bewirkt werden, v.a. auf den Flachdächern (Ruderalansaat) und Balkonen/Terrassen (Wildblumen, sträucher, Nisthilfen für Wildbienen), aber auch bei den Fassaden (teilweise Begrünung mit Kletterpflanzen) und Hausmauerfüssen (z.B. Kies mit Ruderalansaat).
- Nicht viel beitragen können die Verkehrsträger. Eine Ausnahme bilden darin die Randzonen, welche in der Summe ihres Vorkommens durch Entsiegelung und/oder naturnahe Begrünung eine mittlere Bedeutung erlangen.
- Einzelne Mauern / Steinhaufen können bei einer fachgerechten Aufwertung einen guten Beitrag leisten.

Zustand Erlebnisqualität: gering

- Geschosswohnungsbebauungen zeichnen sich durch ihre hohe Verkehrssicherheit aus, gegeben durch die Einbettung der Gebäude in grössere Grünräume und die Unterbringung der Parkplätze in Tiefgaragen (Verkehrsfreiheit).
- Der trotzdem nur geringe Zustand der Erlebnisqualität ist auf die eher monoton gestalteten und strukturarmen Grünräume zurückzuführen. Die weitläufigen Rasenflächen sind meist von allen Seiten einsehbar und bieten daher wenig Aufenthaltsqualität und Privatsphäre (man fühlt sich beobachtet). Zudem fehlt oft die nötige Erholungsinfrastruktur (schattige Sitzplätze etc.).
- Naturerlebnisse, Erholungsnutzungen und die Bespielbarkeit sind im "Abstandsgrün" nur sehr eingeschränkt möglich.

Potential Erlebnisqualität: hoch

- Insbesondere für Kinder und ältere, wenig mobile Menschen bilden die Aussenräume von Geschosswohnungsbebauungen die einzigen, im Alltag nutzbaren Grünräume. Das hohe Erlebnispotential der Grünräume ist durch die Eruierung und gezielte Entwicklung der Synergien mit ökologischen Aufwertungen zu nutzen.
- Wird der Aussenraum durch die Pflanzung einheimischer Bäume, Sträucher und Blumenwiesen oder -rasen ,das Anlegen von Trockenmauern oder Steinhaufen ökologischer und vielfältiger gestaltet und gepflegt, so nehmen gleichzeitig die Möglichkeiten zum Naturerleben zu. Kinder finden in einer naturnahen Umgebung vielfältige Spielmöglichkeiten (Verstecke, Kletterbäume etc.), wobei die Bespielbarkeit des gesamten Wohnumfelds gefördert (bspw. in dem diese explizit erlaubt wird) werden soll.
- Gehölzplanzungen reduzieren zudem die Einsehbarkeit und fördern so Privatsphäre und Aufenthaltsqualität. In schattigen Nischen können Aufenthaltsbereiche geschaffen werden (Sitzgelegenheiten), von wo aus Natur beobachtet sowie Fernsicht und natürliche Geräusche ungestört genossen werden können.
- Begegnungsräume, sozialer Bezug: Zusätzliche Bereiche und Nutzformen wie beispielsweise Mieternutzgärten, gemeinschaftliche Aussenräume/Grillstellen oder eine "Siedlung-Kompostgruppe" fördern die Nutzungsmöglichkeiten des Aussenraumes und stärken gleichzeitig das soziale Gefüge der Siedlung. Die Information und Kommunikation über Angebote und allfällige Regeln und Einschränkungen sind dabei unabdingbar.

Top-Massnahmen

- Blumenwiese / Blumenrasen ansäen (beschränkt)
- Ruderal- / Seedumsaat inkl. Flachdach
- Standortfremde durch typische Bäume/Sträucher ersetzen
- Kräutergarten / Wildblumenbeet in Kistchen anlegen, Pflanzkübel verteilen
- Naturnahe Fassaden-, Zaun- und Mauerbegrünung
- Bespielbare, naturnahe Flächen schaffen (zusätzlich zu zonierten Spielplätzen)
- Nutzungsvielfalt fördern (differenziertes Flächenangebot)
- Naturnahe Erholungsinfrastruktur und Freiraumsettings anbieten: Kompostgruppe, Mietergärten etc.

- Kommunale Organe: Bauverwaltung / Bauberatung, Ortsplanungskommission; weitere Fachkommissionen wie Umwelt- / Naturschutzkommission
- Eigentümer / Bauherr
- Immobilienverwaltung
- Miete
- Unterhaltsverantwortliche Gärtner / Abwart
- Interessensvereinigungen wie Quartier· / Naturschutzverein, Fledermausschutz, Offene Jugendarbeit

5.) Terrassenbebauungen

Flächenanteil im Siedlungsgebiet: gering

Struktur und Nutzung:

Terrassenbebauungen stellen seit den 1950er Jahren eine typische Bebauungsart für steilere Hanglagen dar. Aufgrund der topografischen Verhältnisse prägt diese Bebauungsform die Landschaft in besonderer Weise, ist deshalb nicht unumstritten und blieb in Wädenswil in der Vergangenheit eine eher seltene Erscheinung. Bei Neubauprojekten und insbesondere im Bereich des Siedlungsrands wird in Wädenswil jedoch vermehrt auf diesen Bautyp gesetzt. Die Baudichte ist relativ hoch. Gebäudevolumen zeichnen sich durch eine starke Gliederung und höhenmässige Abstufung aus. Als Dachform ist das Flachdach typisch. Grössere Terrassenflächen sind ein weiteres, prägendes Element. Als charakteristisch zeigen sich die Aussenräume bezüglich ihrer Kleinstrukturiertheit und Geländeterrassierung. In der Regel handelt es sich um reine Wohnanlagen. Die Parkierung ist grösstenteils unterirdisch angeordnet.



Ökologisches Potential: mittel

Ökologischer Zustand: sehr gering

- Der ökologische Zustand präsentiert sich auf tiefem Niveau, weist jedoch je nach Naturelementen eine grosse Bandbreiten auf. Insbesondere begrünte Fassaden, Flachdächer und Mauern sowie Parkplätze fallen teilweise positiv
- Die ansonsten vorherrschenden standortfremden Gehölzgruppen, kleinen Rasenflächen und Ziergärten und -terrassen bieten hingegen kaum ökologische Qualitäten.
- Das ökologische Potenzial ist ausgeglichen verteilt: Gebäude, Verkehrsträger, Gehölze und Grünflächen tragen gleichermassen dazu bei.
- Ein mittleres bis hohes Aufwertungspotenzial haben die typischen, häufigen Stützmauern (zusätzliche naturnahe Begrünung), und die kleinen, terrassierten Grünflächen (Blumenrasen). Entsprechende Begrünungen tragen zur landschaftlichen Eingliederung und ökologischen Vernetzung mit der offenen Kulturlandschaft bei.
- Ein geringeres Potenzial findet sich bei den Terrassen (Wildblumen, Wildsträucher), Gehölzen (standorttypische Bepflanzung), Flachdächern (Ruderalansaat) und Verkehrsträgern (Randgrün).
- Charakteristisch erscheinen die kleinräumig-vielfältige Struktur und die entsprechende Verteilung auf die Träger des ökologischen Potenzials.

Zustand Erlebnisqualität:

Wurde nicht beurteilt

Potential Erlebnisqualität:

Wurde nicht beurteilt

Top-Massnahmen:

- Naturnahe Mauer-/ Fassadenbegrünung
- Ruderal-/Sedumsaat inkl. Dach
- Kräutergarten / Wildblumenbeet auf Terrasse anlegen
- Standortfremde durch -typische Gehölze ersetzen; Artenzusammensetzung diversifizieren
- Landschaftliche Einpassung und ökologische Vernetzung mit der Kulturlandschaft

- Kommunale Organe: Bauverwaltung / Bauberatung, Ortsplanungskommission; weitere Fachkommissionen wie Umwelt- / Naturschutzkommission
- Eigentümer / Bauherr
- Interessensvereinigungen wie Quartier- / Naturschutzverein, Fledermausschutz

6.) Einzelhausbebauungen (inkl. Villenbebauungen)

Flächenanteil im Siedlungsgebiet: hoch

Struktur und Nutzung

Die typischen Einfamilienhausgebiete treten grossflächig auf. Charakteristisch sind deren geringe Bebauungsdichte und die peripheren Lagen im Siedlungsgebiet. Diese Gebiete bilden oft den Siedlungsrand. Bauten und Aussenraum präsentieren sich entsprechend den Grundeigentumsverhältnissen kleinstrukturiert. Eine zusammenhängende Freiraumgestaltung ist nicht gegeben, im Gegenteil: Einfriedungen mit Hecken oder Mauern stellen den Normalfall dar. Die Gestaltung und insbesondere die Nutzung der Bauten und Aussenräume widerspiegeln die individuellen Vorstellungen der Eigentümer, wie sonst bei keiner Bebauungsform. Entsprechend vielfältig zeigen sich v.a. die Gebäude. Beim Aussenraum ist dagegen eine Gleichartigkeit der Gestaltung festzustellen, sind doch monoton gestaltete, wenig naturnahe Anlagen stark vorherrschend. Wädenswil zeichnet sich darüber hinaus durch Villenbebauungen im Jugendstil aus, die im Vergleich zu Einzelhausbebauungen jedoch einen relativ geringen Flächenanteil ausmachen. Sie wurden als grosszügige Herrschaftshäuser mit adäquater, parkartiger Aussenraumgestaltung konzipiert. Neuere Villen können in vielerlei Hinsicht den üblichen Einfamilienhäusern gleichgestellt werden und unterscheiden sich praktisch nur durch die Grosszügigkeit der Bauweise und des Aussenraumes. Villenquartiere umfassen, im Vergleich zu den Einfamilienhausquartieren, vielfach nur wenige Einzelbauten.



Ökologischer Zustand: gering

- Der ökologische Zustand der typischen Einfamilienhausgebiete ist generell als gering einzustufen, auch wenn sich die Flächen und Strukturen im Einzelfall ziemlich stark voneinander unterscheiden.
- Die Hauptgebäude präsentieren sich aus ökologischer Sicht wenig qualitätsvoll, während die Nebengebäude wertvoller sind. Flachdächer sind bei Hauptgebäuden selten; der Dachstock ist meist voll ausgebaut.
- Der Hausmauerfuss ist zwar mehrheitlich unversiegelt, jedoch kaum bewachsen und mit kahlen Bollensteinen bedeckt.
- Strassen und Vorplätze sind überwiegend versiegelt. Die Wege sind von kleinem ökologischem Wert.
- Bei den Hecken und Gärten herrschen standortfremde Ziergehölze und rabatten vor. Zusammenhängende Grünbereiche sind meist als offene Rasenflächen angelegt. Spontanvegetation ist sehr selten.
- Mauern und Zäune sind verbreitet begrünt, jedoch überwiegend mit Ziervegetation. Der Einsatz von Trockensteinmauern als Einfriedung oder Gartenelement ist sehr selten.
- Die naturnahe Aussenraumgestaltung bildet die absolute Ausnahme.
- Die Villenbebauungen schneiden aufgrund älterer Baumbestände, Spontanvegetation sowie Gärten mit Verwilderungstendenzen und für Wildtiere zugänglicher/nicht ausgebauter Dachstöcke vergleichsweise besser ab.

Ökologisches Potential: mittel

- Hauptgebäude, Verkehrsträger, Grünflächen und Mauern weisen das grösste Potential auf. Allerdings können nur in kleinen Schritten Verbesserungen vorgenommen werden. Gesamtlösungen über grössere Flächen sind praktisch auszuschliessen (Grundeigentum). Durch die Kleinteiligkeit/Nutzungsgrenzen des Gebiets ergeben sich jedoch zahlreiche Möglichkeiten, die vorhandenen Strukturelemente auszunützen und ökologischer zu gestalten.
- Bei den Hauptgebäuden spielen Hausmauerfuss (Ruderalsaat) und Fassade (teilweise Begrünung mit einheimischen Kletterpflanzen) die tragende Rolle, während bei den Verkehrsträgern v.a. die Randzonen und die Vorplätze eine bedeutende Aufwertung zulassen (standorttypische Bepflanzung, Ruderal- und Sportvegetation).
- In Bebauungen mit hohen unbebauten Anteilen liegt in den Grünflächen und Gärten ein grosses Potential brach (v.a. Blumenwiesen und –rasen, Wildgärten mit Spontanvegetation).
- Monotone Rasen lassen sich partiell in grossflächige Blumenwiesen umwandeln, die Ziergärten teilweise in Wildgärten.
- In den verbreiteten Mauern und Einfriedungen liegt ein bedeutendes Potential, das mit naturnaher Begrünung sowie gut einsetzbaren Trockenmauern und Steinhaufen genutzt werden kann. Dies gilt speziell für grosszügige Umgebungsflächen von Villenbebauungen.
- Villenbebauungen: Insbesondere in Villenbebauungen sind die Hauptgebäude von Bedeutung: hier lohnen sich ökologische Aufwertungen mittels Fassadenbegrünung und Massnahmen im Dachstockbereich (Nistmöglichkeiten, Fledermausquartiere). Bei der Umgebungsgestaltung kann bei Einfriedungselementen wie Mauern und Zäunen angesetzt werden (naturnahe Begrünung, Spontanvegetation). Alte Baumbestände lassen sich durch selektive Bevorzugung biologisch wertvoller Arten, durch gezielte Förderung von Dornen-/Beerensträuchern, durch Belassung von Totholz und von Ast- / Laubhaufen und (bei Mangel an Höhlenbäumen) durch Montage von Nisthilfen für Vögel und Fledermäuse aufwerten. Die Voraussetzungen für die Anlage von Naturschutzweihern sind in Villenbebauungen in der Regel optimal.

Zustand Erlebnisqualität:

Wurde nicht beurteilt

Potential Erlebnisqualität:

Wurde nicht beurteilt

Top-Massnahmen

- Blumenwiese / Blumenrasen ansäen
- Spontanvegetation zulassen
- Ruderal-/Sedumsaat inkl. Flachdach
- Standortfremde durch –typische Gehölze ersetzen; Artenzusammensetzung diversifizieren; Ziergehölze entfernen
- Wildgarten anlegen / zulassen (beschränkt)
- Naturnahe Mauer-/ Fassaden-, / Zaunbegrünung
- Standorttypische Bäume und/oder Sträucher pflanzen bzw. ergänzen; Dornen-/ Beerensträucher fördern
- Weiher anlegen

- Kommunale Organe: Bauverwaltung / Bauberatung, Ortsplanungskommission; weitere Fachkommissionen wie Umwelt- / Naturschutzkommission
- Eigentümer / Bauherr
- Unterhaltsverantwortliche wie Gärtner, Mieter
- Interessensvereinigungen wie Quartier / Naturschutzverein, Fledermausschutz

7.) Reihenhausbebauungen

Flächenanteil im Siedlungsgebiet: gering

Struktur und Nutzung:

Die Reihenhausbebauung stellt eine verdichtete Variante der Einzelhausbebauung dar. Die Baudichte ist in der Regel höher als bei der typischen Einfamilienhausbebauung. Es handelt sich um eine Bauart, die nicht erst seit den Forderungen nach einer haushälterischen Bodennutzung Verbreitung fand. So wurde die wohl bekannteste Reihenhaussiedlung Wädenswils, die Arbeitersiedlung Gwad, bereits in den frühen 1940er Jahren erbaut. Dieses Gliederungselement stellt einen eher sporadisch verwirklichten Bautypus dar, der sich im Laufe der Jahre dem Zeitgeist anpassen konnte. Im Vergleich zu den Einfamilienhausgebieten ist die flächenmässige Bedeutung gering. Typisch ist die entsprechend den Grundeigentumsverhältnissen – respektive der Parzellierung – kleinräumige Aussenraumstruktur. Je älter die Gebäude sind, desto prägnanter präsentiert sich die Bepflanzung. Neuere und sanierte Reihenhausüberbauungen unterscheiden sich in der Gestaltung des Aussenraumes kaum von den EFH-Gebieten.



Ökologischer Zustand: gering

- In den Aussenräumen lassen sich mit Ausnahme einzelner Gärten mit Verwilderungstendenzen (bei älteren Überbauungen) wenig ökologisch interessante Naturwerte finden.
- Der teilweise hohe Strukturreichtum weist im Normalfall nur wenig ökologische Qualitäten auf. Allfällige Nebengebäude wie Gartenhäuschen oder Pergolen bieten hingegen Strukturen, die neben Fassadenbegrünungen und Flachdächern einen nennenswerten ökologischen Wert haben können.

Ökologisches Potential: mittel

- Die bedeutendsten Potenziale weisen die Hauptgebäude, Grünflächen und Gehölze auf. Die Bedeutung der Nebengebäude ist insgesamt gering.
- Hauptgebäude lassen bei den Fassaden (teilweise Begrünung),
 Hausmauerfüssen (Kies mit Ruderalansaat, Spontanvegetation) und vor allem bei allfälligen Flachdächern (Ruderalvegetation) wirksame ökologische Aufwertungen zu.
- Im Aussenraumbereich kann mittels Ansaat von Blumenwiesen/-rasen viel bewirkt werden. Die vielen linearen Strukturen (Mauern, Zäune, Randzonen der Verkehrsträger) lassen sich gut aufwerten. Durch standorttypische Bepflanzung, Zulassen von Spontanvegetation etc. besteht dort ein mittleres Aufwertungspotenzial.

Zustand Erlebnisqualität:

Wurde nicht beurteilt

Top-Massnahmen:

- Rueralsaat inkl. Dach
- Blumenwiese / Blumenrasen ansäen
- Spontanvegetation zulassen
- Standortfremde durch –typische Gehölze ersetzen; Artenzusammensetzung diversifizieren

Potential Erlebnisqualität:

Wurde nicht beurteilt

- Kommunale Organe: Bauverwaltung / Bauberatung, Ortsplanungskommission; weitere Fachkommissionen wie Umwelt- / Naturschutzkommission
- Eigentümer / Bauherr
- Interessensvereinigungen wie Quartier-/ Naturschutzverein, Fledermausschutz

8.) Neuere Gewerbe- und Industriegebiete

Flächenanteil im Siedlungsgebiet: hoch

Struktur und Nutzung:

In diesen Gebieten prägen funktional und rechteckig angelegte, grössere Gebäude die bauliche Struktur. Grossmehrheitlich bestimmen Flachdächer und monotone, kaum besiedelbare Fassaden die Aussenhülle der Gebäude. Die Umgebung wird von Verkehrs- und Parkplatzflächen dominiert. Grünstrukturen sind selten und beschränken sich auf die Randbereiche, weshalb sie von der unbebauten Kulturlandschaft aus gut sichtbar sind und diese prägen. Die in diesem Gliederungselement vertretenen typischen Industrie- und Gewerbebauten entstanden ab den 1970er-Jahren. Zum Teil konnten sich auf dem Gemeindegebiet von Wädenswil grössere, zusammenhängende Quartiere aus Industrie- und Gewerbebetrieben entwickeln. Beispiele hierfür finden sich in der Au oder in der Hinteren Rüti. Die Standorte liegen eher am Siedlungsrand und weisen eine gute Anbindung an das übergeordnete Strassen- und/oder Eisenbahnnetz auf. Bei den Nutzungen kommen Produktions- und Dienstleistungsbetriebe sowie Verteil-- und Lagerzentren gleichermassen vor.



Ökologischer Zustand: gering

- Beim ökologischen Zustand präsentiert sich ein stark heterogenes Bild. Als qualitativ hochstehend zeigen sich Randzonen von Verkehrsträgern, Lagerplätze sowie Hecken. Die übrigen Elemente sind nur fallweise ökologisch von Bedeutung, wobei das Spektrum zwischen den Bauten sehr breit ist.
- In bewusst naturnah gestalteten Gebieten können Parkplätze und Flachdächer (Kies mit Ruderalvegetation) aufgrund ihres hohen Flächenanteils eine sehr bedeutende ökologische Funktion übernehmen. Dies gilt ebenso für Kleinstrukturen wie fugenreiche Trockenmauern, die für wärmeliebende Tiere und Pflanzen ein wichtiges Lebensraumelement darstellen.
- Bei den Grünflächen ist ein mittlerer Zustand zu verzeichnen. Gebäude spielen aufgrund ihrer funktionell ausgerichteten Bauweise – mit Ausnahme der Flachdächer-- keine grosse Rolle.
- Insgesamt zeigt sich, dass bei der Gestaltung der Bauten und Umgebungsflächen nur in Einzelfällen ökologische Anliegen einfliessen. Insbesondere der landschaftlichen Einpassung an den Siedlungsrändern wird nur selten Beachtung geschenkt.

Ökologisches Potential: mittel

- Ohne Nutzungseinschränkung bieten Flachdächer eine ideale Möglichkeit, um naturnahe Lebensräume zu schaffen (Ruderal-/Sedumdächer).
- Verkehrsträger (eingekieste Park- und Lagerplätze mit Spontan-/Ruderalvegetation) sowie Einfriedungen wie Zäune und Mauern (Trockenmauern, begrünte Zäune) oder Grünelemente (Blumenwiesen, Hecken, Spontanvegetation) spielen eine wichtige Rolle, soweit stark genutzte Areale überhaupt über genügend Raum für Aufwertungsmassnahmen verfügen und die Funktionalität von Bauten und Anlagen daher nicht beeinträchtigt wird.
- Während bei intensiv genutzten Vorplätzen (Lastwagenverkehr) eine Versiegelung notwendig erscheint, bieten sich die Parkplatzareale für eine Aufwertung respektive Entsiegelung an (z.B. Schotterrasen).
- Im Sinne einer naturnahen Aussenraumgestaltung kann an verschiedenen Orten angesetzt werden. Die besten Möglichkeiten bestehen, wenn bereits in der Planungsphase von Neubauten die ökologischen Aspekte einfliessen. Gerade in der Au oder der Hinteren Rüti, wo die Industriegebiete an wertvolle Natur- und Erholungsräume grenzen, sind naturnahe Aussenraumgestaltungen idealerweise in der Gestaltungsplanung im Sinne einer ökologischen Vernetzung und der landschaftlichen Einpassung von grosser Bedeutung. Dies gilt im besonderen Masse an den Siedlungsrändern.

Zustand Aufenthalts-/Naherholungsqualität:

Wurde nicht beurteilt

Top-Massnahmen:

- Rueral-/Sedumsaat inkl. Dach
- Blumenwiese / Blumenrasen ansäen
- Unverfugte Mauer / Steinhaufen anlegen (beschränkt)
- Spontanvegetation zulassen (beschränkt)
- Standorttypische Bäume und/oder Sträucher pflanzen bzw. ergänzen; Dornen-/Beerensträucher fördern
- Landschaftliche Einpassung und ökologische Vernetzung mit der Kulturlandschaft

Potential Erlebnisqualität:

Wurde nicht beurteilt

- Kantonale Organe: Baudepartement (z.B. AFU, Planungs-, Hoch-/Tiefbauamt
- Kommunale Organe: Bauverwaltung / Bauberatung, Ortsplanungskommission; weitere Fachkommissionen wie Umwelt- / Naturschutzkommission
- Eigentümer / Bauherr
- Firmen-/Geschäftsleitung, Immobilienverwaltung
- Unterhaltsverantwortliche wie Gärtner, Abwart
- Interessensvereinigungen wie Quartier-/ Naturschutzverein, Fledermausschutz

9.) Ältere Gewerbe- und Industriegebiete

Flächenanteil im Siedlungsgebiet: mittel

Struktur und Nutzung:

Im Vergleich zu den neueren Gewerbe--und Industriegebieten zeichnen sich die älteren durch die vielfach kleineren Bauvolumen und die kleineren Gebietsgrössen aus. Entsprechend der historischen Entwicklung treten die Gebiete weniger konzentriert auf. Charakteristisch ist eine entsprechend disperse Verteilung im Siedungsgebiet. Eine extensive Dynamik im Sinne von permanenten Erweiterungen und Ergänzungsbauten ist stark verbreitet. Oft finden sich Beispiele typischer Industriearchitektur mit Backsteinbauten englischen Vorbilds. Die Hochkamine vieler älterer Industriebauten prägen das Stadtbild von Wädenswil massgeblich mit. Sind diese Betriebe früher ausserhalb des Dorfkernes angesiedelt worden, so befinden sie sich heute an relativ zentrumsnaher Lage und zeigen sich meist vollständig von Siedlungsgebiet umschlossen. Typisch ist die Anbindung an die früheren (wie heutigen) wichtigen Achsen des Strassennetzes. Die Verkehrserzeugung ist nicht so intensiv wie bei den neueren Gebieten. Die baulichen Strukturen, die Dachlandschaft und die Ausgestaltung der Bauten und Anlagen sind entsprechend dem grossen Spektrum an Betrieben und Nutzungen vielfältig. Flachdächer sind in der Minderzahl. Betriebsauflösungen und nachfolgende Umstrukturierungen führen zu anderweitigen Nutzungen (Dienstleistungsbetriebe etc., bspw. Restau-rationsbetrieb Wädibräu im Gessner-Areal, ZHAW im TUWAG Areal) oder zum Rückbau ganzer ehemaliger Industriegebiete zugunsten neuer Wohnquartiere (z.B. Giessen-Areal). Verglichen mit eigentlichen Gewerbe- und Industiregebieten gewinnt die Erlebnsiqualität in solchen umgenutzten Gebieten an Bedeutung, da aus halbprivaten, halböffentliche bis öffentliche Räume werden.



Ökologischer Zustand: mittel

- Haupt- und Nebengebäude, Gehölze und ein Teil der Verkehrsträger und Zäune weisen einen mittleren bis hohen ökologischen Wert auf. Bei den Gebäuden machen dabei Fassaden, Hausmauerfüsse und Dachstöcke den guten ökologischen Zustand aus.
- Ältere Gebäude mit teils zugänglichen Dachräumen oder Dachkonstruktionen und spaltenreichen Holzfassaden sind ökologisch sehr bedeutsam (z. B. für gebäudebrütende Vögel bzw. Fledermausquartiere). Die Areale und Bauten bieten zahlreiche Strukturen und Nischen, wo sich die Natur gut entfalten kann. Von bedeutendem ökologischen Wert sind insbesondere (teilweise) stillgelegte Industriegebiete mit Gebäuden in "schlechtem" Bauzustand. In schadhaftem Mauerwerk und/oder Bodenbelag kann sich Spontanvegetation ansiedeln und finden sich Habitate für spezialisierte Tierarten (Wildbienenarten etc.)
- Spontanvegetation und chaussierte Platzbereiche sind verbreitet. Ältere Bäume, Hecken mit einheimischen Sträuchern sowie zaunbegleitende Bepflanzungen erweisen sich als wichtige Lebensraumelemente.

Ökologisches Potential: mittel

- Mittlere bis hohe Potenziale weisen die Hauptgebäude, Grünflächen und Gehölze auf. Nebengebäude sind in der Gesamtsicht kaum von Bedeutung.
- Die Hauptgebäude besitzen im Bereich der Fassaden (teilweise Begrünung mit einheimischen Kletterpflanzen, Hausmauerfuss mit Spontan-/ Ruderalvegetation, Nisthilfen für Vögel, Fledermauskästen), Dachstöcke und Flachdächer (Ruderalbewuchs) gute Möglichkeiten zur ökologischen Aufwertung.
- Monotone Grünräume lassen eine Aufwertung als Blumenwiesen mit eingestreuten Gebüschgruppen zu. Vorplätze und Parkplätze beinhalten in einigen Fällen ein mittleres Potenzial (Entsiegelung mit Schotterrasen, Ruderalansaat).
- Das Gliederungselement kann vor allem aufgrund der guten Ausgangslage und Strukturen gute Möglichkeiten für Lebensräume der Siedlungsnatur als auch für Erholungs- und Erlebnisräume für die Bevölkerung bieten. Bei Umnutzungen oder beim Rückbau alter Industriegebiete ist dieser Tatsache Rechnung zu tragen.

Zustand Erlebnisqualität:

Wurde nicht beurteilt

Potential Erlebnisqualität:

 Gewerbe- und Industriegebiete weisen je nach Baustruktur ein mittleres bis hohes Potential als Begegnungsort auf. Über Umnutzungen kann dieses Potential genutzt werden und es können beliebte Quartiertreffpunkte entstehen (Bsp. Gessner-Areal, Restaurationsbetrieb Wädibräu)

Top-Massnahmen:

- Rueral-/Sedumsaat inkl. Dach
- Zugangsluken für Fledermäuse, Vögel und Insekten zulassen
- Blumenwiese / Blumenrasen ansäen
- Nisthilfen für Vögel anbieten
- Naturnahe Fassaden- bzw. Zaunbegrünung
- Erlebnisangebote zur Industriegeschichte

- Kommunale Organe: Bauverwaltung / Bauberatung, Ortsplanungskommission; weitere Fachkommissionen wie Umwelt- / Naturschutzkommission
- Eigentümer / Bauherr
- Firmen-/Geschäftsleitung, Immobilienverwaltung
- Interessensvereinigungen wie Quartier-/ Naturschutzverein, Fledermausschutz

10.) Gebäude mit öffentliche Publikumsverkehr

Flächenanteil im Siedlungsgebiet: gering

Struktur und Nutzung:

In diesem Gliederungselement kommen Kirchen, Kirchgemeindehäuser, Verwaltungsgebäude, Gemeindehäuser, Gemeindesäle, Begegnungszentren, Hallenbäder, Spitäler, Alters- und Pflegeheime etc. und deren Aussenanlagen vor. Es handelt sich um Gebäude mit starkem öffentlichem Publikumsverkehr. Diese Art und Intensität der Nutzung bildet die stärkste Gemeinsamkeit. Baulich präsentieren sich diese Gebiete je nach Nutzung, Bauepoche oder Architekturstil sehr heterogen. Die Bauvolumen sind tendenziell gross. Eine spezielle bauliche Ausprägung ergibt sich durch die hohen Kirchtürme. Typisch ist die Verteilung über das gesamte Siedlungsgebiet, mit einem Schwerpunkt im Kerngebiet.

Die Flächenausdehnung der Anlagen ist wiederum sehr unterschiedlich, das Spektrum reicht von sehr wenig bis sehr grosszügiger, parkartiger Umgebungsfläche. Die Aussenräume präsentieren sich dabei so heterogen wie die Gebäude. Vorherrschend ist jedoch die Repräsentationsfunktion. Vielfach sind die Aussenräume als versiegelte oder gepflasterte Plätze gestaltet, mit einzelnen Sitzbänken sowie Ziergehölzen und -stauden in Gefässen oder Rabatten. In der Gestaltung der Aussenräume sind neben dem kurzen Rast auf einer Sitzbank keine weiteren Formen des Aufenthalts und der Nutzung vorgehsehen. Insbesondere im Kerngebiet werden die Aussenräume der öffentlichen Gebäude vielfach als Parkplatzfläche genutzt. Weitläufige Grünflächen sind eher selten.



Ökologischer Zustand: mittel

- Die Hauptgebäude weisen aus ökologischer Sicht nur bezüglich zugänglicher "Dachstöcke" der Kirchtürme (Fledermausquartiere) oder der Ausgestaltung der Fassaden und Flachdächer bei neueren Gebäuden (teilweise Begrünung) eine grössere Bedeutung aus.
- Wege, Vorplätze, Randzonen der Verkehrsträger und Einfriedungen haben einen geringen Wert für die Siedlungsnatur. Bei der Gestaltung von Vorplatz - und Eingangsbereichen fällt auf, dass Rabatten und Pflanzflächen mit standortfremder und ökologisch wertloser Ziervegetation vorherrschen. Hier wird zurückhaltend mit naturnaher, etwas weniger "gepflegt" aussehender Bepflanzung umgegangen. Dasselbe gilt für die weitgehend fehlende Spontanvegetation.

Zustand Erlebnisqualität: mittel

- Authentische Naturerlebnisse sind in den z.T. sehr künstlich gestalteten, "repräsentativen" Aussenräumen (Ziergehölze, Rosenbeete, Formhecken etc.) nur sehr beschränkt möglich. Gleiches gilt für den Erholungsnutzen und die Bespielbarkeit: Die Erholungsinfrastruktur beschränkt sich in der Regel auf ein paar Sitzbänke, weitere Nutzungen scheinen nicht vorgesehen oder erwünscht.
- Einige der öffentlichen Gebäude insbesondere im Kerngebiet– wirken sich dank ihres Alters, ihrer kulturhistorischen Bedeutung und ihrer Architektur positiv auf die Erlebnisqualität aus. Zur mittleren Erlebnisqualität trägt auch die hohe Verkehrssicherheit der meisten öffentlichen Gebäude bei.

Ökologisches Potential: hoch

- Mittlere bis hohe Potenziale liegen vorab bei den Grünflächen (grosse Blumenwiesen-/rasen) und Gehölzen (einheimische Sträucher und Bäume) sowie bei den Hauptgebäuden und Vorplätzen (Entsiegelung, standortgerechte Bepflanzung, extensive Pflege).
- Aufgrund der uneinheitlichen baulichen Ausgangslage ist bei den Dachstöcken (z.B. verbesserte Zugänglichkeit für Fledermäuse) und Flachdächern (naturnahe Begrünung) das Spektrum des Potenzials gross. Verbesserte Zugangsmöglichkeiten bei den Kirchtürmen oder Nisthilfen sind jedenfalls von grosser Bedeutung
- Im Allgemeinen bieten sich die Hausmauerfüsse für ökologische Aufwertungen an, sei es durch standorttypische Bepflanzungen (Ersatz der vorhandenen Zierrabatten) oder Blumenwiesenstreifen.

Potential Erlebnisqualität: hoch

- Insbesondere im Kerngebiet sind öffentliche Frei- und Grünräume Mangelware. In der stärkeren und gezielteren Ausnutzung von Aussenräumen von Gebäuden mit öffentlichem Publikumsverkehr für den Erholungsnutzen der Bevölkerung liegt daher ein grosses Potential. Als Orte der Naturerfahrung sowie als Treff-, Spiel- und Bewegungsorte könnten diese Aussenräume von grosser Bedeutung sein. Hierfür ist jedoch ein Umdenken nötig: Diese Räume sollen nicht bloss Repräsentationsfunktionen übernehmen, sondern vielfältig genutzt werden können und dürfen.
- Das grösste Potential liegt in den z.T. grossen (Vor-)plätzen und den Grünflächen. Durch die Gewährleistung der Bespielbarkeit (resp. dem zur Verfügung stellen einer entsprechenden Infrastruktur) und die Nutzung des ökologischen Potentials (vgl. oben) durch eine naturnahe Gestaltung können die Möglichkeiten für Naturerlenbisse sowie naturgebundene Nutzungs- und Spielformen gefördert werden.
- Bei öffentlichen Gebäuden ist insbesondere auch die umweltpädagogische Ebene zu berücksichtigen. Hier bietet sich der öffentlichen Hand die Chance, bei der naturnahen Umgebungsgestaltung und standorttypischen Pflanzenverwendung mit gutem Beispiel voranzugehen, für die Bevölkerung als Anschauungsbeispiel zu dienen und so eine breite Wirkung zu erzielen.

Top-Massnahmen:

- Blumenwiese / Blumenrasen ansäen
- Standorttypische Bäume und/oder Sträucher pflanzen bzw. ergänzen; Dornen-/Beerensträucher fördern
- Spontanvegetation zulassen, naturnahe Pflege
- Standortfremde durch -typische Gehölze ersetzen; Artenzusammensetzung diversifizieren; Ziergehölze entfernen
- Rueralsaat inkl. Dach
- Entsiegelung der Hartflächen
- Zugänglichkeit und Nutzbarkeit der Grünräume sicherstellen

- Kommunale Organe: Bauverwaltung / Bauberatung, Ortsplanungskommission; weitere Fachkommissionen wie Umwelt- / Naturschutzkommission
- Unterhaltsverantwortliche wie Gärtner, Abwart
- Interessensvereinigungen wie Quartier-/ Naturschutzverein, Fledermausschutz
- Offene Jugendarbeit

11.) Schulanlagen

Flächenanteil im Siedlungsgebiet: mittel

Struktur und Nutzung

Sämtliche Arten von Schulanlagen wie Primarschulen, Oberstufenzentren, Fachhochschulen bis zu Kindergärten und Schulturnhallen kommen in Wädenswil vor. Je nach Baujahr widerspiegeln sich in den Anlagen verschiedene Bauepochen respektive Architekturhaltungen, die auch die Aussenraumgestaltung prägen. Von Mitte/Ende des 19. Jahrhunderts bis heute ist eine grosse Vielfalt vertreten. Das Schwergewicht bilden die Schulanlagen der Moderne und der Boomjahre (60er und 70er-Jahre). In der Folge dominieren Flachdächer die Dachlandschaft. Die Bauten treten meist grossvolumig in Erscheinung. Oft sind Turnhallen und Aussensportanlagen in die Anlagen integriert. Eine typische Ausprägung findet sich in den grossflächigen Aussensportanlagen, die überwiegend als Rasenflächen bzw. mit Kunstbelägen ausgestaltet sind. Die Schulanlagen sind dispers über das gesamte Siedlungsgebiet verteilt.



Ökologischer Zustand: mittel

- Mit ihrem mittleren ökologischen Wert heben sich die Gehölze (z.B. Hecken, ältere Baumbestände) und Grünflächen (v.a. naturnahe Gartenbereiche) von den restlichen Elementen ab.
- Zugängliche Dachkonstruktionen und begrünte Einfriedungen weisen teilweise einen ähnlich guten Zustand auf.
- Die Aussenraumgestaltung ist sehr unterschiedlich und reicht von grossflächigen Rasen und Asphaltplätzen bis hin zu ökologisch und naturnah gestalteten Bereichen bzw. Anlagen. Spontanvegetation ist in naturnahen Gestaltungen vorhanden.
- Aussensportanlagen: Der ökologische Wert der Grünflächen erweist sich als sehr gering. Dasselbe gilt für die sie oftmals umgebenden Maschendrahtzäune, die nur wenig begrünt sind. Infolge der spezifischen und intensiven Nutzung verfügen Aussensportanlagen geringen ökologischen Wert.

Ökologisches Potential: hoch

- Das höchste Potenzial liegt in den ausgedehnten Grünflächen. Mit der Ansaat qualitativ hochwertiger Blumenwiesen und - rasen und integrierten Gehölzgruppen und Weihern kann sehr viel zugunsten der Siedlungsökologie erreicht werden.
- Grossflächige Vorplätze (teilweise Entsiegelung, Ruderalansaat bei Kiesflächen rändern, Spontanvegetation, Gehölze) sind in vielen Fällen von grosser Bedeutung.
- Bei den Hauptgebäuden bieten Fassaden, Hausmauerfüsse sowie Flachdächer eine gute Ausgangslage für eine naturnahe Begrünung. Einzelne fensterfreie Fassadenteile (z.B. Stirnseiten) oder Sockelbereiche eignen sich gut für Kletterpflanzen.
- Parkplätze und Wege sowie allgemein die Randzonen der Verkehrsträger lassen eine effiziente Aufwertung zu (Schotterrasen, Spontanund Ruderalvegetati on, Gehölzpflanzungen). Die Möglichkeiten für das Zulassen von Spontanvegetation sind oft gegeben.
- Einfriedungen in Kombination mit standorttypischer Vegetation bilden wichtige Lebensräume und Verbundelemente.
- Das hohe ökologische Potential gilt nur beschränkt für Aussensportanlagen, da diese intensiven Nutzungen ausgesetzt sind und entsprechend gestaltet und gepflegt werden müssen.

Zustand Erlebnisqualität: mittel

- Schulanlagen sind gekennzeichnet durch verkehrsfreie, grossflächig und grundsätzlich nutz- bzw. bespielbare Flächen.
- In zahlreichen Aussenraumgestaltungen dominieren Aussensportanlangen, einheitliche Rasen bzw. Asphalplätze. In diesen Bereichen sind Naturerlebnisse und naturbezogene Spiel- und Nutzformen kaum möglich. Insbesondere Aussensportbereiche sind jedoch für die physische Aktivität von grosser Bedeutung.
- Einzelne Schulanlagen weisen eine naturnahe Gestaltung bzw. naturnah gestaltete Bereich auf. Darin bestehen vielfältige Möglichkeiten für aktive Naturerfahrungen und naturbezogenen Spiel- bzw. Nutzformen.

Potential Erlebnisqualität: hoch

- Bei Schulanlagen handelt es sich oftmals um die einzigen öffentlichen Grünräume für Kinder und Jugendliche, die sie aktiv nutzen dürfen und können; auch in der Freizeit. Das Potential hinsichtlich Erlebnisqualität ist entsprechend hoch. Insbesondere als Orte von Naturerfahrungen sowie als Treff-, Spiel und Bewegungsorte sind Schulanlagen von grosser Bedeutung.
- Dabei liegt das höchste Potential in den ausgedehnten, verkehrsfreien Grünräumen. Durch die Nutzung des ökologischen Potentials (vgl. oben) bzw. eine naturnahe Gestaltung können die Möglichkeiten für Naturerlenbisse sowie naturgebundene Nutzungs- und Spielformen gefördert werden.
- In Schulanlagen ist insbesondere auch eine umweltpädagogische Ebene zu berücksichtigen. Während Jahren werden der jungen Generation prägende Eindrücke von Siedlungsnatur und Umgebungsgestaltung vermittelt. Gestaltungselemente wie Schulgärten (Nutzpflanzen, Schnittblumen etc.) und die entsprechende Integration in den Unterricht weisen hierfür ein hohes Potential auf. Dasselbe gilt für die Beteiligung der Schüler bei der Umgestaltung sowie der Pflege der Grünräume.

Top-Massnahmen

- Ruderal-/Sedumsaat inkl. Dach
- Standorttypische Bäume und/oder Sträucher pflanzen bzw. ergänzen
- Blumenwiese / Blumenrasen ansäen
- Spontanvegetation zulassen (beschränkt)
- Standortfremde durch -typische Gehölze ersetzen; Artenzusammensetzung diversifizieren; Ziergehölze entfernen
- Weiher anlegen (beschränkt)
- Flächen in unversiegeltem Zustand belassen / Hartflächen entsiegeln, inkl. Hausmauerfuss
- Freiraumsettings wie Schulgärten, Aktionswochen im Aussenraum etc. sind zu entwickeln und in den Schultag zu integrieren
- Aussensportanlagen: Naturnahe Zaunbegrünung, möglichst naturnahe, ev. gar biologischer Unterhalt (z.B. Verzicht auf Kunstdünger)

- Kantonale Organe: Erziehungsdepartement, Baudepartement (Hochbauamt)
- Kommunale Organe: Gemeinderat / Stadtrat, Schulgemeinde/Schulrat/lehrerweitere Fachkommissionen wie Umwelt- / Naturschutzkommission
- Unterhaltsverantwortliche wie Abwart, Gärtner
- Interessensvereinigungen wie Quartier-/ Naturschutzverein, Fledermausschutz, offene Jugendarbeit

12.) Sportanlagen

Flächenanteil im Siedlungsgebiet: sehr gering

Struktur und Nutzung:

Zu diesem Gliederungselement gehören die Sport- und Freizeitanlagen. Fussballplätze, Tennisplätze oder die Minigolf-Anlage im Schönegg gehören in diese Kategorie. Sportanlagen, welche an eine Schulanlage angegliedert sind, werden dagegen unter dem Gliederungselement Schulanlagen behandelt. Die einzelnen Gebiete variieren flächenmässig stark. Typisch sind der grosse Freiraumanteil und eine entsprechend geringe Baudichte. Der mit Gebäuden überbaute Anteil ist sehr klein. Die räumlichen Strukturelemente sind wenig vielfältig. Hohe, meist unbegrünte Maschendrahtzäune sind eine typische Erscheinung. In zahlreichen Fällen gehören oberirdische Parkierungsanlagen dazu. Lagemässig sind keine besonderen Spezifikationen auszumachen, wobei die Sportanlagen tendenziell am Siedlungsrand anzutreffen sind.

Ökologischer Zustand: sehr gering

- Vereinzelte Gehölze (v.a. einheimische Hecken) und unversiegelte Verkehrsträger zeigen einen nennenswerten ökologischen Wert.
- Der ökologische Wert der Grünflächen erweist sich als gering bis sehr gering.
 Dasselbe gilt für hohe Maschendrahtzäune, die nur wenig begrünt sind.
- Ziervegetation ist vorherrschend, Spontanvegetation sehr selten. Gebäude weisen aus ökologischer Sicht keine besonderen Qualitäten auf.
- Die Sportanlagen präsentieren sich infolge der spezifischen Nutzung als strukturarm.

Ökologisches Potential: gering

- Die Möglichkeiten der ökologischen Aufwertung sind bei diesem Gliederungselement aufgrund der spezifischen, flächigen Nutzung sehr beschränkt.
- Ein höheres Potenzial verbirgt sich in den linearen Strukturen der Einfriedungen (meist Maschendrahtzäune), wo mit einheimischen Kletterpflanzen, Niedersträuchern oder Spontanvegetation viel erreicht werden kann auch zugunsten des Lebensraumverbundes und der Verbindung mit der angrenzenden Kulturlandschaft (Siedlungsrand).
- Die Grünflächen können nur begrenzt aufgewertet werden. Blumenwiesen und standorttypische Gebüschgruppen müssen sich auf die Randbereiche oder auf inselartige Aufwertungen beschränken (exkl. Fussballplätze).
- Parkplatzanlagen (Entsiegelung der Parkfelder) und allgemein die Randzonen der Verkehrsträger (Spontanvegetation) bieten gute Möglichkeiten der ökologischen Verbesserung. Gebäude sind nicht von Bedeutung.

Zustand Erlebnisqualität:

- Die Sportanlagen weisen insgesamt eine hohe Verkehrssicherheit sowie dank der peripheren Hanglage der meisten Anlagen – eine gute bis sehr gute Fernsicht auf.
- Im Allgemeinen ist der Zustand der Erlebnisqualität dennoch als sehr gering zu bewerten. Die Gründe dafür liegen bei der strukturarmen, künstlich wirkenden Gestaltung der Anlagen sowie deren Ausrichtung auf eine einzige, sehr spezifische Nutzung.
- Die Zugänglichkeit zu den Anlagen ist zudem nicht in jedem Fall gewährleistet, da diese von Clubs betrieben werden und der Zugang nur Clubmitgliedern und/oder der bezahlenden Kundschaft offen steht.

Potential Erlebnisqualität:

- Da sich insbesondere einige Sportanlagen am Siedlungsrand befinden und somit an wertvolle Natur- und Erholungsräume grenzen, sind naturnahe Aussenraumgestaltungen im Sinne einer ökologischen Vernetzung und der landschaftlichen Einpassung von grosser Bedeutung.
- Ansonsten ist das Potential hinsichtlich Erlebnisqualität als gering einzustufen, da die Anlagen von Clubs betrieben werden und somit der breiten Öffentlichkeit nur sehr beschränkt (nur mit Eintritt/Clubmitgliedschaft) zugänglich sind.
- Die spezifische Nutzung, welche in der Regel fast die gesamte Fläche der Anlagen beansprucht, verhindert die Aufwertung über Erhöhung der Strukturvielfalt oder des Natürlichkeitsgrads sowie ein Ausbau der Infrastruktur für andere Erholungsnutzungen bzw. Bespielbarkeit zu einem grossen Teil. Die vorgeschlagenen ökologischen Aufwertungsmassnahmen in den Randzonen und durch Begrünung der Maschendrahtzäune können aber dennoch einen Beitrag zur Erhöhung der Erlebnisqualität leisten.

Top-Massnahmen:

- Standorttypische Bäume und/oder Sträucher pflanzen bzw. ergänzen (beschränkt)
- Blumenwiese / Blumenrasen ansäen (beschränkt)
- Naturnahe Zaunbegrünung
- Standortfremde durch -typische Gehölze ersetzen
- Differenzierter bzw. biologischer Unterhalt
- Landschaftliche Einpassung und ökologische Vernetzung mit der Kulturlandschaft

- Kommunale Organe: Gemeinderat / Stadtrat; weitere Fachkommissionen wie Umwelt- / Naturschutzkommission
- Unterhaltsverantwortliche wie Platzwart, Abwart, Gärtner, Bademeister
- Interessensvereinigungen wie Quartier-/ Naturschutzverein, Fledermausschutz, Vogelschutz

13.) Ver- und Entsorgungsanlagen

Flächenanteil im Siedlungsgebiet: gering

Struktur und Nutzung:

Dieses Gliederungselement umfasst Ver- und Entsorgungsanlagen wie die Abwasserreinigungsanlage Rietliau, den Werkhof oder das Seewasserwerk Appital. Aufgrund dieser unterschiedlichsten Funktionen sind die Gebiete verschiedenartig strukturiert und ausgeprägt. Es ist das Gliederungselement mit der heterogensten Zusammensetzung. Büronutzungen, beispielsweise im Werkhof, sind ebenfalls möglich.



Ökologischer Zustand: mittel

- Am ökologisch wertvollsten präsentieren sich die Gehölze (überwiegend standorttypisch), die Grünflächen und die Verkehrsträger. Bei vereinzelten Anlagen wurde merklich auf eine ökologische Gestaltung geachtet (Naturwiesen etc.).
- Bei den Verkehrsträgern sind die unversiegelten Lagerplätze die wertvollsten Lebensräume. Grössere Vorplätze und Innenhofbereiche sind jedoch versiegelt.
- Bei den Gehölzen ist der hohe Strukturreichtum auffällig, sind doch Hecken, Gehölzgruppen wie auch Einzelbäume und -sträucher vorhanden.
- Auffallend gut präsentieren sich Flachdächer von Hauptgebäuden, teilweise sind Dachbegrünungen vorhanden.
- Da und dort wird in den Umgebungsbereichen Spontanvegetation zugelassen, insbesondere auf wenig genutzten Arealflächen.

Ökologisches Potential: mittel

- Gehölze und Grünflächen beherbergen das grösste Potenzial. Vorhandene Gehölze lassen sich mit verschiedenen Massnahmen aufwerten (standortfremde Gehölze entfernen, Förderung von Dornen- und Beerensträuchern, Aufschichtung von Ast-/Laubhaufen etc.). Dadurch kann auch ein wichtiger Beitrag an die landschaftliche Einpassung der Gebäude und die ökologische Vernetzung mit der offenen Kulturlandschaft geleistet werden. Fallweise bieten sich gar ideale Bedingungen für Weiher an.
- Viele Grünflächen ermöglichen die Ansaat von Blumenwiesen. Eine ideale Ausgangslage besteht generell für das Zulassen von Spontanvegetation. Ebenfalls stellen Aufwertungen bei Strassen, Wegen oder Vorplätzen eine realistische Aufwertungsmöglichkeit dar (Kies mit Ruderalvegetation).
- Gebäude sind gesamthaft gesehen von untergeordneter Bedeutung und bieten wenig effiziente Möglichkeiten (z.T. Hausmauerfuss mit Kiesbeet, partielle Fassadenbegrünung/ Dachbegrünung).

Zustand Erlebnisqualität:

Wurde nicht beurteilt

Potential Erlebnisqualität:

Wurde nicht beurteilt

Top-Massnahmen:

- Standorttypische Bäume und/oder Sträucher pflanzen bzw. ergänzen
- Blumenwiese / Blumenrasen ansäen
- Ruderal- /Sedumsaat, inkl. Dach
- Spontanvegetation zulassen
- Weiher anlegen (beschränkt)
- Landschaftliche Einpassung und ökologische Vernetzung mit der Kulturlandschaft

- Kommunale Organe: Gemeinderat / Stadtrat; weitere Fachkommissionen wie Umwelt- / Naturschutzkommission
- Firmen-/Geschäftsleitung
- Unterhaltsverantwortliche wie Platzwart, Abwart, Gärtner, Unterhaltsequipe
- Interessensvereinigungen wie Quartier-/ Naturschutzverein, Fledermausschutz, Vogelschutz

14.) Öffentliche Parkanlagen

Flächenanteil im Siedlungsgebiet: gering

Struktur und Nutzung:

Bei diesem Gliederungselement handelt es sich um begrünte Anlagen, die öffentlich genutzt werden. Vornehmlich zählen die meist grösseren Parks sowie Friedhofanlagen zu diesem Gliederungselement, zusätzlich aber auch kleinere, bewusst gestaltete Grünanlagen sowie Seebäder. Die Parkanlagen sind über das ganze, dicht bebaute Siedlungsgebiet der Stadt verteilt. Der Ursprung von Parks und Friedhöfen reicht nicht selten in frühere Jahrhunderte zurück. Infolge der zunehmenden Bedeutung der Urnengräber wird zunehmend die Aufhebung der Grabfelder und Umwandlung in parkartige Anlagen vorgenommen, sodass grössere Grünflächen neu entstehen. Verschiedenste Grünelemente wie Baumgruppen, Einzelbäume, Hecken und Wiesen prägen die Raumstrukturen. Oft findet sich ein älterer Baumbestand, z.B. in den historischen Anlagen Rosenmatt- und Neuhofpark oder im Arboretum unterhalb des Schlosses (ACW). Verbreitete bauliche Raumelemente sind Einfriedungen, Mauern, einzelne Gebäude wie Pavillons, Ruhebänke, Brunnenanlagen sowie Wasserflächen oder Weiher.



Ökologischer Zustand: wertvoll

- Aufgrund ihrer Verteilung über das ganze, dicht bebaute Stadtgebiet übernehmen öffentliche Parks wichtige Trittsteinfunktionen für Flora und Fauna.
- Mit Ausnahme von eigentlichen Waldflächen kommen alle möglichen Gehölzkategorien vor. Sie zeigen sich in einem mittleren bis wertvollen Zustand, da viele einheimische Gehölze anzutreffen eind
- Des Weiteren finden sich verschiedene Ziergehölze, z.B. gepflegte Zierrabatten entlang von Friedhofswegen. Vereinzelte Höhlenbäume, Nistkästen und Asthaufen tragen zum ökologischen Wert hei
- Die Grünflächen sind in einem mittleren ökologischen Zustand, das Spektrum reicht von monotonen Gebrauchsrasen bis hin zu vielfältigen Blumenwiesen, wo eine bewusste naturnahe Umgebungsgestaltung verfolgt wird.
- Bei den Mauern ist eine gute, naturnahe Begrünung verbreitet.
 Verkehrsträger und Hauptgebäude zeigen sich in einem schlechten ökologischen Zustand. Auch Nebengebäude werden selten ausgenutzt, um Begrünungen anzuordnen.

Ökologisches Potential: hoch

- Hohe Potenziale beherbergen die Grünflächen und Gehölze. Vielfältige, grössere Blumenwiesen und standorttypische Bepflanzung stellen einen sehr bedeutenden Beitrag zur Aufwertung dar.
- Bei engeren Verhältnissen wird mit kleineren Blumenwiesen (Inseln, Randstreifen) ebenfalls viel erreicht. Gehölze können mit standorttypischer Bepflanzung (z.T. Ersatz von Ziergehölzen), dem Anlegen von Ast-/Laubhaufen oder der Montage von Nisthilfen (bei Mangel an Höhlenbäumen) aufgewertet werden.
- Eine nützliche Massnahme stellt das selektive Auslichten dicht verwachsener Gehölze dar.
- Nicht ausser Acht zu lassen sind die Verkehrsträger (insbes. Wege, Randzonen), wo durch Entsiegelung und Ruderalbewuchs im Randbereich gute Aufwertungsmöglichkeiten bestehen.
- Dasselbe gilt für die naturnahe Begrünung von Mauern und Zäunen (inkl. Spontanvegetation). Grössere Anlagen bieten sich für Trockenmauern und Steinhaufen an.
- Gebäude sind von geringer Bedeutung. Soweit Flachdächer vorkommen, ist eine Begrünung mit Ruderalvegetion angebracht.
- Fischfreie, flachufrige Weiher mit naturnahem Uferbewuchs bilden eine sinnvolle Ergänzung zu den übrigen Lebensraumtypen.

Anmerkung: Ökologische Aufwertungen müssen stets unter Berücksichtigung des Schutzwertcharakters einer Anlage geschehen. Historische Parkanlagen wie der Rosenmattoder der Statthauspark (ersterer mit Schutzwertplan) haben nur sehr eingeschränktes, ökologisches Aufwertungspotential. Bei diesen Parkanlagen gelten andere Prioritäten, vordergründig die Bewahrung der kulturellen Eigenart der Anlagen.

Zustand Erlebnisqualität: hoch

- Die öffentlichen Parkanlagen sind weitgehend verkehrsfrei und deshalb durch eine hohe Sicherheit gekennzeichnet.
- Die Nutz- und Bespielbarkeit der öffentlichen Parkanlagen variiert stark, ist aber im Gesamturteil als gut zu bewerten. Gerade in historischen Parks gibt es aber auch weitläufige Rasenflächen, deren aktive Nutzung durch die Bevölkerung wenig erwünscht scheint.
- Ebenfalls stark variieren Vielfalt und Naturerleben. Hierbei schneiden die Grünanlagen des ZHAW-Campus Grüental (Staudenpflanzungen) sowie das Arboretum bei der ACW (alter, artenreicher Baumbestand) besonders gut ab.
- In zahlreichen Parkanlagen finden sich Landschaftselemente natürlichen oder anthropogenen Ursprungs, welche den Raum sehr positiv prägen. Beispiele solcher Landschaftselemente sind: Zürichsee (bei Anlagen am See wie Badewiese Naglikon, Strandbad Rietliau etc.), alte Gebäude (z.B. Rosenmattpark, Neuhofpark) oder alte Baumbestände (z.B. Arboretum, Neuhofpark, Grüental).

Potential Erlebnisqualität: sehr hoch

- Insbesondere in der stark verdichteten Kernstadt sind öffentliche Parkanlagen wichtige Erholungsräume für die Bevölkerung. Das bereits hohe Erlebnispotential der Parkanlagen kann durch die gezielte Nutzung von Synergien mit ökologischen Aufwertungsmassnahmen noch steigert werden.
- Werden Parkanlagen durch die Pflanzung standortgerechter bzw. einheimischer Bäume, Sträucher, Stauden und Blumenwiesen oder -rasen ,das Anlegen von Trockenmauern oder Steinhaufen ökologischer und vielfältiger gestaltet und gepflegt, so nehmen gleichzeitig die Möglichkeiten zum Naturerleben zu. Kinder finden in einer naturnahen Umgebung vielfältige Spielmöglichkeiten (Verstecke, Kletterbäume etc.), wobei die Bespielbarkeit der Parkanlagen soweit möglich gefördert werden soll.
- Gehölzplanzungen reduzieren die Einsehbarkeit und fördern so Privatsphäre und Aufenthaltsqualität. Aufenthaltsbereiche in schattigen Nischen, von wo aus Natur beobachtet sowie Fernsicht und natürliche Geräusche ungestört genossen werden können, sollen ebenfalls gefördert werden.
- Zusätzliche Bereiche und Nutzformen wie beispielsweise Nachbarschaftsgärten stärken das soziale Gefüge in einem Quartier und können Menschen Zugang zu einem Garten ermöglichen, der im eigenen Wohnraum nicht vorhanden ist.

Top-Massnahmen:

- Standorttypische Bäume und/oder Sträucher pflanzen bzw. ergänzen; Dornen-/Beerensträucher fördern
- Standortfremde durch -typische Gehölze ersetzen; Artenzusammensetzung diversifizieren; Ziergehölze entfernen (beschränkt nur in Anlagen ohne Schutzwertcharakter)
- Blumenwiesen ansäen, bzw. Ruderalsaat (inkl. Dach), Spontanvegetation zulassen (beschränkt)
- Unverfugte Mauer / Steinhaufen / Weiher anlegen (beschränkt)
- Bespielbare, naturnahe Flächen schaffen
- Nutzungsvielfalt fördern (differenziertes Flächenangebot)
- Naturnahe Erholungsinfrastruktur und Freizeitangebote anbieten: Nachbarschaftsgärten etc.

- Kommunale Organe: Gemeinderat / Stadtrat;
 Kirchgemeinde; weitere Fachkommissionen wie
 Umwelt- / Naturschutzkommission
- Unterhaltsverantwortliche wie Unterhaltsequipe, Gärtner
- Interessensvereinigungen wie Naturschutzvereine, Vogelschutz, Fledermausschutz, Quartiervereine, Jugendarbeit

15.) Familiengärten

Flächenanteil im Siedlungsgebiet: gering

Struktur und Nutzung:

Familiengärten ("Schrebergärten") sind private Grünräume innerhalb des Siedlungsgebietes. Rasterartige, kleinstrukturierte Parzellen mit Nutz-·und Ziergärten sowie kleinere bis grössere Garten- und Gerätehäuschen zeichnen diese Gebiete aus. Die Bewirtschaftung und Nutzung kann relativ intensiv ausfallen. Der Durchgrünungsgrad ist hoch. Gehölze sind selten; einzelne Hecken dienen dem Sichtschutz und der Einfriedung. Meist ist eine Parkplatzanlage vorhanden. Das Spektrum der Gebietsflächen ist gross. Die Anlagen liegen tendenziell im Siedlungsrandbereich, kleinere Areale kommen jedoch auch mitten im Siedlungsgebiet oder in der Nähe der Bahnlinien vor. Kulturhistorisch gesehen handelt es sich um eine neuere Erscheinung, Die ersten Anlagen entstanden erst etwa ab der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Das Aufkommen ist im Zusammenhang mit dem Wunsch nach Naturerlebnis und "Ersatzfreiräumen" moderner Wohnungsmieter zu sehen. Neue Anlagen entstehen nur noch selten. Die Nachwuchsprobleme der Familiengärten-Vereine haben sich in den letzten Jahren etwas gelegt (auch in Wädenswil?).



Ökologischer Wert: gering

- Die Gärten und damit der hauptsächliche Flächenanteil dieses Gliederungselements, sind aus ökologischer Sicht eintönig und von geringem Wert. Es handelt sich um kleinparzellierte, meist vollflächig und intensiv genutzte Zier- und Nutzgärten.
- Charakteristische Ausprägungen sind Zierhecken von niedriger Qualität (z.B. Thuja) und Einzelsträucher, wenig Spontanvegetation, einzelne Nistkästen und viele Komposthaufen. Vereinzelt sind kleine, monotone Rasen--oder Wiesenstreifen vorhanden.
- Die Gartenhäuschen sind überwiegend aus Holz, nur wenige Fassaden sind begrünt. Die Dächer sind mit Welleternit, Ziegel oder Wellblech eingedeckt, Flachdächer kommen nicht vor. Der ökologische Wert der Gebäude ist gering.
- Vorplätze und Wege sind mit Zementplatten oder chaussiert ausgeführt.
 Parkplatzanlagen sind verschieden gestaltet, teilweise unversiegelt. Der ökologische Wert der Verkehrsträger ist gering.

Ökologisches Potential: mittel

- Ein bedeutendes Potenzial liegt in den sporadisch vorkommenden, nicht zum Anbau genutzten Grünflächen, wo mit vielen kleinen Blumenrasen und -wiesen sowie standorttypischer Bepflanzung (Stauden) viel erreicht werden kann.
- Aufgrund der oftmals ertragsorientierten Nutzung sind die Gärten selbst von geringer Bedeutung. Hier können vor allem mit dem Zulassen von Spontanvegetation
 in Randbereichen, mit Nisthilfen für Wildbienen oder mit der Drosselung des häufig noch intensiven Pestizideinsatzes wesentliche Verbesserungen erzielt werden.
- Die Gartenhäuschen zeigen in ihrer Gesamtheit ein grosses Verbesserungspotential, vor allem mit Fassadenbegrünungen und Niedersträuchern am Hausmauerfuss. Flach geneigte Dächer lassen eine Begrünung zu (Sedumdächer).
- Bei den Verkehrsträgern ist ein geringes Potenzial auszumachen: Ruderalansaaten und Spontanvegetation stehen im Vordergrund. Allfällige Einfriedungen können mit Begrünungen oder Spontanvegetation wertvoller gestaltet werden.
- Durch entsprechende Aufwertungen besitzen Familiengartenareale an den Siedlungsrändern das Potential einer stärkeren Vernetzung mit der offenen Kulturlandschaft und der Einpassung in die Landschaft.
- Familiengärten übernehmen insbesondere bei älteren Menschen, zunehmend aber auch bei jüngeren Bevölkerungsgruppen, wichtige Erholungs- und Freizeitfunktionen und haben eine grosse Bedeutung hinsichtlich des sozialen Austauschs. Dieses Potenzial ist weiter zu fördern.

Zustand Erlebnisqualität:

Wurde nicht beurteilt

Potential Erlebnisqualität

Wurde nicht beurteilt

Top-Massnahmen:

- Spontanvegetation zulassen
- Blumenwiese / Blumenrasen ansäen
- Ruderal- /Sedumsaat, inkl. Schrägdächer
- Weiher anlegen (beschränkt)
- Standorttypische Bäume und/oder Sträucher pflanzen bzw. ergänzen;
 Spalierobst pflanzen
- Anpassung der Reglemente hinsichtlich biologischer Bewirtschaftung
- Fachliche und personelle Unterstützung der Familiengärten Vereine

- Kommunale Organe: Bauverwaltung; weitere Fachkommissionen wie Umwelt-/ Naturschutzkommission
- Mieter/Pächter
- Familiengarten-Verein
- Interessensvereinigungen wie Naturschutz- und Quartiervereine

16.) Bauerwartungsflächen

Flächenanteil im Siedlungsgebiet: mittel

Struktur und Nutzung:

Bei den Bauerwartungsflächen handelt es sich primär um innerhalb der Bauzonen liegende Areale, die sich in unüberbautem Zustand präsentieren, aber für eine zukünftige Überbauung vorgesehen sind. Diese Areale sind insofern als dynamisch zu bezeichnen, da sie sich in einer Übergangsnutzung befinden und früher oder später überbaut werden. Die landwirtschaftliche Nutzung ist vorherrschend. Nicht selten kommen Obstgartenanlagen vor. Die Bauerwartungsflächen sind tendenziell im Bereich der Siedlungsränder anzutreffen.



Ökologischer Zustand: gering

- Monotone, landwirtschaftlich intensiv genutzte Fettwiesen sind vorherrschend, daher ist auch der ökologische Zustand der Grünflächen gering. An vereinzelten Lagen finden sich Gehölzgruppen oder Obstbäume, die sich positiv auf den ökologischen Zustand der jeweiligen Flächen auswirken.
- Vielfach werden die Flächen als Rinder- oder Schafweiden genutzt.

Ökologisches Potential: mittel

- Die Flächen stellen nur eine Übergangsnutzung dar. Trotzdem kann mit angemessenem Aufwand eine ökologische Verbesserung erzielt werden.
- Zur Hauptsache kann mit Blumenwiesenstreifen im Randbereich, einer angepassten extensiven Schnittnutzung sowie dem Pflanzen von Strauchgruppen oder Hochstamm-Obstbäumen an geeigneten Stellen (wo Langfristigkeit gegeben ist) eine ökologische Aufwertung und Verbindung zur offenen Kulturlandschaft vorgenommen werden.
- Ein längerfristiger Bestand der ergriffenen Massnahmen kann mit entsprechender Planung der zukünftigen Überbauung gewährleistet werden.

Zustand Erlebnisqualität: gering

- Durch ihre vielfach periphere Hanglage verfügen viele Bauerwartungsflächen über eine sehr gute Aussicht auf See, Berge oder Landschaft. Ebenfalls als positiv zu bewerten ist das mehrheitliche Fehlen akustischer Störfaktoren.
- Bezüglich Vielfalt, Naturerleben und Nutz- bzw. Bespielbarkeit schneiden die Bauerwartungsflächen schlecht bis sehr schlecht ab. Die vorherrschenden monotonen Fett- oder Kunstwiesen ermöglichen kaum Naturerlebnisse. Die Nutzung der Flächen durch die Bevölkerung ist an den meisten Orten unerwünscht. Bestenfalls führen Spazierwege entlang der Flächen. In zahlreichen Fällen ist das Bauerwartungsland eingezäunt und nicht betretbar.
- Da und dort wirken schöne, alte Obstbäume positiv prägend auf das Landschaftsbild.

Potential Erlebnisqualität: mittel

- Als zum Teil weitläufige Grünflächen im Bereich des Siedlungsrands haben die Bauerwertungsflächen ein beträchtliches und bisher weitgehend ungenutztes Erlebnispotential für die Bevölkerung. Wie beim ökologischen Potential erwähnt, sollten Aufwertungsmassnahmen so geplant werden, dass ein längerfristiger Bestand auch bei einer Überbauung der Fläche gewährleistet ist.
- Wichtigstes Handlungsfeld zur Verbesserung der Erlebnisqualität ist die Verbesserung, bzw. Gewährleistung der Zugänglichkeit (z.B. durch Trampelpfade). Die Nutzbarkeit der Flächen kann über ein entsprechendes Angebot an Erholungsinfrastruktur (z.B. schattige Sitzplätze an aussichtsreichen Standorten in Obstgärten) gesteigert werden.
- Werden die Bauerwartungsflächen durch die Pflanzung von Obstbäumen oder Strauchgruppen und durch die extensive Bewirtschaftung der Wiesen/Weiden vielfältiger gestaltet und gepflegt, so nehmen gleichzeitig die Möglichkeiten zum Naturerleben zu und für Kinder bieten sich vielfältige Spielmöglichkeiten.
- Über ein entsprechendes Freiraumkulturmanagement (z.B. Vogelexkursionen, gemeinschaftliche Haltung von Nutzvieh, gemeinschaftliche Bewirtschaftung von Obstbäumen etc.) können die Bauerwartungsflächen gezielter zur Erholung genutzt werden.

Top-Massnahmen:

- Blumenwiesenstreifen ansäen (beschränkt)
- Standorttypische Bäume und/oder Sträucher pflanzen, bzw. ergänzen; Hochstammobstbäume pflanzen
- Angepasste, extensive Schnittnutzung im Randbereich
- Bespielbare, naturnahe Flächen schaffen (zusätzlich zu zonierten Spielplätzen)
- Nutzungsvielfalt fördern (differenziertes Flächenangebot)
- Naturnahe Erholungsinfrastruktur und Freiraumkulturmanagement: z.B. gemeinschaftlich bewirtschaftete Obstbäume, Exkursionen

- Kommunale Organe: Bauverwaltung/Bauberatung; Baukommission; weitere Fachkommissionen wie Umwelt- / Naturschutz- / Landwirtschaftskommission
- Eigentümer / Bauherr
- Landwirt/Pächter
- Interessensvereinigungen wie Naturschutzvereine, Vogelschutz, Quartiervereine, Jugendarbeit

17.) Freiflächen

Flächenanteil im Siedlungsgebiet: mittel

Struktur und Nutzung:

Zu den Freiflächen sind zusammenhängende, unüberbaute Flächen zu zählen, die sich innerhalb des Siedlungsgebietes befinden aber im Gegensatz zu Parks keiner bestimmten öffentlichen Nutzung zugewiesen sind. Sie dienen allenfalls der Siedlungsstrukturierung oder –trennung und im Fall der weitläufigen Freifläche Stoffel/Hangenmoos auch als unmittelbares Naherholungsgebiet des Siedlungsraums. Die landwirtschaftliche Nutzung ist der Normalfall. Oft sind hochstamm-Obstgärten anzutreffen, zum Teil auch Niederstamm-Obstgärten anzutreffen, zum Teil auch Niederstamm-Obstgörlantagen und Rebhänge. Die Freiflächen sind im Zonenplan als Reserve- oder Freihaltezone ausgeschieden, die zukünftige Nutzung kann ungewiss sein. Ihr Anteil am Siedlungsgebiet ist mittel.



Ökologischer Zustand: mittel

- Die Grünflächen sind je nach Häufigkeit der Schnittnutzung sowie der Art und Intensität einer allfälligen Beweidung verschieden ausgeprägt.
- Ältere Hochstamm-Obstgärten tragen viel zum ökologischen Wert bei, besonders wenn Höhlenbäume vorhanden sind (Nistplätze für Vögel, evtl. Quartiere für Fledermäuse und Insektenstaaten).
- Diese Gliederungselemente weisen insgesamt einen mittleren ökologischen Wert auf. Strukturarme Fettwiesen sind in etwa gleich häufig vertreten wie extensiv genutzte Wiesen oder Weiden. Allfällige Einfriedungen (z.B. Holzzäune) können ökologisch wertvoll sein.

Ökologisches Potential: hoch

- Das bedeutendste Potenzial liegt in den Grünflächen und integrierten Gehölzen. Mit extensiver Schnittnutzung (evtl. kombiniert mit Blumenwiesenansaat), Schaffung eines neuen oder Verjüngung des bestehenden Obstbaumbestandes (mit traditionellen Sorten) und dem Belassen von Spontanvegetation, Laub- sowie Steinhaufen im Randbereich besteht ein hohes Potenzial bei den Grünflächen.
- Aus ökologischer Sicht ist eine Schafbeweidung zu vermeiden und eine Rinderbeweidung möglichst extensiv zu halten.
- Im Falle von Einfriedungen sind Holzzäune zu bevorzugen.
- Da dieses Gliederungselement unmittelbar an den Siedlungsrand grenzt, kommt den Freiflächen in der ökologischen Vernetzung sowie der landschaftlichen Einpassung des Siedlungsgebietes eine grosse Bedeutung zu. Die Bepflanzung bspw. mit Obstbäumen ist auch vor diesem Hintergrund zu fördern.

Zustand Erlebnisqualität: mittel

- Viele Freiflächen verfügen über eine sehr gute Aussicht auf See, Berge oder Landschaft sowie über eine überwiegend ruhige Atmosphäre.
- Bezüglich Vielfalt und Naturerleben schneiden die Freiflächen dagegen nur mittelmässig ab. Die vielerorts angetroffenen monotonen Fettwiesen oder -weiden ermöglichen kaum Naturerlebnisse, teilweise störend wirken mit Netzen überdeckte Niederstamm-Obstplantagen. Eine Ausnahme bildet hier die weitläufige Freifläche Stoffel/Hangenmoos, welche durch Hochstamm-Obstbäume Z.T. raumprägende Einzelbäume auf Kuppen), Gehölzgruppen und sanfte Geländemodellierung abwechslungsreich und vielfältig wirkt.
- Schlecht schneiden die meisten Freiflächen bezüglich Nutz- und Bespielbarkeit ab. Stellenweise führen zwar Spazierwege entlang oder durch die Flächen. Das Betreten der Wiesen oder Weiden ist jedoch kaum möglich. In manchen Fällen sind die Freiflächen sogar eingezäunt.
- Vielerorts wirken schöne, alte Obstbäume positiv prägend auf das Landschaftsbild. Ebenfalls stellt die Beweidung der Flächen ein positiver Aspekt hinsichtlich Erlebnisqualität dar.

Potential Erlebnisqualität: hoch

- Als zum Teil weitläufige Grünflächen haben die Freiflächen, insbesondere im Bereich des Siedlungsrandes, ein beträchtliches und bisher weitgehend ungenutztes Erlebnispotential für die Bevölkerung (Ausnahme Freifläche Stoffel/Hangenmoos).
- Wichtigstes Handlungsfeld zur Verbesserung der Erlebnisqualität ist die Verbesserung, bzw. Gewährleistung der Zugänglichkeit (z.B. durch Trampelpfade). Die Nutzbarkeit der Flächen kann über ein entsprechendes Angebot an Erholungsinfrastruktur (z.B. schattige Sitzplätze an aussichtsreichen Standorten etc.) gesteigert werden.
- Werden die Freiflächen durch die Pflanzung von Obstbäumen oder Strauchgruppen und durch die extensive Bewirtschaftung der Wiesen/Weiden vielfältiger gestaltet und gepflegt, so nehmen gleichzeitig die Möglichkeiten zum Naturerleben zu und für Kinder bieten sich vielfältige Spielmöglichkeiten.
- Über ein entsprechendes Freiraumkulturmanagement (z.B. Schlittelhänge, Vogelexkursionen, gemeinschaftliche Haltung von Nutzvieh, gemeinschaftliche Bewirtschaftung von Obstbäumen, etc.) können die Freiflächen gezielter zur Erholung genutzt werden.

Top-Massnahmen:

- Hochstammobstbäume pflanzen
- Angepasste, extensive Schnittnutzung (beschränkt)
- Spontanvegetation im Randbereich zulassen
- Laubhaufen und Steinhaufen
- Landschaftliche Einpassung und ökologische Vernetzung mit offener Kulturlandschaft
- Naturbezogene Erholungsinfrastruktur
- Angebote des Freiraumkulturmanagements

- Kommunale Organe: Ortsplanungskommission; weitere Fachkommissionen wie Umwelt- / Naturschutz- / Landwirtschaftskommission
- Landwirt/Pächter
- Interessensvereinigungen wie Naturschutzvereine, Vogelschutz, Fledermausschutz

18.) Standgewässer Flächenanteil im Siedlungsgebiet: gering

Struktur und Nutzung:

Zum Gewässernetz gehören neben Fliessgewässer auch stehende Gewässer. Sie sind in diesem Gliederungselement zusammengefasst. Der Zürichsee bzw. das Seeufer sind nicht Bestandteil dieses Elements, sondern werden separat behandelt (vgl. Landschaftsraum 8 Seeufer). Kleine Gartenbiotope gehören ebenfalls nicht dazu, sie sind dem Umgebungsbereich der Bauten zuzuordnen. Im Siedlungsgebiet von Wädenswil sind nur wenige und in erster Linie künstliche Standgewässer vorhanden (z.B. Reidbachweiher, Bachgadenweiher, Gulmenweiher). Wie der Reidbachweiher entstanden sie typischerweise zur Zeit der Industrialisierung – als Stauweiher bei bestehenden Bächen – und wurden als Energie- oder Wasserspeicher für aufkommende industrielle Betriebe wie Schreinereien, Textilfabriken etc. konzipiert und angelegt. Zu jener Zeit lagen sie vielfach ausserhalb des Siedlungsgebietes. Heutzutage sind viele dieser Gewässer ihrer ursprünglichen Funktion enthoben und übernehmen dafür eine Naherholungsfunktion, sofern sie öffentlich zugänglich sind. Die Gewässer sind vielfach in Privatbesitz. Typisch sind Uferbestockungen und kleinere Umgebungsflächen, die zu den Weihern gehören. Viele Standgewässer gelten infolge der schlechten Wasserqualität als Sanierungsfälle.

Bei der Aufwertung der Weiher muss sich die grundsätzliche Frage nach der Priorisierung von Ökologie, bzw. Erholungsnutzen gestellt werden. Grundsätzlich haben Weiher ein sehr hohes ökologisches Potential, sind jedoch auch beliebte Ausflugsziele mit kultureller Eigenart (speziell bei Industrieweihern). Eine integrale Betrachtung der Aufwertungspotentiale der einzelnen Standgewässer ist bei der Festlegung der Prioritäten sinnvoll. Es kann sich so eine individuelle Priorisierung von Ökologie am einen Weiher und Naherholungsfunktion am anderen ergeben, in der Gesamtschau können aber beide Anliegen gleichwertig berücksichtigt werden.

Ökologischer Zustand: mittel

- Die Gewässer selbst weisen einen sehr geringen bis geringen ökologischen Wert auf. Steile Ufer, Verlandungen, wenig bis keine Wasservegetation, übermässige Beschattung, Fischbesatz und die nährstoffreiche Wasserzufuhr (Einzugsgebiet Landwirtschaft) beeinträchtigen die ökologische Qualität.
- Die Ufervegetation ist recht vielfältig und weist einen mittleren Zustand auf. lückige bis dichte Ufergehölze mit bedeutendem einheimischem Artenanteil, Hochstauden- oder Wiesenvegetation und Spontanvegetation sind prägend.
- Gehölze warten dank älterer Bestände und einheimischer Arten mit einem mittleren bis wertvollen Zustand auf. Vereinzelt tragen Ast- und Laubhaufen oder Nistkästen zum guten ökologischen Wert bei.

Ökologisches Potential: hoch

- Ufergehölze (Hecken) und grössere Grünflächen weisen das bedeutendste Potenzial auf. Während die Grünflächen sich für Blumenwiesen mit Gebüschgruppen und Trockenmauern anbieten, kann bei den Ufergehölzen mit der Förderung der Niederstrauchvegetation, standorttypischer Bepflanzung, Hochstaudenvegetation, allfällig selektiven Auslichtungen, Ast-/Laubhaufen und Nistkästen angesetzt werden.
- Die eigentlichen Weiher inklusive Randzone enthalten ein mittleres bis hohes Potenzial. Mit abschnittsweiser Flachufergestaltung, Verzicht auf Fischbesatz, Erhöhung der Sonneneinstrahlung oder Minimierung des Nährstoffeintrags lässt sich die Qualität stark erhöhen. Bei den Einfriedungen kann mit Holzzäunen (evtl. Ersatz) und dem Zulassen von Spontanvegetation die Situation verbessert werden.
- Soweit nicht vorhanden, bietet es sich an, ein umfassendes Pflege- und Sanierungskonzept ausarbeiten zu lassen.

Zustand Erlebnisqualität: mittel

- Von den wenigen Weihern im Siedlungsgebiet ist nur der Reidbach-Weiher zugänglich. Die Erlebnisqualität der restlichen Weiher ist aufgrund der Unzugänglichkeit gering.
- Die Erlebnisqualität des Reidbach-Weihers ist als mittel einzustufen: Eine topographisch abwechslungsreiche Uferböschung sowie Sitzgelegenheiten und eine Feuerstelle machen das Verweilen am Weiher möglich.
- Das Naturerlebnis wird allerdings durch den Lärm der nahen Einsiedlerstrasse sowie das trübe Wasser mit ölig schimmernder Oberfläche getrübt.

Potential Erlebnisqualität: hoch

- In der Regel ist das Erlebnispotential eines Weihers als hoch einzustufen. Das Wasser lädt zum Plantschen und Spielen ein, Wassertiere (Enten, Wasserläufer, Kaulquappen etc.) können beobachtet und am Ufer kann "Energie getankt" werden. Entsprechende Aufwertungen sind voranzutreiben unter Einhaltung der notwendigen Sicherheitsvorkehrungen.
- Die Erlebnisqualität des Reidbach-Weihers bspw. kann durch eine vielfältige Uferbepflanzung, inkl. optischer Abschirmung der Einsiedlerstrasse, und einer gestalterischen Aufwertung der Feuerstelle erhöht werden.

Top-Massnahmen:

- Blumenwiese ansäen
- Standorttypische Ufergehölte zulassen bzw. ergänzen; Gebüschgruppen pflanzen
- Uferzone abschnittweise abflachen und der Spontanvegetation überlassen
- Unverfugte Mauern / Steinhaufen anlegen (beschränkt)
- Angepasste, extensive Schnittnutzung der Uferböschung (Ziel: Hochstaudenvegetation)
- Standortfremde durch -typische Gehölze ersetzen; Artenzusammensetzung diversifizieren (beschränkt)
- · Erschliessung Wander- und Spazierwegnetz
- Zugänglichkeit ermöglichen
- Naturbezogene Erholungsinfrastruktur anbieten
- Pflege- und Sanierungskonzept

- Kantonale Organe: Baudepartement (z.B. Wasserbau, AFU und Planungsamt),
- Kommunale Organe: Gemeinderat/Stadtrat; weitere Fachkommissionen wie Umwelt- / Naturschutz- / Gewässerschutzkommission
- Eigentümer / Bauherr
- Bauführer (bei Revitalisierung)
- Ingenieurbüro / Bauunternehmung
- Unterhaltsverantwortliche wie Unterhaltsequipe, Gärtner
- Interessensvereinigungen wie Naturschutzvereine, Fischerei, Vogelschutz, Fledermausschutz

19.) Waldflächen

Flächenanteil im Siedlungsgebiet: gering

Struktur und Nutzung:

Im Siedlungsgebiet Wädenswils und insbesondere entlang von Bachtobeln finden sich bedeutende, grössere Waldgebiete. Vielfach liegen die Wälder im Grenzbereich zwischen Siedlung/Landschaft und sind deshalb das Bindeglied zwischen der unbebauten und bebauten Umwelt. Am verbreitetsten sind Mischwälder. Vielfach handelt es sich um ältere Gehölzbestände, die in ihrer Entwicklung nur wenig gestört wurden und das Siedlungsbild seit jeher prägen. Je nach Standort finden sich mehr oder weniger ausgeprägte Kraut- und Strauchschichten. Die Waldflächen befinden sich vielfach im steilen Gelände und sind an einzelnen Orten mit Zäunen abgesperrt und für die Bevölkerung nicht zugänglich. Ein ausgebautes Wegnetz und Erholungsinfrastruktur finden sich in den grösseren Waldvorkommen am Siedlungsrand.

Je nach Lage der Wälder sind die Waldränder von unterschiedlicher Qualität. Ökologisch wertvollere, gestufte Waldränder mit Feldgehölzen und Saum finden sich vor allem im Übergangsbereich zur offenen Landschaft. Im dicht besiedelten Gebiet dagegen sind die Waldränder oft scharf begrenzt, Strauch- oder Krautsäume sind kaum vorhanden. Die Wälder grenzen an Strassen, Wege oder Hausgärten.



Ökologischer Zustand: mittel

- Die Artenzusammensetzung der Wälder präsentiert sich im Bereich der Bäume mit grossem Anteil an einheimischen Arten recht vielfältig und wertvoll. Strauch- und Krautschichten sind in der Regel vorhanden, sind aber aufgrund der Artenzusammensetzung (kleiner Anteil an Dornen- und Beerensträuchern in der Strauchschicht, bzw. starke Dominanz von Brombeersträuchern in der Krautschicht) ökologisch weniger bedeutend als die Baumschicht.
- Beinahe sämtliche Wälder des Wädenswiler Siedlungsgebietes werden von einem offenen, naturnahen Bach durchquert, was den ökologischen Zustand positiv beeinflusst.
- Die Wälder, insbesondere die Waldränder werden vielfach von der intensiven Nutzung angrenzender Gebiete bedrängt. Beispielsweise werden Strassen, Rasenflächen oder Spielplätze bis an den Waldrand geführt. Artenreiche Krautsäume entlang der Waldränder sind selten.

Ökologisches Potential: hoch

- Das ökologische Potenzial dieser naturnahen Elemente ist von hoher Bedeutung. Mit diversen Massnahmen kann das Potenzial mobilisiert werden
- Standortfremde Zier- und Nadelgehölze (insbesondere im Bereich der Strauchschicht) sind zu entfernen und durch ökologisch wertvolle, einheimische Arten zu ersetzen. Dabei sind Dornen- und Beerensträucher speziell zu fördern.
- Je nach vorhandenen Platzverhältnissen kann eine Verlängerung oder Verbreiterung der Waldflächen vorgenommen werden. Das Anbringen von Nisthilfen für Vögel und Fledermäuse sowie das Anlegen von Trockenmauern und Steinhaufen stellen weitere wertsteigernde Massnahmen dar.
- Insbesondere im Bereich des Waldrands lässt sich durch einen angepassten Unterhalt mit einfachen Mitteln eine Verbesserung erreichen; durch die Förderung eines stufigen Aufbaus (extensiv gepflegter Krautsaum Strauchschicht Baumschicht), eines gebuchteten Saums und dem Anlegen von Ast- und Laubhaufen. Um einen gestuften Waldrand längerfristig zu erhalten, ist eine selektive Pflege nötig. Schnell wachsende Bäume und Sträucher müssen gezielt zurückgeschnitten werden, damit langsam wachsende Gehölze nicht verdrängt werden.
- Für Aufwertungsmassnahmen im Bereich der Bäche (und Bachufer): vergleiche Gliederungseinheit Fliessgewässer

Zustand Erlebnisqualität: hoch

- Insgesamt weisen die Wälder einen hohen Zustand der Erlebnisqualität auf. Dank vielerorts intakter Strauchschicht und einer relativ grossen Artenvielfalt bei den Gehölzen wirken sie vielfältig und naturnah. Dieser Eindruck wird durch die in den Waldbereichen meist natürlichen bzw. wenig verbauten Bachläufe, die z.T. durch tief eingeschnittene Tobel verlaufen, unterstützt.
- Der alte, hohe Baumbestand vieler Wälder wirkt sich sehr positiv prägend auf das Landschaftsbild aus, insbesondere wenn es sich dabei um stattliche Eichen handelt.
- Störende Geräusche wie z.B. Verkehrslärm sind in den Wäldern nur sehr selten wahrzunehmen. Es überwiegen positive Geräusche wie das Rauschen eines Baches oder des Blätterdachs sowie Vogelgezwitscher.
- Die Nutz- bzw. Bespielbarkeit ist je nach Waldstück sehr unterschiedlich.
 Wälder im Bereich des Siedlungsrands sind in der Regel mit einem gut ausgebauten Wegnetz und Erholungsinfrastruktur (Sitzbänke, Feuerstellen, Waldspielplatz) ausgestattet. Dagegen sind die kleineren Waldflächen im Siedlungsgebiet oft umzäunt und nicht zugänglich.

Potential Erlebnisqualität: hoch

- Wälder sind generell sehr beliebte Erholungsgebiete. Waldvorkommen im Siedlungsgebiet oder in dessen unmittelbarer Nähe haben ein entsprechend hohes Erlebnispotential, vor allem auch für weniger mobile Personen wie Kinder und ältere Menschen.
- Wo möglich und auch sicherheitstechnisch vertretbar, sollte die Zugänglichkeit der Wälder verbessert werden. In der Nähe von Schulhäusern kann über Wege und den (sicheren) Zugang zu Bachläufen eine Anbindung des Waldes an das Schulareal erfolgen.
- Das Naturerlebnis, insbesondere im Bereich des Waldrands, kann über gezielte ökologische Aufwertungsmassnahmen noch gesteigert werden. Ein grosses Angebot an Dornen- und Beerensträuchern sowie das Anbringen entsprechender Nisthilfen fördert die Artenvielfalt bei Vögeln und Insekten und steigert so die Wahrscheinlichkeit von Tierbeobachtungen. Gleiches gilt für Steinhaufen (Reptilien) und Laubhaufen (Igel, Reptilien, Amphibien).
- Ein entsprechendes Freiraumkulturmanagement kann helfen, der Bevölkerung die Eigenheiten des Lebensraums Wald n\u00e4her zu bringen und dessen Erlebnispotential gezielter zu nutzen.

Top-Massnahmen:

- Krautsaum ausscheiden und extensiv bewirtschaften
- Standortfremde durch –typische Gehölze ersetzen; Artenzusammensetzung diversifizieren; Dornen-/Beerensträucher fördern
- Ast- und Steinhaufen anlegen
- Stufige Waldränder anlegen
- Erschliessung mit Spazier- und Wanderwegen
- Naturnahe Erholungsinfrastruktur
- Angebote des Freiraumkulturmanagements: Z.B. Vogelexkursionen,
 Waldtag für Kinder und Jugendliche (Tiere beobachten, Hütten bauen etc.)

- Kommunale Organe: Bauverwaltung/Bauberatung; weitere Fachkommissionen wie Umwelt- / Naturschutzkommission
- Eigentümer / Bauherr
- Firmen-/Geschäftsleitung, Immobilienverwaltung
- Unterhaltsverantwortliche wie kommunale Gärtner, Gartenbauämter, Zivilschutzleistende, Landschaftswerke
- Interessensvereinigungen wie Naturschutzvereine, Vogelschutz, Fledermausschutz

20.) Bahnareale und Bahnlinien

Flächenanteil im Siedlungsgebiet: mittel

Struktur und Nutzung:

In diesem Gliederungselement sind die Bahnlinien und die Bahnareale inklusive Bahnhöfe sowie angrenzende Böschungen enthalten

Die Bahnhofareale treten als grossflächige Geleiseanlagen auf. Innerhalb des Areals finden sich - entsprechend der Intensität des Bahnbetriebes – mässig bis stark genutzte Bereiche und eher seltener auch brachenartige Ausprägungen. Entsprechend eingeschränkt präsentieren sich die Entwicklungsspielräume für die Natur. Je nach topografischen Verhältnissen können Einschnitt- oder Dammböschungen vorkommen (wie bspw. entlang Linie Wädenswil-Einsiedeln).



Ökologischer Zustand: mittel

- Einen mittleren ökologischen Wert zeigen die Randzonen der Verkehrsträger: Neben monotonen Grünstreifen finden sich wertvolle Magerwiesen, Hochstaudenfluren oder Ruderalvegetation als Umgrenzung der Bahnareale.
- Grössere Busbahnhofanlagen sind in der Regel asphaltiert. In den Randzonen tragen vereinzelte Bäume zur Durchgrünung bei und finden sich stellenweise bepflanzte Staudenrabatten.
- Die eigentlichen Geleisebereiche (Schotter) sind mehrheitlich unbegrünt und dementsprechend von geringer ökologischer Bedeutung. Die Ursache liegt darin, dass bei stark frequentierten Geleisen der Herbizideinsatz üblich und aus Sicherheitsgründen unverzichtbar ist.
- Relativ strukturreich präsentieren sich die übrigen Geleiseanlagen: Nischenbildende, kiesig-sandige Lagerplätze mit Spontanvegetation, Kleinstrukturen und Ruderalvegetation zwischen den Geleisen kommen vor. Sie weisen insgesamt aber keinen grossen ökologischen Wert auf, da die intensiv genutzten Geleiseanlagen in quantitativer Hinsicht oftmals überwiegen.
- Vor allem bei älteren Bahnhofsbauten weisen zugängliche Dachkonstruktionen eine Bedeutung für bspw. gebäudebrütende Vögel auf. Bei Nebengebäuden wie Velounterständen etc. werden die Möglichkeiten von Begrünungen teilweise ausgenutzt.

Ökologisches Potential: mittel

- Das bedeutendste Potenzial liegt in den Randzonen der Verkehrsträger (Geleise, Parkplatzanlagen). Mit Ruderalansaaten auf kiesigem Untergrund, mit angepasster extensiver Schnittnutzung der Bahnböschungen, ergänzender Bepflanzung (Bäume,Sträucher, Stauden) und dem Zulassen von Spontanvegetation kann im Gliederungselement viel erreicht werden.
- Bei den Geleiseanlagen der Hauptverkehrslinien liegt nur ein sehr geringes Potenzial vor. Fallweise soll, wo keine Sicherheitsgründe dagegen sprechen, das Zulassen von Spontanvegetation gefördert werden.
- Am Rand von Nebengeleiseanlagen, in Lagerarealen und entlang besonnter Bahnböschungen bieten sich ideale Bedingungen für Trockenmauern und Steinhaufen/Steinröhren an (u.a. Versteck und Lebensraum für Reptilien).
- Von Bedeutung sind grosse Parkplatzareale, wo Parkfelder entsiegelt und Bäume mit grosszügigen, begrünten Baumscheiben (z.B. Wildblumen). angeordnet werden können.
- Ein gewisses ökologisches Potenzial liegt, je nach Ausgangslage, auch bei Flachdächern von Nebenbauten wie Velounterständen und Perrondächern (Dachbegrünung). Die Bahnhofsgebäude selbst spielen eine untergeordnete Rolle.
- Ein höheres Potenzial verbirgt sich in den linearen Strukturen der Einfriedungen, wo mit einheimischen Kletterpflanzen, Niedersträuchern oder Spontanvegetation viel erreicht werden kann – auch zugunsten des Lebensraumverbundes und der Verbindung mit der angrenzenden Kulturlandschaft (Siedlungsrand).

Zustand Erlebnisqualität:

Wurde nicht beurteilt

Potential Erlebnisqualität:

Wurde nicht beurteilt

Top-Massnahmen:

- Ruderal-/Sedumsaat, inkl. Dach
- Unverfugte Mauern/Steinhaufen anlegen
- Spontanvegetation zulassen
- Standorttypische Bäume und/oder Sträucher pflanzen bzw. ergänzen
- Standortfremde durch –typische Gehölze ersetzen
- Landschaftliche Einpassung und ökologische Vernetzung mit der Kulturlandschaft

- SBB, Privatbahnen
- Kommunale Organe: Fachkommissionen wie Umwelt- / Naturschutzkommission
- Unterhaltsverantwortliche wie Unterhaltsequipe
- Interessensvereinigungen wie Naturschutzvereine

21.) Strassenräume

Flächenanteil im Siedlungsgebiet: mittel

Struktur und Nutzung:

In diesem Gliederungselement sind alle Strassenräume, inklusive Trottoirs und angrenzenden Banketten, Böschungen oder Lärmschutzwänden und -wällen enthalten. Auch vereinzelte Nebengebäude wie Buswartehäuschen etc. fallen in dieses Gliederungselement. Strassenflächen und Trottoirs sind ausnahmslos versiegelt. Deren Randbereiche hingegen sind sehr unterschiedlich ausgeprägt, vom Hartbelag bis zu Wiesenflächen mit Baumreihen, Staudenrabatten etc. Aufgrund der Ausgestaltung mit Randsteinen und des Verkehrsaufkommens bilden die grösseren Strassenräume im Allgemeinen starke Zäsuren innerhalb des Siedlungsgebietes. Das Augenmerk ist aus ökologischer Sicht auf die Randbereiche zu richten. In Wädenswil wird mit dem "Grünkonzept Wädenswil" eine einheitliche, extensive und ökologische Begrünung von Randbereichen ("Strasenbegleitgrün") angestrebt, wobei standortgerechte Staudenmischpflanzungen (z.B. "Silbersommer") verstärkt zum Einsatz kommen sollen. Beispiele sanierter Strassenräume, wo das "Grünraumkonzept Wädenswil" bereits umgesetzt wurde, sind: Kreisel Seestrasse/Zugerstrasse Nähe Bahnhof; Bushaltestelle Sonnenrainstrasse; Einmündung Einsiedlerstrasse in Seestrasse.



Ökologischer Zustand: gering

- Die Randzonen der Verkehrsträger sind im Allgemeinen von geringem ökologischem Wert, wobei ein grosses Spektrum festzustellen ist. Wertvoll ausgestaltete Randbereiche und Grünflächen bilden insbesondere entlang der Hauptverkehrsachsen die Ausnahme. Dazu gehören beispielsweise Fromentalwiesenstreifen mit Baumreihen oder ökologisch vorbildlich gestaltete Rabatten mit standortgerechten Staudenmischpflanzungen ("Grünkonzept Wädenswil).
- Es dominieren jedoch die weniger wertvollen Randzonen, die versiegelt oder beispielsweise als Fettwiesenstreifen ausgebildet sind.
- Die Strassenkörper selbst, die Trottoirs und allfällige Nebengebäude weisen keine besonderen ökologischen Qualitäten auf.

Ökologisches Potential: mittel

- In den Randzonen und insbesondere den Grünflächen entlang der Strassenräume liegt das bedeutendste Potenzial. Die Randzonen lassen sich je nach örtlicher Ausgangslage mit Kiesbanketten und einer Ruderalansaat ökologisch verbessern. Bei Grünflächen reicht unter Umständen eine Optimierung des Schnittregimes. Dabei ist das Ziel – je nach Exposition – eine blütenreiche Kiesfläche/Wiese oder eine artenreiche Hochstaudenflur.
- Bei den eigentlichen Strassenflächen und Trottoirs sind nur beschränkte Verbesserungen zu erreichen. Mit der naturnahen Begrünung von Verkehrsinseln gemäss den Empfehlungen des "Grünkonzepts Wädenswil", der Neuanlage, dem Ersatz oder der Ergänzung von Baumreihen/Alleen inklusive begrünten Baumscheiben oder mit dem Aufstellen von Pflanzkübeln mit Wildblumen sind trotzdem einige Möglichkeiten gegeben.
- Allfällige Nebengebäude können mit einer Begrünung der Fassaden oder der Flachdächer ihren Teil zur Verbesserung des ökologischen Zustandes im Strassenbereich beitragen.

Zustand Erlebnisqualität: gering

- Aufgrund des hohen Verkehrsaufkommens ist die Aufenthaltsqualität entlang der Hauptverkehrsachsen (Zugerstrasse, Seestrasse) sehr gering. Entlang dieser Strassenzüge finden sich innerhalb des Siedlungsgebiets wenig Grünstrukturen, welche den negativen Einfluss des Verkehrs (Lärm, Geruch) abschwächen könnten. Der einseitige Nutzencharakter stark befahrener Verkehrsträger dominiert, trotz den teilweise vorhanden Staudenmischpflanzungen und Ansätzen einer Allee (z.B. Zugerstrasse) ("Grünkonzept Wädenswil").
- Die Aufenthaltsqualität der anderen Strassenräume variiert stark. Positiv fallen auch hier die Randflächen und Verkehrsinseln auf, welche mit Staudenmischpflanzungen bepflanzt wurden. Ebenfalls positiv auf die Erlebnisqualität wirken sich Strassenbäume aus.

Potential Erlebnisqualität: mittel

- Zur Steigerung der Erlebnisqualität können auf Nebenstrassen vor allem Verkehrsberuhigungen beitragen. Gerade in kinderreichen Quartieren kann über Verkehrsberuhigungen und Begegnungszonen viel zur Aufwertung des Wohnumfelds beigetragen werden, insbesondere dann, wenn der Strassenraum durch die Massnahmen bespielbar wird.
- Strassenbäume und ansprechend gestaltetes Verkehrsbegleitgrün können viel zur Aufwertung eines Strassenraums beitragen. Mit dem "Grünkonzept Wädenswil" besitzt die Stadt bereits ein Instrument zur attraktiven Gestaltung des Strassenbegleitgrüns. Über ein zusätzliches Alleenkonzept könnte aufgezeigt werden, wo zusätzliche Strassenbäume sinnvoll und allenfalls realisierbar wären.

Top-Massnahmen:

- Ruderalsaat bei Verkehrsinseln (beschränkt)
- Angepasste, extensive Schnittnutzung der Randzone (beschränkt)
- Abschnittweise Kiesbankett mit Ruderalsaat (beschränkt)
- Pflanzkübel mit Wildblumen verteilen; Wildblumen-Ansaat bei Baumscheiben (beschränkt)
- Gestaltung des Strassenbegleitgrüns (Verkehrsinseln, Kreisel, Baumscheiben, Schikanen etc.) gemäss den Empfehlungen des "Grünkonzepts Wädenswil"
- Verkehrsberuhigungsmassnahmen/Begegnungszonen
- Alleenkonzept

- Kantonale Organe: Baudepartement (z.B. Tiefbauamt, Planungsamt, AFU)
- Kommunale Organe: Gemeinderat/Stadtrat, Bauverwaltung/Bauamt, Ortsplanungskommission; weitere Fachkommissionen wie Umwelt- / Naturschutzkommission
- Ingenieurbüro, Bauunternehmung
- Unterhaltsverantwortliche wie Unterhaltsequipe
- Interessensvereinigungen wie Naturschutzvereine, Quartiervereine, Elternvereine, Offene Jugendarbeit

22.) Alte Bauernhäuser

Flächenanteil im Siedlungsgebiet: gering

Struktur und Nutzung:

Noch bis Mitte des 19. Jahrhunderts war Wädenswil ein Bauerndorf, umgeben von Hochstamm-Obstgärten und Rebhängen. Zeitzeugen des vorindustriellen Wädenswils finden sich in Form alter Bauernhäuser im ganzen Siedlungsgebiet. Zum Teil handelt es sich dabei um Einzelgebäude, zum Teil um ehemalige Bauernweiler, welche mehrere Gehöfte umfassen. Ursprünglich in der freien Landschaft gebaut, stehen die Bauernhöfe heute in der Regel mitten in Einfamilienhaus- oder Mehrgeschosswohnungsbebauungen. Typischerweise handelt es sich bei den Bauernhäusern um traditionelle und ortstypische Fachwerkbauten. Die ebenfalls traditionellen Bauerngärten sind noch teilweise erhalten, Hochstamm-Obstbäume in den Grünflächen rund um die Häuser sind häufig.



Ökologischer Zustand: mittel

- Bezüglich ihres ökologischen Wertes sind in erster Linie alte Obstbäume sowie Gärten und Grünflächen als besonders wertvoll einzustufen. Von besonderem Wert sind insbesondere Gärten mit Verwilderungstendenzen bzw. viel Spontanvegetation.
- Die Dachstöcke von Hauptgebäuden (z.T. für Wildtiere zugänglich) sowie die Fassaden/Hausmauerfüsse von Nebengebäuden (Spontanvegetation) können nennenswerte Qualitäten erreichen.

Ökologisches Potential: hoch

- Beim ökologischen Potenzial liegt der Schwerpunkt bei den Gehölzen und Grünflächen. Die Hochstamm-Obstbestände lassen sich durch selektive Verjüngung, durch gezielte Förderung von Dornen-/Beerensträuchern, durch Belassung von Totholz und von Ast-/Laubhaufen und (bei Mangel an Höhlenbäumen) durch Montage von Nisthilfen für Vögel und Fledermäuse aufwerten.
- Ebenfalls von hoher Bedeutung sind die Hauptgebäude: Hier lohnen sich ökologische Aufwertungen mittels Fassadenbegrünung und Massnahmen im Dachstockbereich (Nistmöglichkeiten, Fledermausquartiere).
- Bei der Umgebungsgestaltung kann bei Einfriedungselementen wie Mauern und Zäunen angesetzt werden (naturnahe Begrünung, Spontanvegetation).
- Des Weiteren bieten die vielfach grosszügigen Umgebungsflächen Platz für wertvolle Strukturelemente wie Trockenmauern und Steinhaufen.
- Obwohl diese Gliederungselemente nicht öffentlich zugänglich sind, haben alte Bauernhäuser einen Einfluss auf die Erlebnisqualität der jeweiligen Quartiere bzw. auf die Erlebnisqualität der ganzen Stadt. So können PassantInnen einerseits die kulturelle Eigenart der Gebäude auf sich wirken lassen, andererseits von der Farben- und Formenvielfalt der Pflanzen im traditionellen Bauerngarten profitieren. Ökologische Aufwertungsmassnahmen in den Grünräumen steigern die Möglichkeiten zum Naturerleben im überbauten Gebiet. Traditionelle Bauerngärten sind aber auch aus kulturhistorischen Gründen zu erhalten.

Top-Massnahmen:

- Blumenwiese / Blumenrasen ansäen
- Standorttypische Bäume und/oder Sträucher pflanzen bzw. ergänzen; Dornen-/Beerensträucher fördern
- Wildgarten anlegen / zulassen (beschränkt)
- Schutz und Erhalt alter Bauernhäuser und deren Gärten/Grünräume

Massgebliche Akteure / Vermittler

- Kommunale Organe: Bauverwaltung / Bauberatung, Ortsplanungskommission; weitere Fachkommissionen wie Umwelt- / Naturschutzkommission
- Eigentümer / Bauherr
- Unterhaltsverantwortliche wie Gärtner, Mieter
- Interessensvereinigungen wie Quartier-/Naturschutzverein, Fledermausschutz, Denkmalschutz, Heimatschutz

23.) Fliessgewässer (Bachläufe und Bachufer)

Flächenanteil im Siedlungsgebiet: gering

Struktur und Nutzung:

Ein System grösserer und kleinerer Bäche durchzieht das gesamte Siedlungsgebiet und verteilt sich "zufällig" auf anderweitige Gliederungselemente. Zum Teil haben die Bäche tiefe Tobel ins Gelände geschnitten, welche das Siedlungsgebiet Wädenswils in Fallrichtung durchziehen.

Nach der jahrzehntelangen Praxis der Verdrängung und Eindolung, werden seit den 1990er Jahren die Fliessgewässer da und dort wieder an die Oberfläche geholt und zur Verbesserung der Lebensraumqualität für Mensch und Natur in die Siedlungen integriert. Nicht zuletzt die gesetzlichen Grundlagen (Gewässerschutzgesetz, Hochwasserschutz, Gefahrenkarte) haben zu dieser erfreulichen Entwicklung beigetragen.



Ökologischer Zustand: mittel

- Vom ökologischen Standpunkt aus betrachtet, ist zwischen dem eigentlichen Gewässer und der Uferböschung zu differenzieren. Beide Elemente zeichnen sich bezüglich des Zustandes durch ein grosses Spektrum aus.
- Naturnah gestaltete bzw. belassene Bäche mit einem vielfältigen Fliessregime, ohne hohen Schwellen und mit Kiessohle ausgestattet, sind ökologisch besonders wertvoll. Am anderen Ende der Skala stehen Bäche mit
 verbauter Sohle, Betoneinfassungen, Eindolungen und eintönigem Fliessregime.
- Bei den Randzonen kommt abschnittweise eine artenreiche, einheimische Ufervegetation mit Bäumen, Sträuchern und Hochstaudenvegetation vor, die ökologisch wertvoll ist. Monotone Wiesenböschungen, Überbauungen und Ziergehölze bieten hingegen kaum Lebensraum für Wildtiere.
- Auffällig bei den Bachläufen von Wädenswil ist die graduelle Verschlechterung des ökomorphologischen Zustands vom bergseitigen Siedlungsrand bis zur Mündung in den Zürichsee. Während im Gebiet des Siedlungsrands noch viele natürliche/ wenig beeinträchtigte Gewässerabschnitte vorzufinden sind, verlaufen ausnahmslos alle Fliessgewässer im dicht bebauten Gebiet bis zur Mündung eingedolt.

Ökologisches Potential: hoch

- Mit diversen Massnahmen lassen sich die Fliessgewässer ökologisch aufwerten.
 Obwohl aufgrund der räumlichen Ausgangslage nicht aus jedem Gewässer ein wertvolles gemacht werden kann, erhöhen sich mit grösserem Finanzeinsatz die Möglichkeiten (Ausdolungen). Es sind aber auch zahlreiche kleinere Massnahmen möglich, die zu einer ökologischen Aufwertung führen.
- Mit standorttypischer Vegetation, Hochstaudenfluren, selektivem Auslichten, Krautsäumen, Ast - und Laubhaufen lassen sich die Randzonen effizient aufwerten; die Potenziale sind hoch.
- Bei den eigentlichen Gewässern kann primär mit dem Entschärfen von Schwellen, dem Setzen von "Störsteinen", dem Begrünen von Betonwänden und der Anlage von Kiessohlen oder Fischunterständen viel erreicht werden; die Potenziale sind mittel bis hoch.
- Beim Gewässer ist ein möglichst abwechslungsreiches Fliessregime anzustreben. Bei Zäunen bietet es sich an, Spontanvegetation zuzulassen oder Holzzäune zu verwenden.

Zustand Erlebnisqualität: mittel

- Wo die Fliessgewässer im Siedlungsgebiet offen bzw. nicht eingedolt verlaufen, fliessen sie in der Regel durch bewaldete Tobel. Der Zustand der Erlebnisqualität der Bäche ist in diesen Bereichen daher mit jener des Waldes gleichzusetzen. Entsprechende Informationen sind der Gliederungseinheit "Wald" zu entnehmen.
- An den wenigen Stellen, an denen sich die offenen Bachläufe nicht in bewaldeten Gebieten befinden, variieren die ökologischen Zustände von naturnah (insbesondere ausserhalb der überbauten Gebiete) bis stark beeinträchtigt, künstlich (im überbauten Gebiet).

Potential Erlebnisqualität: hoch

- Das Potential der Erlebnisqualität von Fliessgewässern ist insbesondere für Kinder – als sehr hoch einzustufen. Entlang eines rauschenden, naturnahen Bachlaufs kann "echtes" Naturerleben stattfinden. Das Element Wasser verlockt zum Spielen, Experimentieren oder zur Abkühlung an heissen Tagen. Insbesondere in den überbauten Gebieten ist dieses Potential stärker zu nutzen.
- Ein wesentlicher Faktor für die Erlebnisqualität eines Fliessgewässers ist die Zugänglichkeit, also die Möglichkeit mit dem Element Wasser vom Ufer aus in Berührung zu kommen. Wo die Sicherheit weiterhin gewährleistet werden kann, sollen daher Zugänge zum Wasser geschaffen werden. In der Nähe von Schulhäusern sollte über sichere Wege eine Anbindung des Fliessgewässers an das Schulareal erfolgen. Wo der Zugang zum Wasser nicht mit Sicherheitsvorschriften zu vereinbaren ist (z.B. im Bereich steiler Tobel), können Aussichtspunkte mit Sitzbänken geschaffen werden, von wo aus das Spiel des Wassers beobachtet und vor allem auch dessen Rauschen gelauscht werden kann.
- Mit einem entsprechenden Freiraumkulturmanagement kann der Bevölkerung die Eigenheiten des Lebensraums Wasser näher gebracht und dessen Erlebnispotential gezielt genutzt werden.

Top-Massnahmen:

- Naturnahe Ufer ohne Harverbau zulassen (beschränkt)
- Standorttypische Ufergehölze zulassen bzw. ergänzen; Dornen-/Beerensträucher fördern
- Kiessohle belassen bzw. neu anlegen; abwechslungsreiches Fliessregime gestatten (beschränkt)
- Angepasste, extensive Schnittnutzung der Uferböschung (Ziel: Hochstaudenvegetation) (beschränkt)
- Hohe Schwellen durch passierbare Rampen ersetzen (beschränkt)
- Erschliessung mit Spazier- und Wanderwegen
- Naturbezogene Erholungsinfrastruktur anbieten
- Angebote Freiraumkulturmanagement: Z.B. Geführte Spaziergänge von der Quelle bis zur Mündung

Massgebliche Akteure / Vermittler

- Kantonale Organe: Baudepartement (z.B. Wasserbau, AFU und Planungsamt), Finanzdepartement (Amt für Jagd und Fischerei)
- Kommunale Organe: Gemeinderat/Stadtrat, Baukommission; Bauverwaltung/Bauamt; weitere Fachkommissionen wie Umwelt- / Naturschutz- / Gewässerschutzkommission
- Bauführer (bei Revitalisierung)
- Ingenieurbüro / Bauunternehmung
- Fischereiaufseher
- Unterhaltsverantwortliche wie Unterhaltsequipe, Landschaftswerke, Zivilschutzleistende
- Interessensvereinigungen wie Naturschutzvereine, Fischerei

24.) Wander- und Spazierwege

Flächenanteil im Siedlungsgebiet: gering

Struktur und Nutzung:

In diesem Gliederungselement sind alle offiziellen, kantonalen Wanderwege im Gemeindegebiet Wädenswil sowie die beliebtesten Spazierwege enthalten. Die Wanderwege führen vom Siedlungsgebiet (bzw. Siedlungszentrum/Bahnhöfen) in die offene Landschaft. Als Zubringer ins Naherholungsgebiet verlaufen sie im Siedlungsgebiet in der Falllinie des Geländes und sind deshalb abschnittweise sehr steil. Das Netz der beliebten Spazierwege verbindet die offiziellen Wanderweg-Routen, macht Rundwanderungen möglich und verläuft vielfach parallel zu den Höhenlinien (Panorama-Wege).

Das Netz der Wander- und Spazierwege verteilt sich "zufällig" auf andere Gliederungselemente und verschiedene Landschaftsräume. Dementsprechend heterogen ist auch die Qualität der einzelnen Wegabschnitte.



Ökologischer Zustand: gering

- Das Wädenswiler Wander- und Spazierwegnetz ist dominiert von versiegelten, asphaltierten Strassen und Wegen. Der ökologische Wert von Hartbelag-Wegen ist gering.
- In der offenen Landschaft sind vereinzelt auch unversiegelte Wege vorhanden. Der ökologische Zustand ist auf unversiegelten Wegen wesentlich höher, da bspw. Tritt- und Spontanvegetation aufkommen können. Wege, die zudem von Grünstreifen, Wiesen oder Baumreihen gesäumt sind oder entlang des Waldrands verlaufen, haben nochmals einen höheren ökologischen Wert

Ökologisches Potential: mittel

- In den Randzonen und Grünflächen entlang der Wander- und Spazierwege liegt das bedeutendste ökologische Potenzial. Die Randzonen lassen sich beispielsweise mit der Ansaat von artenreichen Blumenwiesenstreifen ökologisch verbessern. Auch eine Optimierung des Schnittregimes kann zur Verbesserung der ökologischen Qualität führen.
- Im Siedlungsgebiet sind durch die naturnahe Begrünung von Randzonen "(vgl. "Grünkonzept Wädenswil"), der Neuanlage, dem Ersatz oder der Ergänzung von Baumreihen/Alleen inklusive begrünten Baumscheiben oder mit dem Aufstellen von Pflanzkübeln mit Wildblumen weitere Möglichkeiten zur ökologischen Aufwertung gegeben.
- Für die Verbesserung der ökologischen Qualität ist ein höherer Anteil an unbefestigten Strassen und Wegen anzustreben.

Zustand Erlebnisqualität: mittel

- Die Erlebnisqualität der Wander- und Spazierwege variiert abschnittsweise stark und hängt insbesondere davon ab, welches Gliederungselement passiert wird.
- Die Wander- und Spazierwege des Siedlungsgebietes sind gekennzeichnet vom stellenweise sehr steilen Gelände. Für gehbehinderte und/oder ältere Personen sowie für Familien mit kleinen Kindern stellt dies oftmals eine unüberwindbare Barriere dar. Da es sich bei diesen Wegen um die Zubringer zu den Naherholungsräumen der offenen Landschaft handelt, sind auch die dort vorhandenen, flacheren Wege von diesen Personengruppen nur mit einem zusätzlichen Aufwand nutzbar. Menschen, die schlecht zu Fuss sind, sind deshalb oftmals auf ein Verkehrsmittel angewiesen, um ins Naherholungsgebiet zu gelangen.
- Im Bereich des Siedlungsrands ist die Versorgung mit Sitzgelegenheiten recht gut. Innerhalb des Siedlungsgebiets insbesondere im Stadtteil Au sind Sitzbänke dagegen eher spärlich verteilt. Die VVW-Sitzbänke befinden sich nicht entlang der offiziellen Wanderwege. Die Barrierewirkung der steilen Wanderwegabschnitte wird dadurch noch verstärkt, da sich für Menschen mit schlechter Kondition zu wenige Möglichkeiten zum Ausruhen bieten.
- Viele der vorhanden Sitzbänke sind an Orten platziert, an welchen angenehme Landschaftserlebnisse möglich sind: Aussicht, Beobachtung von Natur und Kulturlandschaft etc.
- Neben dem Wandern und Spazieren bietet sich aufgrund des hohen Anteils an versiegelten Wegen das Wegnetz auch für andere Erholungsnutzungen an (Inline, Fahrrad etc). Für diese ist der Zustand als hoch zu werten.

Potential Erlebnisqualität: hoch

- Zur Steigerung der Erlebnisqualität während des Wandern und Spazierens kann eine verbesserte Versorgung mit Sitzgelegenheiten entlang der Wander- und Spazierwege im Siedlungsgebiet beitragen. Die Sitzgelegenheiten sollen dabei stets über genügend Schatten verfügen und sind vorzugsweise an Orten zu errichten, wo sich den Nutzenden eine interessante Aussicht auf Landschaft, Berge oder Kulturdenkmäler bzw. eine angenehme Geräuschkulisse (bspw. Bachrauschen) bietet. Die Kombination aus Schutz (Schatten und "Rückendeckung" durch Bäume) und Offenheit (Aussicht) ist für die Erlebnisqualität von Sitzgelegenheiten entscheidend. Insbesondere sind auch entlang von steilen Wegen für "Verschnaufpausen" Sitzgelegenheiten anzubieten. Dadurch kann die Barrierewirkung des steilen Geländes etwas gebrochen werden.
- Zur Versorgung möglichst vieler Zielgruppen (Menschen mit guter Kondition, aber auch Gehbehinderte, Ältere und Familien mit Kindern) mit geeigneten Wander- und Spazierrouten ist gutes Verhältnis zwischen unversiegelten und versiegelten Wegen anzustreben. Die Erlebnisqualität unbefestigter Wege ist für nicht gehbehinderte Personen zwar höher als bei befestigten Wegen und mehr unbefestigte Wegabschnitte wären auch aus ökologischer Sicht wünschenswert, letzten Endes ist aber das Verhältnis des Gesamtwegnetzes entscheidend. Was beispielsweise bedeutet, dass flache Routen für gehbehinderte Menschen durchgängig passierbar sein bzw. bleiben sollten.
- Grundsätzlich ist anzustreben, dass das Spazier- und Wanderwegnetz aus Rundwegen verschiedener Intensitäten (Distanz, Steigung) besteht und die Bevölkerung soll über die Spazierwegangebote umfassend Bescheid weiss.
- Zu überdenken gilt es die Situation der offiziellen Wanderwege im Siedlungsgebiet, welche
 als Zubringer in die Landschaft dienen. Möglicherweise muss über eine neue/zusätzliche
 Routenwahl nachgedacht werden, auf welcher weniger Barrieren (sehr steile Abschnitte
 oder Treppen) vorhanden sind. Durch eine Änderung der Route durch den alten Kern von
 Wädenswil mit den zahlreichen Möglichkeiten alter und attraktiver Gebäude kann die Attraktivität der offiziellen Wanderwege zusätzlich erhöht werden.
- Strassenbäume und eine ansprechend gestaltete Begrünung der Randzonen können viel zur Förderung der Attraktivität der Spazierwege im Siedlungsgebiet beitragen.

Top-Massnahmen:

- Zusätzliche Sitzgelegenheiten entlang offizieller Wanderwege im Siedlungsgebiet (mit Schatten/Aussicht)
- Aufwertung der Randzonen über Ansaat von Blumenstreifen
- Erhöhung des Anteils unbefestigter Wegabschnitte
- Pflanzkübel mit Wildblumen verteilen; Wildblumen-Ansaat bei Baumscheiben
- Barrierefreie Zubringer zum Naherholungsgebiet und Integration des Kerngebietes ins Wanderwegnetz (Routenwahl!)
- Gestaltung des Randzonen gemäss den Empfehlungen des "Grünkonzepts Wädenswil"
- Spazierweg-Führer mit Beschreibungen unterschiedlicher Routen für NeuzuzügerInnen

Massgebliche Akteure / Vermittler

- Kantonale Organe: Baudepartement (z.B. Tiefbauamt, Planungsamt, AFU)
- Kommunale Organe: Gemeinderat/Stadtrat, Bauverwaltung/Bauamt, Ortsplanungskommission; weitere Fachkommissionen wie Umwelt- / Naturschutzkommission
- Unterhaltsverantwortliche wie Unterhaltsequipe
- Interessensvereinigungen wie Naturschutzvereine, Dachorganisation "Wanderwege Schweiz"

Anhang A5: Faktenblätter Landschaftsräume

IST-Zustand	schaft Schumel-Schlierholz
Landschaft	Nordostexponierte, steile, durch Waldbestände gegliederte Hangflanke der Seitenmoränen Schumel-Schlierholz, an der Oberkante in Moorgebiete, am Fuss in die sanft geformte Mulde des Aabach-/Waggital übergehend. Geprägt durch Wald, Weiden und extensiv genutzte Riedwiesen.
Naturwerte, Vernetzung	Feuchtgebiete, magere Weiden- und Wiesenstandorte, Hochstamm- Obstgärten. Gehölzgruppen. Naturnahe Fliessgewässerstrecke Bachgadenbach. Vernetzungsprojekt: Förder-und Erhaltensgebiete für Feuchtbiotope, Hochstamm-Obstgärten, Waldränder
Kulturgeschichte	Wegverbindungen von historischer Bedeutung (vgl. Grundlagenplan). Archäologische Zonen: Noch abzuklären. Denkmalpflegerische Aspekte: Naturräumliche Prägung und Nutzungsgeschichte der Landschaft noch gut ablesbar. Traditionelle Landnutzungen vorhanden und noch erlebbar (Streunutzung).
Aesthetische Aspekte	Naturnahe Kulturlandschaft mit grossen Naturwerten (Moorgebiete) / Aussichtspunkte mit prächtiger Fernsicht (insbesondere bei Reservoir Schlieregg und vom Flurweg Schlierwegstrasse aus). Abwechslungsreich und vielfältig gegliedert, Wechsel zwischen offenem Kulturland und Wald, wohltuend ruhig wirkende Landschaftseindrücke und –erlebnisse.
Nutzungen	Besiedlung: Einzelhöfe, Einzelgebäude, Häusergruppen Landwirtschaft: Vornehmlich Futterbau, Weidewirtschaft. Nutzungseignung der Böden: Zur Hauptsache gutes bis mässig gutes Wies- und Weideland, stellenweise auch extensives Wies- und Weideland (Kat. 7-10). Forstwirtschaft: Grösserer Waldanteil (Raum mit dem höchsten Waldanteil auf Stadtgebiet Wädenswil) (Rötibodenholz mit produktiven Waldhirsen- Buchenwäldern in verschiedener Ausprägung (trocken-nass). Erholung: Beliebtes Naherholungsgebiet für die ortsansässige Bevölkerung der umliegenden Gemeinden, aber auch BesucherInnen aus der Region, mit gut ausgebautem Spazier-, Wanderwegnetz. Vorrangige Erholungs-, Sportnutzungsformen: Spazieren, Wandern, Joggen, Biken. Vorrangige Spazier-/Wanderwegverbindungen, mit einzelnen Sitzbänken, im Hang meist (sehr) steil: - Sennhusrainweg, Schliereggstrasse, Mugerenrainstrasse, Schliereggholzweg, Waldstrassen im Schumel, Rinderholz, Schliereggholz. Wegabschnitte ausserhalb des Waldes meist mit Hartbelägen versehen. Mit Ausnahme von Teilen der Rötibodenholzstrase sind die Wanderwege mit Hartbelägen versehen.

	zungen	Erholung (Fortsetzung):
(Fort	tsetzung)	Rastplatz beim Reservoir Schlieregg.
		Vorrangige Aussichtspunkte: Reservoir Schlieregg.
		Offizielle Parkplätze: Bei Bachgaden, beim Chrutzelenmoos
Nutz	zungskonflikte,	Im obersten Hangteil: Lärmimmissionen der Autobahn.
Prob	oleme, Defizite	Querende Zugerstrasse mit Barriereeffekt.
		Spazier-, Wanderwegverbindungen im Hang tw. sehr steil.
		Traditioneller Hochstamm-Obstanbau: Hochstamm-Obstgärten tw.
		stark überaltert, Bestände rückläufig.
		Nutzungskonflikte zwischen verschiedenen Nutzungsinteressen:
		Freilauf von Hunden auf landwirtschaftlich genutzten Flächen, in
		Riedgebieten und im Wald, evtl. Konflikte zwischen Bikern und
		Spaziergängern? starker Erholungsdruck durch zu viele
		Erholungssuchende?
Pote	entiale	Naturnahe, ruhige, durch Wald gegliederte Landschaft mit einzelnen
		prächtigen Aussichtslagen.
		Hohes Potential für Naturbeobachtung und –erlebnis.
Bev	vertung Erholungseig	nung, -empfindlichkeit
	olungseignung	Hoch
		(für extensive Erholungsformen wie Wandern, Spazieren,
		Naturbeobachtung;
		gute Erreichbarkeit, Aussichtslagen, abwechslungsreiches
		Spazierwegnetz (flach-steil, evtl. tw. zu steil? Wald/offene Flur),
		unterschiedliche Ausblicke, Kammerung, grosse Naturwerte,
		abwechslungsreiches und vielfältiges Landschaftsbild
Erho	olungsempfindlichkeit	Gross
	nfliktpotential mit	Grosse, störungsempfindliche Lebensräume mit
	ırwerten	störungsempfindlichen Tierarten
Koc	ordinationsbedarf mit	laufenden/geplanten Projekten
•		
	Kommunales Vernetzungsprojekt und Obstgartenprojekt: Unterstützung der Umsetzung, insbesondere Förderung von Hochstamm-Obstgärten	
•	Umsetzung Kantonale SVO Moorlandschaft (Erholungskonzept, Aufwertungs-,	
	Lenkungsmassnahmen)	o moonandoonan (Emolangokonzopt, Admortango ,
Mag		rte (Lehersicht Handlungshedarf -möglichkeiten, Rsnle)
•	 Massnahmenschwerpunkte (Uebersicht Handlungsbedarf, -möglichkeiten, Bsple) Erhalt, Förderung Natur-, Landschaftswerte, Vernetzung naturnaher Lebensräume 	
•	Lenkung Erholungsbetrieb, mit Bevorzugung "ruhiger" Erholungsformen, Schonung naturkundlich	
	wertvoller Bereiche	o, mit beverzugung "rumger Emolangsformen, ochonang natarkundilen
•	Aufwertung von bestehenden Rastplätzen, Spazierwegen in Bezug auf Naturerlebnis,	
-	Gesundheitsförderung	
•		
•		rbeit, Vermittlung Infos über vorhandene Natur-, Landschaftswerte
•	Gezielle Gellerillichkeitsa	ibeit, verniitliung inios über vomandene Natur-, Landschaitswerte

Landschaftsraum 2	
Waggital, Aabachrini	<u>1e</u>
Landschaft	In NW-SE-Richtung verlaufende Talmulde entlang des Aabachs, der im Gelände einen zusätzlichen, markanten Einschnitt bildet. Beidseits der Aabachrinne Gelände sanft ansteigend in die Seitenmoränenlandschaft Schumel-Schlieregg bzw. in den Wädenswilerberg übergehend. Landschaft geprägt durch Wiesen, Weiden, (Bach-)Gehölze, Hochstamm-Obstgärten.
Naturwerte, Vernetzung	Feuchtgebiete, Bachgehölze, punktuell magere Weiden- und Wiesenstandorte, Hochstamm-Obstgärten. Naturnahe Fliessgewässerstrecke (Aabach inkl. zufliessende Seitengewässer wie Waggitalbach, Bachgadenbach, Chottenbach). Vernetzungsprojekt: Förder-und Erhaltensgebiete für Feuchtgebiete, Hochstamm-Obstgärten, Gewässerpuffer, vereinzelt Trockenbiotope, Waldränder.
Kulturgeschichte	Wegverbindungen von historischer Bedeutung (vgl. Grundlagenplan). Archäologische Zonen: Noch abzuklären. Denkmalpflegerische Aspekte: Stattliche Bauernwohnhäuser mit Grossscheunen und Nebenbauten, tw. als überkommunale Schutzobjekte bezeichnet. Naturräumliche Prägung und Nutzungsgeschichte der Landschaft noch gut ablesbar. Traditionelle Landnutzungen vorhanden und noch erlebbar (Obstbau, Streunutzung).
Aesthetische Aspekte	Naturnahe, topographisch und strukturell abwechslungsreich gegliederte Kulturlandschaft. Die Landschaft stark prägendes Fliessgewässernetz mit teils prächtigen Uferbestockungen. Gut in die Landschaft eingegliederte, denkmalpflegerisch wertvolle Hofliegenschaften. Das Tal vermittelt durch seine Talmuldenlage einen stillen, in sich ruhenden Eindruck.
Nutzungen	Besiedlung: Einzelhöfe, Einzelgebäude, Häusergruppen Landwirtschaft: Vornehmlich Futterbau, Weidewirtschaft, Obstbau. Höfe mit Direktverkaufsangeboten. Nutzungseignung der Böden: Zur Hauptsache gutes Wies- und Weideland, Ackerbau häufig eingeschränkt. Steillagen z.B. entlang Aabachrinne eher extensives Wies- und Weideland. Forstwirtschaft: Geringer Waldanteil, entlang Aabach mit Waldhirsen-Buchenwäldern, Erlen-Eschenwäldern, Zahnwurz-Buchenwäldern in verschiedener Ausprägung (trocken-nass). Erholung: Beliebtes Naherholungsgebiet für die ortsansässige Bevölkerung (und auswärtigen Besucher?), mit gut ausgebautem Spazier-, Wanderwegnetz, wobei die markierten Wanderwegverbindungen hauptsächlich querend zum Tal verlaufen. Aber auch längs des Tals Flurwege vorhanden, die als störungsarme Spazierwege genutzt werden bzw. werden können.

Nutzungen	Vorrangige Erholungs-, Sportnutzungsformen:
(Fortsetzung)	Spazieren, Wandern, Joggen, Radfahren, Biken.
()	Vorrangige Sapzierweg-/Wanderwegverbindungen meist mit
	Hartbelägen, im Uebergang zum Wädenswilerberg und zur
	Seitenmoränenlandschaft Schumel-Schlierholz zum Teil sehr steil
	ansteigend, nur vereinzelte Sitz-, Raststellen:
	- Neumattstrasse, Gisenrütistrassen, Widenstrasse,
	Sennhüttenweg, Stockenweg, Sennhusrainweg
	Offizielle Parkplätze: Bei Bachgaden
	Wassernutzung, Fliessgewässer:
	Wassernutzung: Wassernutzungsrechte am Aabach.
	Verschiedene, überwiegend naturnah bestockte Fliessgewässer, die
	den Landschaftsraum stark prägen.
Nutzungskonflikte,	Im untersten Talteil bei Bachgaden: Lärmimmissionen der Autobahn.
Probleme, Defizite	Querende Zugerstrasse mit Barriereneffekt.
Frobleme, Denzite	
	Stromfreileitungen treten in der Landschaft markant in Erscheinung.
	Spazier-, Wanderwegverbindungen tw. sehr steil.
	Traditioneller Hochstamm-Obstanbau: Hochstamm-Obstgärten tw.
	stark überaltert, Bestände rückläufig.
	Nutzungskonflikte zwischen verschiedenen Nutzungsinteressen:
	evtl. Konflikte zwischen Bikern und Spaziergängern? starker
	Erholungsdruck durch zu viele Erholungssuchende? Freilauf von
	Hunden auf landwirtschaftlichen Nutzflächen?
Potentiale	Naturnahe, ruhige, durch Gehölze und Baumbestände gegliederte,
Otentiale	landwirtschaftlich geprägte Landschaft. Aktive Landwirtschaft bietet
	Erholungs- und Einkaufsmöglichkeiten unweit der Stadt.
Bewertung Erholungseig	gnung, -empfindlichkeit
Erholungseignung	Mittel
	Gute Erreichbarkeit, ruhig/wenig verlärmt, abwechslungsreiches
	Spazierwegnetz (flach-steil, evtl. tw. zu steil?), unterschiedliche
	Ausblicke, allerdings fehlen ausgeprägte Aussichtslagen.
	Abwechslungsreiches, ländlich geprägtes Landschaftsbild, allerdings
	mit stark hervortretenden Freileitungen.
Erholungsempfindlichkeit	Gering
/Konfliktpotential mit	(nur einzelne störungsempfindliche Lebensräume/keine
Naturwerten	störungsempfindlichen Arten bekannt).
	Besondere Qualität: Fliessgewässer meist ohne begleitende Wege,
	ungestörte Säume und Übergänge Gehölz/offenes Kulturland
	vorhanden.
Koordinationsbedarf mit	laufenden/geplanten Projekten
	gsprojekt und Obstgartenprojekt:
Unterstützung der Umse	tzung, insbesondere Förderung von Hochstamm-Obstgärten

Mas	ssnahmenschwerpunkte (Uebersicht Handlungsbedarf, -möglichkeiten, Bsple)
•	Erhalt, Förderung Natur-, Landschaftswerte, Vernetzung naturnaher Lebensräume, insbesondere
	auch Obstgärten, naturnahe Fliessgewässer
•	Entflechtung Nutzungskonflikte, Lenkung Erholungsbetrieb, mit Bevorzugung "ruhiger"
	Erholungsformen, Schonung naturkundlich wertvoller Bereiche
•	Projekt lokale Landwirtschaft, Darstellung, Vermarktung Dienstleistungen, Nahversorgung,
	Erlebnisangebote
•	Aufwertung ausgewählter Erholungspunkte für ruhige Erholungsformen (z.B. Bachgadenweiher)
•	Aufwertung von bestehenden Raststellen, Spazierwegen in Bezug auf Naturerlebnis,
	Gesundheitsförderung
•	Ueberprüfung Parkplatzangebot, Verkehrsberuhigungsmassnahmen zur Verhinderung des
	"Schleichverkehrs" zur Autobahn
•	Gezielte Oeffentlichkeitsarbeit, Vermittlung Infos über vorhandene Kultur-, Natur-,
	Landschaftswerte

Landschaftsraum 3	
Wädenswilerberg	
IST-Zustand	
Landschaft	In NW-SE-Richtung verlaufender, ländlich geprägter sanfter Hügelrücken mit prächtigen Aussichtslagen. Am nordöstlichen Rand durch Autobahn begrenzt bzw. durchschnitten. Strukturiert und gegliedert durch Wäldchen, Gehölze, Hochstamm-Obstgärten und – Obstintensivanlagen.
Naturwerte, Vernetzung	Hochstamm-Obstgärten, Gehölzgruppen, einzelne magere Wiesenböschungen und -weiden. Einzelne Fliessgewässerstrecken. Vernetzungsprojekt: Förder-und Erhaltensgebiete für Hochstamm-Obstgärten, Gewässerpuffer, vereinzelt Feucht- und Trockenbiotope, Waldränder.
Kulturgeschichte	Wegverbindungen von historischer Bedeutung (vgl. Grundlagenplan). Archäologische Zonen: Noch abzuklären. Denkmalpflegerische Aspekte: Stattliche Bauernwohnhäuser mit Grossscheunen und Nebenbauten, tw. als überkommunale Schutzobjekte bezeichnet. St. Anna Kappelle. Naturräumliche Prägung und Nutzungsgeschichte der Landschaft noch gut ablesbar. Traditionelle Landnutzungen vorhanden und erlebbar (Obstbau).
Aesthetische Aspekte	Naturnahe, topographisch und strukturell abwechslungsreich gegliederte Kulturlandschaft. Gut in die Landschaft eingegliederte, denkmalpflegerisch wertvolle Hofliegenschaften. Aussichtslagen mit prächtiger Fernsicht. Autobahn tritt in der Landschaft visuell und akustisch stark in Erscheinung. Grossflächige Intensivobstanlagen mit Hagelschutznetzen. Bei Hinterrüti prallen die offene Landschaft und das Industriegebiet hart aufeinander, fehlende Einbindung des Siedlungsrandes.
Nutzungen	Besiedlung: Einzelhöfe, Einzelgebäude, Häusergruppen, Kleinweiler. Diverse denkmalpflegerische Werte. Landwirtschaft: Acker-, Futterbau, Obstbau, in Steillagen auch Weidenutzung. Höfe mit Direktverkaufsangeboten. Nutzungseignung der Böden: Teils gutes Ackerland, teils gutes bis mässiges Wies- und Weideland Forstwirtschaft: Geringer Waldanteil, Gerenholz und kleine Waldbestände auf dem Wädenswilerberg mit Waldhirsen-Buchenwäldern auf mittleren Lagen Erholung: Beliebtes Naherholungsgebiet für die ortsansässige Bevölkerung und auswärtige Besucherlnnen, mit gut ausgebautem Spazier-, Wanderwegnetz und verschiedenen Parkiermöglichkeiten für den MIV. Erholungsschwerpunkt: Gerenholz mit Raststellen, Sitzbänken.

Nutzungen (Fortsetzung)	Vorrangige Erholungs-, Sportnutzungsformen: Spazieren, Wandern, Joggen, Radfahren, Biken. Bachgadenweiher: Öffentlicher Badeplatz. Vorrangige Spazier-/Wanderwegverbindungen meist mit Hartbelägen, attraktive Routen sowohl längs und quer zum Wädenswilerberg, an verschiedenen Orten mit Sitzbänken. Attraktive Spazierwegverbindungen: Neumattstrasse, Mosliweg, Widenstrasse, Aahaldenstrasse, Stockenweg, Herrlisberg Langrütistrasse. Auch die längs des Berges verlaufenden Flurwege z.B. Langrütistrasse, Widen-Stocken-Weg stellen attraktive Verbindungen für den Langsamverkehr dar. Parkiermöglichkeiten: Bei Gerenau, bei St. Anna Kapelle und bei Bachgaden. Wassernutzung, Fliessgewässer: Wassernutzung: Wassernutzungsrechte am Aabach. Randlich einzelne Fliessgewässer, teils naturnah, teils naturfern.	
Nutzungskonflikte, Probleme, Defizite	Autobahn inkl. Zufahrten und Anschlussbauwerke im Gebiet Neubühl treten sowohl visuell wie auch akustisch dominierend und störend in Erscheinung. Querende Schönenbergstrasse und Zugerstrasse mit Barriereeffekt. Stromfreileitungen treten in der Landschaft markant in Erscheinung. Traditioneller Hochstamm-Obstanbau: Hochstamm-Obstgärten tw. stark überaltert, Bestände rückläufig (Anmerkung: An verschiedenen Orten sind aber auch Neupflanzungen vorgenommen worden). Nutzungskonflikte zwischen verschiedenen Nutzungsinteressen: evtl. Konflikte zwischen Bikern und Spaziergängern? starker Erholungsdruck durch zu viele Erholungssuchende? Freilauf von Hunden auf landwirtschaftlichen Nutzflächen?	
Potentiale	Landwirtschaftlich geprägte Landschaft mit gut erhaltener Kulturlandschaft. Gut erlebbare Landschaft, spannende Wechsel zwischen kleinräumiger Gliederung und offenen, weitläufigen Ausblicken. Abwechslungsreiches Wegnetz für den Langsamverkehr, mit prächtigen Aussichtslagen. Parkier- und Verpflegungsmöglichkeiten. Aktive Landwirtschaft bietet Erholungs- und Einkaufsmöglichkeiten unweit der Stadt.	
Bewertung Erholungseignung, -empfindlichkeit		
Erholungseignung	Hoch Gute Erreichbarkeit, abwechslungsreiches Fusswegnetz (flach-steil, ohne speziell steile Abschnitte), unterschiedliche Ausblicke, mit prächtigen Aussichtslagen. Ländlich geprägtes Landschaftsbild mit verschiedenen denkmalpflegerischen Werten	
Erholungsempfindlichkeit /Konfliktpotential mit Naturwerten	Gering (nur einzelne störungsempfindliche Lebensräume/keine ausgesprochen störungsempfindlichen Arten bekannt).	

Koc	ordinationsbedarf mit laufenden/geplanten Projekten
•	Kommunales Vernetzungsprojekt und Obstgartenprojekt: Unterstützung der Umsetzung, insbesondere Förderung von Hochstamm-Obstgärten
•	Je nach Perimeter: Golfplatzprojekt in der Beichlen
•	Projekt Sanierung Autobahninfrastrukturen
Mas	ssnahmenschwerpunkte (Uebersicht Handlungsbedarf, -möglichkeiten, Bsple)
•	Erhalt, Förderung Natur-, Landschaftswerte, Vernetzung naturnaher Lebensräume, insbesondere auch Obstgärten
•	Entflechtung Nutzungskonflikte, Lenkung Erholungsbetrieb, mit Bevorzugung "ruhiger" Erholungsformen, Schonung naturkundlich wertvoller Bereiche
•	Projekt lokale Landwirtschaft, Darstellung, Vermarktung Dienstleistungen, Nahversorgung, Erlebnisangebote
•	Aufwertung von Raststellen und Spazierwegen in Bezug auf Natur- und Landschaftserlebnis, Gesundheitsförderung, Schaffung von zusätzlichen Sitz- und Rastgelegenheiten
•	Ueberprüfung Parkplatzangebot, Verkehrsberuhigungsmassnahmen zur Verhinderung des "Schleichverkehrs" zur Autobahn
•	Gezielte Oeffentlichkeitsarbeit, Vermittlung Infos über vorhandene Kultur-, Natur-, Landschaftswerte
•	Optimierung Integration Autobahn in Landschaft, Reduktion von Emissionen, Verbesserung der biologischen Durchlässigkeit
•	Gute landschaftliche Einbindung von Siedlungsrändern fördern

Landschaftsraum 4	
Beichlen	
IST-Zustand	
Landschaft	Ehemals vernässte, offene, heute drainierte und durch verschiedene Sportanlagen und weitere Bauten geprägte Geländemulde.
Naturwerte, Vernetzung	Hochstamm-Obstgärten (nur nicht drainierte Randlagen!), Bachgadenkanal (verbaut), Gehölze Vernetzungsprojekt: Förder-und Erhaltensgebiete für Hochstamm-Obstgärten (Randlagen), Gewässerpuffer
Kulturgeschichte	Wegverbindung von historischer Bedeutung (Schönenbergstrasse). Archäologische Zonen: Noch abzuklären. Denkmalpflegerische Aspekte: - Ehemaliger Landschaftscharakter durch Bauten und Nutzungen stark verändert.
Aesthetische Aspekte	Zivilisatorisch stark geprägter, offener bzw. "ausgeärumter" Landschaftsraum, Sportanlagen und weitere Bauten dominieren, ursprünglicher Charakter stark verändert.
Nutzungen	Besiedlung: Einzelhöfe, Einzelgebäude, Häusergruppen, Gewerbebauten (Werkhof, Garage, Trocknungsanlage etc.) Landwirtschaft: Acker-, Futterbau, Reitbetriebe Nutzungseignung der Böden: Ueberwiegend Wiesland (limitierender Faktor: Nässe), nur in Randlagen für Ackerbau geeignet Forstwirtschaft: - Erholung: Schwerpunktgebiet für Sportstätten (z.B. Fussball, Leichtathletik, Schiessbetrieb, Hundeschule, Golf-Campus). Reitbetrieb. Parkiermöglichkeiten (u.a. beim Sportplatz, Schiessanlage). Vorrangige Spazierwegverbindung (quer zur Mulde, von/nach Schönenberg führend): Kleinwaidweg-Sunftweg. Wassernutzung, Fliessgewässer: Wassernutzung: Wassernutzungsrechte am Aabach. Randlich einzelne Fliessgewässer, teils naturnah, teils naturfern.

Nutzungskonflikte, Probleme,	Heterogenes "Nebeneinander" verschiedener Sportstätten, Nutzungen,
Defizite	fehlende gestalterische Einbindung in die Landschaft bzw.
	Abstimmung der Gestaltungen untereinander.
	Lärm-, Lichtemmissionen auf umliegende Landschaft.
	Querende Schönenbergstrasse mit Barriereeffekt.
	Kanalisiertes Fliessgewässer.
	Nutzungskonflikte zwischen verschiedenen Nutzungsinteressen:
	Freilauf von Hunden auf landwirtschaftlichen Nutzflächen? Weitere?
	Geplantes Golfplatzprojekt: Zusätzliche Landschaftsveränderung,
	Erholungsdruck?
Potentiale	"Cluster/Konzentration" von verschiedenen Sportaktivitäten, Chance
	für koordinierte Gestaltung, Erschliessung, insbesondere auch im
	Zusammenhang mit dem geplanten Golfplatzprojekt.
	Abwechslungsreiches Wegnetz für den Langsamverkehr, mit
	prächtigen Aussichtslagen.
	Parkier- und Verpflegungsmöglichkeiten.
	Dienstleistungsangebote der lokalen Landwirtschaft (Reiten,
	Besenbeiz, Spielen usw.).
Bewertung Erholungseig	nung, -empfindlichkeit
Erholungseignung	Hoch
	für intensivere mit Sport verbundene Erholungsaktivitäten
	("Cluster" verschiedener Erholungsformen, gut erreichbar, Parkier-,
	Verpflegungsmöglichkeiten)
	Gering
	Für extensive (landschaftsgebundene, naturverträgliche), auf Ruhe
	und Naturerlebnis ausgerichtete Erholungsaktivitäten
Erholungsempfindlichkeit	Gering
/Konfliktpotential mit	(im Landschaftsraum nur einzelne störungsempfindliche
Naturwerten	Lebensräume/keine ausgesprochen störungsempfindlichen Arten
	bekannt).
	Auf dem anschliessenden Gemeindegebiet Richterswil finden sich
	angrenzend an die Beichlen aber naturkundlich sehr wertvolle
	Riedgebiete, die von Störungen frei zu halten sind.
Voordingtienske deut!	Joursandon/gonlouton Dyojakton
	laufenden/geplanten Projekten
	psprojekt und Obstgartenprojekt:
Unterstützung der UmseiGolfplatzprojekt	zung
	kto (Hoborsicht Handlungshoderf möglichkeiten Denle)
•	kte (Uebersicht Handlungsbedarf, -möglichkeiten, Bsple)
erholungsbezogener Anli	gration eines allfällig künftigen Golfplatzes, Berücksichtigung
	Landschaftswerte, Vernetzung naturnaher Lebensräume, insbesondere
Feuchtlebensräume, Flie	
	nden Raststellen, Spazierwegen in Bezug auf Naturerlebnis,
Gesundheitsförderung	don radiotolion, opaziolwogon in bozag au naturenebnio,
Coodification	

Landschaftsraum 5a	
Wild-, Reidbachrinne	
IST-Zustand	
Landschaft	Ost- bis nordostexponierter Steilhang, am Hangfuss stellenweise ausflachend, begrenzt durch den Wild- und Reidbach.
Naturwerte, Vernetzung	Hochstamm-Obstgärten. Gehölzgruppen, Bachläufe mit Bestockungen, Weiher. Einzelne magere Wiesenböschungen und – weiden. Abschnittweise naturnahe Fliessgewässerstrecken Vernetzungsprojekt: Förder- und Erhaltensgebiete für Hochstamm-Obstgärten, Waldränder. Teilbereich der grossräumigen Grünraum-, Landschaftsverbindung Zimmerberg-Zürichsee
Kulturgeschichte	Archäologische Zonen: Noch abzuklären. Auf Gmdegebiet Richterswil, nahe der Grenze zu Wädenswil: Burgruine Alt-Wädenswil. Denkmalpflegerische Aspekte: Hofliegenschaft, Gebäude von überkommunaler Bedeutung. Historische Wegverbindungen: -
Aesthetische Aspekte	Markante, landschaftliche Gliederungsstruktur, ländlich- landwirtschaftlich geprägtes Trenngebiet zwischen Wädenswil und Richterswil.
Nutzungen	Besiedlung: Einzelhöfe, Einzelgebäude, Häusergruppen Landwirtschaft: Vornehmlich Futterbau, Weidewirtschaft. Landwirtschaftliche Nutzungseignung: Gutes bis mässig gutes Wiesund Weideland. Forstwirtschaft: Reidholz, im Tann (Steilhangbereiche): Wüchsiger Waldmeister-Buchenwald in verschiedener Ausbildung. Erholung: Naherholungsgebiet für die ortsansässige Bevölkerung in unmittelbarer Nähe zum Wohngebiet, im Zentrum nicht erschlossen, an Hangoberkante und quer zum Hang Wegverbindungen. Riedbachtobel sehr steil. Vorrangige Erholungs-, Sportnutzungsformen: Spazieren, Wandern, Joggen. Vorrangige Spazier-/Wanderwegverbindung: Neugutstrasse. Wassernutzung, Fliessgewässer: Wild- und Reidbach, mit teilweise naturnahen Abschnitten (z.B. im Gebiet Untermatt, im Riedbachtobel)

Nutzungskonflikte,	Lärmimmissionen der Autobahn.		
Probleme, Defizite	Querende Einsiedlerstrasse mit Barriereeffekt und Lärmimmissionen		
,	im Tobelbereich.		
	Hochstamm-Obstgärten überaltert, Bestände rückläufig.		
	Nutzungskonflikte zwischen verschiedenen Nutzungsinteressen: Nicht		
	bekannt.		
Potentiale	Reidbachweiher (Aufwertung Aufenthaltsbereiche).		
Bewertung Erholungseig	gnung, -empfindlichkeit		
Erholungseignung	Mittel		
	Sehr gute Erreichbarkeit, aber ohne spezielle Qualitäten in Bezug auf		
	Aussicht, Erschliessung, kulturelle und landschaftliche Werte.		
Erholungsempfindlichkeit	Gering		
/Konfliktpotential mit	(nur einzelne störungsempfindliche Lebensräume/keine		
Naturwerten	störungsempfindlichen Arten bekannt)		
	Koordinationsbedarf mit laufenden/geplanten Projekten		
	Kommunales Vernetzungsprojekt und Obstgartenprojekt:		
Unterstützung der Umse	Unterstützung der Umsetzung		
Massnahmenschwerpun	kte (Uebersicht Handlungsbedarf, -möglichkeiten, Bsple)		
Erhalt, Förderung Natur- auch Obstgärten	Erhalt, Förderung Natur-, Landschaftswerte, Vernetzung naturnaher Lebensräume, insbesondere		
Projekt lokale Landwirtsd	Projekt lokale Landwirtschaft, Darstellung, Vermarktung Dienstleistungen, Nahversorgung,		
Erlebnisangebote	Erlebnisangebote		
	Aufwertung von bestehenden Raststellen, Spazierwegen in Bezug auf Naturerlebnis,		
	Gesundheitsförderung		
	onflikte, Lenkung Erholungsbetrieb, mit Bevorzugung "ruhiger"		
·	ung naturkundlich wertvoller Bereiche		
	arbeit, Vermittlung Infos über vorhandene Kultur-, Natur-,		
Landschaftswerte			

Landschaftsraum 5b Gruental	
IST-Zustand	
Landschaft	Nach Nordosten einfallende, gestufte Hangflanke des
Lunasonare	Wädenswilerberges mit steilen und flachen Abschnitten. Im oberen
	Hangteil gegliedert durch Obstgärten und Gehölze, im unteren Bereich
	durch Gartenkulturen und –anlagen der ZHAW und Agroscope.
Naturwerte, Vernetzung	Hochstamm-Obstgärten, Gehölzgruppen, Feuchtbiotope. Einzelne
rtatar werte, vernetzung	magere Wiesenböschungen und –weiden. Weiher.
	Vernetzungsprojekt:
	Förder- und Erhaltensgebiete Hochstamm-Obstgärten, Feuchtbiotope.
	Teilbereich der grossräumigen Grünraum-, Landschaftsverbindung
	Zimmerberg-Zürichsee und bis nahe ans Stadtzentrum reichende
	Grünraumverbindung innerhalb des Siedlungsgebietes.
Kulturgeschichte	Wegverbindungen von historischer Bedeutung: -
rantar gesemente	Archäologische Zonen: Noch abzuklären.
	Denkmalpflegerische Aspekte: Einzelne stattliche Bauernwohnhäuser
	mit Nebengebäuden von kommunaler Bedeutung.
	Traditionelle Landnutzungen vorhanden und noch erlebbar (Obstbau).
	Pflanzensammlungen ZHAW
Aesthetische Aspekte	Enge Verzahnung Siedlungsgebiet / Landschaft, Siedlungsränder, -
Aestrictische Aspekte	übergänge durch Hochstamm-Baumbestände, Gehölze,
	Gartenanlagen und –kulturen in die angrenzende Landschaft
	eingebunden und/oder durch die topographischen Verhältnisse nicht
	einsehbar. Grün-, Freiraumverbindung und Gliederungselement
	Siedlungsgebiet – offene Landschaft.
	Grosse Nutzungsvielfalt.
Nutzungen	Besiedlung:
Natzangen	Einzelhöfe, Einzelgebäude, Häusergruppen
	Landwirtschaft:
	Hauptsächlich Futter- und Obstbau, (Gemüsebau ZHAW),
	Weidewirtschaft. Höfe mit Direktverkaufsangeboten.
	Landwirtschaftliche Nutzungseignung: Teilweise für Ackerbau
	geeignetes, teilweise gutes bis mässiges Wies- und Weideland
	Forstwirtschaft:
	Reidholz, im Tann (flache Bereiche oberhalb Tobeleinschnitt):
	Wüchsiger Waldmeister-Buchenwald in verschiedener Ausbildung,
	auch Simsen-Buchenwald.
	Erholung:
	Beliebtes, gut erreichbares und mit dem angrenzenden
	Siedlungsgebiet gut vernetztes Naherholungsgebiet für die
	ortsansässige Bevölkerung, gut erschlossen durch Spazierwege.
	Diese meist mit Hartbelägen versehen.
	Vorrangige Erholungs-, Sportnutzungsformen:
	Spazieren, Wandern, Joggen, Biken. Im Wald auch Spielbereiche von
	Spiel-, Jugendgruppen.
	Vorrangige Spazierweg-/Wanderwegverbindungen, stellenweise mit
	Sitzbänken: Gruentalweg, Tannstrasse, Wege im Reidholz.
	Besitzt zusätzliches Potential für die Gestaltung von naturnahen
	Erholungs-, Aufenthalts- und Erlebnisräumen.

Nutzungen	Wassernutzung, Fliessgewässer:	
(Fortsetzung)	Stauweiher	
Nutzungskonflikte,	Allfällige Ueberbauung von Grün- und Freiräumen.	
Probleme, Defizite	Traditioneller Hochstamm-Obstanbau: Hochstamm-Obstgärten tw.	
, ,	überaltert, Bestände rückläufig.	
	Nutzungskonflikte zwischen verschiedenen Nutzungsinteressen:	
	Freilauf von Hunden auf landwirtschaftlich genutzten Flächen, starker	
	Erholungsdruck durch zu viele Erholungssuchende?	
Potentiale	Abwechslungsreich gegliederter Raum, gut erreichbar, mit	
	Gestaltungs- und Aufwertungsspielräumen im Bereich von öffentlichen	
	Frei- und Grünräumen, im Naturerlebnis und –bildungsbereich.	
Bewertung Erholungseig	nung, -empfindlichkeit	
Erholungseignung	Hoch	
	Sehr gute Erreichbarkeit, Erholungs-, Versorgungsmöglichkeiten in	
	Wohnungsnähe, Nutzungsvielfalt, Abwechslung bietendes	
	Spazierwegnetz (flach-steil, in offener Landschaft, im Wald),	
	stellenweise abwechslungsreiches Landschaftsbild. Bietet Spielräume	
	für die Aufwertung/Gestaltung von Grün- und Erlebnisräumen in	
Foliation or a section distribute 4	unmittelbarer Siedlungsnähe	
Erholungsempfindlichkeit	Gering	
/Konfliktpotential mit Naturwerten	(nur einzelne störungsempfindliche Lebensräume (z.B. Riedflächen)/keine störungsempfindlichen Arten bekannt)	
	laufenden/geplanten Projekten	
	sprojekt und Obstgartenprojekt:	
Unterstützung der Umsetz	, ,	
	kte (Uebersicht Handlungsbedarf, -möglichkeiten, Bsple)	
	Landschaftswerte, Vernetzung naturnaher Lebensräume, insbesondere	
auch Obstgärten	Landschaltswerte, Vernetzung naturnaher Lebensraume, insbesondere	
	Projekt lokale Landwirtschaft, Darstellung, Vermarktung Dienstleistungen, Nahversorgung,	
Erlebnisangebote		
 Aufwertung von bestehen Gesundheitsförderung 	den Raststellen, Spazierwegen in Bezug auf Naturerlebnis,	
	nflikte, Lenkung Erholungsbetrieb, mit Bevorzugung "ruhiger"	
	ing naturkundlich wertvoller Bereiche	
Gezielte Oeffentlichkeitsa	rbeit, Vermittlung Infos über vorhandene Kultur-, Natur-,	
Landschaftswerte		

IST-Zustand	swilerberg: Abschnitt Furthof-Felsen
Landschaft	Nordostexponierte, teils steile, am Fuss und gegen Osten ausflachende Hangflanke des Wädenswiler Berges, zwischen Autobahn und Siedlungsgebiet Wädenswil. Stark geprägt und gegliedert durch Obstgärten und –intensivanlagen.
Naturwerte, Vernetzung	Hochstamm-Obstgärten. Gehölzgruppen. Einzelne magere Wiesenböschungen und –weiden. Naturnahe Fliessgewässerstrecke im Rötibodenholz. Vernetzungsprojekt: Förder- und Erhaltensgebiete Hochstamm-Obstgärten, Feuchtbiotope, Waldränder
Kulturgeschichte	Wegverbindungen von historischer Bedeutung (vgl. Grundlagenplan). Archäologische Zonen: Noch abzuklären. Denkmalpflegerische Aspekte: Stattliche Bauernwohnhäuser mit Grossscheunen und Nebenbauten, tw. als überkommunale Schutzobjekte bezeichnet. Traditionelle Landnutzungen vorhanden und noch erlebbar (Obstbau).
Aesthetische Aspekte	Enge Verzahnung Siedlungsgebiet / Landschaft über Obstgärten und - anlagen, dadurch Siedlungsrand in Landschaft eingebettet. Aussichtslagen mit prächtiger Fernsicht, insbesondere entlang des Alpenweges. Grossflächige Intensivobstanlagen mit Hagelschutznetzen treten im Landschaftsbild markant in Erscheinung.
Nutzungen	Besiedlung: Einzelhöfe, Einzelgebäude, Häusergruppen Landwirtschaft: Vornehmlich Obstbau, Futterbau, Weidewirtschaft. Höfe mit Direktverkaufsangeboten. Forstwirtschaft: Geringer Waldanteil (Rötibodenholz mit produktiven Waldmeister-
	Buchenwäldern, auch Steilhang-Eibenbuchenwald) Erholung: Beliebtes Naherholungsgebiet für die ortsansässige Bevölkerung vor der "Haustüre" mit gut ausgebautem Fuss-, Wanderwegnetz. Vorrangige Erholungs-, Sportnutzungsformen: Spazieren, Wandern, Joggen, Biken. Vorrangige Fussweg-/Wanderwegverbindungen, stellenweise mit Sitzbänken, im mittleren Hangteil meist steil: - Alpenweg, Zollingerweg, Grundhofweg, Julius-Hauser-Weg, Furthofweg, Rötibodenholzstrase Mit Ausnahme von Teilen der Rötibodenholzstrase sind die Wanderwege mit Hartbelägen versehen. Erholungsinfrastrukturen bei der Autobahn-Raststätte Herrlisberg. Vorrangige Aussichtspunkte: Beim Furthof und in der Halden. Wassernutzung, Fliessgewässer: Untermosenbach, im obersten Teil tw. eingedolt. Töbeli-/Leihof-/Mülibach, eingedolt.

	ıngskonflikte,	Im obersten Hangteil: Lärmimmissionen der Autobahn.
Probl	eme, Defizite	Autobahn liegt zudem offen in der Landschaft, wenig bis nicht integriert
		in Landschaft. Stellt landschaftliche und biologische Barriere dar.
		Fuss-, Wanderwegverbindungen im mittleren Hangteil tw. sehr steil
		(evtl. "Barrierewirkung"?). In diesem Bereich allenfalls Bedürfnis nach
		Querverbindung?
		Querende Schönenbergstrasse mit Barriereeffekt.
		Aussichtslagen punktuell durch Intensivobstanlagen/Hagelschutz-
		netze eingeschränkt.
		Traditioneller Hochstamm-Obstanbau: Hochstamm-Obstgärten tw.
		stark überaltert, Bestände rückläufig.
		Nutzungskonflikte zwischen verschiedenen Nutzungsinteressen:
		Freilauf von Hunden auf landwirtschaftlich genutzten Flächen, starker
		Erholungsdruck durch zu viele Erholungssuchende?
		Grössere Baureservegebiete im Bereich Sandhof, Ober Leihof: Bei
		einer Bebauung Reduktion Verzahnung mit offener Landschaft.
Poten	ntiale	Abwechslungsreich gegliederte Landschaft mit prächtigen
		Aussichtslagen und aktiver Landwirtschaft bietet Erholungs- und
		Einkaufsmöglichkeiten direkt vor der Haustüre.
		Bietet Spielräume für die Aufwertung/Gestaltung von Grün- und
		Erlebnisräumen "direkt vor der Haustüre".
Powe	ortuna Erholunacoia	
_		nung, -empfindlichkeit Hoch
EIIIOI	ungseignung	
		(gute Erreichbarkeit, attraktive Aussichtslagen, abwechslungsreiches
		Fusswegnetz (flach-steil, evtl. tw. zu steil?), unterschiedliche
		Ausblicke, Kammerung), abwechslungsreiches Landschaftsbild),
		relativ geringe Lebensraum- und Strukturvielfalt
	ungsempfindlichkeit	Gering
	liktpotential mit	(nur einzelne störungsempfindliche Lebensräume/keine
Natur	werten	störungsempfindlichen Arten bekannt)
Koor	dinationsbedarf mit	laufenden/geplanten Projekten
•	Kommunales Vernetzung	sprojekt:
	Unterstützung der Umset	zung, insbesondere Förderung von Hochstamm-Obstgärten
•	-	
Mass	snahmenschwerpunl	kte (Uebersicht Handlungsbedarf, -möglichkeiten, Bsple)
	.	Landschaftswerte, Vernetzung naturnaher Lebensräume, insbesondere
	auch Obstgärten	, ,
		haft, Darstellung, Vermarktung Dienstleistungen, Nahversorgung,
	Erlebnisangebote	,
	Aufwertung von bestehenden Raststellen, Spazierwegen in Bezug auf Naturerlebnis,	
	Gesundheitsförderung	and the state of t
	Entflechtung Nutzungskonflikte, Lenkung Erholungsbetrieb, mit Bevorzugung "ruhiger"	
	-	ung naturkundlich wertvoller Bereiche
		rbeit, Vermittlung Infos über vorhandene Kultur-, Natur-,
	Gezielle Gelientlichkeitsa Landschaftswerte	indent, vermittiding inios aber vornandene Kultur-, Natur-,
		indung von Siedlungsrändern fördern
•		nnuung von Siediungsrändem lordem

Büelenebnet-Gulme IST-Zustand	nnor-untermosen
Landschaft	Nach Nordosten einfallende Hangflanke des Wädenswilerberges, gegliedert durch Waldbestände und Obstgärten, an Hangoberkante durch Autobahn, am Hangfuss durch Siedlungsgebiet begrenzt. Geprägt durch Wald, Gehölze und Obstgärten, aber auch offene Kulturlandschaft.
Naturwerte, Vernetzung	Hochstamm-Obstgärten. Gehölzgruppen, Feuchtbiotope. Einzelne magere Wiesenböschungen und –weiden. Weiher. Naturnahe Fliessgewässer (Gulmenbach, Untermosenbach). Vernetzungsprojekt: Förder- und Erhaltensgebiete Hochstamm-Obstgärten, Feucht- und Trockenbiotope, Waldränder
Kulturgeschichte	Wegverbindungen von historischer Bedeutung (vgl. Grundlagenplan). Archäologische Zonen: Noch abzuklären. Denkmalpflegerische Aspekte: Einzelne stattliche Bauernwohnhäuser mit Nebengebäuden von überkommunaler Bedeutung. Traditionelle Landnutzungen vorhanden und noch erlebbar (Streunutzung, Obstbau).
Aesthetische Aspekte	Enge Verzahnung Siedlungsgebiet / Landschaft, Siedlungsränder, - übergänge durch Hochstamm-Baumbestände und Gehölze meist in die angrenzende Landschaft eingebunden und/oder durch die topographischen Verhältnisse nicht einsehbar. Landschaftlich und naturkundlich vielfältig strukturierte Kammern (z.B. Untermosen, Buelenebnet) wechseln mit monoton strukturierten Kammern (z.B. Umfeld Gulmenhof) ab.
Nutzungen	Besiedlung: Einzelhöfe, Einzelgebäude, Häusergruppen Landwirtschaft: Acker-, Futter- und Obstbau, Weidewirtschaft. Höfe mit Direktverkaufsangeboten. Landwirtschaftliche Nutzungseignung: Teilweise für Ackerbau gut geeignetes, teilweise gutes bis mässiges Wies- und Weideland Forstwirtschaft: Produktive Waldhirsen-Buchenwälder in verschiedener Ausbildung, entlang den eingetieften Bachläufen auch Steilhang- Eibenbuchenwaldbestände.
	Erholung: Beliebtes, gut erreichbares und mit dem angrenzenden Siedlungsgebiet gut vernetztes Naherholungsgebiet für die ortsansässige Bevölkerung, mit Ausnahme des Gulmenhofgebietes gut erschlossen durch Spazier- und Wanderwege. Diese ausserhalb des Waldes oft mit Hartbelägen versehen. Vorrangige Erholungs-, Sportnutzungsformen: Spazieren, Wandern, Joggen, Biken. Im Wald auch Spielbereiche von Pfadi/Jugendgruppen. Vorrangige Spazierweg-/Wanderwegverbindungen, stellenweise mit Sitzbänken: Julius-Hauserweg, Rüti-, Neubüelweg.

N14-		Managementary Fligger
	rungen	Wassernutzung, Fliessgewässer:
(For	setzung)	Stauweiher, Gulmenbach und Untermosenbach (zum grössten Teil in
		Wald verlaufend, mit meist natürlichem Lauf)
N14-	uun aakanfiikta	Im charan Hangtailt Lärminnmissionen der Autobahn
	ungskonflikte,	Im oberen Hangteil: Lärmimmissionen der Autobahn.
PIOL	oleme, Defizite	Autobahn liegt offen in der Landschaft, wenig bis nicht integriert in
		Landschaft. Stellt landschaftliche und biologische Barriere dar.
		Spazier-, Wanderwegverbindungen tw. steil (evtl. "Barrierewirkung"?).
		Gulmenhofgebiet nicht erschlossen für Spaziergänger. Traditioneller Hochstamm-Obstanbau: Hochstamm-Obstgärten tw.
		überaltert, Bestände rückläufig.
		Nutzungskonflikte zwischen verschiedenen Nutzungsinteressen:
		Freilauf von Hunden auf landwirtschaftlich genutzten Flächen, starker
Doto	ntiale	Erholungsdruck durch zu viele Erholungssuchende? Abwechslungsreich gegliederter Raum, gut erreichbar, Wechsel
Pole	iillale	zwischen offener Kulturlandschaft und Wald. Im Wald Fliessgewässer
		_
Day	rauturas Esbalurasaia	mit grossem Erlebniswert.
		nung, -empfindlichkeit
Erno	olungseignung	Hoch
		Sehr gute Erreichbarkeit, Erholungs-, Versorgungsmöglichkeiten in
		unmittelbarer Siedlungsnähe, Nutzungsvielfalt, Abwechslung bietendes
		Spazierwegnetz (flach-steil, in offener Landschaft, im Wald),
Cub a	المامان المامان المامان مسمور مساور	stellenweise abwechslungsreiches, vielfältiges Landschaftsbild.
	olungsempfindlichkeit	Gering
	ıfliktpotential mit ırwerten	(nur einzelne störungsempfindliche Lebensräume (z.B.
		Riedflächen)/keine störungsempfindlichen Arten bekannt)
		laufenden/geplanten Projekten
•		sprojekt und Obstgartenprojekt:
	•	zung, insbesondere Förderung von Hochstamm-Obstgärten, Feucht- und
N4	Trockenbiotopen, struktur	
		kte (Uebersicht Handlungsbedarf, -möglichkeiten)
•		Landschaftswerte, Vernetzung naturnaher Lebensräume, insbesondere
	auch Obstgärten	
•	Projekt lokale Landwirtschaft, Darstellung, Vermarktung Dienstleistungen, Nahversorgung,	
	Erlebnisangebote	den Destatellen. Charjenvegen in Dezuz auf Naturadahnia
•		den Raststellen, Spazierwegen in Bezug auf Naturerlebnis,
•	Gesundheitsförderung	offlikto Lonkung Erholungshotrich, mit Poverzugung, ruhiger"
•		nflikte, Lenkung Erholungsbetrieb, mit Bevorzugung "ruhiger"
•		ung naturkundlich wertvoller Bereiche Irbeit, Vermittlung Infos über vorhandene Kultur-, Natur-,
	Landschaftswerte	indent, vermittudig inios uder vorhandene Kultur-, Natur-,
		indung van Siedlungsrändern fördere
•	Gute lanuschattliche Einb	indung von Siedlungsrändern fördern

Landschaftsraum 5e	
Hangenmoos-Stoffel	
IST-Zustand	
Landschaft	Von Siedlungsgebiet weitgehend umgebener, nordostexponierter Hangbereich, mit steilen und flachen Partien, gegliedert durch Gehölze, Obstgärten, mit Waldanstoss (Winterbergholz).
Naturwerte, Vernetzung	Hochstamm-Obstgärten, Gehölzgruppen, Feuchtbiotope. Einzelne magere Wiesenböschungen und –weiden. Naturnahe Fliessgewässer (Zopfbach, Winterbergholzbächli). Vernetzungsprojekt: Förder- und Erhaltensgebiete Hochstamm-Obstgärten, Feucht- und Trockenbiotope, Waldränder. Bildet (zusammen mit anschliessenden Grünflächen im Siedlungsgebiet) einen zentralen Grün-, Freiraumkorridor vom Wädenswilerberg über das Winterbergholz entlang des Zopfbachs und des Tiefenholzbachs bis zum Zürichsee.
Kulturgeschichte	Wegverbindungen von historischer Bedeutung: - Archäologische Zonen: Noch abzuklären. Denkmalpflegerische Aspekte: Einzelne stattliche Bauernwohnhäuser mit Nebengebäuden von kommunaler Bedeutung. Traditionelle Landnutzungen vorhanden und noch erlebbar (Obstbau).
Aesthetische Aspekte	Siedlungsränder, -übergänge stellenweise durch Hochstamm- Baumbestände und Gehölze in die angrenzende Landschaft eingebunden und/oder durch die topographischen Verhältnisse nicht einsehbar. Stellenweise "harte" Übergänge, Siedlungsteile nicht eingebunden. Landschaftlich und strukturell vielfältige Kammer.
Nutzungen	Einzelhöfe, Einzelgebäude, Häusergruppen Landwirtschaft: Futter- und Obstbau, Weidewirtschaft. Höfe mit Direktverkaufsangeboten. Landwirtschaftliche Nutzungseignung: Hauptsächlich gutes bis mässiges Wies- und Weideland Forstwirtschaft: Winterbergholz: Produktive Waldmeister- und Waldhirsen- Buchenwälder in verschiedener Ausbildung, punktuell auch Erlen- Eschenwaldbestände. Erholung: Beliebtes, gut erreichbares und mit dem angrenzenden Siedlungsgebiet gut vernetztes Naherholungsgebiet für die ortsansässige Bevölkerung, gut erschlossen durch Spazier- und Wanderwege. Diese ausserhalb des Waldes oft mit Hartbelägen versehen. Vorrangige Erholungs-, Sportnutzungsformen: Spazieren, Wandern, Joggen. Vorrangige Spazierweg-/Wanderwegverbindungen, stellenweise mit Sitzbänken: Stoffelweg, Appitalweg.

Nutzungen	Wassernutzung, Fliessgewässer:
(Fortsetzung)	Zopfbach, Winterbergholzbächli, im Wald und im Bereich von
	bestockten Abschnitten naturnah.
Nutzungskonflikte,	Spazier-, Wanderwegverbindungen tw. steil (evtl. "Barrierewirkung"?).
Probleme, Defizite	Traditioneller Hochstamm-Obstanbau: Hochstamm-Obstgärten tw.
	überaltert, Bestände rückläufig.
	Nutzungskonflikte zwischen verschiedenen Nutzungsinteressen:
	Freilauf von Hunden auf landwirtschaftlich genutzten Flächen, starker
	Erholungsdruck durch zu viele Erholungssuchende?
	Nutzungsänderungen/Erweiterung Siedlungsgebiet?
Potentiale	Abwechslungsreich gegliederter Raum, gut erreichbar, mit Wechsel
	zwischen offener Kulturlandschaft und Wald. Bietet Spielräume für die
	Aufwertung/Gestaltung von Grün- und Erlebnisräumen in unmittelbarer
	Siedlungsnähe
Bewertung Erholungseig	V .
Erholungseignung	Hoch
	Sehr gute Erreichbarkeit, Erholungs-, Versorgungsmöglichkeiten in
	Wohnungsnähe, Nutzungsvielfalt, Abwechslung bietendes
	Spazierwegnetz (flach-steil, in offener Landschaft, im Wald),
	abwechslungsreiches Landschaftsbild ("Grüninsel" im Siedlungsgebiet)
Erholungsempfindlichkeit	Gering
/Konfliktpotential mit	(nur einzelne störungsempfindliche Lebensräume (z.B.
Naturwerten	Riedflächen)/keine störungsempfindlichen Arten bekannt)
	laufenden/geplanten Projekten
	sprojekt und Obstgartenprojekt:
	zung, insbesondere Förderung von Hochstamm-Obstgärten,
Feuchtbiotopen, strukturre	eiche Waldränder
	kte (Uebersicht Handlungsbedarf, -möglichkeiten)
	Landschaftswerte, Vernetzung naturnaher Lebensräume, insbesondere
auch Obstgärten	
Projekt lokale Landwirtschaft, Darstellung, Vermarktung Dienstleistungen, Nahversorgung,	
Erlebnisangebote	
	egen, Aufenthaltsräumen für Erholungssuchende in Bezug auf
Naturerlebnis, Gesundheitsförderung	
Gute landschaftliche Einb	indung von Siedlungsrändern fördern

IST-Zustand	
Landschaft	Nordostexponierte Hangflanke des Wädenswilerberges, mit flacheren und steilen Partien, eingefasst durch Wald, Bachufergehölze und Siedlungsgebiete. Geprägt und strukturiert durch tw. grossflächige, dichte Hochstamm-Obstgärten
Naturwerte, Vernetzung	Reich strukturierte Hochstamm-Obstgärten, Gehölzgruppen, Bachgehölze Meilibach, Riedfläche, punktuell magere Wiesenbereiche. Vernetzungsprojekt: Förder- und Erhaltensgebiete Hochstamm-Obstgärten, Feuchtbiotope, Gewässerpuffer, Waldränder Landschaftsverbindung und biologische Durchlässigkeit zur Halbinsel Au durch Bauten und Verkehrsinfrastrukturen bereits stark eingeschränkt, aber noch punktuell vorhanden.
Kulturgeschichte	Archäologische Zonen: Noch abzuklären. Denkmalpflegerische Aspekte: Einzelne kulturhistorisch bedeutsame Gebäude und Anlagen Einzelne historische Wegverbindungen (vgl. Grundlagenplan). Traditionelle Landnutzungen vorhanden und noch erlebbar (Obstbau).
Aesthetische Aspekte	Landschaftlich weitgehend attraktiver Natur- und Naherholungsraum, mit prächtigen Ausblicken über die Seelandschaft. Siedlungsränder, - übergänge häufig durch Hochstamm-Obstgärten und Baumbestände in die angrenzende Landschaft eingebunden und/oder durch die topographischen Verhältnisse nicht einsehbar.
Nutzungen	Besiedlung: Einzelhöfe, Häusergruppen Landwirtschaft: Obstbau, Futterbau, Weidewirtschaft. Höfe mit Direktverkaufsangeboten. Landwirtschaftliche Nutzungseignung: Überwiegend gutes bis mässig gutes Wies- und Weideland Forstwirtschaft: Grossholz mit produktiven Waldhirsen-Buchenwäldern in verschiedener Ausbildung Erholung: Beliebtes, ländlich geprägtes Naherholungsgebiet für die ortsansässige Bevölkerung in unmittelbarer Wohnungsnähe . Vorrangige Erholungs-, Sportnutzungsformen: Spazieren, Wandern, Joggen, Biken. Vorrangige Spazierweg-/Wanderwegverbindungen, stellenweise mit Sitzbänken: Alte Steinacherstrasse. Fuss-, Wanderwege ausserhalb des Waldes mit Hartbelägen versehen, mit +/- grossem Gefälle. Aussichtspunkte, schöne Aussichtslagen: z.B. oberhalb dem Hof Steinacher Wassernutzung, Fliessgewässer: Meilibach überwiegend naturnah ausgebildet, begleitet von Ufergehölz.

Nut	zungskonflikte,	Spazier-, Wanderwegverbindungen tw. steil (evtl. "Barrierewirkung"?).
Pro	bleme, Defizite	Evtl. Bedürfnis nach Querverbindung zwischen Steinacher und
		Unterort?
		Landschaftsverbindung zur Halbinsel Au/Seeufer:
		Siedlungsgebiet, Verkehrsinfrastrukturanlagen bilden Barrieren, noch verbliebener Grünkorridor im Gebiet Böcklerrain ebenfalls als
		Siedlungsgebiet ausgeschieden, Gefahr einer vollständigen
		Unterbrechung des Grünkorridors.
		Traditioneller Hochstamm-Obstanbau: Hochstamm-Obstgärten tw.
		überaltert. Allerdings wurden auch vorbildliche
		Remontierungsmassnahmen getroffen, beispielhafter Umgang mit Hochstamm-Obstgärten!
		Nutzungskonflikte zwischen verschiedenen Nutzungsinteressen:
		Freilauf von Hunden auf landwirtschaftlich genutzten Flächen, starker
		Erholungsdruck durch zu viele Erholungssuchende?
Pote	entiale	Abwechslungsreich gegliederte Landschaft mit schönen
		Aussichtslagen und aktiver Landwirtschaft bietet Erholungs- und
Day		Einkaufsmöglichkeiten in unmittelbarer Wohnungsnähe.
		nung, -empfindlichkeit Hoch
Erne	olungseignung	Sehr gute Erreichbarkeit, schöne Aussichtslagen, Abwechslung
		bietendes Spazierwegnetz (Gefällsverhältnisse flach-steil, evtl. tw. zu
		steil?), abwechslungsreiches Landschaftsbild, gute Erlebbarkeit des
		Zusammenwirkens von Landwirtschaft/Landschaftsgestaltung,
C ula	alumna amufin di abkait	Siedlungsrand mit Erlebnisqualität
	olungsempfindlichkeit nfliktpotential mit	Mittel Störungsempfindliche Lebensräume z.B. Riedfläche, flächige
	urwerten	Obstgärten mit gefährdeten Brutvögeln vorhanden
		besondere Qualität:
		Landschaftsraum im Zentrum nicht erschlossen, ruhig (Spazier-,
14	11 41 1 1 6 14	Wanderwege sind randlich angeordnet
Ko		laufenden/geplanten Projekten
•	Kommunales Vernetzung	sprojeкt: zung, insbesondere Förderung von Hochstamm-Obstgärten
•	· ·	n-Wädenswil (SVS/Birdlife Schweiz, NVV Horgen, NS Wädenswil)
•		nung (Bewahrung Grünraumverbindung zur Halbinsel Au)
Mas	ssnahmenschwerpunk	kte (Uebersicht Handlungsbedarf, -möglichkeiten, Bsple)
•		
•	Projekt lokale Landwirtschaft, Darstellung, Vermarktung Dienstleistungen, Nahversorgung,	
	Erlebnisangebote	
•	Aufwertung von bestehenden Raststellen, Spazierwegen in Bezug auf Naturerlebnis, Gesundheitsförderung, Prüfung zusätzlicher Angebote	
•	Entitioniting Traceangularitimes, Lemmany Entitlements, this bevoicegang granings	
•		ung naturkundlich wertvoller Bereiche rbeit, Vermittlung Infos über vorhandene Kultur-, Natur-,
	Landschaftswerte	Tuen, vermittiding imos duer vornandene Kultur-, Natur-,
<u> </u>		indung von Siedlungsrändern fördern
•	Gute landschaftliche Einb	induity von Olealangstandent fordom

Landschaftsraum 7	
Halbinsel Au IST-Zustand	
Landschaft	In den Zürichsee vorspringende Halbinsel, geprägt durch Wald-,
	Gehölzbestände, Rebberge, Feucht- und Nassstandorte, Nordhänge
	siedlungsfrei.
	Ursprünglich vom Festland abgetrennte Insel, durch Ablagerungen von
	See- und Moorsedimenten zwischen der Insel und dem Festland in
	den letzten 10000 Jahren zur Halbinsel geworden.
Naturwerte, Vernetzung	Naturnahe Uferbereiche, Riedgebiete und Kleinsee, mit Sumpf- und
	Verlandungsvegetation. Punktuell magere Wiesenbereiche.
	Vernetzungsprojekt: Förder- und Erhaltensgebiete Feuchtbiotope, Hochstamm-Obstgärten,
	Waldränder, Rebflächen
Kulturgeschichte	Archäologische Zonen:
g	Prähistorische Pfahlbausiedlungen (gehören zum UNESCO-
	Weltkulturerbe).
	Denkmalpflegerische Aspekte:
	Kulturhistorische bedeutsame Gebäude und Anlagen.
Aesthetische Aspekte	Idyllisch gelegener, vielfältiger Natur- und Erholungsraum, mit Park am
	See, herrlichen Ausblicken, sehr ruhigen Teilräumen und
Mustania a a	Direktzugängen zum Seeufer
Nutzungen	Besiedlung, Bauten, Infrastrukturanlagen: Historische Bauten (Schloss, Tagungszentrum), Restaurant,
	Weinbaumuseum
	Erholung:
	Attraktives Erholungsgebiet für ortsansässige, aber auch für
	auswärtige BesucherInnen, mit hoher Anziehungskraft. Verschiedene
	Erholungsaktivitäten: Spazieren, Baden, Rasten, Joggen.
Nutzungskonflikte,	Grosse BesucherInnenfrequenz, führt mindestens periodisch zu
Probleme, Defizite	starkem Erholungsdruck.
	Seeuferweg auf der Halbinsel nicht durchgehend.
	Nutzungskonflikte zwischen verschiedenen Nutzungsinteressen? Beschattung von Verlandungsvegetation durch Gehölze (Nordseite der
	Insel).
Potentiale	Aufwertung Uferpartien (für Natur und Erholung). Durchgängiger
1 otomiaio	Seeuferweg (unter Berücksichtigung von naturkundlichen Anliegen d.h.
	störungsfreien Uferpartien)
Bewertung Erholungseig	
Erholungseignung	Hoch
	Sehr gut erreichbar, gut erschlossen für extensive
	Erholungsaktivitäten, vorbildliches Nebeneinander von Natur und
	Kultur, Informationsangebote (Weinbaumuseum, Lehrpfad), Restaurationsangebot
Erholungsempfindlichkeit	Mittel
/Konfliktpotential mit	(verschiedene störungsempfindliche Lebensräume: Riedgebiete, Ufer
Naturwerten	mit naturnaher Vegetation, Kleinsee), naturnahe, ungestörte
	Uferpartien

Kod	ordinationsbedarf mit laufenden/geplanten Projekten
•	Kantonales Leitbild Zürichsee 2050
•	Regio-ROK der ZPZ
•	Kommunales Vernetzungsprojekt und Obstgartenprojekt:
	Unterstützung der Umsetzung
Mas	ssnahmenschwerpunkte (Uebersicht Handlungsbedarf, -möglichkeiten, Bsple)
•	Erhalt, Förderung Natur-, Landschaftswerte in ausgewählten Bereichen
•	Aufwertung von bestehenden Raststellen, Plätzen, Wasserzutritten, Spazierwegen in Bezug auf
	Naturerlebnis, Gesundheitsförderung, Prüfung zusätzlicher Angebote.
•	Unterstützung Umsetzung Projekt Vision Zürichsee 2050
•	Gezielte Oeffentlichkeitsarbeit, Vermittlung Infos über vorhandene Kultur-, Natur-,
	Landschaftswerte
•	Entflechtung Nutzungskonflikte zwischen verschiedenen Nutzergruppen, von Naturschutz- und
	Erholungsflächen

l andachaftaraum 0				
Landschaftsraum 8	1 A \			
Seeufer (exkl. Halbinse	el Au)			
IST-Zustand				
Landschaft	Seeufer, geprägt durch einen Wechsel von unterschiedlich gestalteten und genutzten Abschnitten.			
Naturwerte, Vernetzung	Naturnahe Uferbereiche mit Sumpf- und Verlandungsvegetation (ausserhalb der Halbinsel Au nur punktuell und kleinflächig vorhanden) Vernetzungsprojekt: -			
Kulturgeschichte	Archäologische Zonen: Prähistorische Pfahlbausiedlungen (gehören zum UNESCO-Weltkulturerbe). Denkmalpflegerische Aspekte: -			
Aesthetische Aspekte	Zivilisatorisch stark geprägt, aber auf weiten Teilen mit hohem Erholungs-, Erlebnis- und Aufenthaltswert, See ist zentrales Landschaftselement des angrenzenden urbanen Raumes.			
Nutzungen	Besiedlung, Bauten, Infrastrukturanlagen: Abschnitte mit Hausbauten, Erholungsinfrastrukturen (z.B. Hafenanlagen, Schwimmbad), Gewerbebauten im Giessen, Restaurationsbetriebe			
	Erholung: Verschiedene wasserbezogene Erholungs-, Sportanlagen: Badewiese, Badeanstalt, Hafenanlagen, Seeplatz beim Bahnhof, Spazierstrecken mit Ausblick über und Zutritt zum Wasser. Sehr gute Erreichbarkeit/Erschliessung von Gmdegrenze Horgen bis Bahnhof Wädenswil. Ab Bahnhof Wädenswil – Gmdegrenze Richterswil stark eingeschränkte Zugänglichkeit.			
Nutzungskonflikte, Probleme, Defizite	Heterogenes "Nebeneinander" verschiedener Nutzungen, Bauten. Stark eingeschränkte Zugänglichkeit des Ufers im Abschnitt Bahnhof Wädenswil-Gmde-Grenze Richterswil. Naturnahe Uferabschnitte auf wenige Bereiche zurückgedrängt. Nutzungskonflikte zwischen verschiedenen Nutzungsinteressen?			
Potentiale	"Frei" werdende Areale (durch Nutzungs-, Handänderungen etc.) oder aktuell noch unbefriedigend gestaltete Uferabschnitte (z.B. zwischen Bahnhof Wädenswil bis Giessen, Giessen bis Gmdegrenze Richterswil) bieten Aufwertungschancen für Erholung und Natur.			
Bewertung Erholungseig	nung, -empfindlichkeit			
Erholungseignung	Hoch Zentrales Landschaftselement im städtischen Bereich, sehr gute Erreichbarkeit, grosse Nutzungsvielfalt, bietet "allen" Anspruchsgruppen Erholungsmöglichkeiten (Verweil-, Spiel-, Rast-, Sport, Verpflegungsmöglichkeiten usw.).			
Erholungsempfindlichkeit /Konfliktpotential mit Naturwerten	Gering (im Landschaftsraum nur einzelne störungsempfindliche Lebensräume störungsempfindliche Gebiete gut eingrenzbar)			
Koordinationsbedarf mit	laufenden/geplanten Projekten			
 Kantonales Leitbild Zürich 	nsee 2050			
Regio-ROK der ZPZ				
 Gestaltungsplan Giessen 				

Massnahmenschwerpunkte (Uebersicht Handlungsbedarf, -möglichkeiten, Bsple) Erhalt, Förderung Natur-, Landschaftswerte in ausgewählten Bereichen Aufwertung von bestehenden Raststellen, Plätzen, Wasserzutritten, Spazierwegen in Bezug auf Naturerlebnis, Gesundheitsförderung, Prüfung zusätzlicher Angebote. Unterstützung Umsetzung Projekt Vision Zürichsee 2050. Landerwerbsmöglichkeiten abklären und verfolgen Gezielte Oeffentlichkeitsarbeit, Vermittlung Infos über vorhandene Kultur-, Natur-, Landschaftswerte Verminderung Lärmimmissionen der Bahn auf die Seeuferbereiche Entflechtung Nutzungskonflikte zwischen verschiedenen Nutzergruppen, von Naturschutz- und Erholungsflächen

Anhang A6: Protokoll 1. Workshop vom 17.11.2011

Foto-Protokoll

23. November 2011 04.03.24 ast



Anlass Landschaftsentwicklungskonzept LEK

Workshop Nr. 1

Sitzungsdatum/Zeit 17. November 2011 / 17.00 bis 21.15 Uhr

Sitzungsort Kulturhalle Glärnisch, Wädenswil

Referenten Heini Hauser, Stadtrat

Daniel Winter, AquaTerra, Projektbeauftragter

Reto Hagenbuch, ZHAW

Bernadette Breitenmoser, Moderation

Organisation Karl Bachmann, Stadtingenieur

Andreas Stoll, Assistent, Foto-Protokoll

Teilnehmende 63 Personen (inkl. Referenten, Organisation)

Programm

17.00	Begrüssung und Einstimmung Begrüssung und Einleitung Vorgehen Kennenlernen, Interessen und Erwartungen Austausch Erwartungen	H. Hauser B. Breitenmoser Gruppen Plenum
	Landschaft Wädenswil heute Blick von aussen: Grundlagen, Facetten der Landschaft Sicht der Teilnehmenden	D. Winter, R. Hagenbuch Erarbeitung in Gruppen
19.30	Pause (mit kleinem Imbiss)	
19.50	Austausch Sicht der Teilnehmenden Individuelle Priorisierung: Was ist mir besonders wichtig?	Plenum alle
	Handlungsbedarf Fazit aus der Priorisierung: Welche Qualitäten bewahren oder weiterentwickeln? Welche Konflikte/Defizite beheben? Weitere Ideen und Anliegen?	Plenum
21.30	Rückblick und Ausblick Ausklang bei einem Glas Wein	H. Hauser

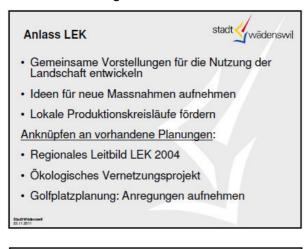
Teilnehmende

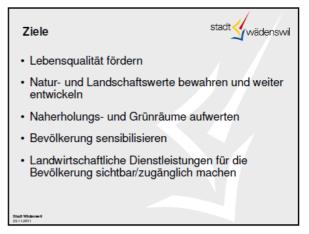
LEK-Kommission	Hauser	Heini	Stadtrat, Vorsitz LEK-Kommission
	Bachmann	Karl	Stadtingenieur
	Bächtiger	Jean-Bernard	ZHAW
	Bänninger	Michael	Leiter Jugendkoordination
	Bossert	Paul	Verkehrsverein
	Brändli	Ernst	Ackerbaustellenleiter
	Brenneisen	Stephan	ZHAW
	Fankhauser	Werner	Landwirtschaft
	Haag	Livia	Vogelschutz und Obstgartenprojekt
	Hagenbuch	Reto	ZHAW
	Jordil	Patrick	Forstwirtschaft
	Meister	Kathrin	Bevölkerung Berg und Schule
	Rellstab	Jürg	Obstbau
	Schlitner	Michael	Vernetzungsprojekt
	Staub	Willy	Wanderverein
	Stoll	Andreas	Planen und Bauen, Stadtverwaltung
	Vögeli	Moritz	Denkmalpflege- / Naturschutzkommission
Organisation	Breitenmoser	Bernadette	Moderation
o.gaoat.o	Winter	Daniel	Projektbeauftragter
Teilnehmende	Bass	Markus	Verein für Familiengärtner Wädenswil
Tomiomiomao	Bollier	Roland	BFPW
entschuldigt	Bossert	Peter	Landwirtschaftlicher Verein
Chischalaigi	Brändli	Hansruedi	Landwirtschaft
	Christeler	Gerd	Quartierverein Au
	Coca	Joelle	Jugend
	Dogu	Volkan	Türkisch-Islamischer Kulturverein
	Dohner	Roland	Quartierverein Au
	Erni	Jonas	SP
	Fischer	Oskar	Wanderverein Au-Wädenswil
	Felder	Kathrin	Bevölkerung
	Felder	Karl-Heinz	Bevölkerung
	Furrer	Astrid	FDP
	Greter	Monika	CVP
	Haab	Fredy	Landw. Verein, Quartierverein Stocken
			Quartierverein Langrüti
	Hagen Haldi	Barbara Philippe	Jugendarbeit
	Hartmann	Marc	Oberstufenschule
	Hausmann	Kurt	Bevölkerung
ontcohuldiat	Höhn	Walter	Privatwaldbesitzer
entschuldigt entschuldigt		Eduard	Bevölkerung
entschuldigt	Holliger Huber	Christian	HEV Wädenswil
	Isenring	Miriam	
	Jud	Barbara	Oberstufenschule, Schülerparlament Bevölkerung
	Kramer	Susanna	Quartierverein Langrüti
		Danièle	Naturschutz Wädenswil
	Lagnaz		
	Leuzinger Meier	Philipp	Behindertensportgruppe Zimmerberg
		Katja	Jungwacht + Blauring
	Menghini Müller	Caterina	Oberstufenschule, Schülerparlament Au
	Müller	Felix	Primarschule Wädenswil
	Munz	Veronika	Bevölkerung
	Peters	Monique	Verein Studierender ZHAW
	Pfenninger	llse	Bevölkerung

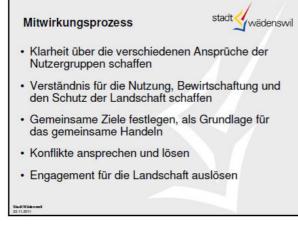
entschuldigt	Pfenninger Pfenninger Rappazzo Schellenberg Scherrer Schönbächler Schreiber Schreiber	Thomas Ursula Pierre Philipp Regina Paul Corinne Nelly	Stiftung Bühl Bevölkerung GLP SVP Frauenverein Ort, Au Oberstufenschule, Untermosen Jugend Frauenverein Ort, Au
entschuldigt	Scott Sonderegger Stocker Temperli Waldmeier Weber Wiher Wyser	George Rahel Berti Beat Philipp Werner Heinz Vanessa	Jagdgesellschaft EVP EDU Cevi Landwirtschaftlicher Verein Kynologischer Verein Zürichsee GP Oberstufenschule, Schülerparlament Au

1. Begrüssung und Einstimmung

Heini Hauser begrüsst die Anwesenden und erläutert die folgenden Folien:









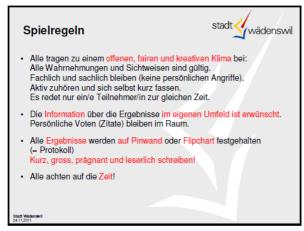




Bernadette Breitenmoser übernimmt die Moderation und stellt das Programm, die Rollen, die Spielregeln sowie die Gruppenarbeiten anhand folgender Folien vor:





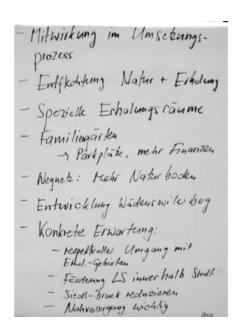




Erwartungen

Die folgenden Erwartungen wurden in den sieben Gruppen diskutiert und im Plenum gesammelt:

Erwartungen
- Inferesse am Prozess
- Interesse Verbundenheit mit Stadt Natur
mit Stadt / Natur
- Lebensqualitat steigen
- Stimme Jugend einbringen
- Sensibilisioning Umwelt
- Engagement für Qualitaten, Natur, auch
im Stedlungsraum
- Mitgestallen
- Ethalku, Aufwerken Natur, Erholum, Erholungsbæk, Aufenthatt
achie



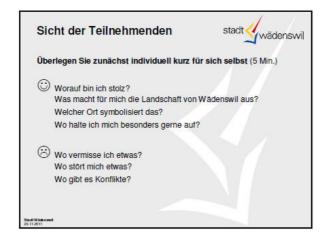
2. Landschaft Wädenswil heute

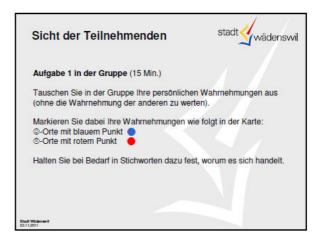
Blick von aussen

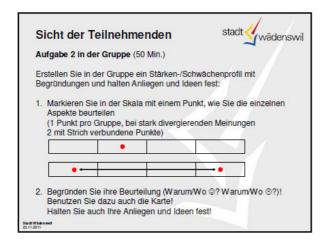
Daniel Winter (Projektbeauftragter LEK) und Reto Hagenbuch (ZHAW) erläutern anhand von Fotos die Qualitäten und Defizite ausserhalb und innerhalb des Siedlungsgebietes im Sinne eines Blickes von aussen. Dabei wird darauf hingewiesen, dass die Landschaft als Erholungs-, Produktions-, Kultur-, und Naturraum zu verstehen ist. Die Grünräume innerhalb oder am Rande des Siedlungsgebietes nehmen wichtige Funktionen für die Naherholung wahr.

Das Fazit der Ausführungen kann so zusammenfasst werden, dass die Wädenswiler Landschaft besondere Qualitäten und einige Potentiale für Aufwertungen aufweist. Das Landschaftsentwicklungskonzept soll einst als Wegweiser für die zukünftige Entwicklung und Nutzung dienen.

Sicht der Teilnehmenden



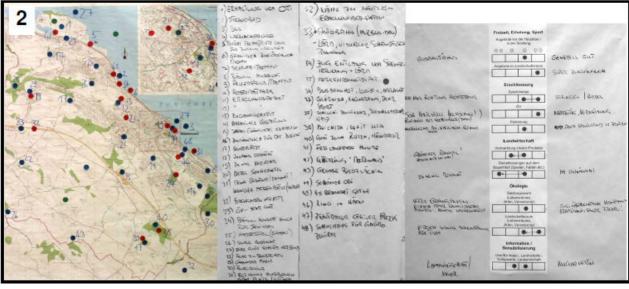


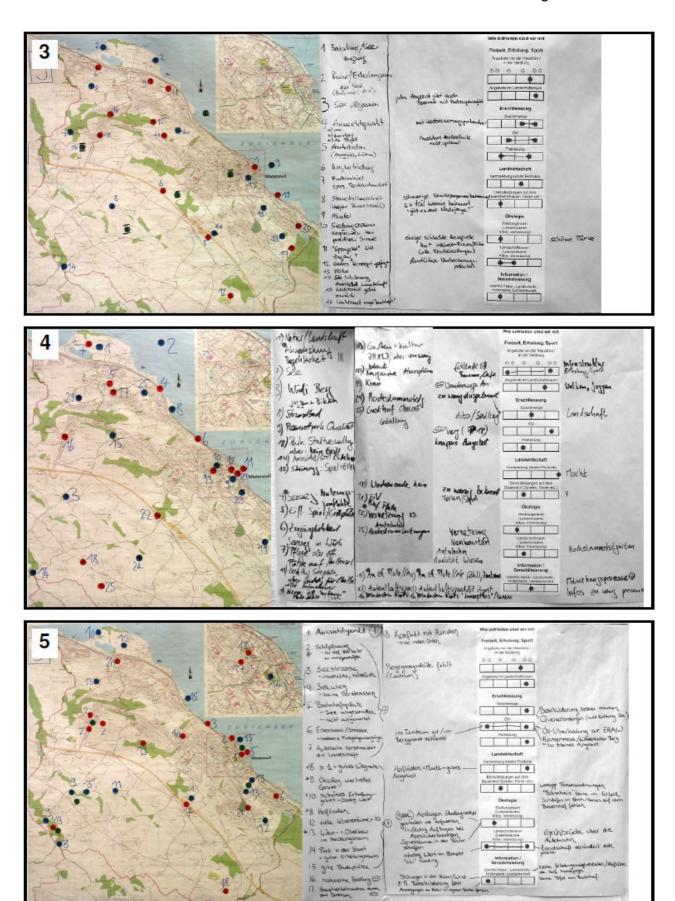


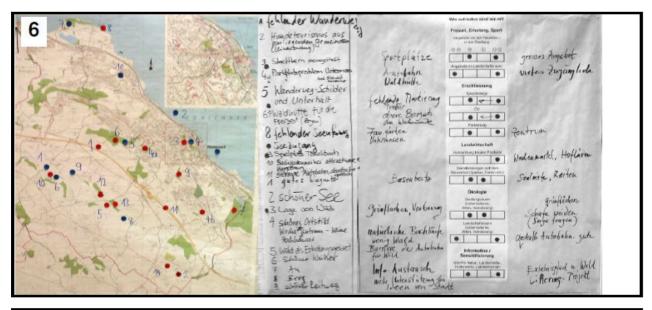


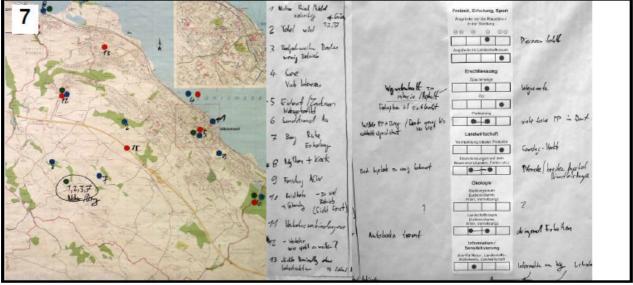
Die folgenden Fotos dokumentieren die sieben Gruppenarbeiten:







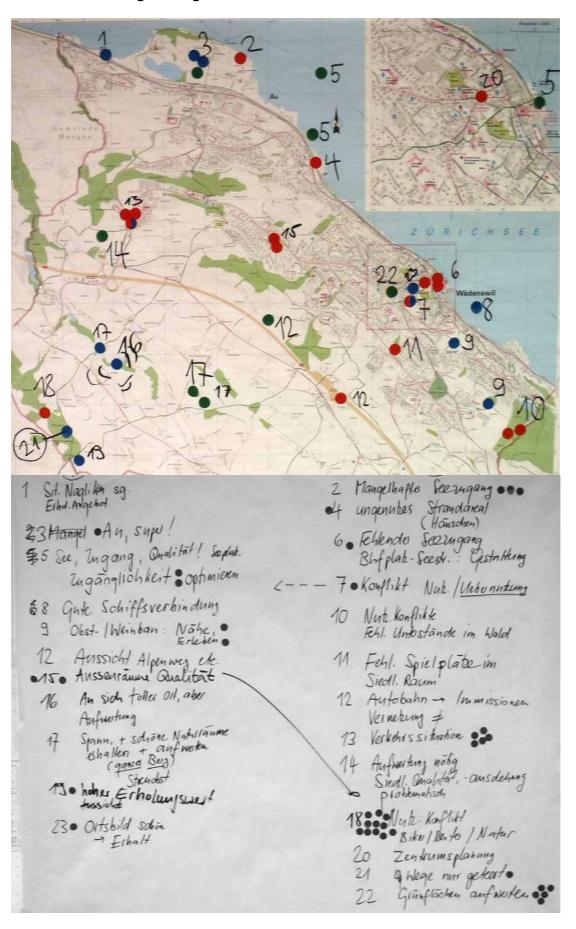


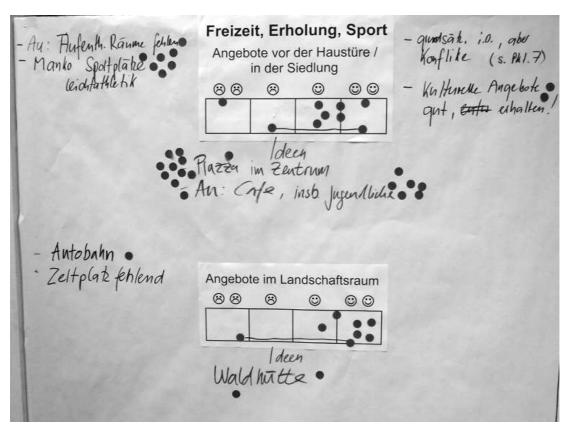


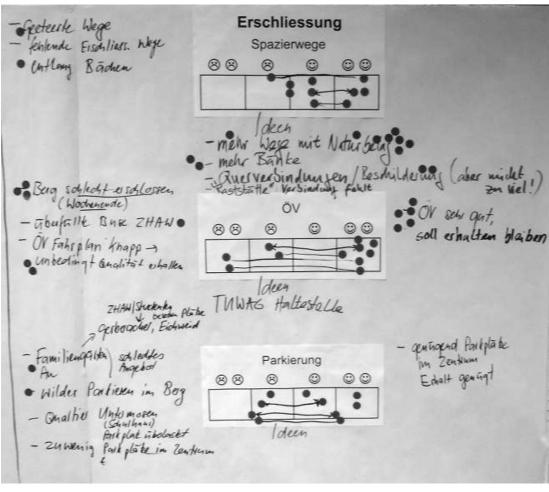


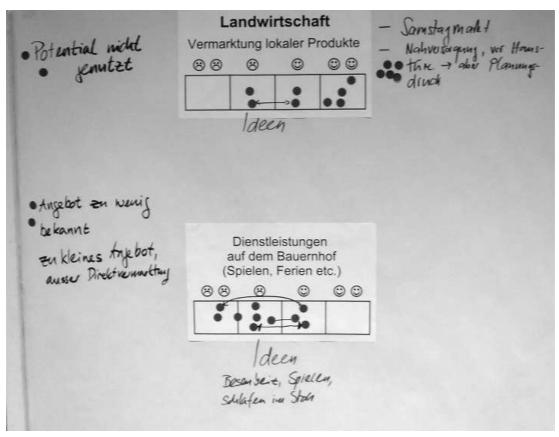


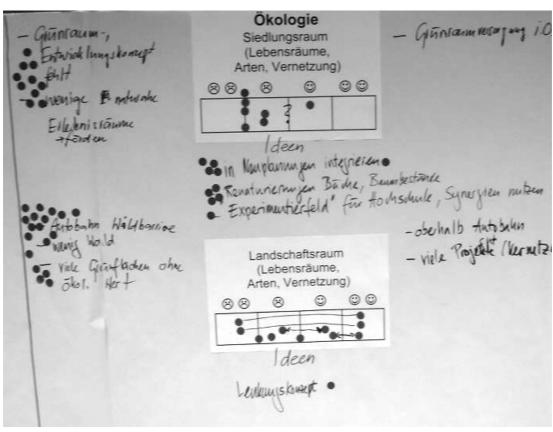
Zusammenfassung der Ergebnisse im Plenum

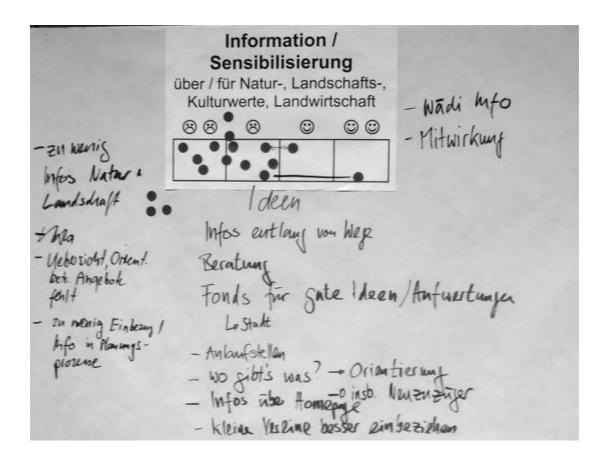












3. Handlungsbedarf

Es ergeben sich aus der Diskussion folgende prioritäre Anliegen:

- Au: fehlende Aufenthaltsräume
- Wädi: fehlende Piazza, Aufenthaltsräume
- Spazierwege: Belag, Bänkli und Beschilderung
- Oekologie im Siedlungsraum: Grünkonzept (Erhalten, Aufwerten und Entwickeln) und Ideen zu Neupflanzungen und Renaturierungen
- Autobahn: Aufwertung Natur, Integration in die Landschaft, Wildübergänge
- Infokonzept, Sensibilisierung
- Nutzungskonflikte Berg
- Seezugang
- Gruppenarbeiten genau auswerten
- Gesamtsicht nicht verlieren

4. Rückblick und Ausblick

Heini Hauser dankt für das Kommen und das engagierte Mitwirken und weist darauf hin, dass am 14. Juni 2011 alle herzlich zum zweiten Workshop eingeladen sind. In der Zwischenzeit wird die LEK-Kommission den ersten Workshop auswerten und einen Massnahmen-Vorschlag ausarbeiten.

Für das Foto-Protokoll: Andreas Stoll, Planen und Bauen

Anhang A7: Protokoll 2. Workshop vom 14.6.2012

Foto-Protokoll

19. Juli 2012 04.03.24 ast



Anlass Landschaftsentwicklungskonzept LEK

Workshop Nr. 2

Sitzungsdatum/Zeit 14. Juni 2012 / 17.00 bis 20.45 Uhr

Sitzungsort Kulturhalle Glärnisch, Wädenswil

Referenten Heini Hauser, Stadtrat

Daniel Winter, AquaTerra, Projektbeauftragter

Bernadette Breitenmoser, Moderation

Organisation Karl Bachmann, Stadtingenieur

Andreas Stoll, Assistent, Foto-Protokoll

Teilnehmende 46 Personen (inkl. Referenten, Organisation)

Programm

17.00	Begrüssung und Einstimmung	H. Hauser, B. Breitenmoser
ca. 18.15	Bearbeitung Ideenpläne Überblick über die Themen/Massnahmenpakete Bearbeitung Runde 1 Pause (mit kleinem Imbiss) Bearbeitung Runde 2 Bearbeitung Runde 3	D. Winter Teilnehmende in wechselnden Gruppen an thematischen Stationen
ca. 19.45	Pause	
	Start- und Schlüsselprojekte Ergebnisse der Bearbeitung: Wichtige Projekte Priorisierung Projekte	GastgeberInnen Stationen Alle
	Rückblick und Ausblick	Alle H. Hauser
21.30	Ausklang bei einem Glas Wein	

Teilnehmende

LEK-Kommission Hauser Heini Stadtrat, Vorsitz LEK-Kommission

Bachmann Karl Stadtingenieur

Bächtiger Jean-Bernard ZHAW

Bänninger Michael Leiter Jugendkoordination

Bossert Paul Verkehrsverein
Brändli Ernst Ackerbaustellenleiter

Fluri Lea ZHAW

Haag Livia Vogelschutz und Obstgartenprojekt

Hagenbuch Reto ZHAW

Jordil Patrick Forstwirtschaft

Meister Kathrin Bevölkerung Berg und Schule

Rellstab Jürg Obstbau

Schlitner Michael Vernetzungsprojekt Staub Willy Wanderverein

Stoll Andreas Planen und Bauen, Stadtverwaltung
Vögeli Moritz Denkmalpflege- / Naturschutzkommission

Referenten Breitenmoser Bernadette Moderation

Winter Daniel Projektbeauftragter

Teilnehmende Bollier Roland BFPW

Bossert Peter Landwirtschaftlicher Verein

Brändli Hansruedi Landwirtschaft
Bühlmann Claudia Stiftung Bühl
Christeler Gerd Quartierverein Au

Erni Jonas SP

Felder Kathrin Bevölkerung Felder Karl-Heinz Bevölkerung

Furrer Astrid FDP

Haab Fredy Landw. Verein, Quartierverein Stocken

Hagen Barbara Quartierverein Langrüti

Hausmann Kurt Bevölkerung
Hediger Peter Jugendarbeit
Höhn Walter Privatwaldbesitzer
Huber Christian HEV Wädenswil

Isenring Miriam Oberstufenschule, Schülerparlament

Jud Barbara Bevölkerung

Kramer Susanna Quartierverein Langrüti Lagnaz Danièle Naturschutz Wädenswil

Leuzinger Philipp Behindertensportgruppe Zimmerberg

Müller Felix Primarschule Wädenswil
Peters Monique Verein Studierender ZHAW

Rappazzo Pierre GLP

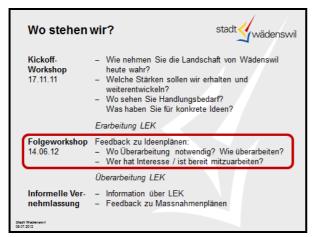
Scott George Jagdgesellschaft

Sonderegger Rahel EVP
Sträuli Yannick Jugend
Temperli Beat Cevi
Wiher Heinz GP

1. Begrüssung und Einstimmung

Heini Hauser begrüsst die Anwesenden zur zweiten Workshop-Veranstaltung im Rahmen der LEK-Erarbeitung. Die LEK-Kommission hat den ersten Workshop vom 17. November 2011 ausgewertet und einen Massnahmenvorschlag zusammengestellt. Mit der Einladung zum zweiten Workshop wurden die Broschüre mit den beschriebenen Massnahmen sowie ein Plan den eingeladenen Personen zugestellt. Mit der Anmeldung zum zweiten Workshop konnten die Teilnehmenden thematische Diskussionsgruppen auswählen. In diesen Gruppen sollen nun konkrete Projekte diskutiert und zur Umsetzung empfohlen werden. Heini Hauser freut sich auf eine konstruktive und angeregte Diskussion.

Bernadette Breitenmoser übernimmt die Moderation und stellt das Programm, die Rollen, die Spielregeln und die Gruppenarbeiten u.a. anhand folgender Folien (Auswahl) vor:









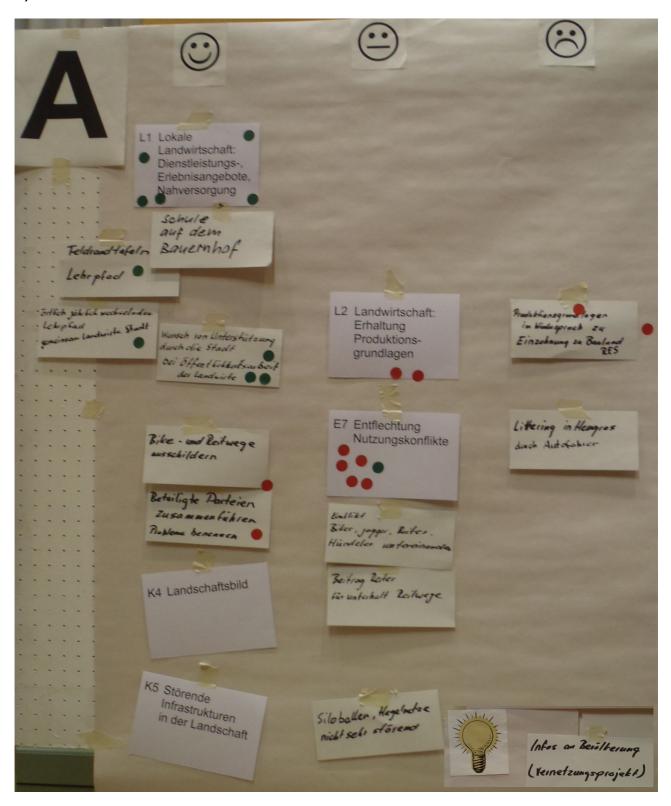
Daniel Winter beleuchtet anhand von Fotos die Themen Nrn. 1 bis 8 (siehe Folie Ideenpläne / Massnahmenpakete).

Anschliessend erfolgt die Bearbeitung der Ideenpläne/Massnahmen in wechselnden Gruppen an thematischen Stationen mit einer Imbiss-Pause dazwischen.

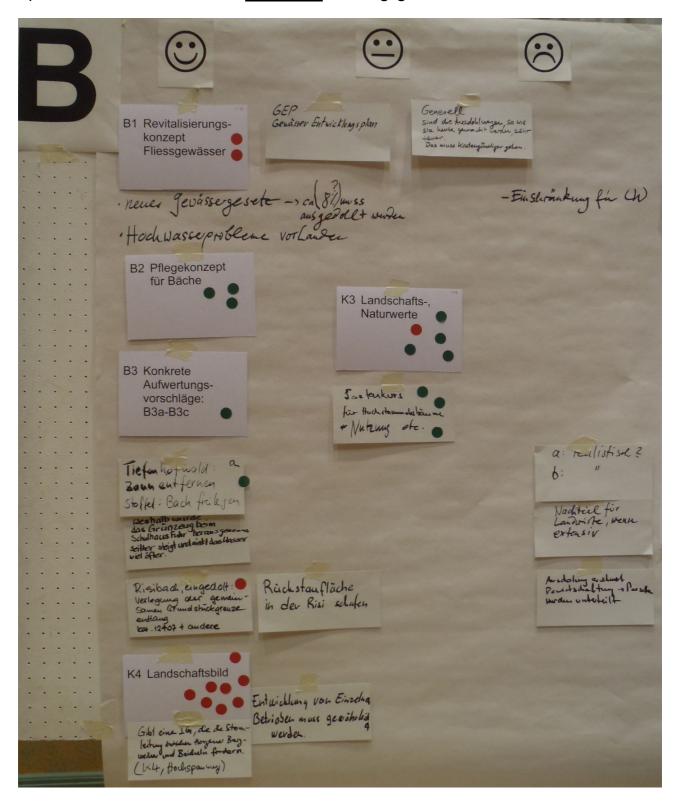
2. Bearbeitung der Ideenpläne

Die folgenden Fotos bilden den Bearbeitungsstand nach den drei Diskussionsgruppen wieder. Die grünen Punkte gelten den Startprojekten und die roten Punkte den Schlüsselprojekten.

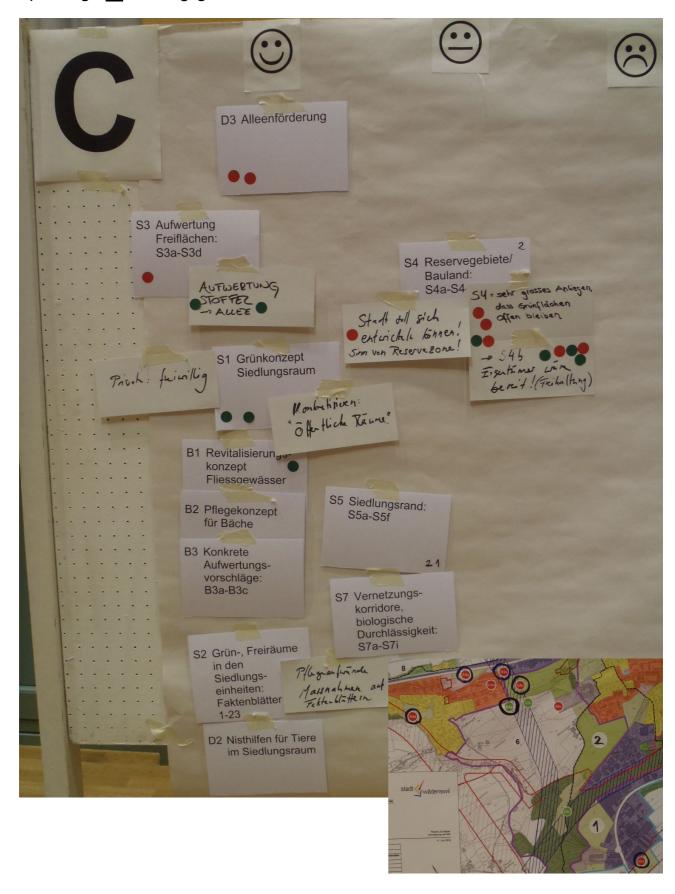
A) Landwirtschaft



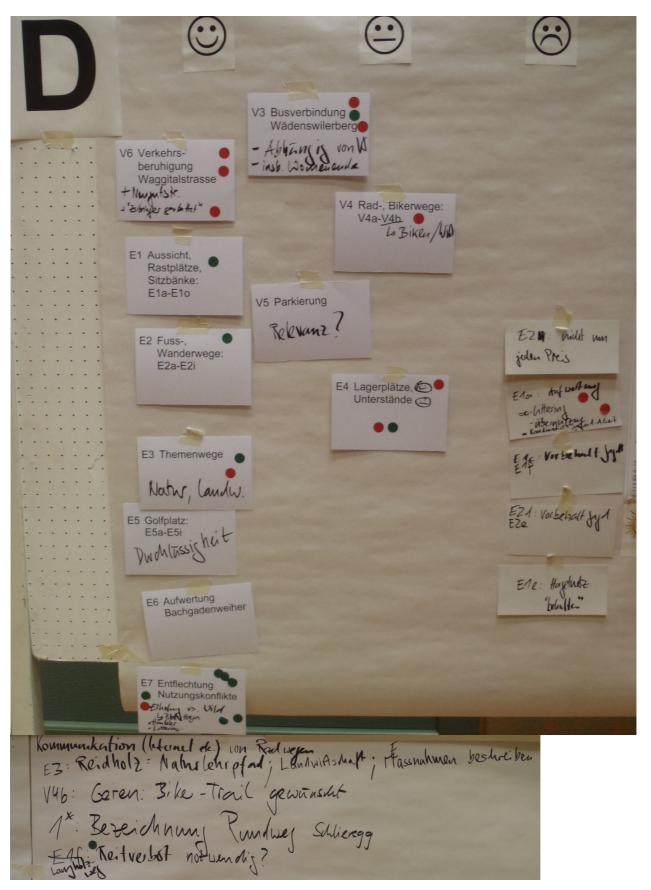
B) Landschafts- und Naturwerte ausserhalb Siedlungsgebiet



C) Ökologie im Siedlungsgebiet



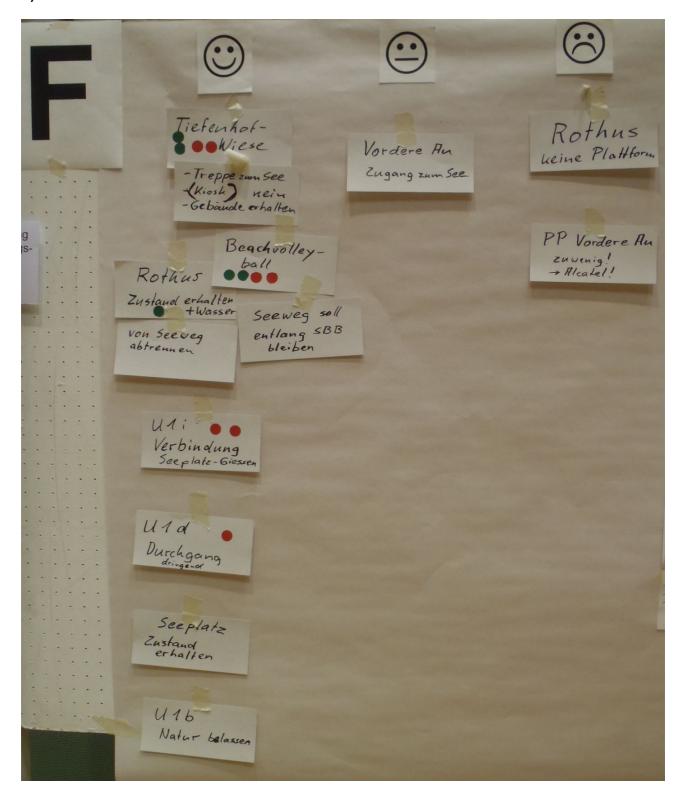
D) Erholung, Freizeit und Sport ausserhalb Siedlungsgebiet



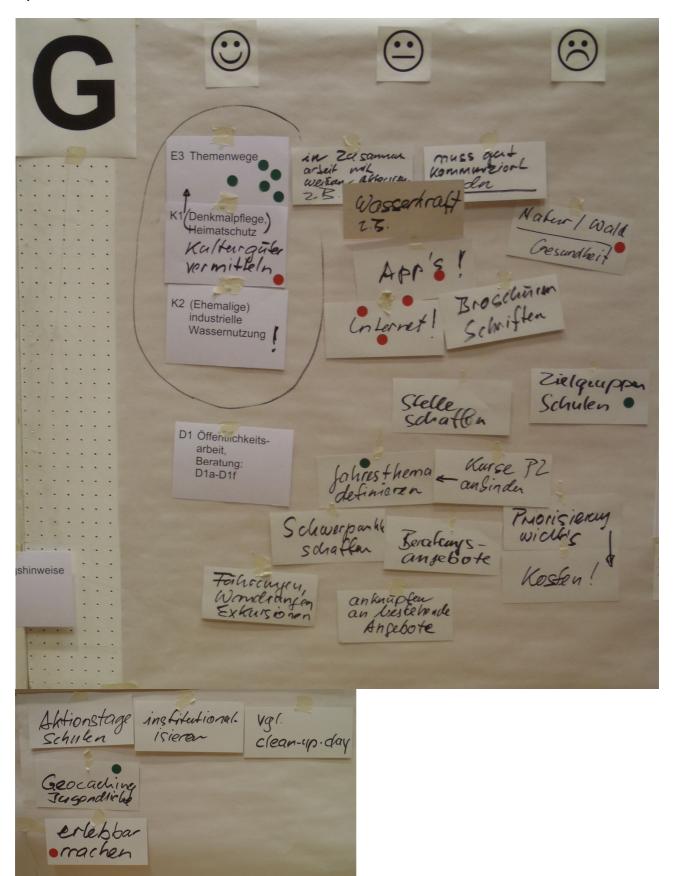
E) Erholung, Freizeit und Sport innerhalb Siedlungsgebiet



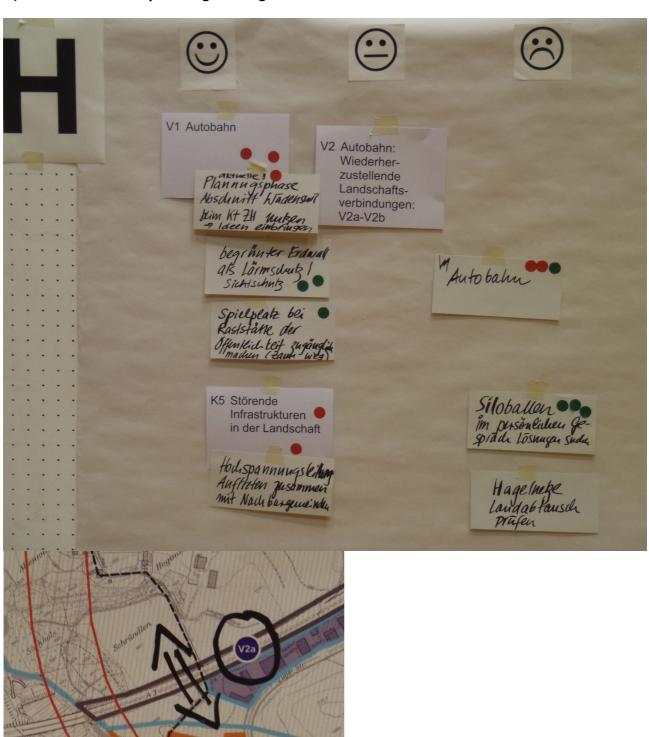
F) Seeufer



G) Öffentlichkeitsarbeit



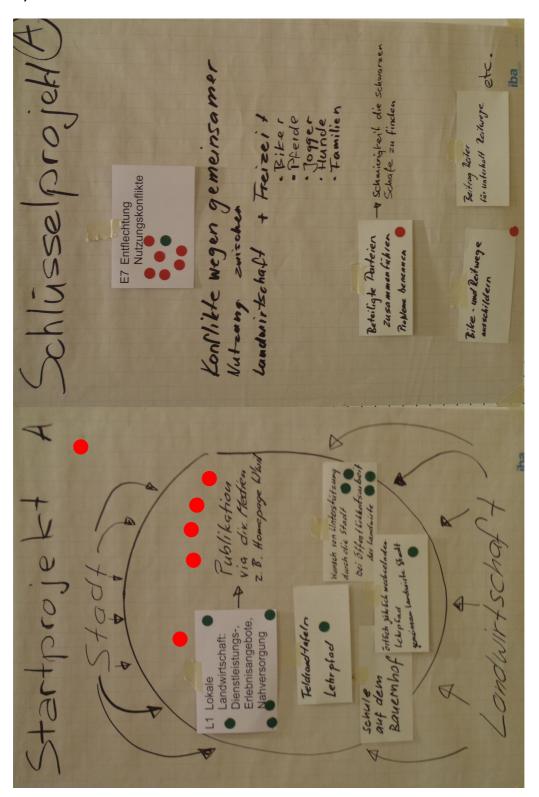
H) Autobahn / Hochspannungsleitung



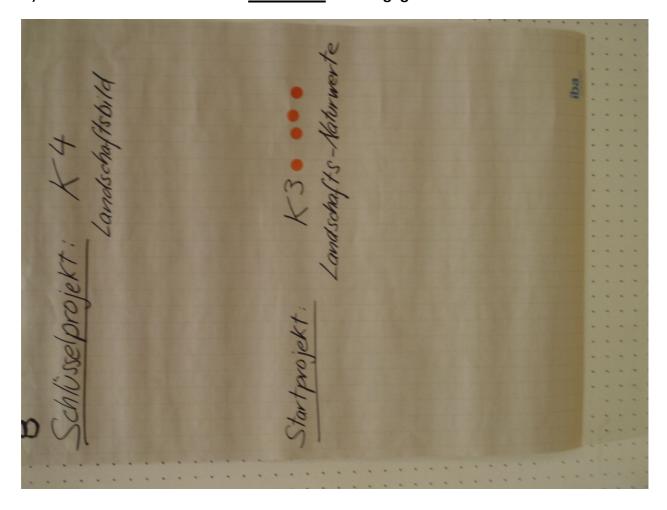
3. Start- und Schlüsselprojekte

Pro Thema (Station) werden die wichtigsten Start- und Schlüsselprojekte auf einem Papierbogen notiert. Im Plenum können alle Teilnehmenden mit Punkten eine Priorisierung vornehmen.

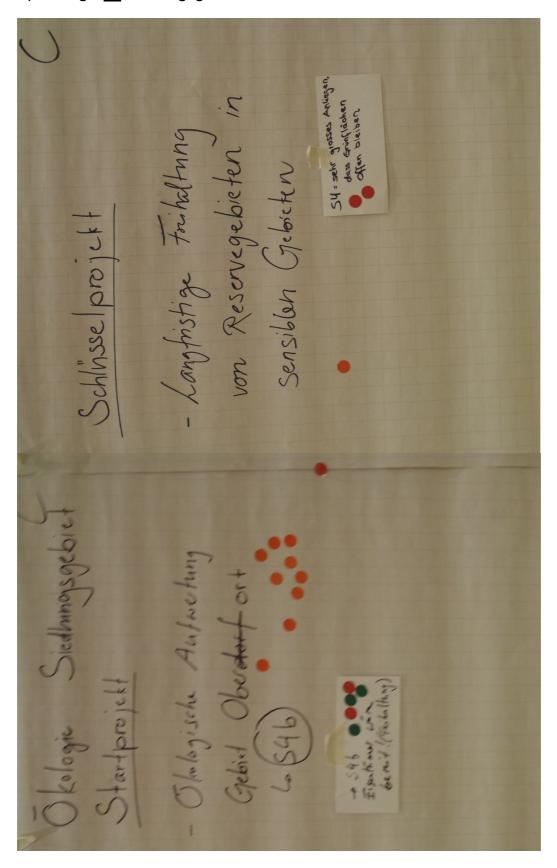
A) Landwirtschaft



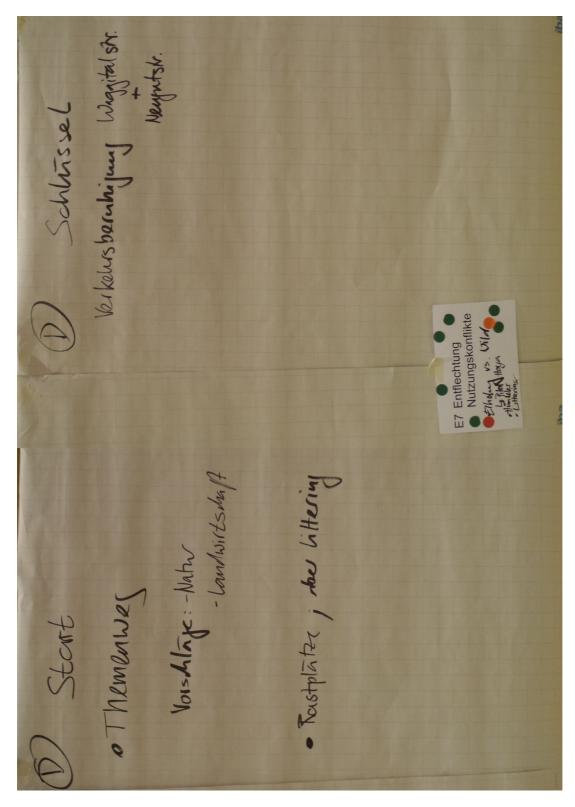
B) Landschafts- und Naturwerte <u>ausserhalb</u> Siedlungsgebiet



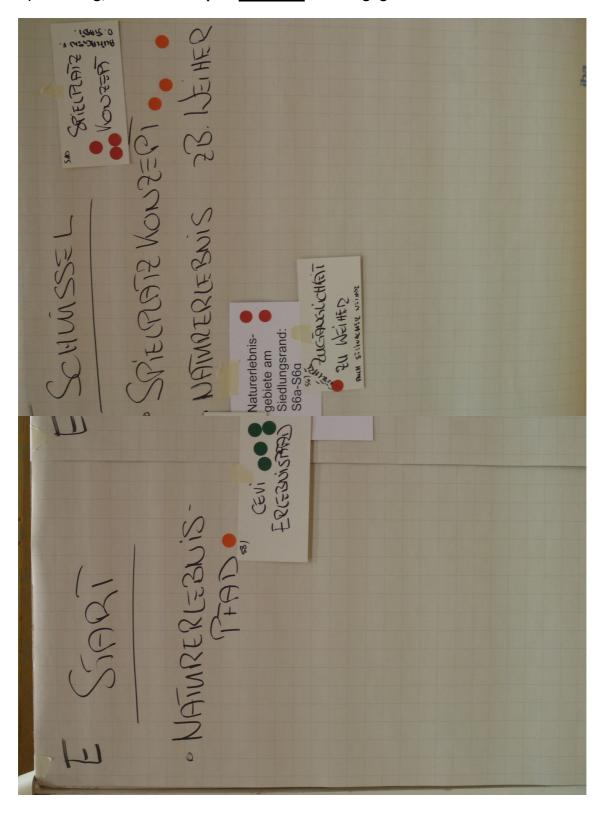
C) Ökologie <u>im</u> Siedlungsgebiet



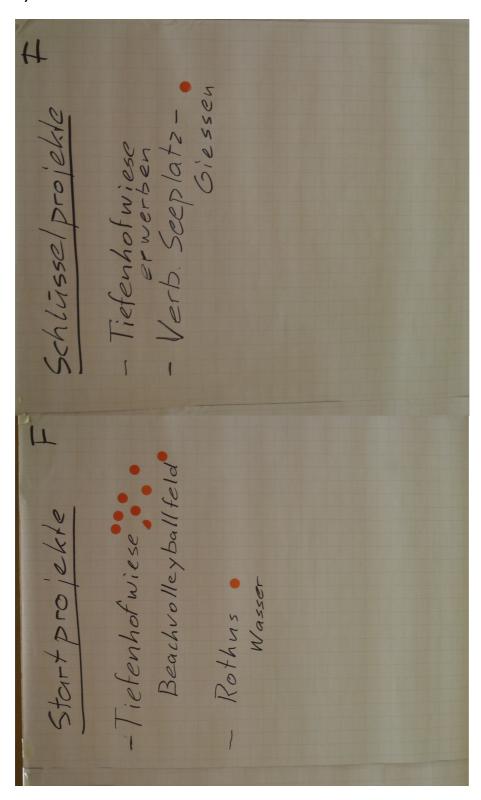
D) Erholung, Freizeit und Sport <u>ausserhalb</u> Siedlungsgebiet



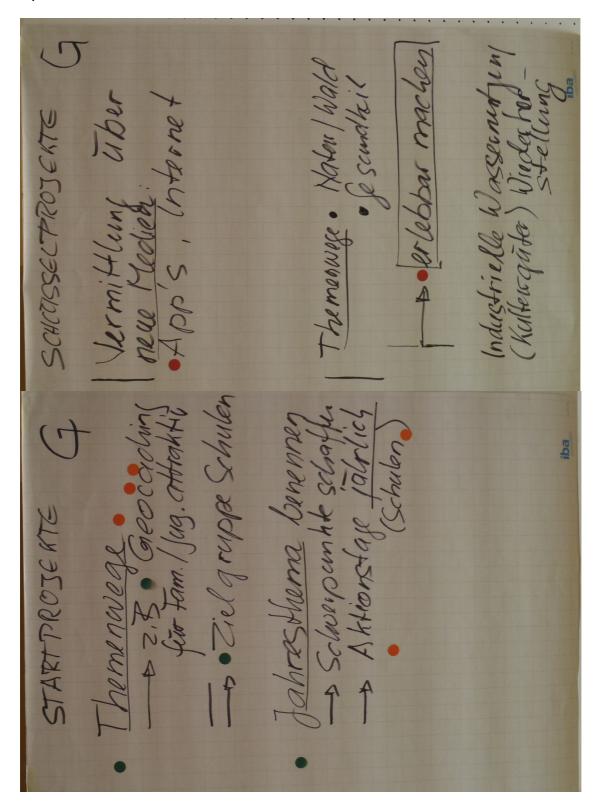
E) Erholung, Freizeit und Sport innerhalb Siedlungsgebiet



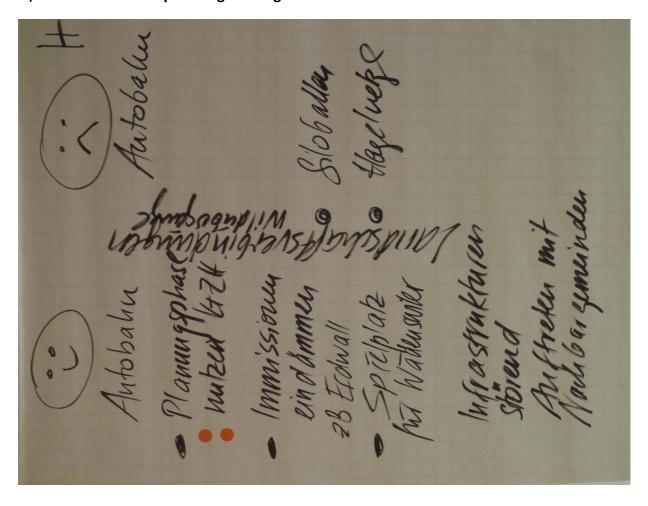
F) Seeufer



G) Öffentlichkeitsarbeit

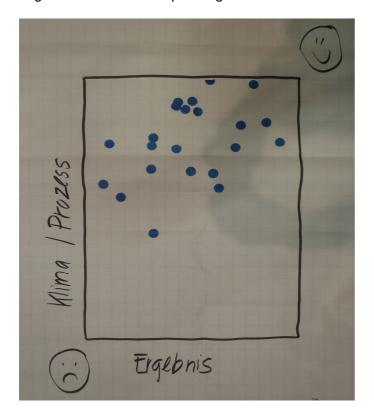


H) Autobahn / Hochspannungsleitung



4. Rückblick und Ausblick

Die Teilnehmenden haben die Möglichkeit eine Bewertung bezüglich Klima/Prozess und Ergebnis zum Workshop abzugeben:



Heini Hauser dankt für das Kommen und das engagierte Mitwirken. Nach dem Abschluss der LEK-Erarbeitung (ca. Sept. 2012) wird der Stadtrat über das LEK befinden. Die Genehmigung obliegt dem Kanton. Anschliessend wird die Umsetzung einiger Projekte/Massnahmen angegangen. Die Umsetzungsphase soll wenn möglich durch eine Arbeitsgruppe begleitet werden. An der Umsetzung interessierte Personen können sich gerne bei der Abteilung Planen und Bauen der Stadtverwaltung melden.

Für das Foto-Protokoll: Andreas Stoll, Planen und Bauen

Anhang A8: Zusammenfassung Massnahmen, Umsetzungskontrolle

Stadt Wädenswil. LEK Landschaftsentwicklungskonzept.

Zusammenfassung Massnahmen, Umsetzungskontrolle

Handlungs- feld, Thema	Index	Massnahme	Prio- rität	Umsetzungskontrolle							
				Massn. wurde eingeleitet	Projekt liegt vor	Massn. wurde begonnen	Massn. teilweise umgesetzt	Massn. ganz umgesetzt	Massn. nicht begonnen	Massn. wurde gestricher	
Siedlungs-	S1	Grünkonzept Siedlungsraum	2			18			Ĭ		
gebiet	S2	Grün-, Freiräume in den Siedlungseinheiten: Faktenblätter 1-23	1								
	S3	Aufwertung Freiflächen: S3a-S3d	2-4			0.0					
	S4	Reservegebiete/Bauland: S4a-S4e	4							l	
	S5	Siedlungsrand: S5a-S5f	4			0.					
	S6	Naturerlebnisgebiete am Siedlungsrand S6a-S6f	2			0			i i		
	S7	Vernetzungskorridore, biologische Durchlässigkeit: S7a-S7i	4			139					
	S8	Spielplätze: S8a-S8e	2			0.5					
	S9	Schulhäuser: S9a-S9c	2							<u> </u>	
	S10	Geschosswohnungsbau: S10a-S10g	4			15			1		
	S11	Oeffentliche Gebäude: S11a-S11e	2						j.		
Fliessge-	B1	Revitalisierungskonzept Fliessgewässer	1								
wässer	B2	Pflegekonzept für Fliessgewässer	1							·	
and the second second	B3	Konkrete Aufwertungsvorschläge für Fliessgewässer: B3a-B3c	2-4			(2			T T		
Verkehr	V1	Autobahn	4			10			1		
	V2	Autobahn: Wiederherzustellende Landschaftsverbindungen: V2a-V2b	4								
	V3	Busverbindung Wädenswilerberg	2								
	V4	Rad-, Bikerwege: V4a-V4b	1, 4			97	3		- 4		
	V5	Parkierung	4								
	V6	Verkehrsberuhigung	4						ĵ		
Land-, Forst-	L1	Lokale Landwirtschaft: Dienstleistungs-, Erlebnisangebote, Nahversorgung	2								
wirtschaft	L2	Landwirtschaft: Erhaltung Produktionsgrundlagen	2			97					
	L3	Forstwirtschaft	1						Ť		
Erholung,	E1.	Aussicht, Rastplätze, Sitzbänke: E1a-E1o	2-4								
Freizeit,	E2	Fuss-, Wanderwege: E2a-E2i	2								
Sport	E3	Themenwege	2								
	E4	Lagerplätze, Unterstände	4			(d)			15		
	E5	Golfplatz: E5a-E5i	4						j.		
	E6	Aufwertung Bachgadenweiher	2								
	E7	Entflechtung Nutzungskonflikte	2							i	
Seeufer	U1	Erhalt, Förderung Natur-, Erholungsqualitäten: U1a-U1k	4						i i		
Kultur-, Land-	K1	Denkmalpflege, Heimatschutz	3								
schafts- und	K2	(Ehemalige) industrielle Wassernutzung	3								
Naturwerte	КЗ	Landschafts-, Naturwerte	2								
ACCOUNT OF THE PARTY OF THE PAR	K4	Landschaftsbild	4			97			- 1		
	K5	Störende Infrastrukturen in der Landschaft	4			ed.			- 1		

Massnahme	Index	Kurzbeschrieb Massnahme	Prio-	Umsetzungskontrolle							
			rität	Massn. wurde eingeleitet	Projekt liegt vor	Massn. wurde begonnen	Massn. teilweise umgesetzt	Massn. ganz umgesetzt	nicht	Massn. wurde gestrichen	
Diverses	D1	Oeffentlichkeitsarbeit, Beratung: D1a-D1f	2						2	100	
Oeffentlichkeits-	D2	Nisthilfen für Tiere im Siedlungsraum	1							329	
arbeit	D3	Alleenförderung	1			ĵ					
Beratung	D4	Planungshinweise	4							9	

Legende

Prioritäten

Kategorie 1	Wichtige Massnahme, die bereits läuft, die in laufende Projekte eingespiessen wird oder die im Rahmen der regelmässigen Pflege- und Unterhaltsarbeiten ab sofort umgesetzt wird.
Kategorie 2	Wichtige Massnahme mit hoher Dringlichkeit und guten Realisierungschancen, Umsetzung einleiten bis 2015, Budgetierung durch federführende Dienstabteilung erforderlich, Finanzierung sichern
Kategorie 3	Wichtige Massnahme mit niedrigerer Dringlichkeit und guten Realisierungschancen, Umsetzung einleiten bis 2020, Berücksichtigung in Finanzplan durch federführende Dienstabteilung.
Kategorie 4	Wichtige Massnahme, deren Umsetzung nicht genau terminiert werden kann, aufgrund der Abhängigkeiten von anderen Planungen oder Bauvorhaben, bzw. der notwendigen Zustimmung von privaten Grundeigentümern.

Anhang A9: Begriffsdefinitionen

Definition ökologischer Zustand (gemäss "Handbuch Siedlungsökologie")

Der ökologische Zustand eines Gliederungselements ergibt sich durch die systematische Beurteilung von Bauten und Umfeld mehrerer repräsentativer Einzelobjekte pro Gliederungselement. Die repräsentativen Einzelobjekte (Teil eines Gliederungselements) wurden so gewählt, dass sich anhand von ihnen die Spezifikationen der einzelnen Gliederungselemente erfassen lassen. Das heisst, dass die Einzelobjekte möglichst das vorhandene ökologische Spektrum innerhalb der Gliederungselemente abzudecken haben.

Pro repräsentatives Einzelobjekt wurden folgende Kategorien (bzw. Subkategorien) auf ihre ökologische Qualität hin untersucht:

Kategorie	Subkategorie
Hauptgebäude	Fassade / Hausmauerfuss
	Dachstock
	Flachdach
	Balkon, Terrasse
Nebengebäude	Fassade / Hausmauerfuss
	Dachstock
	Flachdach
	Balkon / Terrasse
Verkehrsträger	Strasse
	Weg
	Trottoir
	Vorplatz / Platzanlage
	Parkplatz
	Lagerplatz
	Randzone
	Eisenbahnlinie
Gehölze	Einzelbaum / Einzelstrauch
	Gehölzgruppe
	Hecke
	Feldgehölz
	Wald/Forst
Grünflächen	Grünfläche
	Garten
	Brache
Gewässer	Stehendes Gewässer
	Fliessendes Gewässer
	Randzone
Weitere	Stützmauer / Trockenmauer / Steinhaufen
	Zaun

Untersucht wurden gesamtökologische Aspekte (Gebäude- und Bodenbeschaffenheit, Vegetationsbewuchs und – struktur usw.) im Gegensatz etwa zu einer sogenannten autökologischen Betrachtungsweise, welche einzelne Tier- oder Pflanzenarten mit ihrer Lebensweise ins Zentrum der Überlegungen stellt.

Definition ökologisches Potential (gemäss "Handbuch Siedlungsökologie")

Für jede Subkategorie (siehe Definition ökologischer Zustand) wurde deren Bedeutung für die ökologische Aufwertung der untersuchten, repräsentativen Einzelobjekte (Teil eines Gliederungselements, siehe Definition ökologischer Zustand) beurteilt. Die Festlegung des Potentials passierte dabei immer aus dem Blickwinkel der effektiven, möglichst realistischen Machbarkeit.

Beispiel: Eine kleinere wertvolle Gehölzgruppe befindet sich in einem grossflächigen Einzelobjekt. Es wird nun beurteilt, welches ökologische Potential das Element "Gehölzgruppe" für das Einzelobjekt im aufgewerteten Zustand aufweist. Angenommen es bieten sich keine Möglichkeiten für weitere Gehölzgruppen, muss das Potential trotz ökologisch guten Zustandes als relativ gering eingestuft werden.

Definition Zustand Erlebnisqualität

Flächen, die bei der Einteilung des Siedlungsraumes in Gliederungselemente als öffentliche oder halböffentliche Räume klassifiziert wurden, wurden unabhängig ihrer Grösse auf ihren Zustand hinsichtlich Erlebnisqualitäten untersucht. Der Zustand wurde anhand von 7 Kriterien ermittelt: Vielfalt, Naturerleben, Flächennutzung/Bespielbarkeit, Eigenart natürlicher und anthropogener Elemente, Ungestörtheit, Verkehrssicherheit, Ferne. Es wurde also ermittelt, welche Voraussetzungen bezüglich Erlebnisqualität eine Fläche mitbringt, wobei die eigentlichen, gegenwärtigen Nutzungsmöglichkeiten in der Gesamtbewertung analog den anderen Kriterien mit 1/7 gewichtet wurden. Eine Fläche kann gemäss diesem Ansatz eine gute Erlebnisqualität aufweisen, ohne dass sie in der heutigen Situation tatsächlich als Erholungsgebiet genutzt werden kann. Dies trifft insbesondere bei vielen Frei- und Bauerwartungsflächen zu, die über eine hervorragende Aussicht, wenig Beeinträchtigung durch Verkehrslärm und/oder positiv prägende Landschaftselemente wie z.B. Hochstammobstbäume verfügen, gleichzeitig aber umzäunt und damit nicht nutzbar für die Bevölkerung sind.

Definition Potential Erlebnisqualität

Für sämtliche Flächen, bei denen der Zustand der Erlebnisqualität ermittelt wurde, wurde ebenfalls das Potential der Erlebnisqualität abgeschätzt. Konkret wurde für jedes Einzelobjekt abgeschätzt, welche Bedeutung es hinsichtlich des Erholungsnutzens entfalten könnte, würden die entsprechenden, notwendigen Massnahmen zur Aufwertung des Raumes getroffen. Bei dieser Abschätzung stand die potentielle Nutzbarkeit einer Fläche klar im Vordergrund: nur wenn eine Fläche zugänglich und nutzbar gemacht werden kann (bzw. es z.B. auch aus ökologischer oder sicherheitstechnischer Sicht sinnvoll ist, eine Fläche zugänglich zu machen), hat sie überhaupt Potential hinsichtlich Erlebnisqualität.

Die Festlegung des Potentials wie auch der damit verbundenen Massnahmen erfolgte aus dem Blickwinkel der effektiven, möglichst realistischen Machbarkeit. Beispiel: Ein Waldstück weist aufgrund der Vielfalt, des Naturerlebens, der Ungestörtheit und der Eigenart einen guten Zustand bezüglich Erlebnisqualität auf. Bisher ist das Waldstück eingezäunt und nicht zugänglich. Da sich das Waldstück in einem sehr steilen Tobel befindet, ist die Gewährleistung der Zugänglichkeit über Entfernung der Umzäunung und Bereitstellung eines Wegnetzes aus sicherheitstechnischen Überlegungen nicht sinnvoll. Das Potential des Waldstücks muss also trotz guten Zustandes bezüglich Erlebnisqualität als gering bewertet werden.

So erklärt sich, dass mit dem Zustand und dem Potential zwei voneinander unabhängige Beurteilungen vorgenommen wurden, die nicht in einen direkten numerischen Zusammenhang gebracht werden dürfen.